

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause

Krabbo, Hermann

Leipzig

Zweite Lieferung.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1727

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

REGESTEN
DER
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON
HERMANN KRABBO.

ZWEITE LIEFERUNG.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1911.



1953/648²

VERLEHREND
VERLEHREND
MARKGRAFEN VON BAYRENBURG
AUS ARKANTISCHEN HAUSE

Alle Rechte vorbehalten.



FRITZ KRAUSE

VERLEHREND

VERLEHREND
VERLEHREND

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



Zur Einführung.

Da eine Vorrede zu den Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause erst nach Abschluß des ganzen, auf einen starken Band berechneten Werkes geschrieben werden kann, so erscheint es zweckmäßig, einige vorläufige Bemerkungen über die Anlage der Arbeit schon jetzt zu veröffentlichen. Diese Bemerkungen werden natürlich später durch das endgültige Vorwort voll ersetzt werden und sind deshalb nur auf einem lose beigehefteten Blatt gedruckt.

Die Regesten sind Fürsten-Regesten, nicht etwa Territorial-Regesten. Das Territorium bot keine geeignete Grundlage, weil es im Zeitalter der askanischen Markgrafen von Brandenburg erst im Werden begriffen ist; die Grenzen der Mark Brandenburg verschieben sich noch ständig, meist vorwärts. Die treibende Kraft bei der Entstehung des neuen ostdeutschen Territoriums ist durchaus das Fürstenhaus; darum ist es zum Mittelpunkt der Regesten gemacht. Die askanischen Markgrafen haben außer den Gebieten, die Teile der Mark Brandenburg wurden, eine Anzahl weiterer Territorien erworben, die so durch Personalunion mit der Mark Brandenburg verbunden wurden, z. B. die Marken Landsberg und Lausitz: natürlich werden die Beziehungen des Fürstenhauses auch zu diesen Gebieten in die Arbeit hineingezogen werden, da sonst das Bild von der umfassenden Stellung und Tätigkeit der Markgrafen unvollständig wäre.

Neben den von den Markgrafen selbst ausgestellten Urkunden werden auch ihre sonstigen Erwähnungen in den Quellen berücksichtigt; insbesondere sind herangezogen die leider meist nur dürftige Ausbeute gewährenden erzählenden Geschichtsquellen, ebenso die Urkunden anderer Aussteller, in denen die Markgrafen erwähnt werden; namentlich für die ersten Jahrzehnte boten hier die Zeugenlisten der deutschen Königsurkunden viel Material.

Bei der Behandlung der Urkunden-Regesten ist eine grundsätzliche Scheidung vorgenommen. Handelt es sich um Urkunden, die der Markgraf selbst ausstellt oder zum mindesten besiegelt, so folgen der Angabe des Inhalts der Urkunde weitere Erläuterungen unter den Stichworten: Überlieferung — Druck — Regest. In diesem Falle wird die vollständige Aufzählung aller vorhandenen Drucke und Regesten der Urkunde angestrebt. Handelt es sich dagegen um Urkunden anderer Aussteller, in denen der Markgraf nur erwähnt wird, z. B. als Zeuge, so wird nicht über die Überlieferung berichtet und die Angaben der Drucke und Regesten stellen eine Auswahl derjenigen Werke dar, in denen man die Urkunde am ehesten suchen wird, und die dem märkischen Historiker am bequemsten zur Hand sein dürften. Bei den zahlreichen Markgrafenurkunden, deren Überlieferung sich in Berlin befindet, habe ich bei Abfassung des Regests grundsätzlich die Überlieferung selbst, nicht einen Druck, zugrunde gelegt; im übrigen mußte ich mich leider oft, da mir keine Mittel zu systematischer Archivforschung zur Verfügung stehen, bei Angabe der Überlieferung und Abfassung des Regests auf vorhandene Drucke verlassen.

Die einzelnen Regesten, einerlei ob sie den Inhalt markgräflicher Urkunden, sonstiger Urkunden oder anderer Geschichtsquellen wiedergeben, sind mit fortlaufenden Nummern gezählt. Dazwischen finden sich gelegentlich Notizen, die mit Buchstaben-Siglen (a, b) bezeichnet sind. Es

handelt sich hier meist um den Hinweis auf Ereignisse, die, ohne selbst zur Geschichte der Markgrafen zu gehören, doch von starkem mittelbarem Einfluß auf dieselbe sind; ich rechne dahin namentlich gewisse Geschehnisse der Reichsgeschichte, wie Wahl, Krönung, Exkommunikation, Absetzung und Tod der deutschen Könige.

Die Gesamtanordnung der Regesten ist chronologisch, und zwar schreitet die Arbeit zeitlich fort, ohne den Beginn und Schluß der einzelnen Regierungszeiten durch äußerlich hervortretende Absätze zu kennzeichnen. Das war deshalb nicht angängig, weil zumal in den späteren Jahren die Mark Brandenburg meist gleichzeitig von einer ganzen Reihe von Markgrafen regiert wird, deren nebeneinander herlaufende Regierungen somit einzeln hätten dargestellt werden müssen. Das war aber, da die große Mehrheit der Urkunden späterer Zeit von mehreren Markgrafen gleichzeitig ausgestellt ist, undurchführbar: so hätte, um nur ein Beispiel anzuführen, der Vertrag, den 1304 Januar 15 die Markgrafen Otto, Konrad, Hermann, Johann und Waldemar gemeinsam mit Heinrich von Mecklenburg abschlossen, bei der Scheidung nach einzelnen Regierungen fünfmal angeführt werden müssen, während bei der zugrunde gelegten Anordnung die Urkunde nur einmal verzeichnet wird.

Neben der links herausgerückten Kolumne mit der Zeitangabe ist auch die vielfach übliche zweite Kolumne mit der Ortsangabe beibehalten worden. Sie ist natürlich nur ausgefüllt, wenn es sich im Regest um den Aufenthalt eines Markgrafen am genannten Ort handelt. Zwar ergibt sich bei dem zeitlichen Nebeneinander der Regierungen mehrerer Markgrafen durch die Ortsnamen der zweiten Kolumne kein einheitliches Itinerar; doch gewährt diese Druckanordnung einen guten Überblick über die nach allen Richtungen weit ausgreifende Tätigkeit des Gesamthauses.

Als Mitglieder des Gesamthauses sind neben den regierenden Markgrafen selbst auch ihre Gattinnen und Kinder berücksichtigt, so lange sie durch ihren Titel oder ihre Stellung in Beziehungen zur Mark verbleiben. Wird ein Markgraf Geistlicher, so scheidet er damit natürlich für die Regesten aus. Ebenso sind z. B. die jüngeren Söhne Albrechts des Bären grundsätzlich berücksichtigt nur bis zum Tode ihres Vaters; da dann eine vollständige Aufteilung der Gesamtmasse von Albrechts Besitzungen durchgeführt wird, so trennt sich fortan die Geschichte der jüngeren Brüder Markgraf Ottos I. vollständig von derjenigen der märkischen Askanier. Töchter scheiden durch ihre Einheiratung in andere Fürstenhäuser, Witwen durch ihre Wiederverheiratung aus, sofern letztere nicht etwa durch ein aus der ersten Ehe stammendes märkisches Wittum in weiteren Beziehungen zur Mark Brandenburg verbleiben. Daß die Regesten Albrechts des Bären auch vor seiner Belehnung mit der sächsischen Nordmark berücksichtigt sind, bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung. —

Nachträge und Berichtigungen werden natürlich nicht ausbleiben. Wie ich selbst für die bisher veröffentlichten zwei Lieferungen mir schon einzelne Nachträge vermerkt habe, so verdanke ich auch der Liebenswürdigkeit von Fachgenossen wertvolle Berichtigungen. Ich beabsichtige, die Nachträge vorläufig in den Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte zu veröffentlichen; daselbst sollen auch in den Regesten verzeichnete, dem Wortlaut nach unbekanntere Markgrafenerkunden abgedruckt werden.

Lankwitz bei Berlin, 1911 April 26.

Hermann Krabbo.

1174 Febr. 21	Merseburg	Otto Brandenburgensis marchio (desgl. sein Bruder Thiedericus comes de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Burggrafen Burchard von Magdeburg und dem Kloster Eilwardestorp (Wüstung bei Querfurt, Münche, Diözese Halberstadt) erlaubt, bei Allstedt (in der Goldenen Aue) Neubruchäcker anzulegen. Stumpf nr. 4152. Heinemann, CD. Anh. I, 401 nr. 543 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 475. Raumer nr. 1419.	412
Febr. 21	—————	Otto Brandenburgensis marchio (desgl. sein Bruder Tidericus comes de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Stift Roßleben (sw. Querfurt, Chorherren, Diözese Halberstadt) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 4153. Heinemann, CD. Anh. I, 401 nr. 542 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 476. Raumer nr. 1418.	413
April 29	Jüterbog	Otto marchio Brandenburgensis (ebenso sein Bruder Syfridus Brandenburgensis episcopus) Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg den Bürgern von Jüterbog das Magdeburger Stadtrecht verleiht. Heinemann, CD. Anh. I, 402 nr. 544 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1540. Raumer nr. 1420.	414
(1174)	—————	Bischof Siegfried von Brandenburg verfügt unter anderem in einer Urkunde für die Kirche in Jüterbog, und zwar ad petitionem domini nostri Ottonis de Brandenburg, daß der Archidiakon des Landes Jüterbog zur dortigen Pfarrkirche gehöre, und daß dem Propst von Gottesgnaden dort die Verwaltung der Synodalien zustehen solle. Mit 1173. Riedel A VIII, 110f. nr. 23. Heinemann, CD. Anh. I, 402f. nr. 545. Raumer nr. 1421. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1533. Das Jahr des Originals, 1173, ist unmöglich, da Siegfried erst am 25. Dezember dieses Jahres vom Kaiser als Bischof bestätigt wurde. Deshalb hat die Vermutung viel für sich, daß die Urkunde im April 1174 ausgestellt wurde, als Erzbischof Wichmann, Bischof Siegfried, Propst Gunther von Gottesgnaden und Markgraf Otto in Jüterbog weilten (sämtlich in voriger Urk. genannt).	415
.....	.....	Bischof Walo von Havelberg bekundet, daß er den Zehnten von dem zuvor un bebauten Land im Dorfe Druzdowe (Drüsedau, nördlich Osterburg) von der Verdener Kirche eingetauscht habe gegen die neue Kirche mit den zugehörigen zwei Hufen in genanntem Dorfe. Der Vermittler dieses Tausches Markgraf Otto, der bisher genannten Zehnten vom Bischof von Verden zu Lehen trug, soll statt dessen jetzt mit der Kirche in Drüsedau und den beiden Hufen belehnt werden; denn durch seine Schenkung besaß die Kirche Havelberg Kirche und Hufen. Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II, 48 f. nr. 26. Mit Indictio 7; also wohl vor September.	416
1175 (1171— 1175) Juli 9	.....	Markgräfin Judith von Brandenburg, Gemahlin Markgraf Ottos I., stirbt. — Das Tagesdatum nennt der nicht mehr erhaltene Grabstein der Markgräfin, einst im Brandenburger Dom, dessen schon früher halb zerstörte Legende nach Zacharias Garcaeus, Successiones familiarum marchiae Brandenburgensis 67, lautete: VIII. idus Julii obiit Juditha marchionissa, gemma Polonorum. Zuletzt als lebend wird sie genannt in zwei Urkunden von 1170 Dez. 28 (vgl. oben nr. 397, 398); als verstorben in einer undatierten Urk. des Bischofs Siegfried von Brandenburg (vgl. unten nr. 420). Da Markgraf Otto I. von seiner zweiten Gemahlin Adelheid am 1. Januar 1177 bereits einen Sohn, den späteren Markgrafen Albrecht II., hat, muß Judith spätestens am 9. Juli 1175 gestorben sein.	417
1176 April 18	.....	Otto marchio Brandenburgensis cum filiis suis Ottone et Heinrico (fratribus etiam suis comitibus Teoderico et Bernardo, sowie auch sein Bruder Sifridus Brandenburgensis episcopus) Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg einen Gütertausch zwischen dem Erzbistum und dem Kloster Hecklingen bestätigt, der vorgenommen war erstlich auf Bitten des Markgrafen Albrecht und der Äbtissin Irmengard, dann auch auf Bitten des Markgrafen Otto, der Äbtissin Richeza und des Propstes Friedrich von Hecklingen. Heinemann, Albrecht der Bär 481 f. nr. 48, und CD. Anh. I, 407 nr. 550. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1551. Raumer nr. 1427. Vgl. nr. 389.	418

1176
(1171—
1176)

.....

Graf Bernhard von Aschersleben befreit nach dem Vorgang seines Vaters, des verstorbenen Markgrafen Albrecht, und unter Zustimmung seiner Brüder, des Markgrafen Otto und der Grafen Hermann und Dietrich, die Vogtei zu Löderburg von jedem Untervogte. Undatiert.

Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 41 nr. 41. Heinemann, CD. Anh. I, 409 nr. 553. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 519. Reitzenstein, Orlam. Reg. 56. Raumer nr. 1300. Ausgestellt nicht vor 1171, denn in diesem Jahre starb wahrscheinlich Bernhards älterer Bruder Albrecht, der zunächst die Vogtei von Albrecht dem Bären geerbt hatte (vgl. oben nr. 390), und spätestens 1176, da in diesem Jahre Graf Hermann von Orlamünde stirbt.

(1174—
1176)

.....

Otto marchio Brandenburgensis et filii eius Zeugen, als Bischof Siegfried von Brandenburg dem dortigen Domkapitel alle seine Besitzungen und Rechte bestätigt, darunter folgende vom Markgrafen selbst herkommenden Erwerbungen: die vom Markgrafen Otto und seinen Söhnen Otto und Heinrich geschenkten Dörfer Mukrowe, Tremene, Ture nebst Zubehör; dann 100 Hufen in der Zauche, die der Markgraf für das Seelenheil seiner Eltern und seiner Gemahlin, der Markgräfin Judith, unter Zustimmung seiner Söhne geschenkt hat, 5 jährlich zahlbare modii maioris mensure salis, 2 Hufen in Rodenslove (Groß-Rodensleben, westlich Magdeburg), das von Rudolf von Jerichow dem Markgrafen aufgelassene und von diesem und seinen Söhnen überwiesene Dorf Dambe.

Buchholtz, Versuch einer Gesch. d. Churmark Brand. IV Anh. 22 f. nr. 17. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 362 ff. nr. 15. Riedel A VIII, 109 f. nr. 22. Heinemann, CD. Anh. I, 399 f. nr. 540. Mehl. UB. I. 109 nr. 112 (Regest). Raumer nr. 1415.

Die im Original überlieferte Urk. des Bischofs ist undatiert. Sie wird in den angeführten Drucken zu 1173 eingereiht, da dieses Jahr der Abschrift der Urk. im Brandenburgischen Kopialbuch beigelegt ist. Der Zusatz besagt aber nur, daß der Abschreiber den Regierungsanfang des Bischofs als ungefähren Anhaltspunkt für die Ausstellungszeit der undatierten wichtigen Urk. vermerkte, und bietet für die mögliche Zeit nur den terminus a quo. Terminus ad quem ergibt die Nennung des 1176 gestorbenen Bischofs Walo von Havelberg als Zeugen. G. Sello, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. I, 135 Anm. 9 weist 1173 als Ausstellungszeit als unmöglich ab und hält 1174 Frühjahr für wahrscheinlich.

Zur Zeit der Ausstellung der Urkunde war die Markgräfin Judith verstorben (vgl. nr. 417). Über die genannten Dörfer vgl. unten die Urk. des Markgrafen von 1179 November 2 (nr. 430). Über Dambe vgl. oben nr. 338.

1177
Jan. 1

Salzwedel

Otto Brandenburgensis marchio befreit alle seiner Macht unterstehenden Besitzungen Hamerslovensium fratrum (Hamersleben, nördlich Halberstadt, Augustiner-Chorherren, Diözese Halberstadt) von allen Lasten. Propst Friedrich habe gebeten, er möge von diesen Ländereien die Slaven, die sie vernachlässigten, entfernen und Deutsche an ihre Stelle setzen, und möge die Zehnten, die er von der Verdener Kirche zu Lehen trüge, mit Zustimmung des Bischofs dem Stift zuwenden. Er habe dann consentientibus et laudantibus Adelheida coniuge mea et legitimis heredibus meis Ottone et Heinrico et Adelberto die Zehnten geschenkt. Siegelankündigung. Zeugen: Hupertus prepositus de Havelberch et fratres eius Managoldus et Lampertus, Fridericus prepositus de Hakelinge, Gerbertus prepositus Bremensis; Sifridus burgravius de Arneburch et Conradus filius suus, Conradus de Witin, Fridericus et frater eius Christianus de Amvorde, Gerhardus Falco de Arneburch, Fridericus de Osterwalde, Fridericus advocatus de Saltwidel, Conradus de Velberch, Liuthardus et Liudolfus frater eius de Berche, Jordanus de Saltwidel, de ministerialibus vero marchionis Cono camerarius, Hogerus, Helwigus, Philippus dapifer, Heinricus et Fridericus de Osterburch, Rothegerus pincerna. Acta sunt hec a. d. i. 1177, ind. 10., regnante domino Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius 25., imperii vero 24. Data Saltwidel, Kal. Januarii.

Überlieferung: Copiale miscell. Halberst. (nr. 129) des Staatsarchivs Magdeburg.

Druck: Heinemann, CD. Anh. V, 297 f. nr. 553a.

Erste Erwähnung von Ottos I. zweiter Gemahlin Adelheid unbekanntes Geschlechts. Da mit ihr zugleich Ottos jüngster Sohn Albrecht zuerst genannt wird, so dürfte er dieser zweiten Ehe entstammen, also Stiefbrüder Ottos II. und Heinrichs sein. Vielleicht um sein ebenbürtiges Erbrecht den älteren Stiefbrüdern gegenüber zu betonen, ist hier nicht von filii, sondern von legitimi heredes die Rede. Aus dem Verhältnis der Stiefbrüderschaft erklären sich auch die späteren zeitweiligen Zerwürfnisse zwischen Otto II. und Albrecht; vgl. unten nr. 481.

Empfänger der Urkunde ist nicht, wie Heinemann angibt, das (Nonnen-)Kloster Hadmersleben, sondern das Chorherrenstift Hamersleben.

421

1177 Sommer	vor Demmin	Herzog Heinrich (der Löwe) und Markgraf Otto belagern durch 10 Wochen die slavische Stadt Demmin; sie ziehen ab, nachdem die Slaven Geiseln gestellt und versprochen haben, fernerhin keine Grenzverletzungen zu begehen. Dies geschah im August, während der Kaiser in Venedig weilte. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. Ann. Pegav., MG. SS. XVI, 261. Das Ergebnis des Zuges war nur ein halber Erfolg, Arnold v. Lübeck, Chron. Slavor. II, 4; MG. Oktavausgabe 40. 422
August		Papst Alexander III. teilt (in mehreren Schreiben) mit, daß am 21. Juli der Sohn des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Kämmerer des Kaisers Friedrich, für den Kaiser die Bedingungen des Friedens von Venedig beschworen habe. Jaffé-L. 12891 und 12892. Heinemann, CD. Anh. I, 410 nr. 554 Auszug. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 287 f. nr. 415. Raumer nr. 1435 und 1436. Wenn der Papst hier, wie zu vermuten ist, den Markgrafen Otto I. von Brandenburg meint, so begeht er einen schwer erklärbaren Irrtum; denn Otto war damals nicht in Italien, sondern lagerte vor Demmin an der Peene (vgl. nr. 422). Zur Sache vgl. Carl Peters, Untersuchungen zur Geschichte des Friedens von Venedig 117 ff. Es ist nicht ausdrücklich gesagt, welcher der Söhne Albrechts gemeint ist; von ihnen lebten damals noch die Laien Otto I., Dietrich von Werben, Bernhard von Aschersleben; letzterer war im Winter 1176—1177 beim Kaiser in Italien (vgl. F. Güterbock, Der Friede von Montebello, 100 ff.). Da aber damals schon die großen Hofämter verbunden waren mit großen Reichslehen, so wird man kaum an ihn, eher an Otto I. als Markgrafen von Brandenburg denken dürfen, und damit wäre der Brief des Papstes immerhin trotz seines Irrtums ein brauchbares Zeugnis für die Übertragung der Kämmererwürde auf die Markgrafen von Brandenburg; vgl. Krabbe, 41. und 42. Jahresbericht des Historischen Vereins zu Brandenburg a. H. (1910), 22 ff. 423
1178 Juni 6	Magdeburg	Otto marchio Brandenburgensis Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Jerichow 6 Hufen holländischen Maßes in palustri silva, que Vinre dicitur (Fiener Bruch, sw. Brandenburg) schenkt. Heinemann, Albrecht der Bär 482 f. nr. 49 vollständig, und CD. Anh. I, 414 nr. 560 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1582. 424
.....	.....	Giselbertus et Herezo Gebrüder von Goslar bekunden, daß ihre Eltern mit Zustimmung marchionis Adelberti et compagensium de Hanenthorp (Hahndorf n. Goslar) ihren Wohnsitz von Stapelhoff (Stapelhof bei Hahndorff) nach Goslar verlegten, dabei gewisse Pertinenzen dem Markgrafen überlassend. Sie selbst übergeben der Stadt (Goslar) ihr Erbe in pago Hartega (Harzgau) in comitatu Adelberti in curia Stapelberg innerhalb genannter Grenzen gegen Empfang des vierten Teils eines Berges mit Erzgruben. Unter den Zeugen Adelbertus marchio (!). Fälschung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 314 nr. 290. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 546. 425
1179 April 6	Hagenau	Otto Brandenburgensis marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster Marienthal in Stürzelbronn (südl. Pirmasens, Cisterzienser, Diözese Metz) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 4275. Heinemann, CD. Anh. I, 417 nr. 564 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1451. 426
April 11	Selz	(am Einfluß des Selzbaches in den Rhein, gegenüber Rastatt) Otto marchio de Brandenburg (und ebenso sein Bruder comes Bernardus) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. eine von Erzbischof Philipp von Cöln vorgenommene Verpfändung eines Hofes an Graf Engelbert von Berg bestätigt. Stumpf nr. 4276. Heinemann, CD. Anh. I, 417 nr. 565 Zeugen und Datierung. 427
Juli 1	Magdeburg	Otto marchio Brandenburgensis (et fratres eius Bernhardus comes de Aschersleibe, Theodericus comes de Wirbene, sowie auch ihr Bruder Sifridus Brandenburgensis episcopus) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Bistum Brandenburg bestätigt. Stumpf nr. 4283. Gereken, Stiftshistorie von Brandenburg 366 ff. nr. 16. Riedel A VIII, 111 f. nr. 24. Heinemann, CD. Anh. I, 421 f. nr. 570 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1456. 428
Juli 29	Erfurt	Otto marchio (von Brandenburg oder von Meißen?) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster Ichttershausen (südlich Erfurt, Cisterziensernonnen, Diözese Mainz) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 4288. Heinemann, CD. Anh. I, 422 nr. 571 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1457. 429

1179
Nov. 2

Brandenburg

Otto marchio in Brandenburch nimmt das von König Otto (I.) gegründete Bistum Brandenburg und die dortigen Praemonstratenser, die von Bischof Wigger von Brandenburg zuerst in der Godehardikirche in Parduwin eingesetzt waren, die dann von Bischof Wilmar von Brandenburg mit Unterstützung des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, des Markgrafen Albrecht und des Markgrafen (Otto) selbst in den Bischofssitz Brandenburg überführt wurden, in seinen Schutz und befreit die Leute der Kirche von allen Diensten, *excepta communi edificatione urbis Brandenburg et iusto bello pro patria*. Bestätigt dem Bistum allen Besitz, nämlich den Ort der Kirche selbst mit Zubehör in Brandenburg, die Godehardikirche mit beiliegendem Hof in civitate Parduwin, die Nicolaikirche in Lucheberg (später mit Brandenburg vereinigt Dorf), die Marienkirche in Harlungeberch (Harlungerberg bei Brandenburg) mit $\frac{1}{3}$ der Zehnten der beiliegenden Weinberge, die Dörfer Buchowe, Garzeliz, Museliz, Bultiz, Kyk (Buckow, Garlitz, Mütlitz, Kieck, sämtlich sö. Rathenow, wo auch die Wüstung Bultiz zu suchen) mit Zubehör, das Dorf Gorne (Görne, zwischen Rathenow und Friesack) mit zwei anliegenden Seen, nämlich Zunit und dem See dicht beim Dorf Görne (Görner See); die Dörfer Thure (Wüstung bei Etzin), Tremene (Tremmen südlich Nauen), Muczowe (Mötzow nördlich Brandenburg) mit Zehnten und Zubehör; die Kirche Thure mit $\frac{1}{3}$ der Zehnten der zugehörigen Dörfer Itsin (Etzin südlich Nauen), Crelin, Bawerstorp (Wüstungen), zwei Teile des der Kirche Brandenburg gehörenden Zehnten von Bawerstorp, 100 Hufen in Zucha (Zauche); 5 modios maioris measure Salz jährlich vom Zoll Brandenburg; das von Rudolph von Jerichow resignierte und dem Domstift von Markgrafen übertragene Dorf Damme (vgl. nr. 338); die von Bischof Wilmar geschenkten Zehnten desselben Dorfes; in Plusin (Plötzin, nö. Lehnin) 10 Hufen und 2 Teile des Zehnten von 20 Hufen; die Mühle in Clinka (vgl. Klinkbrücke zwischen Riewendt-See und Kl. Behnitzer See, sw. Nauen), 6 areas in Parduwin, die Kirche Zechowe (Zachow) mit genanntem Zubehör (vgl. oben nr. 396, 397), die Kirche in Goliz (Göhlitz sw. Nauen) mit 2 Hufen und $\frac{1}{3}$ der Zehnten in dem zur Kirche Göhlitz gehörigen Dorf Wachowe (Wachow südlich Göhlitz), 2 von Johannes de Plote resignierte und vom Markgrafen dem Bistum übertragene Hufen in Wachow; die Kirche in Nibede (Niebede sw. Nauen) mit 2 Hufen und $\frac{1}{10}$ des Zehnten in Swanebeke (Schwanebeck nördlich Niebede); das Dorf Sconlo (Wüstung) mit 30 Hufen; das Dorf Vristorp (Wüstung), welches Evererus de Lindowe seinem Lehnsherrn, dem Markgrafen, resignierte, der es dem Domstift zur Unterstützung des Dombaues übertrug. Dies habe auf Betreiben des Markgrafen auch Kaiser Friedrich auf seinem Hofstage zu Magdeburg am 1. Juli (vgl. oben nr. 428) dem Domstift bestätigt. Siegelankündigung. Zeugen: Sifridus Brandenburgensis episcopus, Gerardus ecclesie prepositus in Brandenburg; canonici eiusdem ecclesie Walterus, Riquinus, Menzo, Baldericus, Martinus, Walterus et totus conventus; laici vero Badericus burchgravius in Brandeburch, Evererus de Lindowe, Gerardus Falco, Gerbertus de Lyzeka, Theodericus advocatus de Brandeburch, et alii quam plures, clerici et laici. Acta sunt hec a nobis in urbe nostra Brandenburg, a. d. i. 1179, indict. 12., IIII. Nonas Novembris, regnante domino Friderico Romanorum imperatore et semper augusto, in nomine domini nostri Jhesu Christi. Amen.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H. Domarchiv mit Siegel an roten und gelben Seidenfäden.

Druck: Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV Urkundenanhang 26 ff. nr. 20. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 369 ff. nr. 17a. Gercken, Fragmenta marchica II, 9 ff. nr. 4. Riedel A VIII, 112 f. nr. 25. Heinemann, CD. Anh. I, 425 f. nr. 576 (die letzten 4 ex or.).

Regest: Raumer nr. 1459. Buchwald, Regesten aus den Fischereiurkunden der Mark Brandenburg nr. 4. 430

1180
(1177
August
—1180
März 1)

Kaiser Friedrich I. teilt *fideli suo O. marchioni de Brandebure* und allen Geistlichen und Laien de Prato (der Wische) mit, der Bischof von Halberstadt habe bei Papst Alexander Klage geführt, daß das Bistum Verden widerrechtlich Gebiete des Sprengels von Halberstadt besetzt halte. Der Kaiser erklärt den Anspruch des Bischofs von Halberstadt für unbegründet und befiehlt dem Markgrafen, den Bischof Hugo von Verden in seinem Besitz zu schützen. Undatiert.

Stumpf nr. 4563. Hodenberg, *Verdener Geschichtsquellen* II, 49 ff. nr. 27 (zu 1175). Schmidt, *ÜB. des Hochstifts Halberstadt I*, 255 f. nr. 285 (zu 1179). Faksimile des Originals im Staatsarchiv Hannover in Kaiserurkunden in Abbildungen X, 16 e; Text S. 413 ff.

1180		Ausgestellt nach dem Frieden von Venedig, da Friedrich von Alexander III. als rechtmäßigem Papst spricht, und vor dem Tode Bischof Hugos von Verden (1180 März 1). Über die Grenzstreitigkeiten zwischen Halberstadt und Verden vgl. F. Wichmann, Untersuchungen zur älteren Geschichte des Bistums Verden 115 ff.; der hier vorgenommenen zeitlichen Ansetzung der Urkunde kann ich allerdings nicht zustimmen. 431
(1177 August —1180) März 1)		Kaiser Friedrich I. befiehlt dem Archidiakon L. von Seehausen (östlich Salzwedel) und allen Priestern de Prato (der Wische) sowie Johanni Gans et Joni und den übrigen Baronen und Bewohnern der Wische, daß sie sich als Zugehörige des Bistums Verden zu betrachten hätten und den Bischof H. von Verden anerkennen sollten in seinem Recht, quale et quantum ante guerram, que inter duces et principes novissime agebatur, habuit. Dasselbe habe er auch dem Markgrafen befohlen. Undatiert.
		Stumpf nr. 4548 (zu 1168—1170). Sudendorf, UB. z. Gesch. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I, 2 f. nr. 3 (zu 1174). Riedel A XXV, 169 nr. 4 (desgl.). Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 233 nr. 275.
		Ich nehme an, daß dies Mandat gleichzeitig mit dem vorigen, auf das es verweist, ausgestellt ist, und daß die Kämpfe zwischen Heinrich dem Löwen und den Fürsten, von denen die Rede ist, diejenigen sind, die dem Sturz des Herzogs vorausgingen. In gleichem Sinne entscheidet sich Schum, Kaiserurkunden in Abbildungen, Text S. 414 f. 432
April		Nachdem bereits 1176 im Präliminarfrieden zu Anagni (MG. Const. I, 351 nr. 249 § 15) und 1177 im Frieden von Venedig (a. a. O. 363 nr. 260 § 15) zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. vereinbart war, daß die (1168 oder 1169 erfolgte, vgl. oben nr. 370 a, 376 a) Wahl des derzeitigen Bischofs Siegfried von Brandenburg zum Erzbischof von Bremen erneut geprüft werden und der Bischof bei günstigem Ergebnis der Prüfung nach Bremen versetzt werden solle, und nachdem Papst Alexander III. auf dem dritten Laterankonzil 1179 die 1178 erfolgte Wahl des Kanonikers Bertold von St. Gereon in Cöln zum Erzbischof von Bremen kassiert hatte (vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit V, 880), wurde Siegfried auf dem Reichstag von Gelnhausen (vgl. nr. 433 ff.) durch zwei anwesende päpstliche Legaten als Erzbischof nach Bremen transferiert. Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 263. a
April 13	Gelnhausen	Otto marchio de Brandebure (ebenso seine Brüder Sifridus Bremensis electus, Bernhardus dux Westfalię et Angarię) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. nach Absetzung des Herzogs von Bayern und Westfalen dessen Herzogtum Westfalen und Engern in zwei Teile zerlegt, mit deren einem er den Erzbischof Philipp von Cöln belehnt, unter Zustimmung des Herzogs Bernhard, der den anderen Teil erhalten hat.
		Stumpf nr. 4301. MG. Const. I, 384 ff. nr. 279. Heinemann, CD. Anh. I, 429 ff. nr. 581. Raumer nr. 1473. 433
(April)		Marchio Otto de Brandinbure (desgl. sein Bruder comes Teodericus de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. einen Gütertausch des Erzbischofs Philipp von Cöln mit seinem Domkapitel und mit dem Bischof Rudolf von Lüttich bestätigte.
		Stumpf nr. 4303. Heinemann, CD. Anh. I, 431 nr. 582 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1474. 434
(April)		Marchio Otto de Orlamunde anwesend, als Kaiser Friedrich auf Rat der Fürsten verfügt, daß der Bischof erledigte Vogteien behalten dürfe, und daß niemand ohne Zustimmung des Bischofs in der Stadt Befestigungen anlegen dürfe.
		Stumpf nr. 4302. MG. Const. I, 386 f. nr. 280. Heinemann, CD. Anh. I, 432 nr. 583 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 567. Raumer nr. 1475.
		Unter den Zeugen auch sonstige Askanier, nämlich Erzbischof Siegfried von Bremen, Markgraf Dietrich von Anhalt (d. i. Dietrich von Werben; oder Markgraf Dietrich von der Lausitz?); Graf Siegfried von Orlamünde, Neffe des Markgrafen von Brandenburg. Heinemann verwirft die Urkunde als unecht; vgl. dagegen Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. d. 12. und 13. Jahrhunderts 212 Anm. 7. 435
April	(Lehnin)	Markgraf Otto I. gründet das Cisterzienserkloster Lehnin. Brandenburgische Chronik bei Pulkawa, Riedel D I, 5 f. (vgl. G. Sello, Lehnin 2 f.) mit ausführlicher Erzählung, wie die Gründung zustande kam: der Markgraf ruhte mittags nach der Jagd allein, während seine Gefährten noch jagten, und sah sich im Traum von einer Hirschkuh belästigt, die er mit einem Bogenschuß tötete. Nach dem Erwachen erzählte er den Traum seinen Leuten, von denen einige meinten, man solle an dieser Stelle ein Kloster bauen, während andere eine gegen die heidnischen Slaven zu errichtende Burg vorzogen. Der Markgraf entschied: castrum in hoc loco fundabo,

1180

de quo hostes dyabolici per virorum spiritualium suffragia longius fugabuntur, et in quo diem novissimum prestolabor securus. Er erbat sich alsbald Mönche vom Abte des Cisterzienserklosters Sittichenbach (Diözese Halberstadt), stattete das neue Kloster reich aus und nannte es Lenyn nach dem slavischen Worte lanje, was Hirschkuh bedeutet. Das Jahr der Gründung auch in Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477 mit teilweiser Anführung der in Lehnin auf einem Bilde überlieferten Verse:

Annus millenus centenus et octuagenus
Quando fuit Christi, Lenyn fundata fuisti
Sub patre Siboldo, quam marchio contulit Otto
Brandenburgensis; Aprilis erat quoque mensis.

Der genannte erste Abt Sibold wurde, wie dieselben Verse (angeführt bei Sello, Lehnin 35 f.) weiter berichten, später von den Slaven ermordet. Eingeführt wurde der neue Konvent übrigens erst am 5. April 1183, vgl. L. Janaschek, Origines Cistercienses I, 182 nr. 465. F. Winter, Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands I, 345. M. Krühne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 394 nr. 11. Ob Otto I. dem Kloster eine besondere Gründungsurkunde verliehen hat, ist zweifelhaft (Sello, Lehnin 3 f. vermutet, daß sie bei der Zerstörung des Klosterarchivs von Sittichenbach im Bauernkrieg verloren gegangen ist). Was er dem Kloster als Ausstattung schenkte, wissen wir aus den bestätigenden Urkk. seines Sohnes Otto II. für Lehnin von 1193 und 1204 (vgl. unten nr. 480, 521); vgl. auch das ältere Verzeichnis Lehniner Urkk. Riedel A X, 182 nr. 1; Heinemann, CD. Anh. I, 493 nr. 673. Otto I. schenkte das Grundstück, auf dem das Kloster errichtet wurde, alle Einkünfte aus den Gewässern von ihrer Quelle bis zur Mühle Naumiz (Nahmitz, nw. Lehnin), wo die Nordgrenze des Klosterbesitzes bezeichnet wird durch den Weg von Nahmitz nach dem kleinen See Colpin (nö. Lehnin), der ebenfalls geschenkt wird. Dann Goriz (Wüstung) mit Zubehör und See (Gohlitzsee, südlich Lehnin?), Radele (Rädel südlich Lehnin) mit zugehörigem (heute verschwundenem) See, die Dörfer Cistecal (Wüstung), Zvine (Schwina, sö. Lehnin) mit Zubehör, das Dorf Windischornov (Vorkwerk Alt-Tornow, sw. Lehnin) mit Zubehör, nämlich Äckern und dem Havelbruch genannten Walde bis zu dem den Wald durchfließenden Fluß Plane (mündet bei Brandenburg von Süden in die Havel), zwei Teile des Dorfes Gotiz (Götz östlich Brandenburg) mit Zubehör, die Wiese beim Dorf Detiz (Deetz nö. Brandenburg), die Wiese bei Wida (Wüstung), 5 Scheffel (winscepel) Salz des brandenburgischen Zolles.

Ob die Schenkung als einheitlicher Rechtsakt erfolgte, läßt sich nicht entscheiden; ich nehme das Gegenteil an; namentlich scheint mir die Notiz im älteren Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. XXIII (rectius XXXIII b): Item in anno primo appropriat monast. predicto stagnum circa Goritz, stagnum adiacens Radel, Wendeschen Tornow cum suis omnibus (Gercken, CD. Brand. VII, 330; Riedel A X, 183 nr. 3) nicht mit Riedel auf Otto II. und das erste Jahr nach 1190, also 1191, zu beziehen zu sein, sondern auf Otto I.; denn der hat alle diese Dinge laut Bestätigung seines Sohnes geschenkt; in der Datierung dieser verlorenen Urkunde mag gestanden haben, daß sie in anno primo der Klostergründung ausgestellt sei. Falls das Datum der Klostertradition, 1180 April, richtig ist, bleibt zweifelhaft, ob Markgraf Otto die Gründung des Klosters vor oder nach dem Reichstag von Gelnhausen vornahm; Sello, Lehnin 3 f. entscheidet sich für ersteres ohne zwingende Gründe.

436

Herbst

Sieg des Markgrafen Otto I. über die Pommernherzöge Bogislaw von Stettin und Kasimir von Demmin. Markgraf Otto wird verwundet, aber durch den Burggrafen Siegfried von Brandenburg gerettet. Herzog Kasimir von Demmin fällt. Sächs. Weltchronik, Zwickauer Handschrift; A. Hofmeister, Neues Archiv d. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXXII, 128. Bi des selven Keiser Vrederikes tiden stridde de margreave Otto van Brandenburg wider heren Bägizlawen van Dimin. Da wart marggreve Otte nedder gestoehen und wart drier wunden gewundet. Sin heer was alle mechtigk ezu der flucht. Da qwam ym ezu hulffe der borggreve Sifrit von Brandenburgk menlich mit 28 rittern und rette synen hern und reyt durch die finde und slugk der finde vil mit den synen; he erlosste den marggraven uss der not unde half ym uff eyn ross. Da streten sie vord; die Wende worden segeloss und floyn. Dar ward geslagen here Kazemar unde here Brok und ander vir [vri?] hern XIII. Des andern volckes wuste man nicht achte. Dit was

1180		<p>der grossen sege eyn die die Dutezen mit den Wenden hatten. Darnach haste der marggrave Otte den borgkgraven ymmer mehe. Vgl. die Ausgabe der Sächs. Weltchronik von Weiland, MG. Deutsche Chroniken II, 234. — Weiland a. a. O. Anm. 3 setzt die Nachricht zu 1177 an, als Otto I. an der Belagerung von Demmin teilnahm; für 1180 trat bereits ein H. Hahn, Die Söhne Albrechts des Bären 31 Anm. 5; neuerdings A. Hofmeister, a. a. O. 124 ff. — Der Zug Ottos I. gegen die Pommern war offenbar eine Vergeltung dafür, daß diese auf Anstiften Heinrichs des Löwen die Mark Lausitz und das Land Jüterbog verwüstet hatten, wobei sicher auch der Machtbereich des Markgrafen von Brandenburg von ihnen heimgesucht wurde. Über die Einfälle der Wenden in diesen Jahren vgl. A. Cohn, Forschungen zur deutschen Gesch. I, 331 f., und Götting. gelehrte Anzeigen 1870 S. 204 f. Über den Gegensatz des Markgrafen Otto und des Burggrafen Siegfried von Brandenburg vgl. Hofmeister, a. a. O. 129; W. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegeschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter I, 126 ff. 437</p>
1181 Juni 24	Hornburg Bardowiek	<p>Kaiser Friedrich I. sagt auf den 24. Juni (Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 264) eine Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen an; zu den Teilnehmern gehören Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Herzog Bernhard. Die Fürsten erwarten den Kaiser in Hornburg (a. d. Ilse, südlich Wolfenbüttel) (a. a. O. 265). Von dort rückt das Heer nach Norden; vorbei an Braunschweig, vor dem ein Beobachtungskorps zurückbleibt, durch die Lüneburger Heide nach Bardowiek. Hier bleiben Otto von Brandenburg und Bernhard von Sachsen zur Beobachtung von Lüneburg zurück, während der Kaiser über die Elbe nach Lübeck zieht. Arnoldi chron. Slav. II, 20, MG. Oktavausgabe 61 ff. 438</p>
.....	.....	<p>Ego Otto marchio de Brandeburch stimmt zu, daß sein Bruder Theodericus comes de Werbene für das Heil der eigenen Seele totiusque nostre generationis dem Kloster Obernkirchen (östlich Bückeberg; Benediktinerinnen, Diözese Minden) eine Kapelle in Bückeberg mit Zubehör, darunter ein Haus in Rosen (Rösehof nördlich Obernkirchen) und den Hof mit der Burg (Bückeberg) geschenkt habe. Siegelankündigung. A. d. i. 1181, ind. 14. Sifridus burchgravius de Arneburch, Conradus de Witin, Wernherus de Cludene, Fridericus de Osterwalde, Gerhardus Valca, Fridericus advocatus de Saltwidele, Bruno de Gersleve, Conradus de Veltbere, Godescalcus de Redese, Cono camerarius de Arneburch, Wernherus de Gardeleve, Rothengerus et Wernherus.</p>
		<p>Überlieferung: Original Marburg, Staatsarchiv. Druck: Erhard, CD. historiae Westfaliae II, 160 nr. 421 (aus der Capaunschen Sammlung zu Bückeberg). Riedel A XVII. 434 f. nr. 18 (Mooyers Abschrift des Originals). Danach Heinemann, CD. Anh. I, 446 nr. 604. Die Schenkung des Grafen Dietrich von Werben war 1180 erfolgt (Heinemann, CD. Anh. I, 436 nr. 590, vgl. 435 f. nr. 589), und wurde außer von Markgraf Otto auch bestätigt von den anderen noch lebenden Brüdern Siegfried von Bremen (445 nr. 603, vgl. 438 nr. 592) und Bernhard von Sachsen (446 f. nr. 604, vgl. 438 nr. 593). Wegen ind. 14 vermutlich vor September ausgestellt. Das an Pergamentstreifen hängende Siegel bei Sello, die Siegel der Markgrafen von Brandenburg askanischen Stammes, Märkische Forschungen XX, 262 ff. nicht angeführt. Es ist derselbe Stempel, der sich später im Besitz von Ottos gleichnamigem Sohn Otto II. befindet (Sello, a. a. O. 278 nr. 6). 439</p>
(Jan. bis Sept.)	Mehringen	<p>(sw. Bernburg). Otto Brandenburgensis marchio (et frater eius Bernhardus dux Saxonie) Zeuge, als Bischof Dietrich von Halberstadt einen Streit zwischen den Stiftern Kaltenborn (bei Sangerhausen, Diözese Halberstadt) und Roda (Praemonstratenser bei Sangerhausen, Diözese Halberstadt) schlichtet. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 263 f. nr. 296. Krühne, UB. d. Klöster der Grafschaft Mansfeld 334 nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 445 nr. 602 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. III, 555 nr. 240. Raumer nr. 1505. Mit indictio 14. 440</p>
Nov. 15	Erfurt	<p>Otto marchio de Brandenburgk (ebenso sein Bruder Bernhardus dux Saxonie) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. die Privilegien der Stadt Magdeburg bestätigt. <i>Fälschung</i>. Stumpf nr. 4311 (zu 1180). Heinemann, CD. Anh. V, 300 nr. 605a Zeugen und Datierung (zu 1181). Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 23 f. nr. 48 (zu 1179). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1617 (1180). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 600 (1181). 441</p>

1181 Nov. 16	Erfurt	<p>Otto marchio de Brandeneburch Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Siegfried von Bremen auf seine und seiner Brüder (also Ottos und des gleichfalls als Zeuge genannten Bernhardus dux Saxonie) Bitten castrum und burgum Stade schenkt.</p> <p>Stumpf nr. 4312 (zu 1180). Heinemann, CD. Anh. I, 448 nr. 606. Lappenberg, Hamburg. UB. I, 225 f. nr. 247. Mehl. UB. I, 129 nr. 133 (Regest). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 601. Raumer nr. 1497. Faksimile in Kaiserurkunden in Abbildungen X nr. 15. 442</p>
Nov. 22	—	<p>Otto marchio de Brandenburg (ebenso seine Brüder Erzbischof Siegfried von Bremen und Herzog Bernhard von Sachsen) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Stift Hamersleben (Augustiner, Diözese Halberstadt) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4327. Heinemann, CD. Anh. I, 448 f. nr. 607 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 314 nr. 452 desgl. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 603. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1635. Raumer nr. 1498. 443</p>
Nov. 30	—	<p>Otto marchio Brandenburgensis (ebenso seine Brüder Erzbischof Siegfried von Bremen und Herzog Bernhard) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. die Rechte und Besitzungen des Klosters Obernkirchen bestätigt, darunter auch das von Graf Dietrich von Werben geschenkte Bückeburg (vgl. oben nr. 439).</p> <p>Stumpf nr. 4331. Heinemann, CD. Anh. I, 449 nr. 608. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1638. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 606. 444</p>
Dez. 1.	—	<p>Otto marchio Brandenburgensis (ebenso seine Brüder Erzbischof Siegfried von Bremen und Herzog Bernhard von Sachsen) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Bischof Adelog von Hildesheim den Besitz des Schloßes Homburg (bei Stadoldendorf, Braunschweig) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4332. Janicke, UB. des Hochstifts Hildesheim I, 394 nr. 406. Heinemann, CD. Anh. I, 450 nr. 609 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 607. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1639. Raumer nr. 1499. 445</p>
1182	Artlenburg	<p>(links der Elbe, nördlich Lüneburg). Herzog Bernhard von Sachsen erscheint in Begleitung seines Bruders, des Markgrafen Otto, in Artlenburg, um dort die Huldigung der ostsächsischen Grafen entgegen zu nehmen. Arnoldi chron. Slav. III, 1; MG. Octavausgabe 69. Nach Arnolds Erzählung fand der Tag von Artlenburg offenbar in der ersten Hälfte des Jahres statt. 446</p>
Mai	bei Mainz	<p>Henricus marcravius de Brandeburch Zeuge, als Kaiser Friedrich I. den Grafen Otto von Geldern mit der Reichsburg zu Nimwegen und mit 300 Mark jährlichen Einkünften vom dortigen Zolle belehnt.</p> <p>Stumpf nr. 4345. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 322 f. nr. 464 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1512.</p> <p><i>Grobe Fälschung</i>; die Zeugen sind durchweg unmöglich. 447</p>
.....	—	<p>Der Meklenburgische Fürst Nielot wird als Parteigänger des Herzogs Bernhard von Sachsen von den Grafen von Ratzeburg und Schwerin vertrieben. Er findet eine Zuflucht bei Markgraf Otto von Brandenburg, der ihn in die Burg Havelberg einsetzt. Von hier aus beteiligt er sich an den kriegerischen Wirren, die das Slavenland nach dem Sturz Heinrichs des Löwen erfüllen. Er wird von dem Pommernherzog Bogislaw gefangen, und nimmt schließlich ebenso wie dieser sein Land vom Dänenkönig Knut zu Lehen. Arnoldi Chron. Slav. III, 4; MG. Octavausgabe 76. 448</p>
(Ende Nov. bis Anfang Dez.)	Merseburg	<p>In Gegenwart von Kaiser Friedrich und genannten Reichsfürsten, darunter Ottone marchione Brandenburgense (et fratribus eius Bernardo duce et Theoderico comite, sowie domino Sifrido Bremense archiepiscopo) verkauft Graf Adolf von Schauenburg sein Erbgut im Dorfe Salebeke (Salbke südlich Magdeburg) dem Stift Unser lieben Frauen in Magdeburg auf einem Hoftag zu Merseburg. Erwähnt in Urk. des Grafen Adolf von 1189, sowie in Urk. des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg von 1189.</p> <p>Hertel, UB. d. Kl. Unser lieben Frauen 59 nr. 65; 60 nr. 66. Heinemann, CD. Anh. I 489 f. nr. 667; 490 nr. 669. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 376 f. nr. 545; 376 nr. 544. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1729; 1730. Vgl. Stumpf nr. 4350 a. Raumer nr. 1560 (zu 1189).</p> <p>Der Hoftag muß fallen zwischen 1180 April (weil die Askanier Siegfried und Bernhard zu Merseburg schon in ihren neuen Würden genannt werden) und 1183 (Tod Dietrichs von Werben). Innerhalb dieser Zeitgrenzen ist die Anwesenheit des Kaisers in Merseburg am 4. Dezember 1182 bezeugt, vgl. Stumpf nr. 4350. 449</p>

- (1180—1183) Otto marchio de Brandenburg (ebenso sein Bruder Graf Dietrich von Werben) Zeuge, als (sein Bruder) Erzbischof Siegfried von Bremen seinem Ministerialen Friedrich von Mackenstedt gestattet, einen Sumpf zwischen Brinkum, Mackenstedt und Huchtingen (sw. Bremen) zu verkaufen. Undatiert.
Lappenberg, Hamb. UB. I, 234 f. nr. 260. Heinemann, CD. Anh. I, 462 f. nr. 626.
Ausgestellt zwischen 1180 (Weihe Siegfrieds zum Erzbischof) und 1183 (Tod Dietrichs von Werben). **450**
- 1183 (Dez. 25) Otto in Brandenburg marchio schenkt (ego Otto Brandenburgensis marchio) annuentibus meis heredibus Ottone, Heynrico, Adelberto filiis meis et uxore mea Adelheyde zu Ehren Gottes, der Heiligen Maria, Johannes ewangelista, Nycolaus, und zu seinem Seelenheil der neugegründeten Kirche in Arnse (Arendsee, zwischen Salzwedel und Osterburg, Benediktinerinnen, Diözese Verden) das deutsche Dorf Kaulitz (westlich Arendsee), die dem genannten See benachbarten slavischen Dörfer, die ganze Einöde (solitudo) zwischen den Flüssen Sziszowe (unbekannt) und Binden (Binde, westlich Arendsee), und eine Hufe in der Wiese, die der Herrin Oda gehörte, cum burchwerk et petitionibus et expetitionibus, cum advocatia et cum omni iusticia, que spectat ad marchiam. Siegelankündigung. Bischof Tammo von Verden habe die Schenkung bestätigt und die ihm gehörenden Zehnten hinzugefügt. Geschehen his presentibus: Alberto preposito eiusdem ecclesie, Hesewigo capellano tunc curie, Gherberto capellano; Alberto comite de Osterborch, Wenero de Luchowe, Friderico de Osterwalde, Heynrico comite de Dannenberg, Friderico advocato de Zoltwedele; et ministerialibus Cunone, Helemwico, Gherherdo (sic), Heynrico, Bodone, Syfrido, Mescelino, Friderico. A. d. i. 1184, ind. 3., presidente Romane ecclesie Lucio venerabili apostolico, regnante Friderico imperatore, et venerabili episcopo Tammonē regente ecclesiam Verdensem et ducatum tenente inclito Bernharde, preposituram autem Adelberto. Tam senior quam iunior concesserunt.
Überlieferung: Copiarum des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Prov. Brand. Rep. 16 III a 1 fol. 2 b.
Druck: Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV, Anhang 29 f. nr. 22. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, IX, 29 f. Lenz, Becmannus enucleatus 54 f. Riedel A XVII, 1 f. nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 463 f. nr. 638.
Regest: Raumer nr. 1526. Buchwald, Regesten aus den Fischerei-Urkk. der Mark Brandenburg nr. 5.
Die Indiction 3 würde die Urk. in die letzten Monate des Jahres 1184 weisen. Dem steht aber der Tod Ottos I. am 7. März 1184 (vgl. nr. 453) entgegen. Für Otto I. und Adelheid als Gründer, und für Otto II., Heinrich und Albrecht II. und des letzteren Deszendenz als Wohltäter des Klosters wurden später dort Memorien gefeiert, Riedel A XXII, 1 nr. 1; vgl. Heinemann, CD. Anh. I, 469 nr. 639. Nach der Chron. princ. Sax. (vgl. das nr. 453 wörtlich angeführte Zitat) erfolgte die Gründung des Klosters 1184 in nativitate domini, d. h. am 25. Dezember 1183. **451**
- (1179—1184) Heinrich Propst und der Convent von Brandenburg übertragen auf Bitten des Markgrafen von Brandenburg und seines Kaplans Burchard, Priesters zu Nydecim (Netzen sö. Brandenburg), das Grundstück einer Mühle, belegen innerhalb der 100 Hufen in Zucha (Zauche), die Markgraf Otto für sein und seiner Gattin Judith Seelenheil dem Domstift geschenkt hatte, dem genannten Burchard und seinem Sohn Hildebrand zu Lehen, unter der Bedingung, daß, wenn Burchard noch weitere Söhne zeugen sollte, auf sie das Lehen nicht überginge, daß aber, wenn sein Sohn einen Erben habe, auf diesen nur die Erbschaft unter Abgabe von 2 Scheffeln größeren Maßes Weizen ohne das Lehen überginge. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und des Bistums.
Überlieferung: Original früher in Golzow (südl. Brandenburg) Gutsarchiv; vorher in Brandenburg Domarchiv; jetzt nicht auffindbar.
Druck: Gercken, Fragmenta marchica IV, 5 f. nr. 2 und VI, 1 f. nr. 1 (in beiden Fällen nach Original Brandenburg, Domarchiv; heute ist dort keines vorhanden). Riedel A VIII, 121 nr. 32 (nach dem Brandenburger Copialbuch). Riedel A XXIV, 325 f. nr. 4 (nach Original Golzow). Heinemann, CD. Anh. I, 494 nr. 675 (nach Riedels erstem Druck).
Regest: Raumer nr. 1569.
Da Urkunde und Siegel unauffindbar sind, vermag ich die Urk. auch nicht nach dem Siegeltypus näher einzureihen. Sello vermutete, daß der Abguß nr. 791 der Voßbergischen Siegelsammlung (Berlin, Geh. Staatsarchiv), entsprechend dem zweiten Stempel Ottos II. (in Gebrauch 1197 bis spätestens 1200), von dieser Urk. komme; es handelt sich hier aber um den Siegelabguß von nr. 499 (1197 Nov. 24). Der Dompropst Heinrich kommt urkundlich vor 1186—1197; sein Vorgänger Gerhard zuletzt 1179, sein Nachfolger Hugo 1198, so daß also

1184

zwischen diesen beiden Jahren Spielraum zur Einreihung der Urk. ist. Es steht nichts im Wege, daß der Markgraf nicht Otto II., sondern noch Otto I. ist; für diesen spricht der Umstand, daß er es war, der (spätestens 1179, vgl. nr. 430) die in der Urk. genannten 100 Hufen dem Bistum schenkte. Die seit Gercken übliche Einreihung (1190) ist unbegründet. Ich stelle die Urk. daher in die letzten Jahre Ottos I. nach der Zeit des Propstes Gerhard. 452

März 7

.....

Markgraf Otto I. von Brandenburg stirbt. Et a. d. 1184 in nativitate domini fundavit Arnesse claustrum ordinis sancti Benedicti et cito post creditur, scilicet nonas Marcii obiisse. Chron. principum Sax., MG. SS. XXX, 32, und Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. I, 118 f., vgl. 134 f. Anm. 8. Setzt man die Gründung von Kloster Arendsee zum 25. Dezember 1183 an, so kommt man zum Todesjahr 1184. Nimmt man die Klostergründung dagegen am 25. Dezember 1184 an, so müßte 1185 das Todesjahr sein. Für 1184 spricht die durch Garcaeus überlieferte Notiz aus dem Havelbergischen Memorienbuch, vgl. Sello, a. a. O. 134. Begraben wurde Markgraf Otto, der ein Alter von höchstens 57 Jahren (vgl. oben nr. 18) erreicht hat, in dem von ihm gegründeten Cisterzienserkloster Lehnin; Chron. princ. Sax. a. a. O., vgl. die in Lehnin überlieferten Verse bei Sello, Lehnin 36. Litteratur über ihn vgl. oben nr. 18 a, dazu der ungenügende Abriß von O. v. Heinemann, Allgem. deutsche Biographie XXIV, 658 f. Er wird zuerst urkundlich erwähnt 1138 (nr. 64), führt den Titel Markgraf neben dem Vater seit Ende 1144 (nr. 125) und folgte 1170 seinem Vater in der selbständigen Regierung der Mark und der damit verbundenen Erzkämmerwürde (nr. 395). Er war zweimal vermählt, zuerst mit der Polin Judith (nr. 156), die ihm 2 Söhne, Otto und Heinrich, schenkte, nach deren Tod (nr. 417) mit der Adelheid unbekannter Herkunft (nr. 421), die ihm noch einen Sohn, Albrecht, gebar. Ihr Todesjahr ist unbekannt.

Die Regierung Ottos I. ist für die Mark weniger eine Periode äußerer Eroberungen gewesen, als vielmehr eine Zeit fortschreitender innerer Kolonisation, die auch nötig genug war (vgl. Sello, Lehnin 14); vgl. seine reichen Zuwendungen an die Bistümer Brandenburg (nr. 430) und Havelberg (nr. 381), sowie die Gründung des Cisterzienserklosters Lehnin (nr. 436) und des Benediktinerinnenklosters Arendsee (nr. 451). Bemerkenswert ist auch die offenbar schon unter ihm beginnende Auseinandersetzung des Markgrafen mit den großen Grafengeschlechtern des Landes (vgl. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegesch. d. Mark Brandenburg I, 134 ff.); das zeigt namentlich sein Verhältnis zu dem Burggrafen Siegfried von Brandenburg (vgl. nr. 437) aus dem Geschlecht der Edlen von Mehringen oder Gabilinze, mit dem schon Albrecht der Bär (vgl. nr. 78) schwer zu kämpfen hatte. Um die Reichsangelegenheiten hat Otto sich, so lange sein in ihnen allzu sehr aufgehender Vater lebte, fast gar nicht gekümmert; und auch in den 13 $\frac{1}{2}$ Jahren seiner selbständigen Regierung hat er sich ihnen oft ferngehalten. Das große Ereignis, das er in letzterer Zeit miterlebte, war der Sturz Heinrichs des Löwen. Aus seinem Zusammenbruch hat das askanische Gesamthaus reichen Nutzen gezogen durch die Erhebung Siegfrieds zum Erzbischof von Bremen (nr. 432 a), Bernhards zum Herzog von Sachsen (nr. 433), sowie durch die in diesem Zusammenhang zu erwähnende Hochzeit des Grafen Siegfried von Orlamünde mit Sophia, der Tochter des Dänenkönigs Waldemar I. im Jahre 1181 (vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit V, 940). Für sich selbst dagegen und die Mark Brandenburg hat Otto I. aus der Zerstörung der Welfenmacht keinen Gewinn ziehen können. Man darf annehmen, daß er die schon seit früher Zeit von seinem Vater vertretenen (vgl. nr. 50), aber gegen Heinrich den Löwen bisher nicht zu verwirklichenden Ansprüche gegenüber Pommern jetzt durchzuführen hoffte, zumal nach seinem glänzenden Sieg über die Pommern im Jahre 1180. Aber Friedrich I. erhob Herzog Bogislaw von Pommern 1181 zum Reichsfürsten (Saxo Grammaticus, MG. SS. XXIX, 151 f.; vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit VI, 939 f.). Er befolgte auch hierin die Politik, durch Schaffung einer Mehrzahl kleinerer Mächte die Neubildung einer ähnlich großen Übermacht zu verhindern, wie sie Heinrich der Löwe besessen hatte.

Auf Otto I. folgte als Markgraf sein ältester Sohn Otto II., doch war dessen jüngerer Bruder Graf Heinrich von Gardelegen mitbelehnt; vgl. unten die Urk. Ottos II. für Stendal von 1190 (nr. 467), sowie 1192 zum Tode Heinrichs (nr. 478). Ficker, Vom Reichsfürstenstande § 193. 453

1184 Mai 20 und folgende Tage	Mainz	<p>Großer Reichstag zu Pfingsten; die beiden ältesten Söhne des Kaisers, Herzog Friedrich von Schwaben und König Heinrich werden mit dem Schwert umgürtet. Über das Fest vgl. Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit VI, 63—72 (Quellen daselbst 600—606). Zu den Anwesenden gehört auch der Markgraf von Brandenburg; Gisleberti chron. Hanoniense, MG. SS. XXI, 539. Vgl. den Bericht Arnolds von Lübeck, chron. Slavor. III, 9; MG. Octavausgabe 88, wo berichtet wird: officium dapiferi sive pincerne, camerarii vel marscalci non nisi reges vel duces aut marchiones administrabant. Da sonst nichts bekannt ist, daß andere Markgrafen als die von Brandenburg jemals eins der großen Hofämter verwalteten, so verwertet man dies Zeugnis als frühen Beleg für die brandenburgische Erzkämmererwürde; vgl. Krabbo, 41.—42. Jahresbericht des Historischen Vereins zu Brandenburg a. H. (1910) 22.</p>	454
1185 .....	.....	<p>Otto marchio Brandenburgensis et frater eius comes Henricus Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg (Prämonstratenser) den Erwerb von Grundbesitz in Escherstede (Wüstung nw. Staßfurt, a. d. Bode; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 99 f. nr. 101) bestätigt. Mit indictio 3.</p> <p>Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 56 f. nr. 62. Winter, Die Prämonstratenser 358 ff. nr. 9. Heinemann, CD. Anh. I, 473 nr. 644 Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1692.</p>	454
1186 (März— Sept.)	.....	<p>Bischof Hubert von Havelberg tauscht die Zehnten der Dörfer Wittemore, Burstelle, Clodene, Dalechowe (vgl. oben nr. 381) und von 7 Hufen, nämlich 4 im Dorfe Ten im pratum Wisch (Wüstung in der Wische, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 220 f. nr. 226 und 227), und 3 in prato (Wische) im Dorf Alende (Wüstung, vgl. Zahn, a. a. O. 4 f. nr. 2), die ihm und dem Domkapitel gehören und in der Diözese Halberstadt liegen, von dem dortigen Domkapitel ein gegen Übergabe des Dorfes Dolniz (Döllnitz in der Altmark, westlich Bismark) unter Zustimmung des Vogtes Markgraf Otto und seines Bruders Graf Heinrich. Unter den Zeugen Otto marchio cum fratre suo Henrico comite. Mit indictio 4, epacta 28, concurr. 2.</p> <p>Ludewig, Reliqu. manusc. VII, 498 (zu 1168). Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 31 f. nr. 24. Riedel A III, 88 f. nr. 10 (ex or. Magdeburg, Staatsarchiv). Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 285 nr. 316. Raumer nr. 1540.</p>	455
(März— Sept.)	.....	<p>Otto eiusdem urbis (von Brandenburg) marchio fratresque sui, Henricus scilicet comes in Gardelege, Albertus in Arneburch Zeugen, als Bischof Balderam von Brandenburg dem dortigen Domkapitel seine gesamten Besitzungen und Rechte bestätigt. Mit indict. 4, epacta 28, concurr. 2.</p> <p>Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Anhang 32 ff. nr. 25. Gercken, Fragmenta marchica IV, 1 ff. nr. 1. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 372 ff. nr. 17 b. Riedel A VIII, 114 f. nr. 27. Heinemann, CD. Anh. I, 476 f. nr. 649 Auszug. Raumer nr. 1541.</p>	457
1187	(Magdeburg)	<p>Otto marchio de Brandeburch, Henricus comes de Gardenleve, Albertus comes Zeugen, als Bischof Balderam von Brandenburg die Rechte und Besitzungen des Prämonstratenserstiftes Leitzkau bestätigt. Undatiert.</p> <p>Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Anhang 35 ff. nr. 27. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 375 ff. nr. 18. Riedel A X, 76 ff. nr. 10. Heinemann, CD. Anh. I, 480 ff. nr. 655. Raumer nr. 1542. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1713.</p> <p>Die undatierte Urkunde, nach den Zeugen ausgestellt zwischen 1186 und 1189 (vgl. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 235 Anm. 1), weist in der Zeugenreihe so starke Übereinstimmungen auf mit einer Urkunde Erzbischof Wichmanns von Magdeburg von 1187 für Stift Gottesgnaden (Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1708), daß beide offenbar gleichzeitig ausgestellt sind, und zwar auf einer Magdeburger Provinzialsynode, denn die sämtlichen fünf Suffraganbischöfe von Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz, Meißen sind nach der Leitzkauer Urkunde um Wichmann von Magdeburg versammelt, dazu sechs Pröpste, zahlreiche Priester und Laien.</p>	458
(spätest. Ende Nov.)	.....	<p>Secundus Otto marchio Brandenburgensis et frater eius comes Hinricus de Gardelegen schenken für ihr und ihrer Eltern Gedächtnis dem Domstift zu Brandenburg das Dorf Reinoldestorp (Plötzin sw. Potsdam, vgl. unten nr. 494) in Zucha (Zauche) mit Zustimmung ihrer Erben. Siegelankündigung. Der Burggraf Siegfried von Brandenburg, honeste et disciplinate iuventutis, que fructuosam polliceri solet etatem, habe das Dorf, das er zu Lehen trug, den Fürsten resigniert, und diese</p>	12*

1187

hätten auf ihr Eigentum, der Burggraf auf den Nießbrauch verzichtet zugleich zu seinem und seiner Eltern Gedächtnis, doch solle die Vogtei ihm und seinen Erben bleiben. Ein Drittel der Einkünfte aus dem Dorfe solle für Kirchenlichter und Bedürfnisse des Küsteramtes (custodia) dienen, zwei Drittel zur Vermehrung der Pfründeneinkünfte. Unter Zeugenschaft Adelberti filii marchionis de Misene, comitis Friderici de Anvort, Walteri de Arnsten, Cunradi filii burggravi Sifridi de Arneburg; ex familia ipsius marchionis Winrici capellani, Hermanni scriptoris, Kunonis capellani. Sunt autem facta a. d. i. 1187, summum pontificium in sancta Romana ecclesia regente Urbano III., regnante feliciter Friderico Romanorum imperatore invictissimo, in metropoli Magdeburgensi Wigmanno archiepiscopo, in Brandenburg Balderammo episcopo, Hinrico existente preposito, Martino priore in eadem ecclesia.

Überlieferung: Copiarium I des Domarchivs zu Brandenburg a. H. fol. 32a (Schrift der ersten Hälfte des 14. Jahrh.).

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkundenanhang 34f. nr. 26. Gercken, Fragmenta marchica II, 11ff. nr. 5. Gercken, Stiftshistorie 380ff. nr. 19. Riedel A VIII, 115f. nr. 28.

Regest: Raumer nr. 1544. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1709.

Urban III. starb 1187 Oktober 20, vor Ende November konnte daher sein Tod in der Mark nicht bekannt sein.

Die Urk. ist die schriftliche Bestätigung einer früheren Schenkung. Denn schon in der Generalbestätigung der Güter des Domkapitels durch Bischof Balderam von 1186 (A VIII, 114f. nr. 27) wird erwähnt, daß Burggraf Siegfried von Brandenburg das Dorf Plusezin dem Markgrafen Otto resignierte, der es zum Seelenheil seiner Eltern dem Domkapitel überwies.

459

(spätest.
Ende
Nov.)

Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch schenkt zu seinem und seiner Erben Seelenheil und damit der Götzendienst immer mehr ausgerottet werde, dem Propst und den Kanonikern zu Brandenburg den kleinen See (stagnum) Zumit (lag beim Vorwerk Görne bei Brandenburg), den ihm Burchard de Plozeke, der damit belehnt war, resignierte, dazu die Ober-Havel von der Cosetzynre (Ketziner) Havel von dem Bisebusch genannten Orte nach Cosetzyn (Ketzin) hin bis zu dem Vürstede genannten Orte einschließlich mit allem Zubehör, darunter den Reusen zum Fischfang (gurgustis), der großen und kleinen Fischerei, höherem und niederem Gericht. Zudem soll dort Niemand mit puvert, lamme, alrep, hevecorven, rusestellen, esecorven, clevenetten, vloken oder anders fischen, Pfähle einsetzen oder Reusen anlegen, außer mit Zustimmung von Propst und Kanonikern. Dazu die Unter-Havel hinter der Stadt Brandenburg und Woltitz (der Domkietz Brandenburg) bis Pardwin (Altstadt Brandenburg) mit Zubehör, höherem und niederem Gericht, so daß Propst und Kanoniker in dieser Unter-Havel Bauten vornehmen und sie innerhalb der Stadt Brandenburg anders führen dürfen zu ihrem Nutzen. Zuwiderhandelnde sollen in jedem Einzelfalle der genannten Kirche 10 Pfund reinsten Goldes zahlen. Der Markgraf bestätigt alle (nicht genannten) Besitzungen des Bistums. Siegelankündigung. Zeugen: Adelbertus filius marchionis de Misene, comes Fredericus de Anvort, Walterus de Arnsteyn, Conradus Sifridi — de Arneburch capellanus marchionis. Sunt autem facta a. d. i. 1187, summum pontificium in S. Romana ecclesia regente Urbano III., regnante Frederico Romanorum imperatore invictissimo. Feliciter amen.

Überlieferung: Angebliches Original Brandenburg Domarchiv.

Druck: Gercken, Fragmenta marchica II, 14f. nr. 6. Gercken, Stiftshistorie 382ff. nr. 20. Riedel A VIII, 116f. nr. 29. Heinemann, CD. Anh. I, 479 nr. 654 (alle ex or.). CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 366 nr. 530 Zeugen und Datierung.

Regest: Raumer nr. 1543. Buchwald, Regesten aus den Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 6. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1710.

Fälschung. Die Urk. weist Schrift des 14. Jahrh. auf, das an Bindfaden anhängende Siegel entspricht zwar dem ersten Typus Ottos II. (vgl. Märk. Forschungen XX, 278 nr. 6), ist aber nicht echt; wahrscheinlich von einem echten Siegel abgeformt, ist es in eine viel zu kleine Blechkapsel ungeschickt hineingegossen. Die Urkunde ist außer den Zutaten des Fälschers nach echten im Domarchiv vorhandenen Stücken mosaikartig zusammengearbeitet; die Zeugenliste (wegen Raummangel sinnlos verstümmelt) aus der vorigen Urk., die sachlichen Angaben aus Urkunden Bischof Johanns von Brandenburg von 1320 April 27 (Riedel A VIII, 221f. nr. 179) und Markgraf Ludwigs I. von 1327 März 29 (Riedel A VIII, 232 nr. 194); dies Datum zugleich terminus post quem für Entstehung der Fälschung. Freie Zutaten der Fälschung (und daher wohl ihr Zweck) sind die Verleihung von höherem und niederem Gericht auf den Havelteilen und das Recht, den Havellauf in der Stadt Brandenburg zu verlegen.

460

(1184— 1188)	.....	<p>Graf Heinrich von Gardelegen, der kinderlos ist und aus seinem Gebiet ein Bistum zu errichten wünscht, erbaut zu diesem Zwecke die Stephanskirche in Tangermünde. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 477. — Frühestens 1184, da Graf Heinrich erst in diesem Jahre, nach seines Vaters Tod zu regieren begann; nicht nach 1188, da er in diesem Jahre seinen Plan änderte und Stendal als künftigen Bischofssitz in Aussicht nahm; vgl. nr. 462. 461</p>
1188 (vor Mai 29)	.....	<p>Graf Heinrich von Gardelegen gründet angesichts des Aufschwunges der Stadt Stendal dort (im Zusammenhang seines Planes, aus seinem Gebiet ein Bistum zu machen) die Nicolaikirche und führt bei derselben einen Propst und 12 Chorherren ein. Er schenkt der Kirche genannte Reliquien, erwirkt ihr die Exemption von der Diözesangewalt des Bischofs von Halberstadt, und nimmt an Festtagen in seidener Kutte selbst unter den Kanonikern Platz. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 477. Die Exemption wurde bewilligt 1189 September 11 durch Papst Clemens III.; Jaffé-L. nr. 16 436; Riedel A V, 23 nr. 3. Die Neugründung wird schon 1188 Mai 29 bestätigt: Jaffé-L. nr. 16 260; Riedel A V, 22f. nr. 2. 462</p>
(vor Mai 29)	.....	<p>Ego secundus Otto marchio in Brandenburch stiftet für sich, seine verstorbenen Eltern und seine Nachfolger ein Gedächtnis bei den Kanonikern in burgo nostro qui Stendale nuncupatur. Er hat ihnen das ganze Grundstück, auf dem sein Bruder die Nicolaikirche zu Stendal gegründet hat, mit seinem Bruder legitima facta ex festucatione übergeben, dazu im Dorfe Garlip (Garlipp westlich Stendal) das ius marchie, genannt marcrecht, das keiner seiner Erben und Nachfolger der Kirche wieder entziehen darf, indem er die von den Kaisern Friedrich und Heinrich, sowie den Königen Konrad und Heinrich, Söhne des Kaisers Friedrich, empfangene Autorität allen leiht, die genannter Kirche von den zu seiner iurisdiction gehörigen Hufen zu ihrem Seelenheil Zuwendungen machen wollen. Siegelankündigung. Hec autem novella plantatio ecclesie beati Nicolai in Stendale originem accepit a. d. i. 1188, sancte Romane ecclesie sedi Clemente tercio presidente, regnante feliciter Frederico Romanorum imperatore, in Maguntina ecclesia cathedram gubernante Conrado venerabili archiepiscopo, in Halberstadensi ecclesia Theoderico, sub principibus marchione in Brandenburch secundo Ottone, Heinricho inclito comite de Gardelege, qui etiam fundatores eiusdem loci extiterunt, sub testimonio horum nobilium et illustrium virorum: venerabilis episcopi Huberti Havelbergensis; comitum quoque de Osterburg Alberti et Weneri filii sui, Ottonis de Valkensten, Heinrichi de Dannenberg, Ulrici de Luchowe, Friderici de Osterwolt, Friderici de Saltwedele; ministerialium etiam Gerardi de Saltwedele, Heinrichi, Rodengeri, Friderici, Theoderici, Heinrichi de Osterburch et aliorum de nostra familia omnium, quos superfluum et mora esset enumerare.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 2. Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg V, I, II, 13 ff. Lenz, Brand. Urk. I, 5 ff. nr. 4. Lenz, Beckmannus enucleatus 55. Riedel A V, 21 f. nr. 1. Regest: Raumer nr. 1552. Die Urk. ist vor Mai 29 ausgestellt, da an diesem Tage Papst Clemens III. die Schenkung bereits bestätigt, Jaffé-L. nr. 16260. Riedel A V, 22 f. nr. 2. Das an Pergamentstreifen hängende Siegel ist verloren, der Pergamentstreifen selbst erhalten, und zwar weicht die Schrift ihm aus; die Urk. scheint also ein besiegeltes, nachträglich beschriebenes Blankett gewesen zu sein. Nicht ganz klar ist die Bezugnahme auf die Kaiser und Könige, von denen der Markgraf seine Macht herleitet: Kaiser Friedrich I. und sein Sohn König Heinrich VI. sind verständlich; auch König Konrad III., denn unter ihm waltete des Markgrafen Großvater Albrecht der Bär als erster Markgraf von Brandenburg seines Amtes; aber welcher Kaiser Heinrich konnte gemeint sein? Vermutlich Heinrich II., von dem wenigstens bekannt ist, daß er Anordnungen betreffs der Autorität der Vorsteher der Nordmark getroffen hat (vgl. unten 1208 Juli 8 nr. 534 die Urk. Albrechts: Accepimus etenim securitatem huius donationis ex privilegiis Heinrichi Bavenbergensis et Conradi regis et Friderici imperatoris, qui predictam ecclesiam (Havelberg) in hunc modum privilegiaverunt, ut princeps marchiam tenens de possessionibus ad imperatoriam dignitatem pertinentibus ecclesiam — sublimare — possit). 463</p>
.....	Haus-Neindorf	<p>Ego Otto secundus marchio in Brandenburch schenkt dem Kloster Ilsenburg (Benedictiner, Diözese Halberstadt) im Dorfe Puleritz (Polkritz, vgl. oben nr. 275) das sogenannte marcrecht. Siegelankündigung. Zeugenschaft Geronis de Wulwe et fratris sui Bernhardi, Conradi de Burch, Hereymanni scriptoris, Conradi camerarii, Thoderici dapiferi, Rudolphi pincerne, et aliorum, quos superfluum est enumerare.</p>

1188		<p>Acta sunt hec a. d. i. 1188, indict. 6, in Nendorp (Haus-Neindorf, a. d. Selke, Kreis Aschersleben). Überlieferung: Ilsenburger Copialbuch im Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode, fol. 24. Druck: Heinemann, CD. Anh. I, 483 nr. 658. Jacobs, UB. des Klosters Ilsenburg I, 35 nr. 31. Albrecht der Bär hatte bereits 1157 Oktober 3 (nr. 275) zugunsten des Klosters auf alle Rechte aus dem Dorfe Polkritz verzichtet; vgl. unten nr. 523 die Urk. des Grafen Albrecht von Arneburg 1204. Über Polkritz vgl. auch die Zinsregister des Klosters Ilsenburg, UB. des Klosters Ilsenburg II, 394. 464</p>
1189	Jan. 14	<p>comes Henricus de Gardelage Zeuge, als Bischof Bernhard von Paderborn Verfügungen über seine Eigengüter zu Gunsten des Bistums Paderborn trifft. Westfäl. UB. II, 200 f. nr. 487. Raumer nr. 1561. 465</p>
1190	Juni 10	<p>An diesem Tage ertrank Kaiser Friedrich I. auf seinem Kreuzzuge im Flusse Calycadnus in Kleinasien. Vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit VI, 281 und 723. Über das lebhafteste Interesse, mit dem man seinen Kreuzzug auch in der Mark Brandenburg verfolgte, gibt die Datierung der Urkunden nr. 467 und 470 Aufschluß. a</p>
1190	Juni 23	<p>König Heinrich VI. schenkt dem monasterium (= Münster) zu Stendal, das sein geliebter Blutsverwandter Graf Heinrich von Gardelegen gegründet hat, 20 Pfund Einkünfte, die zur Mark Brandenburg gehören, unter angegebenen Bedingungen. Datum apud Aldenbure per manum Henrici imperialis curie prothonotarii, VIII. kal. Julii. Stumpf nr. 4653. Riedel A V, 24 f. nr. 8. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, II, 17 f. Raumer nr. 1572. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 855. Blutsverwandtschaft des Staufers mit dem Askanier ergibt sich durch ihre Abstammung von den beiden billungischen Schwestern Wulfhild und Eilika: König Heinrich ist Urenkel der Wulfhild, Graf Heinrich ist Urenkel der Eilika. Vgl. die folgende Urk. 466</p>
(vor Juli 20)	. . . . .	<p>Ego secundus Otto in Brandenburg marchio schenkt zu seinem Seelenheil und auf Bitten seines Bruders Grafen Heinrich von Gardelegen, viri in adolescentia sua bene disciplinati, que inventus fructuosam semper pollicetur etatem, sowie auf Rat des heiligen Nicolaus und seiner Kanoniker zu Stendal dieser Kirche eine Einnahme, genannt margrecht, im Werte von 20 Talenten von einem ihm rechtlich zustehenden Lehen, mit Zustimmung seines genannten Bruders, des Grafen von Gardelegen, der mit ihm die Mark als königliches Lehen innehat, als freies Eigentum. Siegelankündigung. Est autem facta a. d. i. 1190, indictione 8, sub pontifice summo Clemente tercio. Eo etiam anno, quo magnificus Romanorum imperator Fridericus ad requirendam terram repromissionis de manibus gentilium, que tunc capta erat, a rege Pannonie honorifice receptus et pro velle suo expeditus per Greciam autem in manu valida Iherosolimam cum multitudine peregrinorum peregre profectus est. Regnante feliciter Romanorum rege Henrico III., anno regni sui 21, sub principibus Saxonie Wigmanno sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo, Teoderico Halverstadensis ecclesie episcopo, Balderammo Brandeburgensis ecclesie episcopo, Huberto Havelbergensis ecclesie episcopo; presentibus his venerabilibus personis: Rüdolfo Verdensis ecclesie episcopo, Cänrado in Goslaria preposito, Henrico preposito sancti Sebastiani in Magdeburg. Temporibus eiusdem novelle plantationis prelatorum Alberti prepositi, Gerberti decani. In presentia quoque horum comitum nobilium: Wernheri de Luchowe, Henrici de Dannenberch, Friderici de Ostirwalde; regie quoque aule prothonotarii Henrici de Aquis, Hermanni et Sifridi prenominatorum principum scriptorum. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 3. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 12 ff. nr. 6. Lenz, Becmannus enucl. 65. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, II, 15 f. Riedel A V, 25 f. nr. 9. Regest: Stumpf nr. 4653 a. Raumer nr. 1573. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 856. Siegel verloren; es hing an roten und grünen Seidenfäden. Das 21. Königsjahr Heinrichs VI. endigt 1190 August 14, Friedrich I. starb 1190 Juni 10, Balderam von Brandenburg starb zwischen dem 23. Juni und 20. Juli 1190. Danach muß also die Urkunde vor dem 20. Juli ausgestellt sein und zwar vermutlich gleichzeitig mit der vorigen Urk. Heinrichs VI. (nr. 466), 1190 Juni 23, und vielleicht am gleichen Orte wie jene, Altenburg in Thüringen; vgl. die Zeugenschaft des königlichen Protonotars Heinrich von Aachen. Von den genannten scriptores ist Siegfried derjenige des Grafen Heinrich (vgl. dessen Urk. nr. 470 von 1191). Das Diktat der Urkunde könnte von dem anderen scriptor Hermann herrühren, der als Zeuge genannt wird in einer Urk. des Markgrafen von 1187 (oben nr. 459), die eine höchst auffallende Übereinstimmung des Wortlautes mit dieser Urk. aufweist; vgl. G. Sello, Forschungen zur Brand. und Preuß. Gesch. I (1888), 137 Anm. 14. Heinrich VI. wird als Heinrich III. bezeichnet auch in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Gardelegen für das Stift Stendal von 1192 (siehe unten nr. 475). 467</p>

1190		<p>Markgraf Otto II. bestätigt dem Kloster Lehnin [fast] allen Besitz. Überlieferung: Regest im älteren Lehniner Urkunden-Inventar (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 56: confirmatio II. Ottonis march. Brand. pene de omnibus bonis nostris 1190, totum superius scriptum est scilicet 23. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 333. Riedel A X, 183 nr. 2. Der Verweis im Inventar bezieht sich auf eine dort als nr. 23 (rectius 33 a) verzeichnete Besitzbestätigung Ottos II., die ebenfalls dem Jahre 1190 zugewiesen ist, aber später ausgestellt sein muß, da sie bereits mehrere erst spätere Schenkungen bestätigt; vgl. unten nr. 521.</p>	468
1191	Artlenburg	<p>Da Heinrich der Löwe das Gebiet des im heiligen Lande weilenden Grafen Adolf von Holstein besetzt hatte, wendet sich dieser, der heimkehrend den Zugang in sein Land versperrt findet, um Hilfe an den Herzog Bernhard (von Sachsen) und den Markgrafen Otto von Brandenburg, die ihn nach Artlenburg a. d. Elbe geleiten. Hier schließt sich ihnen auch der von Heinrich dem Löwen abfallende Graf Bernhard der Jüngere von Ratzeburg an, sub nomine imperatoris. Nachdem der Herzog und der Markgraf den Grafen Adolf wieder eingesetzt haben, kehren sie heim. Arnoldi Chron. Slavor. V, 7, 8; MG. SS. XXI, 182f. Die Ereignisse fallen wohl in den Beginn des Jahres 1191; vgl. Th. Toeche, Kaiser Heinrich VI. S. 548f.</p>	469
April 15		<p>An diesem Tage wird König Heinrich VI. von dem am Tage zuvor zum Papste geweihten Coelestin III. in Rom zum Kaiser gekrönt. Vgl. Jaffé-Löwenfeld S. 578.</p>	a
(spätest. Juni 10)	Stendal	<p>Ego Henricus comes in Gardelege gibt der Kirche in Luttera (Königsutter östlich Braunschweig, Benedictiner, Diözese Halberstadt) 2 Hufen in Folckfelde (Vogelfelde, zwischen Stendal und Gardelegen), die ihr mit allem Recht gehörten seit den Slavenzeiten, ihr aber, da dies mit der Zeit in Vergessenheit geriet, von seinen Vorgängern entfremdet waren, zurück, und zwar sine exceptione. Acta sunt hec in Stendale, anno d. i. 1191, anno primo obitus Friderici imperatoris, regnante pro eo filio suo Henrico VI., archipresule Wigmanno in Magdeburg, Theodorico sante Halberstadensis ecclesie episcopo, presente eiusdem ecclesie decano Gerberto, comite Alberto de Osterburg et filio suo Wernerero, et Sifrido venerabilis principis scriptore, et Theoderico de Schonenwalde, Engelberto de Aldenhusen, Bertramo de Scheningen et aliis quam pluribus. Überlieferung: Handschriftliche Chronik des Stifts Königsutter, in Wolfenbüttel, herzogl. Landeshauptarchiv. Druck: Riedel A XVII, 436 nr. 20. Kaiser Friedrich I. starb 1190 Juni 10.</p>	470
		<p>Markgraf Otto urkundet für Kloster Lehnin betreffs des Dorfes Trechwitz (nw. Lehnin) mit Zubehör. Überlieferung: Regest im älteren Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 68. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 183 nr. 4.</p>	471
		<p>In der durch den Grafen Adolf von Holstein belagerten Stadt Lübeck denkt ein Teil der Bürger an die Übergabe der Stadt an den Dänenkönig; andere, die dies aus nationalen Gründen ablehnen, schlagen die Übergabe an den Markgrafen Otto vor, damit der sie quasi sub nomine imperatoris annähme. Arnoldi Chron. Slavor. V, 12; MG. SS. XXI, 186. Schließlich mußte die Stadt sich doch dem Grafen Adolf ergeben.</p>	472
1192	Brandenburg, in der (Dom)kirche	<p>Otto marchio Brandenburgensis et frater eius Albertus comes Zeugen, als Bischof Norbert von Brandenburg seinem Domkapitel die Kirchen in den Dörfern Oyne und Golistorp (Oehna und Gölsdorf, sw. Jüterbock) überweist. Mit 1195, indictio 10. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 392f. nr. 24. Riedel A VIII, 122 nr. 34. Raumer nr. 1619. Indiction und Jahr stimmen nicht zusammen. Das Jahr 1195 würde eine Itinerarschwierigkeit ergeben, da Markgraf Otto am 7. Dezember 1195 zu Worms als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Heinrichs VI. erscheint (siehe unten nr. 486). Zu indictio 10 paßt das Jahr 1192, und dieses hat offenbar im Original der nur abschriftlich (im Brandenburgischen Copialbuch) überlieferten Urkunde gestanden; die Lesung von u statt 11 findet bei Zahlen häufig statt. Das Itinerar bietet zu 1192 keine Schwierigkeit, da der Markgraf sehr wohl am 6. Dezember in Brandenburg, am 8. bereits in Merseburg weilen kann (moderne Eisenbahnenentfernung über Magdeburg-Halle allerdings 180 km; Luftlinie jedoch nur 125 km). Bischof Norbert trat 1192 sein Amt an.</p>	473

1192 Dez. 8	Merseburg	<p>Otto marchio de Brandenburg Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. dem Kloster Bosau (bei Zeitz, Diözese Naumburg) verschiedene Güter restituiert. Stumpf nr. 4787. Heinemann, CD. Anh. I, 497f. nr. 680 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 916. Raumer nr. 1596. Man stand damals im Reiche vor einer großen Erhebung gegen Kaiser Heinrich VI. Vgl. Th. Toeche, Heinrich VI. S. 245. Aus Ottos Anwesenheit am Kaiserhofe darf seine Treue gegen Heinrich VI. gefolgert werden. 474</p>
(nach April 15)	.....	<p>Ego Henricus comes in Gardelege, der die Kirche in Stendal auf seinem Eigentum mit Zustimmung des Papstes und seiner Miterben errichtet und ausgestattet hat, bestimmt betreffs des Nachlasses sterbender Kanoniker daselbst, wie folgt: hinterläßt ein Kanoniker Schulden, so kann er für ein Jahr seinen Gläubigern die Einnahmen seiner Pfründe verschreiben. Übersteigt der Wert der Pfründe die Schulden, so soll er den Überschuß nach Abzug der Entschädigung des Vikars nach seinem Willen den Armen zuwenden. Sind keine Schulden da, so soll er, außer der Entschädigung an den Vikar, die Einkünfte des nächsten Jahres den Armen nach seinem Willen vermachen. Stirbt er ohne ein Testament gemacht zu haben, so soll der Konvent in derselben Weise für ihn einstehen, damit nicht etwa seine Bediensteten die Gläubiger um ihr Geld betrügen. Verleihung des freien Wahrrechts betreffs des Dekans und der Kanoniker, während der Patron den Propst ernannt; der Propst hat keinerlei Recht über die Einkünfte der Kanoniker. Die Vögte oder bedelli sollen sich keine Rechte über den Grundbesitz der Kirche anmaßen. Hec autem facta sunt a. d. i. 1192, sanete Romane ecclesie presidente Celestino III., a. sui pont. 2., regnante feliciter imperatore Henrico III., a. sui imperii 2., presentibus his nobilibus et religiosis personis: comite Henrico de Dannenberch, Waltero de Arnestein, Alberto eiusdem loci preposito, Gerberto decano, Godescalco, Henrico advocato et aliis quam pluribus quos superfluum est et mora enumerare.</p> <p>Überlieferung: zwei Originale Berlin, Geh. Staatsarchiv, nur mit orthographischen Abweichungen; 1. Domstift Stendal nr. 16, vom Siegel nur der Pergamentstreifen; 2. Domstift Stendal nr. 15 mit dem an roter gedrehter Seidenschnur hängenden Reitersiegel des Grafen Heinrich.</p> <p>Druck: Riedel A V, 27 nr. 14. Siegelabbildung: Sello in Märk. Forschungen XX, 283 ff. nr. 10. Zweites Papstjahr Coelestins III. beginnt am 14. April 1192, zweites Kaiserjahr Heinrichs VI. am 15. April 1192. Heinrich VI. wird als Heinrich III. bezeichnet auch in der Urkunde Markgraf Ottos II. für das Stift Stendal von 1190 (vgl. oben nr. 467). 475</p>
(spätest. 1192)	.....	<p>Ein Ungenannter (sicher der Bischof von Halberstadt) bekundet für das Kloster Unser lieben Frauen zu Magdeburg (Cisterzienser) folgendes: nördlich (vom Kloster) bei der Ohre liegt das dem Kloster gehörige Dorf Mose (heute Vorwerk nördlich Wolmirstedt) mit einem zugehörigen Grundstück genannt Badenacker (vgl. oben nr. 297, 298), dessen Zehnt dem Aussteller gehört, von dem ihn Graf H. v. Gardelegen zu Lehen trug. Die Mönche wünschten diesen Zehnten zu erwerben, der Aussteller gewann die Zustimmung des Lehnsträgers, und damit die Halberstädter Kirche keinen Schaden erlitte, wurde folgender Tausch vorgenommen: der Graf gab den Zehnten in die Hände des Ausstellers zurück und empfing dafür 4 Hufen im Dorfe Sandowe (Sandau a. d. Elbe, südl. Havelberg), die die Mönche als Entgelt für das Lehen an die Halberstädter Kirche gegeben hatten. Undatiert.</p> <p>Riedel A XVII, 435 nr. 19. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 61 nr. 67. Raumer nr. 1584.</p> <p>Spätestens 1192, weil in diesem Jahr Graf Heinrich von Gardelegen starb. 476</p>
(1191— 1192)	.....	<p>Zur Zeit des Abtes Volrad verkauft das Kloster Hillersleben an den Grafen Heinrich von Gardelegen das Allodium Slaucis (wohl Schleuss, sw. Stendal) für eine Summe Geldes und 4 Hufen in Hohenwarsleben (nw. Magdeburg) und 3 in Wisenchere (Wüstung nw. Magdeburg, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 459 ff. nr. 405). Notiz in der Chronik des Klosters Hillersleben, Riedel D I, 294. — Abt Volrad ist urkundlich nachweisbar seit 1191 (Jacobs, UB. d. Klosters Ilsenburg I, 38 f. nr. 35), Graf Heinrich starb 1192. Danach ist die Notiz eingereicht. 477</p>
1192 (nach April 15)	.....	<p>Graf Heinrich von Gardelegen stirbt. Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 477. Die Urkunde nr. 475 ist sein letztes Lebenszeichen. Die sehr flüchtigen Aufzeichnungen des Pfarrers Dionysius († 1626) geben mit dem falschen Jahr 1196</p>

1192

als Todesort Salzwedel. *Garcaeus, Successiones familiarum marchiae Brand.* 74 gibt Todesort Stendal und das sicher falsche Todesdatum 1192 Januar 5. Graf Heinrich war offenbar mit seinem Bruder Markgraf Otto zusammen zur gesamten Hand mit der Mark belehnt (vgl. oben Ottos Urkunde nr. 467, wo der Markgraf von seinem Bruder sagt, *qui nobiscum marchiam iure feudali de manu suscepit regia*; vgl. Ficker, *Vom Reichsfürstenstande I*, 252 f. § 193), doch so, daß der Markgraf allein die Mark nach außen vertrat, während Graf Heinrich nur ein beschränktes Gebiet verwaltete; vgl. *Chron. princ. Sax., a. a. O.*: *hic marchiam citra Albiam, videlicet Tangermunde et Stendal et vicina loca possidens* — —. Dasselbst: *hic comes de Tangermunde potius quam marchio dicebatur*. Urkundlich ist Heinrich nur als Graf von Gardelegen (nicht Tangermünde) bekannt. Aus dem von Heinrich betriebenen Plane der Errichtung eines Bistums in Stendal wurde nach seinem vorzeitigen Tode nichts. Ihn beerbte sein Bruder Markgraf Otto, neben dem nächher beider jüngerer Stiefbruder, Graf Albrecht von Arneburg, eine ähnliche Stellung als Mitbelehnter der Mark einnahm, wie früher Graf Heinrich. Die scheinbar stark persönlich gefärbten Angaben über Heinrich in der Urk. nr. 467 seines Bruders wird man nur zögernd als historisch brauchbares Material verwerten dürfen, vgl. Sello, *Forschungen z. brand.-u. preuß. Gesch. I* (1888), 137 Anm. 14. Sein Grab im Chor der Nikolaikirche zu Stendal; *Chron. princ. Sax., a. a. O.* Vgl. im allgemeinen F. Voigt, *Graf Heinrich von Gardelegen und sein Bruder Albrecht II., Graf von Arneburg, Märk. Forschungen IX* (1865), 87—97. Über Heinrichs Münzen vgl. E. Bahrfeldt, *Das Münzwesen der Mark Brandenburg*, Tafel V; Text S. 120 ff. 478

(1192)

Bischof Waldemar von Schleswig wird in seinem Kampf gegen König Knut von Dänemark unterstützt durch die Freunde des Kaisers, unter ihnen Markgraf Otto. *Arnoldi Chron. Slavor. V*, 17; *MG. SS. XXI*, 191 f. Die Chronologie dieser die deutsch-dänische Geschichte betreffenden Ereignisse ist nicht ganz klar; vgl. R. Usinger, *Deutsch-dänische Geschichte* 64 ff. G. Dehio, *Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen II*, 109 ff. — Hier tritt zum ersten Male die antidänische Politik des Markgrafen deutlich hervor. 479

1193

Ego secundus Otto marchio in Brandenburg bestätigt mit seinem Siegel dem Kloster Lehnin die namentlich angeführten Schenkungen seines Vaters Otto I. (vgl. oben nr. 430), dazu folgende von ihm und seinen Miterben herrührende Schenkungen: Michilstorp (Michelsdorf westlich Lehnin), Tegdastorp (Prützke nw. Lehnin, vgl. *Riedel A XXIV*, 328 nr. 7), ein Allodium namens Eken (Eiche westlich Potsdam) mit Weinberg, Wiesen und Wäldern, 10 winscepel Gerste in Deciz (Deetz nördlich Lehnin); er befreit das Kloster mit seinem Gebiet und dessen Bewohnern von aller Unterordnung unter die markgräflichen Richter, Vögte, bedelli, namentlich von den borgdienst genannten Lasten; verleiht dem Kloster Zollfreiheit durch sein ganzes Gebiet. Zeugen: *dominus Ludolfus Maghburgensis archiepiscopus, dominus Norbertus Brandenburgensis episcopus, Winricus capellanus, Borchardus capellanus, Bernhardus dux, Sifridus burhgrafius et Bedericus frater eius, Richardus de Alsleve et fratres eius Heinricus et Gumpertus, Johannes de Plote, Heidenricus de Borg et Conradus frater eius, Theodericus Scela, Bartholomeus de Chare, Otto de Brandenburg et filii eius Conradus et Heidenricus. Heinricus dapifer, Ludolfus pincerna, Hildebrandus de Brandenburg et frater eius et alii quam plures, quos sigillatim nominare vetat prolixitas. Acta sunt hec a. d. i. 1193, ind. 11., regnante Heinrico Romanorum imperatore glorioso.*

Überlieferung: 1. Original, stark beschädigt und nur zum Teil lesbar, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 2. 2. Transsumpt von 1442 daselbst.

Druck: *Riedel A X*, 183 f. nr. 5 nach 1; *A X*, 408 f. nach 2.

Regest im *Alten Lehniner Urkundenverzeichnis* (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 23 (rectius 33 b), danach Gercken, *CD. Brand. VII*, 330; *Riedel A X*, 184 Anm. Raumer nr. 1599. Buchwald, *Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg* nr. 8. 480

(1184—
1194)

Graf Albrecht von Arneburg erhebt sich gegen seinen Bruder Markgraf Otto, verwüstet dessen Land, wird gefangen und eingekerkert, dann aber begnadigt und vom Markgrafen als Erbe anerkannt. *Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV*, 477. Wann das geschehen ist, ist unbekannt; ich setze die Ereignisse spätestens zu 1194 an, da 1196 bei der Magdeburger Lehnsauftragung Graf Albrecht offenbar als anerkannter Erbe seines kinderlosen Bruders mitwirkt, da auch 1195 bei der Übertragung von

(1184— 1194)		Möckern und Schollene die Brüder einträchtig zusammen wirken, und da bereits 1194 Albrecht mit seinem Bruder zusammen in Brandenburg ist, vgl. nr. 482. Ihr Streit könnte 1192 entstanden sein über die Hinterlassenschaft des Grafen Heinrich von Gardelegen, der Ottos Bruder, Albrechts Halbbruder war. Bei der Teilung mag sich Albrecht benachteiligt gefühlt und zu den Waffen gegriffen haben. 481
1194	Brandenburg, im Dom	Otto marchio Brandeburgensis et frater eius comes Adelbertus Zeugen, als Bischof Norbert von Brandenburg dem dortigen Domkapitel das Dorf Merscane (Marzahne nördlich Brandenburg) schenkt. Mit indictio 12. Gercken, <i>Fragmenta marchica</i> IV, 6 f. nr. 3. Gercken, <i>Stiftshistorie von Brandenburg</i> 391 f. nr. 23. Riedel A VIII, 121 nr. 33 (mit Kürzungen). Raumer nr. 1604. 482
.....	an der hol- steinisch-däni- schen Grenze	Graf Adolf von Holstein, der den Bischof Waldemar von Schleswig in dessen Kampf gegen König Knut von Dänemark (vgl. oben nr. 479) tätig unterstützt hatte, erwartet deshalb einen Rachezug des Dänenkönigs und bittet den Markgrafen Otto von Brandenburg um Unterstützung. Dieser erscheint auch an der holsteinisch-dänischen Grenze, zieht jedoch, da sich kein Feind zeigt, wieder ab. Erst nach seinem Abzuge fällt der Dänenkönig über den ihm nun unterliegenden Grafen her. <i>Arnoldi chron. Slavor.</i> V, 17; <i>MG. SS. XXI</i> , 192. Daß die Ereignisse ins Jahr 1194 fallen, ergeben die <i>Ann. Lundenses</i> , <i>MG. SS. XXIX</i> , 206. 483
1195 Okt. 28	Gelnhausen	Großer Reichstag, auf dem unter vielen anderen Fürsten auch Markgraf Otto von Brandenburg das Kreuz nimmt. <i>Cron. S. Petri Erford. moderna</i> ; <i>MG. Mon. Erphesfurt.</i> 198. Über den Reichstag vgl. Th. Toeche, <i>Kaiser Heinrich VI.</i> , S. 389. Auch des Markgrafen Bruder, Graf Albrecht von Arneburg, nimmt das Kreuz, ob hier (anwesend war er, vgl. folgende nr.) oder bei anderer Gelegenheit, ist nicht sicher. <i>Ann. Marbac.</i> ; <i>MG. Octavausgabe</i> 66. 484
Okt. 28	—————	Kaiser Heinrich bekundet, daß auf dem Hoftag zu Gelnhausen Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Albrecht vor versammeltem Reichstage mit gegenseitiger Zustimmung ihre Erbgüter Mokernic (Möckern östlich Magdeburg) und Zcolene (Schollene a. d. Havel zwischen Rathenow und Havelberg) der Magdeburger Kirche übertragen und um kaiserliche Bestätigung ihrer Schenkung gebeten haben. Unter den Zeugen der Bestätigung Otto marchio Brandinburgensis. Stumpf nr. 4972. Ludewig, <i>Reliquiae manuscr.</i> XI, 592 ff. nr. 55. <i>Origines Guelficae</i> III, 602 f. nr. 126. Heinemann, <i>CD. Anh. I</i> , 517 nr. 700. Riedel C I, 1 f. nr. 1. Gercken, <i>CD. Brand.</i> III, 57 f. nr. 9. Beckmann, <i>Beschreibung der Mark II, V, I</i> , 18 ff. Mülverstedt, <i>Magd. Reg. II</i> nr. 44. Dobenecker, <i>Reg. Thur. II</i> nr. 983. Raumer nr. 1618. Vgl. unten 1196 November 24 ff. (nr. 491). Raumer nr. 1617 zitiert eine Urk. von 1195 Oktober 28 Gelnhausen, ausgestellt von dem welfischen Herzog und Pfalzgrafen Heinrich für Kloster Riddagshausen (östl. Braunschweig, Cisterzienser, Diözese Halberstadt), in der Markgraf Otto von Brandenburg Zeuge sein soll. Wie Raumers <i>Zitat</i> (<i>Orig. Guelf. III</i> , 602) zeigt, handelt es sich um eine unverständliche Verwechslung mit der obigen Urk. Kaiser Heinrichs VI. für das Erzbistum Magdeburg. 485
Dez. 7	Worms	Otto marchio Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. das Kloster Ichttershausen (südlich Erfurt, Cisterzienser-Nonnen, Diözese Mainz) bestätigt. Stumpf nr. 4980. Anemüller, <i>UB. des Klosters Paulinzelle</i> 50 ff. nr. 39. Dobenecker, <i>Reg. Thur. II</i> nr. 986. Raumer nr. 1620. 486
1196 März 28	Würzburg	Otto marchio de Brandenburg et Albertus frater eius Zeugen, als Kaiser Heinrich VI. bestätigt, daß Erzbischof Hartwich von Bremen zu Gunsten des Bistums Verden auf gewisse Rechte verzichtet habe. Stumpf nr. 4987. <i>Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II</i> , 60 f. nr. 37. 487
(Ende März)	—————	Der Kaiser tritt auf dem Würzburger Reichstage mit seinem Plan hervor, Deutschland aus einem Wahlreich in ein Erbreich umzuwandeln. Die anwesenden Fürsten geben ihm, wenn auch zögernd und widerwillig, ihre schriftliche und untersiegelte Zustimmung zu dem Plan. <i>Ann. Marbac.</i> , <i>MG. Octavausgabe</i> 68. <i>Cron. Reinhardbrunn.</i> , <i>MG. SS. XXX</i> , 556. <i>Sächs. Weltchronik</i> 339, <i>MG. Deutsche Chroniken II</i> , 235. Da die Anwesenheit der askanischen Brüder urkundlich bezeugt ist, darf man annehmen, daß auch sie ihre schriftliche Zustimmung zu der geplanten Verfassungsänderung erteilten. 488

1196 April 9	Würzburg	<p>Otto marchio de Brandembure Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. die Privilegien des Erzbistums Magdeburg bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4988. Bresslau, <i>Diplomata centum</i> 70 f. nr. 49. Heinemann, <i>CD. Anh. I.</i> 520 nr. 704 Zeugen und Datierung. <i>CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 5 nr. 5.</i> Desgl. Mülverstedt, <i>Magd. Reg. II nr. 58.</i> Raumer nr. 1622. 489</p>
April 10	—	<p>Otto marchio Brandinburgensis Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. die Privilegien des Domstifts Halberstadt und der Kaufleute zu Halberstadt bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4989. Böhmer, <i>Acta imperii</i> 187 nr. 204. Schmidt, <i>UB. der Stadt Halberstadt I, 10 f. nr. 9.</i> Heinemann, <i>CD. Anh. I, 520 f. nr. 705.</i> <i>CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 5 f. nr. 6</i> Zeugen und Datierung. 490</p>
Nov. 24	Magdeburg im Dome	<p>Otto secundus marchio de Brandeburch bekundet, daß er und ingenuus comes Albertus frater noster am 24. November im Dom zu Magdeburg zur Wiedererwerbung der Gnade des Erlösers ihre Güter (prædia) in ducatu transalbino seu marchia nostra und in den Grafschaften der Grafen Dietrich de Growitsh (Groitzsch) und des nobilis vir Otto de Falkensten, sowie in allen zur Mark gehörigen Grafschaften, sowohl verlehnte wie freie, der Kirche Magdeburg zu Recht und Eigentum übertragen hätten. Die Übertragung sei erst von ihm und dann von seinem Bruder über dem Domaltar vorgenommen und von dem päpstlichen Legaten Cardinalpriester Fidentius vom Titel des heiligen Marcellus und dem Erzbischof Liudolf von Magdeburg auf ihre Bitte bestätigt. Sie beide schworen dann, die Übertragung zu halten und im weltlichen Gericht zu bestätigen, und die Magdeburger Kirche im Besitz dieser Güter zu schützen. Zeugen: Rockerus maior prepositus, Heinricus decanus, Albertus camerarius, Sifridus de Amvörde, Romarus archidiaconus, Heinricus Angarensis prepositus, Haremannus scolasticus et plures ex canonicis. Ex nobilibus vero: Waltherus de Arnesten, Fridericus de Hakeburne, Liudolfus Halberstadensis advocatus, Egelolfus de Scrapello, Theodericus et Wernherus de Amvorde, aliique tam nobiles quam liberi. Ex ministerialibus vero tam ecclesie Magdeburgensis quam nostris: Johannes de Plote, Richardus de Alesleve, Heindenricus et Conradus de Burch, Theodericus de Parchem, Alvericus de Grabowe, Wernherus de Gardelege, Heinricus dapifer aliique quam plurimi. Am nächsten Tage, den 25., seien der Erzbischof, er selbst und sein Bruder zur Gerichtssitzung im ducatus transalbinus gegangen, wo der Herzog des Ortes, nämlich der Magdeburger Erzbischof, den Edlen Walther de Arnesten zum Gerichtsvorsitzenden ernannt habe; und vor diesem Gericht hätten er und sein Bruder die Burg Mokernic (Möckern östlich Magdeburg), Sticboie (Steckby, südlich Zerbst, nahe der Elbe) und ihren Besitz in Burg und Burgward Cherewist (Zerbst) und alle ihre Besitzungen im genannten ducatus der Magdeburger Kirche und dem Erzbischof Liudolf über den Reliquien des heiligen Moritz übergeben. Zeugen: Waltherus de Arnesten, Fridericus de Hakeburne, Liudolfus advocatus de Halberstat, Johannes et Albertus de Svanebeke, Richardus de Alesleve, Johannes de Plote, Conradus et Heindenricus de Burch, Theodericus de Parchem, Gerbertus advocatus, Heinricus dapifer, Wasmodus de Hekelinghe bedellus provincie aliique quam plures. Dann seien sie zur Vollendung des Geschäfts in ihre Mark gegangen, wo in Gegenwart des Erzbischofs, des Markgrafen und seines Bruders und Anderer am 28. bei Gardelegen sein Getreuer Graf Heinrich de Dannenberg als Inhaber der Grafschaft im Auftrage des Markgrafen den Vorsitz des Gerichts übernommen hätte. Dort hätten sie übergeben ihre Besitzungen Gardelege und Saltwedele, Burgen wie Städte, mit Zubehör, die Hälfte des Burgwardes Calve (Kalbe a. d. Milde) mit Zubehör, ihre Besitzungen in den Burgwarden Arneburg, Osterburg und Tangermunde, die Propstei und den Ort Stendale, sammt den oppida Sehusen (Seehausen, Altmark), Bambissen (Wüstung, wahrscheinlich beim Dorf Bömenzien in der Nordspitze der Altmark; vgl. W. Zahn, <i>Die Wüstungen der Altmark</i> 279 nr. 44), Wirbene (Werben a. d. Elbe, nahe der Havelmündung) mit Zubehör. Ebenso die nova civitas Brandenburg und die Länder Zuche (Zauche) und Zolene (Schollehne, Dorf a. d. Havel, sö. Havelberg) mit Zubehör. Desgleichen Hunoldsburch (Hundisburg, südlich Neuhaldensleben), den Ort des castrum Hildasgesburg (vgl. oben nr. 16), das Dorf Elvebui (Elbey südlich Wolmirstedt) und ihren Besitz in Callevörde (Calvörde a. d. Ohre). Dies und all ihren Besitz in ihrer Mark oder in der Grafschaft Graf Ottos de Falkensten und in allen zu ihrer Mark gehörigen Grafschaften haben er und dann sein Bruder der Magdeburger Kirche und dem genannten Erzbischof übertragen. Zeugen: Heinricus</p>
Nov. 25	im ducatus transalbinus	
Nov. 28	bei Gardelegen	

1196

comes de Dannenberg, Egelolfus de Scrapelo, Fridericus de Osterwalde, Fridericus advocatus de Saltwedele, Fridericus de Hakeburne, Liudolfus advocatus de Halbermat, Theodericus et Wernherus de Amvorde, Arnoldus de Meiendorp, Liudolfus et Reinardus de Eilesleve, Liudolfus de Svanebeke, Sifridus de Pisekendorp, Johannes de Plote, Richardus, Heinricus et Gumpertus de Alesleve, Theodericus de Parchem, Rodolfus de Jerichowe, Wernerus de Gardelege, Heinricus dapifer, Gerardus et Bodo de Saltwedele, Otto de Hinnenberg et fratres eius aliiq̄ue nobiles, liberi ac ministeriales et homines marchie quamplurimi. Ankündigung des Markgrafensiegels. Acta in suprascriptis locis a. d. i. 1196, indict. 14, presidente sedi apostolicę Celestino papa tercio, regnante gloriosissimo Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilię Heinrico sexto. In nomine domini. Amen. Amen.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv XVIII, 4 b.

Druck: Ludewig, Erläuterungen zur Goldenen Bulle II, 704. Ludewig, Reliquiae manuscr. IX, 543 ff. und XI, 594 ff. nr. 56. Walther, Singularia Magd. II, 42 ff. § 7. Pfeffinger, Historie des Braunsch. Lüneburg. Hauses II, 359 ff. Küster, Antiqu. Tangern. III, 179 ff. nr. 4. Boysen, Allgem. histor. Magazin II, 87 ff. Beckmann, Beschreibung der Mark Brandenburg II, V, I, 19 ff. Gereken, CD. Brand. III, 60 ff. nr. 10 (nach Transsumpt saec. XIV. im Stadtarchiv Stendal). Riedel C I, 2 ff. nr. 2 desgl. Heinemann, CD. Anh. I, 523 ff. nr. 710 (nach Riedel). Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 14 nr. 27. Sello, in Magd. Geschichtsblätter XXI, 279 ff. (bester Druck).

Regest: Raumer nr. 1623. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 61.

Siegel an roten Seidenfäden erhalten. Typus beschrieben von Sello in Märkische Forschungen XX, 278 nr. 6.

Von erzählenden Quellen gedenkt der Lehnsauftragung zweimal die Magdeburger Schöppenchronik; einmal (S. 124) im Anschluß an den Wortlaut der (flüchtig) benutzten Urkunde, das andere Mal (S. 127) in sehr anekdotenhaft ausgeschmückter Erzählung, indem als Motiv der Lehnsauftragung angegeben wird, Markgraf Otto sei wegen irgendeiner Sache vom Erzbischof Ludolf gebannt worden, nahm aber zunächst den Bann leicht; erst als dann von dem Gebannten die Hunde kein Fleisch mehr annehmen wollten, ging er in sich und suchte und fand um den Preis der Lehnsauftragung die Lösung vom Banne. Hieran kann nur soviel wahr sein, daß der Markgraf einmal im Bann gewesen sein mag, vgl. unten die Urk. Innocenz III. von 1210 (nr. 547); historisch verwertbar ist der Bericht so wenig, wie der des Pulcawa, Riedel D I, 7, der die Lehnsauftragung kombiniert mit dem zeitweiligen Gegensatz zwischen Otto II. und seinem Bruder Albrecht. Vgl. Sello hierunter zitierten Aufsatz.

Die zahlreiche ältere Literatur verzeichnet bei Raumer, a. a. O. Neuere Untersuchungen: J. Hartung, Die Auftragung der brandenburgischen Allode an den Erzstift 1196, Magd. Geschichtsblätter XXI, 118 ff. Dagegen Sello, Über den Lehnsauftrag der Brandenburg. Allode, Magd. Geschichtsblätter XXI, 272 ff. W. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegesch. der Mark Brandenburg I, 104 Anm. 1. Vgl. die Bestätigungsurkunden Kaiser Heinrichs VI., unten nr. 495, 496. 491

(1196)

.....

Ego Otto Brandenburgensis marchio verspricht eidlich, die der Magdeburger Kirche gemachte Schenkung seiner Güter zu halten und die Magdeburger Kirche in diesen Gütern zu schützen. Ego Albertus comes schwört dasselbe.

Überlieferung: die Eidesformeln sind nur aus Drucken bekannt. Ob sie authentisch oder formelhafte *Stilübungen* sind, ist zweifelhaft.

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anh. 38 f. nr. 28 (nach Gundlings Sammlung). Ludewig, Reliquiae manuscr. XI, 599 f. nr. 57. Boysen, Magazin II, 91. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, I, 23. Riedel C I, 5 nr. 3.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 62. Raumer nr. 1624. 492

(Ende
des
Jahres)

Nachdem Kaiser Heinrich VI. auf den Plan des Erbkaisertums verzichtet hat, wird zu Frankfurt sein in Italien weilender, noch nicht ganz zweijähriger Sohn Friedrich zum König gewählt. Vgl. Boehmer-Ficker nr. 511 e. Eine Beteiligung Ottos II. an der Wahl ist unwahrscheinlich; da derselbe damals durch die Lehnsübergabe an den Erzbischof von Magdeburg in seiner Mark sicher für längere Zeit festgehalten war. a

(1195—
1197)

Markgraf Otto II. wird Papst Coelestin III. von der Teilnahme am Kreuzzug dispensiert. Arnoldi chron. Slav. V, 25; MG. SS. XXI, 203. Wenn an der Nachricht der chron. principum Saxoniae, MG. SS. XXV, 477, daß der Markgraf wegen seiner Kinderlosigkeit terram sanctam et alia sanctorum limina besucht habe, etwas Wahres ist, woran wohl nicht gezweifelt werden darf, so muß diese Reise jedenfalls zu einer anderen Zeit erfolgt sein. 493

1197

Mai 28

Brandenburg

Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch nimmt die Praemonstratenser des dortigen Domkapitels, die der verstorbene 13. Bischof Wilmar mit Hilfe des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg und eifriger Mitwirkung seines Vaters,

1197

des Markgrafen Otto von Brandenburg und anderer Fürsten von der civitas Parduwin (Altstadt Brandenburg) nach dem Bischofssitz (der Dominsel) in der urbs Brandenburg, que est caput marchie nostre, überführte, zusammen mit seinem Bruder Albertus comes in Arneburch in seinen Schutz, und schenkt auf Bitten des Propstes Heinrich von Brandenburg, Archidiacons, die Kirche Cosetsyn (Ketzin a. d. Havel, östl. Brandenburg) mit Zubehör, nämlich 2 Hufen in den Äckern des Dorfes Clebeloc (Knoblauch nördl. Ketzin), und 3 Grundstücken im Dorfe Cosetsyn, die der Priester Theodericus nach dem Zeugnis der Bauern von Laien gekauft und zu einem Grundstück gemacht hatte; dazu gibt er für sein Seelenheil sein Recht an der Kirche in Cosetsyn samt der zu dieser Mutterkirche gehörenden Kapelle Clebeloc, wobei der Bischof von Brandenburg hinzufügt die Seelsorge und ein Drittel des Zehnten der Kirche Cosetsyn und der zugehörigen Dörfer Clebeloc, Porats (Paretz östl. Ketzin), Slavisch Porats und Stulp (Stolp östl. Paretz). Dazu die Kirche in Marchowe (Markau nördl. Ketzin) mit 2 Hufen und den markgräflichen Rechten daran, wobei der Bischof hinzufügt ein Drittel des Zehnten der Kirche Marchowe und des zugehörenden Dorfes Marchede (Markee nördl. Markau). Dazu Dorf Plusetsyn (Plötzin südl. Ketzin), das früher Reinoldesdorp genannt wurde, das Burggraf Sifridus von Brandenburg zu Lehen trug und resignierte, wobei der Bischof hinzufügte ein Drittel des Zehnten der Kirche Plusetsyn. Verletzer der Schenkung zahlen 10 Pfund reinsten Goldes an die kaiserliche Kammer. Siegelankündigung. Zeugen: Norbertus episcopus Brandenburgensis et ego marchio in Brandeburch Otto et frater meus Albertus comes in Arneburch, prepositus Henricus Brandenburgensis et archidiaconus, prior Henricus cum toto conventu in Brandeburch, Hermannus sacerdos de Nawen, Walterus sacerdos de Harlungate, Gozwinus sacerdos de Marchowe, Marsilius sacerdos de Pusyn, Theodericus sacerdos de Cosetsyn, Sifridus castellanus in Brandeburch et frater eius comes Badericus in Dorenburch, dapifer Henricus, Rudolfus pincerna, Everardus advocatus in Spandowe, Fredericus advocatus in Brandeburch, Henricus advocatus in Vorlande, urbani Brandenburgenses videlicet Rudolfus de Weddinge, Henricus de Stegeliz, Conradus, Henricus, Albertus, Alexander advocatus Sifridi castellani et alii quam plures. Acta sunt hec in urbe Brandeburch a. d. i. 1197, epacta nulla, indiet. 15, concurr. 2, V. kal. Junii. Regnante gloriosissimo Romanorum imperatore Henrico.

Überlieferung: Original Brandenburg, Domarchiv.

Druck: Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Urkunden-Anhang 40 ff. nr. 30 (mit falschem Datum). Gercken, Stiftshistorie 395 ff. nr. 26. Riedel A VII, 468 ff. nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 530 nr. 716 Auszug.

Regest: Raumer nr. 1632.

Siegel an Pergamentstreifen erhalten, beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 278 nr. 6.

Auffallend ist, daß die in der Urk. enthaltenen Schenkungen Ketzin usw., Markau usw. nicht in der Generalbestätigung Markgraf Albrechts II. von 1209 Okt. 18, sondern erst in der Bischof Siegfrieds II. von 1216 Dez. 28 bestätigt werden. Das Dorf Plötzin besaß das Domstift schon seit über zehn Jahren, es wird schon genannt in der Generalbestätigung Bischof Balderams von 1186 (Riedel A VIII, 114 f. nr. 27); vgl. oben nr. 459. Ich halte die Urk. trotz der schwerwiegenden Bedenken namentlich wegen des Siegels für echt. 494

Juli 9

Kaiser Heinrich VI. bestätigt zu Linaria (bei Patti), daß Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Graf Albrecht zu ihrem Seelenheil ihre genannten Güter (vgl. oben nr. 491) der Magdeburger Kirche und dem Erzbischof Ludolf übertragen haben.

Stumpf nr. 5068. Ludewig, Reliquiae manusc. XI, 600 ff. nr. 58. Riedel C I, 5 f. nr. 4. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 21 f. nr. 23 Auszug. Beckmann, Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg V, I, 1 Spalte 24 f. nr. 7. Heinemann, CD. Anh. I, 531 f. nr. 718 Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 75. Raumer nr. 1639. 495

Juli 28

Kaiser Heinrich VI. bestätigt zu Linaria (bei Patti), daß, als Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Graf Albrecht ihre genannten Güter der Magdeburger Kirche übergaben, sie vom Erzbischof und der Magdeburger Kirche das Versprechen empfingen, der Erzbischof oder sein Nachfolger wolle genannte Güter nach Ablauf von 1 Jahr 6 Wochen seit der Übertragung ihnen als Lehen zurückgeben, und sie sollten diese Güter wie auch die, welche sie schon früher von der Magdeburger Kirche zu Lehen trugen, falls sie Nachkommenschaft hätten, auf Söhne und Töchter, so viele es wären, vererben, die auch als Minderjährige alle Güter mit allem Recht, auch dem anevelle genannten, haben sollten; betreffs der Nachkommenschaft

1197		<p>ersten Grades jedoch sollte nach Bestimmung des Lehnrechtes vorgegangen werden. Dies hätten der Erzbischof, die Domherren und 50 Ministerialen mit ihren Söhnen beschworen, wie von beiden Parteien an den Kaiser gerichtete Briefe erklärten.</p> <p>Stumpf nr. 5071. Ludewig, Reliquiae manuscr. XI, 603 ff. nr. 59. Riedel C I, 7f. nr. 5. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 22f. nr. 24 Auszug. Gercken, CD. Brand. III, 65 ff. nr. 11. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 76. Raumer nr. 1640. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1056. Faksimile Kaiserurkunden in Abbildungen X Tafel 20a.</p> <p>Aneville ist das Recht, kraft dessen der Lehnsherr für seinen unmündigen Vasallen die Einkünfte des Lehens bezieht; Sachsenspiegel, Lehnrecht 26 § 2; vgl. A. Heusler, Institutionen des Deutschen Privatrechts II, 514f. 496</p>
. . . .	ins heilige Land	<p>Graf Albrecht von Arneburg nimmt an dem Kreuzzuge des Jahres 1197 teil (vgl. sein Auftreten in Akkon, nr. 502). Die Deutschen begaben sich zum Teil auf dem Landwege durch Italien, zum Teil auf dem Seewege um Spanien herum zum Kaiser nach Unteritalien. Welchen Weg Graf Albrecht gewählt hat, ist unbekannt. Von ostsächsischen Großen wählten den Landweg namentlich Bischof Gardolf von Halberstadt und Graf Adolf von Holstein, den Seeweg dagegen Erzbischof Hartwig von Bremen und der welfische Pfalzgraf Heinrich. Aus dem Umstande, daß Graf Albrecht noch am 28. Mai in Brandenburg ist, lassen sich keine Schlüsse ziehen, da die Abfahrtszeit der Flotte nicht genau bekannt ist (vgl. F. Kurth, Der Anteil niederdeutscher Kreuzfahrer an den Kämpfen der Portugiesen gegen die Mauren, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, VIII. Ergänzungsband 214). Am 22. September landete die Mehrzahl der deutschen Schiffe in Akkon. Vgl. Th. Toeche, Heinrich VI., S. 462. 497</p>
Sept. 28	Brandenburg	<p>An diesem Tage stirbt Kaiser Heinrich VI. zu Messina. Vgl. Th. Toeche, Heinrich VI., S. 471. a</p>
(nach Mai 28, spätest. Anfang Nov.)	Brandenburg	<p>Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch nimmt das Domkapitel zu Brandenburg, que est caput marchie, in seinen Schutz und erklärt dasselbe samt seinen Untertanen frei von allen öffentlichen Diensten und Abgaben, und vom Erscheinen vor weltlichem Gericht. Zuwiderhandelnde haben in jedem Übertretungsfalle 10 Pfund reinsten Goldes an das Domstift zu zahlen. Siegelankündigung. Zeugen: Norbertus episcopus Brandenburgensis, Godescalcus celerarius, Baldevinus custos, Riquinus, Walterus, Heynricus, Cesarius canonici ecclesie Brandenburgensis, ego Otto marchio in Brandeburch, Heynricus de Plawe, Richardus de Lyndow, Heynricus de Stegeliz, Heydenricus Leo, frater eius Udo, Everardus advocatus in Spandow, Fredericus advocatus in Brandeburch et alii quam plures. Acta sunt hec in urbe Brandeburch, a. d. i. 1197, indict. 15, concurr. 2, epacta nulla, presidenti sedi apostolice domino Celestino, regnante vero domino gloriosissimo Romanorum imperatore Heynrico. Amen.</p> <p>Überlieferung: Angebliches Original Brandenburg Domarchiv.</p> <p>Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 39f. nr. 29 (nach einem Vidimus von 1385 Februar 8). Gercken, Stiftshistorie 399 ff. nr. 27. Riedel A VIII, 123 f. nr. 36. Heinemann, CD. Anh. I, 530 f. nr. 717 Auszug.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1633. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 77. Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 9.</p> <p>Fälschung. Die Schrift gehört dem 14. Jahrhundert an, was schon Heinemann richtig erkannte. Arenga und narratio sind nach der Urk. nr. 494 gearbeitet. Die Zeugen entstammen einer verlorenen (oder vernichteten) echten Urk. des Jahres 1197. Das Siegel an Pergamentstreifen ist echt (oder Abguß eines echten Siegels), und zwar der 2. Stempel Ottos II. (beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 278 nr. 7; außerdem vorkommend an Urk. nr. 499), in Gebrauch genommen nach 1197 Mai 28. Die Datierung der echten Vorlage der Fälschung weist auf eine Zeit, wo Kaiser Heinrichs VI. Tod (1197 September 28 Messina) in Brandenburg noch nicht bekannt war. 498</p>
Nov. 24	. . . . .	<p>Ego Otto secundus marchio in Brandeburch schenkt auf Bitten des Custos Heinrich in Stendal außer dem, was sein verstorbener Bruder Graf Heinrich der Nicolaikirche in Stendal mit seiner Zustimmung und Bestätigung geschenkt hatte, seinerseits 4 Hufen in Rokinze (Röxe, sw. Stendal), und zwar 2, die Herbrandus von ihm zu Lehen trug, und 2, die Elvekinus oder dessen Erbe trug, ausgenommen (1) den Zehnten, den Johannes de Jersleve vom Markgrafen trägt, (2) die wüzop genannte Abgabe, die der Schulze (villicus) in Rokinze zu Lehen trägt, (3) den Zins, den er schon früher derselben Kirche geschenkt hat, (4) 2 1/2 modii maioris mesure von genannten 4 Hufen, die er gleichfalls schon früher geschenkt hat. Siegel-</p>

1197		ankündigung. Zeugen: clerici Heinricus custos eiusdem ecclesie, Johannes canonicus eius, Lodewicus capellanus noster; laici vero Arnoldus de Slatvorde, Rodolfus de Rolstede, Orlicus Balehorn, Marquardus coquine nostre magister et alii quam plures, quorum nomina brevitatis amore pretermittimus. Acta sunt autem hec a. d. i. 1197, VIII. kalendas Decembris. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 18. Druck: Riedel A V, 28 f. nr. 16. Siegel an gelben Seidenfäden erhalten, Typus beschrieben von Sello, Märk. Forschungen 278 f. nr. 7. 499
.....	.....	Markgraf Otto gibt dem Kloster Lehnin das Dorf Detitz (Deetz nördlich Lehnin a. d. Havel) mit Wiesen, Fischrei und Zubehör. Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 86. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 336. Riedel A X, 186 nr. 9. Regest: Raumer nr. 1634. 500
.....	.....	Markgraf Otto urkundet betreffs Übertragung der Kirche in Detitz (siehe vorige nr.) an das Kloster Lehnin. Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 87. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 336. Riedel A X, 186 nr. 9. Dasselbst auch Regest aus einem neueren Lehniner Urkundenverzeichnis. 501
(1197 Ende Sept. —1198 Anfang Januar)	Akkon	Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als die deutsche Spitalbrüderschaft der heiligen Maria in den deutschen Ritterorden umgewandelt wird. De primordiis ordinis Theutonici narratio, in SS. rer. Prussicar. I, 220 ff. nr. 1. M. Perlbach, Die Statuten des Deutschen Ordens 159 f. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 26 f. nr. 28 Datierung und Zeugen. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10625 a. Raumer nr. 1566 zu 1190. Der Markgrafentitel Albrechts erklärt sich daraus, daß der Bericht erst einige Jahre nach der Gründung (wohl unter Benutzung einer Urkunde) verfaßt wurde; vgl. auch unter den Zeugen: Wolpheries Pataviensis episcopus, qui postea (nämlich 1204) factus est Aquilegensis patriarcha. Über die Datierung vgl. M. Buchner in der Festgabe für Hermann Grauert (Freiburg i. Br. 1910) 44 f., der sich gegen die übliche Einreihung des Stückes zu 1198 März 5 wendet. Terminus post quem ist die Landung der Kreuzfahrer in Akkon (1197 September 22), terminus ante quem die Abreise des bei der Gründung des Ordens anwesenden Pfalzgrafen Heinrich aus dem heiligen Lande (1198 Januar, vgl. Buchner, a. a. O. 46). 502
1198 März 6 März 8		Am 6. März wird Herzog Philipp von Schwaben von einem Teil der Reichsfürsten zu Arnstadt in Thüringen zum künftigen Kaiser gewählt, am 8. März zu Mühlhausen feierlich noch einmal. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 15 a, b. Über eine Beteiligung Ottos II. ist nichts bekannt, doch hat er, getreu der Tradition seines Hauses, Philipps staufisches Königtum unterstützt; mit dem Staufer führte ihn bald auch die historische Gegnerschaft der Askanier gegen die Welfen und ihren Vertreter König Otto IV. zusammen. a
Juni 9		An diesem Tage wurde zu Cöln Otto, Herzog von Aquitanien, Graf von Poitou, der zweite Sohn Heinrichs des Löwen, von den niederrheinischen Fürsten zum König gewählt und am 12. Juli zu Aachen durch Erzbischof Adolf von Cöln gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 198 f, h. b
Juli 12		
Sept. 8		An diesem Tage wurde König Philipp zu Mainz durch den Erzbischof Aimo von Tarantaise (in Burgund) gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 19 a. c
.....	.....	Otto marchio de Brandenburg Zeuge, als Bischof Norbert von Brandenburg dem Kloster Lehnin den Zehnten aus dem Dorfe Detist (Deetz nördlich Lehnin, nahe der Havel) überweist. Mit indictio 1, concurr. 3. Riedel A X, 186 f. nr. 10. Gercken, CD. Brand. VII, 340 (nr. 121) Notiz aus dem älteren Lehniner Urkundenverzeichnis. Danach Raumer nr. 1643. 503
		Markgraf Otto unterwirft sich einzelne Slavenstämme, die König Knut von Dänemark zu seinem Machtbereich rechnete. Deshalb läßt er den Markgrafen im eigenen Lande angreifen durch eine die Oder herauffahrende Flotte unter dem Be-

1198	im Slaven- lande an der Oder	<p>fehl des dänischen Kanzlers Peter, Bischofs von Roeskilde. In einem für beide Teile blutigen Treffen bleibt der Markgraf siegreich; Bischof Peter wird verwundet gefangen und als wertvolle Geisel zurückbehalten, da der Markgraf hofft, für ihn entweder seine gefangenen Leute oder einen Teil des Slavenlandes eintauschen zu können. Arnoldi chron. Slavor. VI, 9; MG. SS. XXI, 218 f. Das Jahr der Schlacht geben Ann. Lundenses, MG. SS. XXIX, 206 und Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 405; unsicher ist, ob der erste Angriff des Markgrafen auch in dies Jahr fällt; Usinger, Deutsch-dänische Geschichte 87 nimmt für ihn schon 1197 an. Nicht vereinbar mit Arnolds klarem Bericht und zu verwerfen ist die Angabe der Ann. Waldemariani, MG. SS. XXIX, 178: marchio fugit. Die vorgenannten dänischen Quellen bestätigen, daß bei dem Zusammenstoß der dänische Führer gefangen wurde, sein Bruder fiel. Auch die Ereignisse des folgenden Winters zeigen den Markgrafen in der Ausnutzung seines Sieges begriffen. Strittig ist, welche Slavenländer das Streitobjekt zwischen Dänemark und Brandenburg waren. Gewöhnlich denkt man an Pommern; für innerlich wahrscheinlicher halte ich die Annahme von S. Passow, Forschungen zur brand. und preuß. Gesch. XIV, 10 ff., daß es sich um den Barnim handelte. 504</p>
1198/99 Winter	Tribsees	<p>Im Winter, als Flüsse und Seen fest gefroren waren, verwüstet Markgraf Otto mit Unterstützung des Grafen Adolf von Holstein das ganze Slavenland und sucht auch das dem Herrn Jeromar (von Rügen) gehörige Land Tribsees (nw. Demmin) heim und wäre nach Rügen übergegangen, wenn nicht Tauwetter eingetreten wäre. Arnoldi chron. Slavor. VI, 10. MG. SS. XXI, 219. Die Rügener, Obodriten und Polaben hatten im Jahre 1198 den Dänen Heeresfolge gegen den Markgrafen geleistet (Arnold, a. a. O. VI, 9); daher sein Vergeltungszug. Das Cisterzienserkloster Dargun (westlich Demmin) scheint bei diesem Kriege schwer gelitten zu haben; vgl. die Nachweise Pomm. UB. I, 103 nr. 136. 505</p>
(1198— 1199?)		<p>Das Reich (d. h. gewiß König Philipp) erkennt an, daß Pommern ein Lehen des Markgrafen von Brandenburg ist. — Daß Pommern bereits vor dem Jahre 1231 ein brandenburgisches Lehen war, erweist die Urkunde Kaiser Friedrichs II. von diesem Jahre (Böhmer-Ficker nr. 1918) für die Markgrafen Johann I. und Otto III., in der ihnen Pommern bestätigt wird, prout dictus quondam pater et predecessores eorum noscuntur a nostris predecessores tenuisse. Wer sind die predecessores? Albrecht der Bär rechnete Pommern zu seinem vom Reich anerkannten Interessenskreis (vgl. nr. 50); doch ist der märkische Einfluß durch den Heinrichs des Löwen zurückgedrängt worden. Nach Heinrichs des Löwen Sturz erhob Kaiser Friedrich I. Pommern 1181 zu einem reichsunmittelbaren Herzogtum, das jedoch 1184 den Dänen untertänig wurde. So müssen also die predecessores der genannte Markgraf Albrecht II. und sein Bruder Otto II. gewesen sein. Sehr wahrscheinlich hat dieser im Winter 1198—1199, als er bis ans Meer Rügen gegenüber vordrang, die faktische Macht Brandenburgs in Pommern begründet, und König Philipp hat dann den Markgrafen als treuen Anhänger belohnt, indem er entgegen der durch die Ereignisse längst überholten Entscheidung seines Vaters von 1181 dem Markgrafen die Lehnshoheit über Pommern verlieh. In den Kämpfen der Jahre 1211 und 1214 (vgl. 549, 552, 553) stellten die Dänen ihre Macht in Pommern wieder her, und der vom Reiche nicht unterstützte Markgraf Albrecht II. mußte sich dahinein fügen. Zur Sache vgl. R. Klempin in Pomm. UB. I, 101 f.; F. Zickermann, Das Lehnverhältnis zwischen Brandenburg und Pommern, in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 22 ff. (im wesentlichen verfehlt); F. Rachfahl, Der Ursprung des brandenburgisch-pommerschen Lehnverhältnisses, in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 57 ff. W. v. Sommerfeld, Gesch. der Germanisierung des Herzogtums Pommern oder Slavien 96. Klempin, Rachfahl, Sommerfeld nehmen eine Begründung des Lehnverhältnisses vielleicht schon vor dem Feldzug von 1198 an. 506</p>
1199		<p>Der verwundete und gefangene Bischof Peter von Roeskilde (vgl. nr. 504) stellt sich schwer krank; der Markgraf erleichtert deshalb seine Haft. Der Bischof besticht seinen neuen Wächter Ludolf und entkommt in die Heimat. Arnoldi chron. Slavor. VI, 9; MG. SS. XXI, 219. Das Jahr nach Chron. Dan. bei Langebek, SS. rer. Dan. III, 262. 507</p>

1199 Anfang des Jahres	Nürnberg	<p>Marchio Brandenburgensis und mit ihm genannte 3 Erzbischöfe, 9 Bischöfe, 4 Äbte, 9 weltliche Reichsfürsten schreiben gemeinsam an Papst Innocenz III., daß sie nach Kaiser Heinrichs VI. Tode den Philipp zum römischen Kaiser gewählt hätten; da einige Gegner sich ihrem Herrn widersetzten, seien sie erst jetzt zur Niederwerfung derselben in Nürnberg wieder zusammen gekommen; sie fordern den Papst auf zur Unterstützung ihres Herrn sowie des Markward, Markgrafen von Ancona und Herzogs von Ravenna, und stellen ihren demnächstigen Romzug in Aussicht, um für ihren Herrn die Kaiserkrone zu erlangen. Dies schreiben sie als Gegenwärtige, gleichzeitig im Namen genannter 22 abwesender Reichsfürsten. Datum Spire V. kalendas Junii.</p> <p>Böhmer-Ficker nr. 27. Innocentii III. epistolae, ed. Baluze I, 690 nr. 14. Migne, Patrologia latina CCXVI, 108 f. nr. 14. MG. Constit. II, 3 f. nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 539 f. nr. 726. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 33 f. nr. 36. Raumer nr. 1647 (zu 1198).</p> <p>Zur Kritik der Fürstenerklärung vgl. die Ausführungen von Ficker, a. a. O. Die zu Nürnberg zu Beginn des Jahres 1199 um König Philipp versammelten Reichsfürsten haben die Erklärung gemeinsam erlassen, dann sind offenbar die Zustimmungserklärungen der genannten abwesenden Fürsten gesammelt, und am 28. Mai 1199 ist dann von Speier aus die Erklärung an den Papst abgesandt.</p>	508
Sommer	bei Rendsburg an der Eider	<p>Das Heer des Dänenkönigs Knut einerseits, das deutscher Fürsten und Herren, darunter des Markgrafen Otto, des Grafen Adolf von Holstein andererseits, liegen sich längere Zeit bei Rendsburg an der Eider, durch den Fluß getrennt, gegenüber. Keine Partei wagt angesichts des Gegners den Übergang. Der Graf sorgt für den Unterhalt seiner Verbündeten. Schließlich zieht der König ab, ohne daß es zu einem Friedensschluß kommt. Arnoldi chron. Slavor. VI, 11; MG. SS. XXI, 219. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 236.</p>	509
1200 (Juli— August)	Goslar	<p>Otto marchio Brandenburgensis schenkt auf Bitten des Propstes Johannes eine Hufe in Astfelde (Astfeld, nw. Goslar) dem Stift Riechenberg (nördlich Goslar; Augustiner, Diözese Hildesheim) zu seinem Seelenheil. Siegelankündigung. Actum Goslarię in aula regia. Zeugen: Otto comes de Valkenstene, Petrus prepositus, Gerardus capellanus, Albertus de Arnestene, Tidericus de Parchem, Heinricus de Polchowe, Rodolfus dapifer, Heinricus pincerna. A. i. d. 1200.</p> <p>Überlieferung: Original Göttingen, Diplomatischer Apparat der Universitätsbibliothek nr. 76.</p> <p>Druck: Heineccius, Antiqu. Goslar. II, 200. Danach Riedel B I, 1 nr. 1. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 382 f. nr. 356. Schaumann, Gesch. der Grafen von Valkenstein 154.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1661. Böhmer-Ficker nr. 49 b.</p> <p>Siegelfragment an Pergamentstreifen. Siegeltypus beschrieben von Sello, Märk. Forsch. XX, 279 ff. nr. 8.</p> <p>Über die Beziehungen der Askanier zum Stift Riechenberg vgl. Cohn, Forschungen zur deutschen Gesch. VI, 535 f.</p>	510
(August)	vor Braunschweig	<p>Markgraf Otto und andere Fürsten unterstützen König Philipp bei der vergeblichen Belagerung der vom Pfalzgrafen Heinrich verteidigten Stadt Braunschweig. Die Quellen bei Böhmer-Ficker nr. 49 c; die Mitwirkung des Markgrafen erwähnt in der Braunschweigischen Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 528 f., Vers 5563 ff. Hier wird der Markgraf zu den Fürsten gerechnet, die Freunde des belagerten Pfalzgrafen waren und die Belagerung deshalb lässig betrieben.</p>	511
(1200 Febr. 22 —1201 Febr. 21)		<p>Papst Innocenz III. schreibt dem Markgrafen von Brandenburg, er solle seine Gattin mit ehelicher Liebe behandeln, die Geistlichen ehren, den Turnieren entsagen und die zum Christentum bekehrten Heiden zur Aufgabe heidnischer Gebräuche zwingen.</p> <p>A. Theiner, Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia I, 49 nr. 81 altes Regest der verlorenen Urkunde aus dem 3. Jahre des Papstes. Potthast nr. 1042.</p>	512
1201 März 1		<p>Papst Innocenz III. ermahnt von Rom aus den Grafen von Arnebergh, nach wie vor dem König Otto treu anzuhängen.</p> <p>Potthast nr. 1307. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 5739. Baluze, Epp. Innocentii I, 106 nr. 40. Migne, Patrologia latina CCXVI, 1044 nr. 40.</p> <p>Sollte der comes de Arnebergh Graf Albrecht von Arneburg sein? Der Schreibfehler (statt Arneburgh) wäre im Register leicht erklärlich, da unmittelbar vor und nach dem Grafen als Empfänger gleicher Briefe genannt werden die Grafen de Bergh und de Arnesbergh.</p> <p>Über die Stellung Albrechts von Arneburg vom Beginn des Thronstreites bis zum Jahre 1201 einschließlich ist nichts bekannt. Am 22. Januar 1202 ist er Anhänger Philipps von Schwaben (nr. 516).</p>	513

1201 Juli 3		Der päpstliche Legat Cardinalbischof Guido von Palestrina verkündet zu Cöln die Anerkennung König Ottos IV. durch Papst Innocenz III., und exkommuniziert alle seine Gegner. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 217c. a
.....	.....	Markgraf Otto überläßt zugleich im Namen seines Bruders Grafen Albrecht von Arneburg dem Kloster Lehnin wiederkäuflich das Dorf Naumitz (Nahmitz nw. Lehnin) mit jährlichen Einkünften und 5 Fischzügen im beiliegenden See und der Mühle im Dorf. Überlieferung: Regest im neueren Lehniner Urkundenverzeichnis (unbekannt, wo verwahrt). Druck: Riedel A X, 187 nr. 12 a. Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 10. 514
(1201 Herbst —1202 Beginn des Jahres)	.....	Brandenburgensis marchio und 30 andere genannte geistliche und weltliche Fürsten und Große des Reiches schreiben gemeinsam an Papst Innocenz III. und protestieren gegen die vom Cardinalbischof (Guido) von Palestrina (durch Anerkennung Ottos IV. als König, vgl. oben nr. 513 a) begangene Einmischung in das Wahlrecht der deutschen Fürsten. Böhmer-Ficker nr. 65. Innocentii III. epistolae ed. Baluze I, 715 nr. 61. Migne, Patrologia latina CCXVI, 1063 ff. nr. 61. MG. Constit. II, 5 f. nr. 6. Heinemann, CD. Anh. I, 550 nr. 741 Fragment. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 50 nr. 59 desgl. Nach Annahme Fickers, a. a. O. ist der Protest nicht an einem Ort entstanden, sondern in mehreren Fürstenzusammenkünften von 1201 Herbst bis 1202 zu Beginn des Jahres. 515
1202 Jan. 22	Halle	Comes Albertus de Arnburc Zeuge, als König Philipp das Stift Petersberg (bei Halle, Augustiner, Diözese Magdeburg) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Böhmer-Ficker nr. 64. Winkelmann, Philipp von Schwaben 549 f. nr. 8. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 49 nr. 57 Zeugen und Datierung. Heinemann, CD. Anh. I, 549 nr. 739 desgl. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 166. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1215. 516
Juli 21	Osterhausen	Ego Otto secundus marchio bestätigt, daß er der Kirche in Stendale, die er mit seinem Bruder auf seinem Eigentum gegründet und ausgestattet hat, unter Anderem schon früher auf Bitten des Abtes Heidenricus von Walkenried (südlich des Harzes, Cisterzienser, Diözese Mainz) 3 Talente geschenkt habe, die sie aus dem Hause der Kaufleute in Stendal besitzt, und die ihr durch päpstliche Privilegien bestätigt sind. Siegelankündigung. Zeugen: Herewicus capellanus de Brandeburch, Albertus scriptor, comes Burchardus de Mansfelt, Theodericus de Parchem, Johannes Gans, Heinricus pincerna, Arnoldus frater eius, Conradus advocatus, Heidenricus de Oosterhusen, et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. i. 1202. Data in Oosterhusen (vielleicht Osterhausen nw. Querfurt) XII. kalendas Augusti. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 19. Druck: Riedel B I, 1 f. nr. 2. Regest: Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1225. Siegel an Pergamentstreifen, beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 279 ff. nr. 8. 517
1203 (Ende des Som- mers)	Halle	Markgraf Otto verteidigt die Stadt Halle mit 300 Rittern gegen den welfischen König Otto und dessen Verbündete, König Ottokar I. von Böhmen und Landgraf Ludwig von Thüringen. Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 125 nennt den Markgrafen als Verteidiger. Mit ihm befand sich Erzbischof Ludolf von Magdeburg in der Stadt. Sonstige Quellen über die Belagerung siehe Böhmer-Ficker nr. 229 c. Die nähere Zeit ergibt sich aus dem Itinerar König Ottos. Während der Markgraf sich an den Reichshändeln beteiligte, gewann König Waldemar von Dänemark das feste Lauenburg a. d. Elbe; vgl. Arnoldi chron. Slavor. VI, 17; MG. SS. XXI, 223. 518
1204 Jan. 6	Brandenburg	Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch schenkt dem Domstift Brandenburg das ihm von Burchard de Plozeke resignierte Dorf Crelin (Wüstung bei Etzin, südlich Nauen) mit Vogtei und Zubehör, Mokzow (Mötzow nördlich Brandenburg) mit 2 Fischzügen im See bei Mokzow samt den Fischereien Alt-Mokzow und der Kleinfischerei in den Seen Middelsey, Rewensee und den carpwere genannten Wehren, und das Wasser von diesen Wehren an 240 Fuß nach Länge und Breite. Dazu 2 kleine Seen, einen in der Oberhavel an der Burg, einen genannt S. Spiritus beim Hospital mit den Fischwehren bei der Brücke Cracow mit dem

1204

Recht, die carpwere bei dieser Brücke zu verbessern und neue anzulegen, samt Abfluß, Zufluß des Wassers und den freien Wegen der Fische von den Stümpfen. Da die Domherren dies alles schon viele Jahre von den Vorgängern des Markgrafen besaßen, bestätigt er es. Übertreter zahlen dem Domstift 20 Pfund reinsten Goldes. Siegelankündigung. Zeugen: Balduvinus prepositus, Walterus prior in Brandenburg, Heynricus ibidem canonicus, Robertus canonicus in Havelberge, Robertus plebanus in Gorzeka, Herwigius capellanus marchionis in Braudeburg, Heinricus advocatus in Brandeburg et Heinricus pincerna. Acta sunt hec in urbe Brandeburg, a. d. i. 1204, epacta 17, indict. 7, concurrente 2. VIII. idus Jan. Amen.

Überlieferung: Abschrift im alten Copialbuch des Domstifts Brandenburg.

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden Anhang 44 f. nr. 34. Gercken, Stiftshistorie 403 ff. nr. 28 (nach dem Original; ein solches ist heute nicht mehr im Domarchiv vorhanden). Riedel A VIII, 125 nr. 38.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 11.

Die Urkunde ist entstanden durch Interpolation einer echten Vorlage, denn die hier genannten Objekte sind zum Teil weder vorher (wie die Urk. behauptet), noch nachher im Besitz des Domkapitels. Lediglich Dorf Mötzwow gehört ihm seit der Generalbestätigung durch Bischof Siegfried I. (1174—1176, Riedel A VIII, 109 nr. 22). Tatsächlicher Inhalt der Schenkung von 1204 wird gewesen sein Crelin mit zwei kleinen Seen; denn nur dies findet sich in der Bestätigung Albrechts II. von 1209 Oktober 18. 519

(1204)

.....
Otto Brandenburgensis marchio bekundet, daß Burggraf (castellanus) Siegfried von Brandenburg das Dorf Welsenewode (Wüstung, sicher im Havellande), das er vom Markgrafen als Lehen trug, dem Kloster Lehnin mit Zubehör zu seinem Seelenheil übertragen habe, unter der Bedingung, daß er bei seinen Lebzeiten jährlich von den Mönchen eine carrata Wein erhält. Der Burggraf hat das Dorf dem Markgrafen aufgelassen, damit dieser es dem Kloster bestätige. Zeugen: Norbertus Brandenburgensis episcopus, Heinricus prepositus de Brandeburch, Burchardus de Nidecim, Roldolfus de Wetdinge, Otto de Brandebure et filii eius Conradus et Heidenricus. Actum a. d. i. 1106 (sic).

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 1.

Druck: Gercken, CD. Brand. I, 36 f. nr. 13 (zum Jahre 1206). Riedel, A X, 185 f. nr. 8 (zum Jahre 1196).

Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis nr. 96, Gercken, CD. Brand. VII. 337 (mit unmöglicher Emendation 1206).

Siegel an rosa Seidenfäden beschrieben von G. Sello, Märk. Forschungen XX, 283 f. nr. 9.

Das Ausstellungsjahr ist verschrieben. Nach dem Siegel ist der Aussteller Markgraf Otto II., 1184—1205, und zwar hängt an der Urkunde der vierte Siegeltypus des Markgrafen, sonst noch bekannt von seiner Urkunde für Kloster Lehnin von 1204 (nr. 522), während der vorher gebrauchte dritte Siegelstempel zuletzt 1202 Juli 21 (siehe nr. 517) vorkommt. Von den bekannteren Zeugen ist Bischof Norbert im Amt 1192—1205, Pröpste des Namens Heinrich sind im Amt 1186—1197 und wieder nach 1201 und bis 1204. Das Siegel weist die Urkunde in die Zeit des letzteren, und vermutlich wird Sello das Richtige getroffen haben mit Annahme, die Urkunde sei ausgestellt 1204, gleichzeitig mit nr. 522 (beide sind übrigens von gleicher Hand, vermutlich Empfängerhand, die auch nr. 480 schrieb, und der Schreiber habe hier wie dort schreiben wollen MC[CIII, indictione] VI, wobei er in der vorliegenden Urkunde versehentlich die eingeklammerten Buchstaben ausließ. 520

(1204)

.....
Markgraf Otto II. bestätigt dem Kloster Lehnin alle genannten Schenkungen seines Vaters Markgraf Otto I. (vgl. oben nr. 436) und dazu seine eigenen Schenkungen Michelstorp (Michelsdorf westlich Lehnin), Tegasdorp (Wüstung), Detz (Deetz nördlich Lehnin) mit dem Wasser der Havel und sonstigem Zubehör, Tesekendorp (Prützke nw. Lehnin, vgl. Riedel A XXIV, 328 nr. 7) mit 3 Fischzügen (tractibus sagene) im See Swilow (wohl nicht der Schwielow-See sw. Potsdam), Weltzenewode (Wüstung), Namitz (Nahmitz nw. Lehnin) und 5 Fischzüge aus dem See, der an der unteren Seite an das Dorf stößt, und die Mühle im Dorf. Mit 1190.

Überlieferung: Regest im älteren Lehniner Urkundenverzeichnis, Berlin Geh. Staatsarchiv nr. 23 (richtiger 33 a).

Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 329 f. Riedel A X, 182 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 493 nr. 673.

Das Jahr 1190 kann nicht stimmen, da die in der Urk. bestätigten Dörfer 1197, Nahmitz 1201, Weltzenewode 1204 geschenkt wurden. Andererseits fehlt noch das 1204 geschenkte, in der nächsten Generalbestätigung von 1205 auch mitgenannte Wachow. Daher muß diese Generalbestätigung aus dem Jahre 1204 stammen. Lehnin besaß also im ganzen vier Generalbesitzbestätigungen Ottos II., aus den Jahren 1190 (diese natürlich die kürzeste, das Inventar sagt: pene de omnibus bonis nostris), 1193, 1204, 1205. 521

1204

Otto Brandenburgensis marchio bekundet, daß Hermannus de Plothe nach Empfang von 30 Mark von den Mönchen von Lehnin das Lehen des Dorfes Wachowe (Wachow, zwischen Brandenburg und Nauen), das er vom Markgrafen zu Lehen trug, für das Seelenheil seines Vaters mit Zustimmung seiner Erben dem Markgrafen resignierte, damit dieser es dem Kloster Lehnin als Besitz überwiese. Dazu kauften die Mönche in demselben Dorfe ein Lehen von 8 Hufen von Heidenricus miles de Elboi für 29 Mark reinen Silbers, ein Lehen von 2 Hufen von Otto de Segesere für 12 Mark. Ferner kaufte Conradus de Borch mit Zustimmung seiner Erben von Seiten des Klosters ein Lehen von 6 Hufen für 50 Mark geprüften Silbers, von denen die Mönche 10 zahlten, vom miles Hoolfus, und für den Zehnten des Dorfes Plothe (Plathe zwischen Stendal und Salzwedel), womit er genannten Hoolfus belehnte. Genanntes Dorf mit Zubehör übergibt der Markgraf nach Empfang von 20 Mark, damit er dem Vertrag zustimme, der heiligen Jungfrau in Lehnin, und dazu die Hälfte des Sees zwischen Goliz und Wachowe (Gohlitz, Wachow nö. Brandenburg). Siegelankündigung. Zeugen: Norbertus Brandenburgensis episcopus, Heinricus prepositus de Brandeburch, Burchardus sacerdos de Nidecim, Sifridus burgravius de Brandeburch, Badericus frater eius, Richardus de Lindowe, Heinricus dapifer, Heinricus pincerna, Actum a. i. domini 1204, indiet. 6.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv Lehnin nr. 4.

Druck: Riedel A X, 188 nr. 14.

Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis nr. 70; gedruckt Gerken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 188 nr. 14.

Siegel an roten Seidenfäden erhalten, Typus beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 282 f. nr. 9.

Die Indiktion des Jahres 1204 ist nicht 6, sondern 7.

522

Ego Adelbertus comes in Arneborch befreit, um der Gebete der Mönche in Kloster Isenburg teilhaftig zu werden, nach dem Vorgange seines Großvaters Markgraf Albrecht ihre Güter in Pulcriz (Polkritz, vgl. oben die Urkunde Albrechts des Bären von 1157 October 3, nr. 275) von allen Rechtsansprüchen, so daß keiner seiner Beamten dort künftig Rechte wahrzunehmen hat, und dem Grafen künftig keine hospicia und andere Dienste zu leisten sind. Siegelankündigung. Zeugen: Rodegerus de Pivlinge (Beckmann: Vivlinge), Gerardus de Beliz, Theodericus dapifer, Heydenricus et Adalbertus de Bortfelde, Alardus de Arnhem (B.: Harrhem), Heynricus de Wosterbecken (B.: Wontbusch), Iohannes de Clisenlage (B.: Gisenschlage), Hermannus de Rorebeke, Wolradus et Theodericus de Eckstede, et alii quam plures. A. d. i. 1204, conscripta a Godefrido curie nostre capellano.

Überlieferung: Isenburger Copialbuch im Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode, fol. 24.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, VIII, Spalte 54 f. (nach einer Abschrift in Polkritz). Danach Riedel B I, 2 nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 553 f. nr. 747 (ex cop.). Jacobs, UB. des Klosters Isenburg I, 51 f. nr. 47 (desgl.).

Regest: Raumer nr. 1605 zu 1194.

1188 hatte Markgraf Otto II. zugunsten des Klosters Isenburg auf das Marktrecht in Polkritz verzichtet (vgl. oben nr. 464). Über Polkritz vgl. auch das Zinsregister des Klosters Isenburg; Jacobs, UB. des Klosters Isenburg II, 394.

523

1205
Januar 6

An diesem Tage wurde König Philipp zu Aachen auch durch die nieder-rheinischen Fürsten gewählt und dann vom Erzbischof Adolf von Cöln gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 89 a.

a

Secundus Otto Brandenburgensis marchio bestätigt dem Kloster Lehnin die genannten Schenkungen seines Vaters (vgl. oben nr. 436), dazu seine eigenen, nämlich Michilstorpp und Tegdastorpp mit Gebiet, Decist mit Äckern und der Havel, soweit sie die Grenzen des Dorfes berührt, Priscere (früher Tesenkendorp genannt; Prützke) mit 3 Fischzügen im See Zwiłowe; Welsnewode mit Gebiet, Noumiz mit Zubehör und 5 Fischzügen im benachbarten See und mit der Mühle (vgl. wegen der Ortsnamen oben nr. 521), Wachowe mit dem halben See zwischen Golitz und Wachowe (vgl. nr. 522). Verleihung von Immunität und Zollfreiheit (ähnlich wie in nr. 480). Zeugen: Ludolfus Magdeburgensis archiepiscopus, Norbertus Brandenburgensis episcopus, Theodericus abbas de Sichein, Baldwinus prepositus de Brandeburch, Salomon prepositus de Jhericho, Borchardus sacerdos de Nidecim, Albertus notarius, Borchardus comes de Mansvelt, Badericus comes de Dorenburc, Heinricus de Polchowe, Rodolfus dapifer, Henricus pincerna, Theodericus de Osterburc. Actum a. d. i. 1205, ind. 8.

1205		<p>Überlieferung: Transsumpt des Bischofs Stephan von Brandenburg von 1443 Mai 11, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 5. Druck: Riedel A X, 409 f. Leдебurs Archiv VII, 168 ff. nr. 1 unvollständig; danach Riedel A X, 189 nr. 15. Regest: Altes Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin Geh. Staatsarchiv) nr. 23 (rectius 33 b) = nr. 54 (ut superius patet circa numerum scriptum videlicet 23). Gercken, CD. Brand. VII, 330, 333. Riedel A X, 189 nr. 15. Krühne, ÜB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 398 nr. 20. Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 12. Das 1193 (nr. 480) mit bestätigte Allod Eiche fehlt hier und in den späteren Bestätigungen. 524</p>
(1184—1205)	.....	<p>Secundus Otto Brandenburgensis marchio schenkt der Marienkirche in Desdorpe (Diesdorf sw. Salzwedel, Augustiner-Nonnen, Diözese Verden), was ihm in den Dörfern Disdorpe und Bercmare (Bergmoor, nw. Diesdorf) gehört. Siegelankündigung. Zeugen: Heinricus comes de Dannenberch, comites de Luchō Wernerus, Olicus, dominus Fridericus de Osterwalt, dapifer Rodolphus et frater eius Gerardus, Johannes Ganse, Burchardus de Coestede, Alvericus de Kerkowe. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Diesdorf nr. 3. Druck: Bekmann, Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg V, I, X Spalte 142. Lentz, Brandenburg, Urkk. S. 864. Riedel A XVI, 395 nr. 4. Regest: Raumer nr. 1568 (zu 1190). Siegel verloren, nur die Seidenfäden erhalten. Da der markgräfliche Truchseß Rudolf erst seit 1200 in den Urkunden auftritt, gehört die Urkunde vermutlich den letzten Jahren Ottos II. an. 525</p>
(1184—1205)	Kaiserswerth?	<p>Mit seiner Gattin Ada, einer Gräfin von Holland (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXX, 32), lebte Otto in kinderloser und wie es scheint nicht immer glücklicher Ehe (vgl. oben nr. 512 den Brief Innocenz' III. an den Markgrafen). Im Jahre seines Todes findet sich Markgräfin Ada wieder in ihrer Heimat (vgl. nr. 530), wohin sie wohl nach ihres Gatten Tod sofort zurückkehrte. Die Chron. princ. Sax. berichtet (MG. SS. XXV, 477), daß die Gattin ihm zu Werda (Kaiserswerth?) zugeführt sei; wann, ist unbekannt. Dieselbe Quelle (MG. SS. XXX, 32) berichtet, daß ein Ritter die Markgräfin im Dorfe Sconenwalde (Schönwalde i. d. Altmark, südl. Stendal, wohl eher als Sch. nördl. Spandau oder Sch. nördl. Berlin) habe ermorden wollen und deshalb vom Markgrafen zum Tode verurteilt sei. 526</p>
(1184—1205)	ins heilige Land	<p>Markgraf Otto II. zieht, da er kinderlos ist, als Kreuzfahrer ins heilige Land und an andere geweihte Stätten. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477. Wann der Markgraf diese Fahrt gemacht hat, ist unbekannt. Er hatte das Kreuz 1195 genommen (nr. 484), wurde aber dispensiert (nr. 493) und machte den Zug von 1197 nicht mit. Trotzdem wird bei der positiven und motivierten Angabe der Quelle nicht daran zu zweifeln sein, daß der Markgraf zu irgend einer anderen Zeit das heilige Land besucht hat. 527</p>
Juli 4	.....	<p>Markgraf Otto II. von Brandenburg stirbt. Das Jahr ergibt sich aus nr. 524 und nr. 529; Chron. princ. Sax. a. a. O. sagt falsch 1201; das Tagesdatum nach Garcaeus, Successiones familiarum et res gestae praesidium marchiae Brandenb. 72, der das Martyrologium Havelbergensis eccl. zitiert. Otto II. hat die Aufgabe, die sein Oheim, der machtlose Herzog Bernhard von Sachsen nicht zu lösen vermochte, erfolgreich durchgeführt; er hat in Holstein und in Pommern der vordringenden Macht der Dänen Halt geboten, er hat namentlich Pommern, das Kaiser Friedrich I. der brandenburgischen Einflußsphäre entziehen wollte, den Dänen entrissen und sich den gebietenden, vom Reich auch anerkannten Einfluß daselbst gesichert. Nach Kaiser Heinrichs VI. Tode hat er dem staufischen Hause die Treue gewahrt und König Philipp mit Rat und Tat unterstützt. Nachdem unter seinem Vater, Markgraf Otto I., die Mark äußerlich stabil geblieben war, setzt unter Otto II. ein erneutes Wachsen ein. Unaufgeklärt ist die Lehnsauftragung seiner Allodien an das Erzbistum Magdeburg. In der Regierung der Mark folgte auf Otto II. sein (Halb-)Bruder (vgl. oben nr. 421) Albrecht II., bisher Graf von Arneburg. Für Otto II. wurden im Kloster Arendsee Memorien gefeiert; Riedel A XXII, 1 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 469 nr. 639. 528</p>
(August)	Groitzsch	<p>(südlich Leipzig a. d. weißen Elster). Markgraf Albrecht heiratet Mechtild, die ältere der beiden Töchter des Markgrafen Konrad von der Lausitz. Gastgeber bei dem Feste ist Graf Dietrich von Sommerschenburg (Bruder des Brautvaters). Chron. montis</p>

1205		<p>Sereni, MG. SS. XXIII, 172. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 477. Die genauere Datierung der Hochzeit bietet die erstgenannte Quelle mit der Angabe, daß einer der Festteilnehmer, Propst Walter vom Stift Petersberg bei Halle, unmittelbar nach der Heimkehr aus Groitzsch erkrankte und am 31. August starb. 529</p> <p>Ada, marchionissa de Brandeburg, verkauft mit Zustimmung ihrer Brüder Wilhelmi comitis et Florentii dem Kloster Rinesburch (Rijnsburg westlich Leiden, Diözese Utrecht, Benediktinerinnen) und der Äbtissin Agnes 2 ihr gehörige Hufen (hovas) Landes zu Pole (Poel bei Leidersdorp, sö. Leiden) zu freiem Eigentum. Hec venditio facta est anno incarn. domini 1205, his testibus: Wilhelmo de Teilinge et Theodrico fratre eius, Arnolde de Riswic et fratre eius Henrico, Giselberto de Tilburg, Philippo de Wasnare et filio eius Theodrico, Hugone de Nortge, Florencio de Sotrewold, Theodrico de Delf et fratre eius Arnolde, Huberto de Kereewerf. Siegelankündigung.</p> <p>Überlieferung: Original Haag (Holland), Reichsarchiv. Druck: Boxhorn, Theatrum Hollandiae (1632) 161; Verbesserungen dazu bei A. Kluit, Historia critica comitatus Hollandiae et Zelandiae II, pars I, 285 nr. 64. Nach beiden Riedel B I, 3 nr. 4. F. van Mieris, Groot charterboek der graaven von Holland I (1753), 146. Die Verbesserungen von Kluit bei Gerken, CD. Brand. VIII, 385 f. nr. 5. Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland I (1866), 122 nr. 202. Abbildung des Münzsiegels bei Kluit, a. a. O. Tafel X nr. 1, danach bei Gereken, CD. Brand. VIII. Vgl. auch Gustav A. Seyler, Abriß der Sphragistik 8 f. Die Ausstellerin ist die Gattin (oder Witwe) Markgraf Ottos II. von Brandenburg; vgl. Sello in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 136 Anm. 10. Der Schenkung seiner Schwester stimmte in einer besonderen Urkunde Graf Wilhelm I. von Holland zu unter Mitbesiegelung seiner Mutter Ada und seines Bruders Florentius. Riedel B I, 3 nr. 5. Kluit, a. a. O. II, pars I, 286 ff. nr. 65. Gereken, CD. Brand. VIII, 386 ff. Van den Bergh, a. a. O. I, 123 nr. 203. Da beide Urkunden genau dieselben Zeugen aufweisen, werden sie gleichzeitig ausgestellt sein. Nach der Siegelbeschreibung bei Kluit, a. a. O. 288 hängt an der Urk. des Grafen Wilhelm nicht, wie sie angibt, das Siegel der Gräfin Ada von Holland, Mutter des Grafen, sondern das eine Siegel der Markgräfin Ada von Brandenburg, Schwester des Grafen. 530</p>
1206 (1205— 1206)		<p>Markgraf Albrecht bittet den Papst Innocenz III., der Kirche zu Stendal zu bestätigen, was deren Gründer, seine beiden Brüder, ihr geschenkt hätten. Erwähnt in Urk. des Papstes Innocenz III. an den Bischof (Helmbert) von Havelberg und die Pröpste von Havelberg und Jerichow, von 1206 April 11. Potthast nr. 2743. Riedel A II, 445 f. nr. 10 (zu 1201). 531</p>
1207 Febr. 4	Salzwedel	<p>Ego A. marchio de Brandenburg bestätigt, daß Gerardus de Retvelde (Wüstung am Aland, nördlich Seehausen, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 187 nr. 191) mit Zustimmung seiner Erben eine Hufe in Vilbom (Vielbaum, nördlich Seehausen) dem Kloster Marienthal (nördlich Helmstedt; Cisterzienser, Diözese Halberstadt) für 80 Mark verhaufte habe. Acta sunt autem hec a. d. i. 1207, indict. , in urbe Salvvidele. Zeugen: H. comes et Volradus filius suus de Dannenberc, F. advocatus et pueri sui, E. de Calve et pueri sui, Sifridus et pueri sui, pueri Godonis, T. dapifer, Rodolfus pincerna. Data per manum dapiferi nostri T. in dominica post purificationem beate Marie.</p> <p>Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Landeshauptarchiv. Druck: Chr. L. Scheidt, Nachrichten vom Adel 466 nr. 130. Riedel B I, 4 nr. 7. R. von Kalben im XXXII. Jahresbericht des altmärk. Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel, Abteilung für Geschichte 73 f. mit Faksimile von Urkunde und Siegel. Siegeltypus von Sello, Märk. Forschungen XX, 285 nicht erwähnt; dasselbe Siegel unten an der Urkunde von 1209 Juni 16 (nr. 544). Die Indictio (müßte heißen 10) ist nicht genannt, dafür Lücke gelassen. Älteste Markgrafenerkunde mit Tagesbezeichnung nach dem Festkalender. 532</p>
1208 April 30		<p>Burg Osterburg (nördlich Stendal in der Altmark) wird zerstört; Markgraf Albrecht hatte Burg und oppidum Osterburg vom Grafen Siegfried von Altenhausen (oder Osterburg) zurück erworben. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478. Über den Grafen Siegfried vgl. Wohlbrück, Geschichte der Altmark 77 ff. Wer der Zerstörer der Burg war, ist unbekannt. 533</p>
Juni 21		<p>An diesem Tage wurde König Philipp zu Bamberg durch den bayerischen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ermordet. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 185 a. a</p>

1208
Juli 8

Havelberg

Albertus Brandenburgensium marchio schenkt der seligen Maria und dem heiligen Laurentius in Havelberg, deren Kirche von seinen Vätern Albrecht und Otto und seinen Brüdern Otto und Heinrich gefördert ist, zu seinem Seelenheil die beiden benachbarten Dörfer Borch und Cowale (beide Wüstungen) im Burgward Havelberg, und zwar auf Grund der Privilegien des Heinrich Bavenbergensis (Kaiser Heinrich II.), König Konrads (III.) und Kaiser Friedrichs (I.), daß der die Mark regierende Fürst das Bistum Havelberg aus Reichsgut unterstützen dürfe. Zeugen: Sigebodo eiusdem ecclesie episcopus, Engelbertus prepositus, Wescelinus prior cum toto fratrum suorum collegio. De laycis vero Heinricus comes de Zvirin, Tidericus dapifer, Fridericus advocatus, Tidericus miles de Osteburch. Sclavi nobiles Heinricus Prizzlaviz, Pribbezlauc et Andreas fratres. Item milites Reinherus et Fridericus fratres de Hindenburch, Bodemerus miles, Conradus miles et alii quam plures. Acta sunt hec Havelberg VIII. Idus Julii, a. d. i. 1208.

Überlieferung: Copiarium des Domstifts Havelberg, Berlin Geh. Staatsarchiv Rep. 78 nr. 47, fol. 5.

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 45 f. nr. 35. Küster, Opuscula II, 16 S. 110. Riedel A III, 89 nr. 11. Mehl. UB. I, 177 f. nr. 184 Zeugen und Datierung.

Die erwähnten Kaiserurkunden sind Stumpf nr. 3575 (Konrad III., 1150 November 3) und Stumpf nr. 4282 (Friedrich I., 1179 Juni 29). Die Urkunde Heinrichs II. ist verloren; vielleicht entspricht sie der Urkunde, die dieser Herrscher für das Bistum ausgestellt haben muß zwischen 1003 und 1009; vgl. F. Curschmann, Die Stiftungsurkunde des Bistums Havelberg, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXVIII, 409; über den Inhalt der verlorenen Urk. a. a. O. 431.

534

(Juli)

Papst Innocenz III. ermahnt den Markgrafen von Brandenburg (desgl. mehrere andere Reichsfürsten), nunmehr, nachdem der Bürgerkrieg im Reiche beendet sei, König Otto offen anzuhängen, um so göttliche und päpstliche Gnade zu verdienen.

Baluze, Innocentii III. epistolae I, 754 nr. 158. Migne, Patrologia latina Bd. 216, 1149 f. nr. 158. Heinemann, CD. Anh. I, 570 nr. 769. Potthast nr. 3480. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6026.

535

Sept. 22

Nach Ermordung König Philipps wird König Otto IV. am 22. September zunächst von den in Halberstadt versammelten ostsächsischen Fürsten, die bisher Philipp unterstützten, anerkannt, darauf erfolgt am 11. November seine allgemeine Anerkennung auf einem Hoftag zu Frankfurt a. M. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 240c, d.

a

Okt. 18

Sandau

Albertus Brandenburgensium marchio bestätigt der von seinem Vater Markgraf Otto gegründeten, von seinen Brüdern Otto und Heinrich geförderten Kirche der Jungfrau Maria und des Johannes ewangelista zu Arnesse (Arendsee) und den dortigen Benediktinerinnen ihren Besitz, nämlich 1 Hufe im Dorf Kamerik (Wüstung bei Werben in der Wische; vgl. Zahn, Wüstungen der Altmark 101 f. nr. 104), 2 $\frac{1}{2}$ Hufen am Flusse Aland, $\frac{1}{2}$ Hufe in Sconeberg (Schönberg in der Wische, östlich Seehausen), die Kirche in Krughen (Krüden, nw. Seehausen), $\frac{3}{4}$ in Potbudele (Puttbal, nö. Salzwedel im Amt Lütchow), 2 in Duceke (Deutsch, nö. Arendsee), 1 in Vilbom (Vielbaum, nördlich Seehausen) und 1 im Dorf Grindel (Wüstung nördlich Seehausen, vgl. Zahn, a. a. O. 80 nr. 82). Bestätigt Dorf Arnesse und Dorf Koawlitz (oben nr. 451) und die slavischen Dörfer Burchstede, (Wüstung, westlich des Arendsees, vgl. Zahn, a. a. O. 36 nr. 38) Sziszouwe (Ziessau, nördlich des Arendsees), Noyden (Wüstung bei Ziessau, vgl. Zahn, a. a. O. 157 nr. 158), Bandisin (Wüstung bei Ziessau, vgl. Zahn, a. a. O. 9 nr. 8) und den Platz des Dorfes Szatun (Wüstung bei Arendsee, vgl. Zahn, a. a. O. 200 nr. 207). Dazu den Besitz zwischen dem See Alt Arnesse und dem Fluß Bynden (oben nr. 451) und der Landschaft Lynegowe (der Lemgow, nördlich der Altmark). Dann überläßt er die Vogtei, sowie an Rechten petitiones, exactiones, burchwerk, herschilt, botkorn, wszop, recht und unrecht. Siegelankündigung: Heynricus eiusdem ecclesie prepositus, Godefridus canonicus in Stendal et Heynricus in eadem ecclesia canonicus, Giselerus tunc capellanus curie. De laycis autem Wernerus comes de Luchowe, Heinricus de Swerin, Gardolfus de Hadmersleve, Fredericus de Hasele, Thidericus dapifer, Rodolfus pincerna, Heinricus Pilhisern, Fridericus de Welle, Gherardus de Retvelde, Hermannus prefectus de Magdeburg, Reynerus de Hindenburch, Gherardus de Beliz, Hermannus de Staphfeld et alii quam plures. Acta sunt hec in Sandowe, a. d. i. 1108 (so!), XV. kal. Novembris.

1208

Überlieferung: Copiarum perg. saec. XV. des Klosters Arendsee; Berlin Geh. Staatsarchiv, Prov. Brand., Rep. 16 III a 1, fol. III b.

Druck: Lentz, Brandenb. Urkunden I, 18 ff. nr. 8. Lentz, Beckmannus enucleatus 58. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, IX, 30. Riedel A XVII, 2 f. nr. 2 (nach den älteren fehlerhaften Drucken). Mehl. UB. I, 178 nr. 185 Zeugen und Datierung

Regest: Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 35 nr. 72.

Die Urk. ist erwähnt Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478.

536

Secundus Albertus Brandenburgensis marchio bestätigt mit seinem Siegel dem Kloster Lehnin die gesamten von seinem Vater Otto und seinem Bruder Otto II. geschenkten Besitzungen, dieselben vermehrend. [Die Besitzungen sind gegenüber den früheren Bestätigungen hier neu geordnet ohne Scheidung nach den Schenkern. Es fehlen gegenüber der Bestätigung von 1205 die Dörfer Cistecal und Tegdastorpp, die wohl beide schon wüst geworden waren, und die 3 Fischzüge im Schwielow-See bei Prützke. Dagegen ist die Nordgrenze genauer angegeben, nämlich durch Weg von Noumitz (Nahmitz) nach Golistorp (Göhlsdorf) bis zu dem Scheideweg, der von der anderen Seite kommend, direkt zum stagnum Colpin minus (Kolpinsee) führt]. Immunität und Zollfreiheit. Zeugen: Sifridus capellanus, Borchardus sacerdos in Nedecim, Henricus canonicus Sancti Sebastiani, Godefridus notarius, Henricus de Pelcove, Rudolfus dapifer, Rudolphus pincerna, Henricus pincerna, Theodericus Wusterbusch, Alexander de Tuchem, Albertus Pingwist et alii quam plures clerici et laici. Actum a. d. i. 1208, ind. 11.

Überlieferung: Ledeburs Druck nach einer unauffindbaren Papierabschrift des XIV. Jahrhunderts. Deutsche Übersetzung der Urk. im Lehniner Amtsbuch fol. 1 ff. (Berlin, Geh. Staatsarchiv), und als Fragment im Lehniner Copialbuch (Prov. Br. Rep. 16 III 1 3 b) fol. 1.

Druck: Ledeburs Archiv VII, 170 ff. nr. 2. Danach Riedel A X, 191 nr. 19.

Regest: Altes Lehniner Copialbuch (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 9. Gereken, CD. Brand. VII, 326.

537

Markgraf Albrecht erbaut die Feste Wolmirstedt an der Ohre gegen Magdeburg. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478 ohne Jahr. Eine Klageschrift des Kurfürsten Friedrich II. und seines Bruders Markgrafen Friedrich des Jüngeren aus dem Jahre 1443 gibt als Gründungszeit an 1208 und folgende Jahre; Riedel B IV, 299 nr. 1655. Von kriegerischen Zusammenstößen Markgraf Albrechts mit dem Erzstift Magdeburg wissen wir nur aus dem Jahre 1217 (nr. 560, 561); allerdings gehören sie schon seit dem Neuausbruch des staufisch-welfischen Bürgerkrieges 1212 verschiedenen Parteien an.

538

1209

März 24

König Johann von England schreibt aus London einen Brief an eine Anzahl Reichsfürsten, darunter auch den Markgrafen von Brandenburg, daß er an den König Otto und sie genannte Herren, darunter seinen Bruder Graf Wilhelm von Salisbury, als seine Gesandten schicke, und fordert sie zum Eintreten für König Otto auf.

Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10712. CD. Saxoniae reg. Erster Hauptteil A III, 104 f. nr. 132.

539

Mai 2

Altenburg

Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Otto IV. die Rechte der Stadt Stade bestätigt.

Böhmer-Ficker nr. 276. Hasse, Schleswig-Holsteinische Urkunden und Regesten I, 130 f. nr. 267. Riedel B I, 4 f. nr. 8 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 105 f. nr. 133 desgl. Heinemann, CD. Anh. I, 571 nr. 771 desgl. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1404.

540

Mai 17

Braunschweig

Großer Hoftag, unter den Teilnehmern nennt Arnold von Lübeck auch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dessen Anwesenheit die folgende Urkunde bestätigt. Arnoldi chron. Slavor. VII, 17; MG. Octavausgabe 289.

541

Mai 19

Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Otto IV. zugunsten des Erzbistums Magdeburg und seiner Suffraganbistümer auf Regalienrecht und Spolienrecht verzichtet.

Böhmer-Ficker nr. 278. Riedel B I, 5 nr. 9 Zeugen und Datierung. Heinemann, CD. Anh. I, 572 nr. 772 desgl. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 106 nr. 134 desgl. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 338.

542

1209
Mai 24

Hoftag König Ottos in Würzburg; zu den Anwesenden zählt nach Arnoldi chron. Slavorum VII, 17; MG. Octavausgabe 289 auch Markgraf Albrecht von Brandenburg. Urkundlich ist er dort nicht nachweisbar und Bedenken gegen die volle Genauigkeit der von Arnold überlieferten Präsenzliste sind nach Böhmer-Ficker nr. 280 b gerechtfertigt; auch Albrechts Anwesenheit erscheint ausgeschlossen. Selbst wenn er schon am 17. Mai Braunschweig verlassen hätte und die Urk. vom 19., in der er als Zeuge genannt wird, Handlungszeugen vom 17. anführen sollte, so hätte er die Strecke Braunschweig-Würzburg (419 km) und Würzburg-Tangermünde (425 km), an welchem Ort er schon am 1. Juni urkundet, keinerlei Aufenthalt in Würzburg vorausgesetzt, mit täglicher Durchschnittsleistung von 60 km durchmessen müssen. Das erscheint ausgeschlossen. Zudem ist auch Otto IV. selbst (vgl. seine Regesten, Böhmer-Ficker nr. 280 f.) offenbar gar nicht schon am 24. Mai in Würzburg gewesen. Auf diesen nicht innegehaltenen Termin wird der Hoftag zwar ausgeschrieben sein; tatsächlich weilt der König noch am 19. Mai in Goslar und tritt urkundend in Würzburg erst am 31. Mai auf. a

Juni 1 Tangermünde

Albertus marchio Brandenburgensis bestätigt der Kirche des heiligen Nicolaus in Stendal ihren Besitz, nämlich alle Kirchen de Stendale, de Schinne (nw. Stendal), de Elvebuie (Elbey südlich Wolmirstedt) und Rengirslage (Rengerslage in der Wische), die Dörfer Garlip (s. o. nr. 463) und Slautiz (Schleuß sw. Stendal) mit Zubehör, 2 Talente und 9 solidi vom Zins der Grundstücke in Stendal und 3 Talente vom Haus der Kaufleute, die von der Summe des ganzen Zinses (pensio) abzuführen sind; 6 Joch der Äcker außerhalb des Grabens (fossatum) und ebenso viele in Rengirslage; gewisse von Getreuen geschenkte Grundstücke; das Dorf Rokinze (s. o. nr. 499) mit Mühle; 4 Hufen in Schadewachten (Wüstung südlich Stendal, heute Teil der Stadt; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 415 f.), 2 in Niewinkele (Wüstung, nö. Stendal; Zahn, a. a. O. 151 nr. 151), 2 in Bellingen (südlich Stendal), 2 in Elvebuie, 2 in Stenvelde (Steinfeld, w. Stendal), $\frac{1}{2}$ in Gerbrechtislage (Germerstage, südlich Werben), $\frac{3}{4}$ in Rengirslage, 8 solidi in Sanne (nö. Stendal), 1 Hufe in Crusemarke (Krusemark nw. Arneburg), 1 in Nortstede (Nahrstedt westlich Stendal) und das Dorf Berge (nördlich Gardelegen), das allein mit Zubehör der Propstei gehört. Dies alles haben seine verstorbenen Brüder Markgraf Otto und Graf Heinrich mit seiner Zustimmung geschenkt, und kein Vogt oder bedellus oder villicus oder sonstiger Beamter darf die Kirche in diesem Besitz stören, da sie nach ihren älteren Privilegien sich solcher Immunität erfreut. Aus Dank für dies Privilegium haben die Kanoniker einstimmig beschlossen, jeden Sonnabend eine Messe für die Jungfrau Maria zu feiern, wobei ein Gebet für den Markgrafen gesprochen werden soll. Siegelankündigung. Zeugen: clerici Theodericus decanus, Arnoldus, Godefridus notarius, Helyas scolasticus eiusdem ecclesie canonici, Bruno de Tangirmunde plebanus, Laici vero Burchardus de Kocstede, Burchardus de Bucholth, Albertus Slichting, Bodo de Ilburch, Gozwinus de Brandeiz, Heinricus pincerna et Arnoldus frater eius, Cunradus et Fridericus de Büch, Heinricus de Storkowe. Acta sunt hec a. d. i. 1209 kal. Iunii, Tangirmunde.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 23.

Druck: Riedel A V, 29 f. nr. 19. Lentz, Brand. Urkunden I, 21 ff. nr. 9.

Siegel verloren; es hing an roten (und gelben) Seidenfäden. 543

Juni 16 Groß-Schwechten

Albertus marchio in Brandenburg schenkt der Kirche des heiligen Nikolaus in Stendal 2 Hufen im Dorfe Steinfeld (Steinfeld westlich Stendal) zu freiem Eigentum. Testes autem huius donationis qui tunc aderant in Grotinswachten (Groß-Schwechten, nw. Stendal) sunt Godefridus canonicus in Stendale et notarius, Johannes burchgravius in Lubin, Burchardus comes in Valkenstein, Fridericus iunior advocatus in Saltwitele, Fridericus de Hasele, Theodericus dapifer, Engilhardus, Gernandus de Stendale, Hermannus de Stafvelde, Meinhardus Struuing et alii quam plures. Siegelankündigung. Acta sunt hec a. d. i. 1209, indiet. 11, XVI. kal. Iulii, in Grotinswachten.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 25.

Druck: Riedel A V, 30 f. nr. 20.

Siegel an grünen und gelben Seidenfäden, Typus von Sello, Märk. Forschungen XX, 285 nicht erwähnt; das Siegel ist dem dort nr. 11 beschriebenen bis auf unbedeutende Abweichungen in der Zeichnung gleich. 544

1209 Okt. 4		Kaiserkrönung Ottos IV. in der Peterskirche zu Rom durch Papst Innocenz III. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 301 a. a
Okt. 18	Brandenburg	<p>Adelbertus secundus marchio in Brandeburch bestätigt alle Besitzungen und Rechte des von seinen Vorgängern den Markgrafen Albrecht, Otto und Otto II. geförderten Bistums Brandenburg, nämlich alles namentlich wiederholt, was schon Otto I. im Jahre 1179 (vgl. oben nr. 430) bestätigte, mit folgenden Zusätzen: das Grundstück, auf dem das Hospital steht, mit dem Hof Krakowe, das ganze Dorf Plüssin (Plötzin östl. Brandenburg) von den Markgrafen Otto I. und II., Dorf Crelin (nr. 519), das Otto II. schenkte, dazu 2 kleine Seen zum Fischfang, einen in der Oberhavel an der Seite der Burg, den anderen im See beim Hospital. Allen der Urk. zuwider Handelnden wird die von Kaiser Friedrich verhängte Strafe angedroht (nämlich 10 Pfund Gold, zur Hälfte an den kaiserlichen Fiskus, zur Hälfte an das Bistum; Urk. Friedrichs von 1179 Juli 1, oben nr. 428). Siegelankündigung. Zeugen: Guncellinus Brandenburgensis prepositus et archidiaconus, Heinricus camerarius, Theodericus scolasticus, Rodolfus cellerarius, Gernotus, Heinricus sacerdotes et Brandenburgenses canonici, Balduinus de Lanin quondam abbas, Heinricus canonicus S. Sebastiani in Madeburch, Godefridus, Arnoldus, Heinricus canonici in Stendale, Borgardus de Nedicem, Ionas de Osterborch sacerdotes; laici Theodericus dapifer, Ervinus in Brandeburch, Albertus in Spandowe advocati et alii quam plures clerici, milites et laici. Acta sunt hec a. d. i. 1209, epacta 12, indict. 12, concurr. 3, XV. kal. Novembris. Regnante domino Ottone Romanorum imperatore. In nomine domini nostri Jhesu Christi. Actum Brandeburch. Feliter (sic!). Amen.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H. Domarchiv. Druck: Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Urkundenanhang 46 nr. 36 Auszug. Gercken, Stiftshistorie 406 ff. nr. 30. Riedel A VIII, 126 ff. nr. 40 mit einer Auslassung am Anfang. Siegel an gelber und roter Seidenschnur prächtig erhalten (vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 285 nr. 11). Bemerkenswert ist, daß Otto IV. schon als imperator bezeichnet wird; die Krönung hatte zu Rom am 4. Oktober stattgefunden, was man zwei Wochen später nicht schon in Brandenburg wissen konnte; zum Vergleich bemerke ich, daß die moderne Eisenbahnverbindung Rom-Berlin 1700 km beträgt. Man muß also in Brandenburg bestimmt mit der Kaiserkrönung als mit einer vollzogenen Tatsache gerechnet haben. 545</p>
Okt. 22	Bismark	<p>Albertus Brandenburgensis marchio bestätigt auf Bitten des Bischofs Segebodo von Havelberg die Besitzungen der dort zu Ehren der Jungfrau Maria und des Märtyrers Laurentius gegründeten Kirche nach dem Vorgang seines Vaters Otto und des Markgrafen Albrecht, bestätigt für das Eigentum des Bischofs und der Kanoniker Zollfreiheit durch die ganze Mark; 4 Hufen im pratum Wisch, die Kirche in monte Sancti Nicolai (vgl. alles oben nr. 190); die Dörfer Dalchowe für den Bischof, Drusdowe für das Domkapitel, halb Losse für das Spital. Die vogteilichen Rechte in Withemore, Clodene, Borstele; 50 Schilling jährlich zur Kirchenbeleuchtung (vgl. alles oben nr. 381). Dazu schenkt er 8 Hufen im pratum Wisch und daselbst für den Bischof sein Recht an $\frac{1}{4}$ Hufe beim predium quod Alant dicitur. Für beides wahrt er nur das Recht, daß die neuen Eigentümer ad placitum maius, quod Botting vocatur, zu erscheinen haben, im Notfall mit den Einwohnern das Vaterland verteidigen und ihren Elbdeich in Stand halten. Im Dorfe Thene (Wüstung in der Wische, südlich Werben, vgl. Zahn, Wüstungen der Altmark 220 nr. 226) $1\frac{1}{2}$ Hufen und 5 Joch. In Monte (Berge, südlich Werben) $\frac{1}{4}$ Hufe. In Robole (Räbel, sö. Werben) $2\frac{1}{4}$ Hufen. In Klint (Klinton, Wüstung südlich Werben, vgl. Zahn, a. a. O. 107 f. nr. 110) $\frac{1}{4}$ Hufe und 5 Joch. In Werbene (a. d. Elbe) 1 Hufe. In Berendorp (Behrendorf, sw. Werben) 2 Hufen weniger 5 Joch. In Rengerslach (Rengerslage sw. Werben) $\frac{1}{2}$ Hufe und außerdem in Scuringe (Wüstung, vgl. Zahn, a. a. O. 207 nr. 213) $\frac{1}{4}$ Hufe. In allen diesen Besitzungen, dazu in den früher geschenkten, besonders denen in Withemore, Clodene, Borstele, Drusdowe, halb Losse, Dalchowe (siehe alles oben), im predium Alant (nr. 190) und der dortigen $\frac{1}{4}$ Hufe und im Burgwart Havelberg (vgl. nr. 534) soll das Bistum keinerlei Belästigungen unterliegen. Zeugen: Segebodo Havelbergensis episcopus, Engelbertus eiusdem ecclesie prepositus, cum toto conventu suo, Bodefridus (sic) canonicus in Steindal. De laicis vero comes Adolfus de Dasle, comes Vulradus de Dannenberg, Albertus de Arnstein, Hermannus prefectus de Magdeburg, Meinhardus agnomento Hornuebogo, Alexander</p>

1209

de Waledal, Burchardus de Kockstede, Tidericus dapifer, Engelhardus, Fridericus de Mulbeke, Orlicus de Holdenstad, Otto et Berwardus fratres de Borstele, Heinricus Flemingus milites et alii quamplures. Acta sunt hec Biscopsmarck, a. d. i. 1209, epacta 12, indict. 12, XI. kal. Novembris.

Überlieferung: Abschrift saec. XVI. in einem Aktenstück: „Schriftlicher Beweiß unnd Aussage der Zeuggen in der Exemption Sach das Stift Havelbergk belangende.“ Berlin, Geh. Staatsarchiv R. 17, 2b.

Druck: Oelrichs, Disp. de Botding et Lodding judiciis Germaniae, App. doc. 5 f. nr. 3. Danach Riedel A III, 89 ff. nr. 12. 546

1210

März 26

Papst Innocenz III. schreibt an den Abt des Klosters Sichem (Sittichenbach, Cisterzienser, Diözese Halberstadt) und den Domdekan von Halberstadt: der Markgraf von Brandenburg habe ihm mitgeteilt, ein großer Teil seiner Mark, durch seine, seines Bruders, Vaters und Großvaters Hände den Heiden entrissen und jetzt wüst, solle kolonisiert werden. Zu dem Zwecke wünsche er eine direkt dem Papst unterstehende, exemte Stiftskirche zu errichten unter folgenden Bedingungen: $\frac{2}{3}$ der Zehnten des genannten Gebiets sollten dem Markgrafen und seinen Erben zustehen für den Bau und Unterhalt der Kirche sowie zur Ausstattung der Krieger, die zum Schutze des Landes gegen heidnische Angriffe nötig seien; $\frac{1}{3}$ solle der zu errichtenden Kirche zufallen. Der Markgraf würde dieselbe so ausstatten, daß sie für 12 Kanoniker und einen Propst genüge: den letzteren wolle der Markgraf dem Papst zur Bestätigung präsentieren. Die Temporalien seines Gebietes solle der Propst selbst verwalten, die zu den bischöflichen Amtsgeschäften gehörenden Spiritualien solle er durch einen Bischof seiner Wahl vollführen lassen. Von dem Anteil an den Zehnten, den der Markgraf und seine Erben zum Kirchenbau und zu militärischen Zwecken bezögen, würden sie dem Papst auf je 50 Hufen jährlich eine Mark reinen Silbers zahlen. Ein Vertreter des Bischofs von Brandenburg habe vor dem Papst dem Plane zugestimmt. Die Adressaten sollen das fragliche Land besichtigen, und wenn die Angaben des Antrages sich bewahrheiten, es in den Besitz der römischen Kirche nehmen und für die Durchführung der beantragten Maßregeln sorgen. Wenn nicht beide die Besichtigung vornehmen könnten, so solle wenigstens einer es tun.

Pothast nr. 3947. Böhmer-Ficker-Winkelmänn nr. 6084. Baluze, epistolarum Innocentii III. tom. II, 419 f. nr. 121.

Zur Sache vgl. G. Sello, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. V, 545 ff., vgl. 289 ff. S. Passow, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 23 ff. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 338 ff. Strittig ist, wo das fragliche Gebiet lag; Sello nimmt etwa die Umgebung von Spandau an, Passow verlegt es, wie mir scheint, mit guten Gründen weiter nach Osten in den Barnim.

Über die weitere Entwicklung der Angelegenheit vgl. unten 1234 Febr. 18 die Urk. Gregors IX., aus der sich ergibt, daß die befohlene Besichtigung durch den Dekan allein vorgenommen wurde. Dann scheint die Angelegenheit ins Stocken geraten zu sein, vermutlich weil der Markgraf in Kämpfe mit den Dänen verwickelt wurde, die eine für ihn ungünstige Wendung nahmen. Zur Gründung eines Stiftes ist es nicht gekommen, wohl aber bezogen der Markgraf und seine Erben Zehnten aus dem fraglichen Gebiet. 547

Nov. 18

An diesem Tage sprach Papst Innocenz III. die Exkommunikation Kaiser Ottos IV. aus. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 443 e. Seither bemühte sich der Papst um die Absetzung des Kaisers. a

1211

Aug. 16

bei Burg

Auf dem placitum, das Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Markgraf Albrecht von Brandenburg mit einander abhalten, übernimmt der Edle Gebhard von Arnstein auf Bitten der Kanoniker von Lehnia die Vogtei dieses Stiftes unter angegebenen Bedingungen. Urk. Gebhards, unter den Zeugen dominus meus Albertus marchio Brandenburgensis. Leitzhan!

Riedel A X. 80 f. nr. 12. Heinemann, CD. Anh. V, 305 nr. 786 a Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 391. 548

Sept.

Einige deutsche Reichsfürsten erklären den vom Papste exkommunizierten Kaiser Otto als des Reiches verlustig und berufen den König Friedrich von Sizilien, der schon einmal, zu Ende 1196, zum König gewählt war (vgl. nr. 492 a), zur Übernahme des Reiches. König Friedrich nimmt die Wahl an. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 646 b, 650 a. a

1211		<p>Wiederherstellung des dänischen Einflusses in Pommern. Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 405. Chronik des Detmar (Deutsche Städtechroniken XIX) ed. Koppmann 54. Zur Sache vgl. Klempin im Pomm. UB. I, 118f. nr. 155. Rachfahl, in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 64f. Um sich der Dänen erwehren zu können, verbündete sich der Markgraf mit dem gebannten Kaiser Otto, vgl. folgende nr.</p>	549
1212	(August) im Lager bei Weißensee.	<p>(nördlich Erfurt). Hec est forma unionis qua se dominus Otto Romanorum imperator et Albertus marchio Brandenburgensis confaederando colligarunt. Der Kaiser verspricht dem Markgrafen durch Handschlag seine Vermittlung zwischen dem König von Dänemark und dem Markgrafen und den Slaven; wird kein für den Markgrafen annehmbarer Vergleich gefunden, so wird er dem Markgrafen gegen den König von Dänemark Hilfe leisten. Der Markgraf verspricht dem Kaiser, ihm in den benachbarten Gebieten, zumal in Sachsen und Thüringen, gegen Jedermann, um ihm das Reich zu erhalten, nach Kräften treu zu dienen. Dies beschwören 20 familiares des Markgrafen. Bricht der Markgraf sein Versprechen und gelingt es ihm nicht seine Unschuld dem Kaiser zu erweisen, so müssen binnen 6 Wochen die 20 Mitschwörer in Braunschweig Einlager halten, das sie nur mit Erlaubnis des Kaisers wieder verlassen dürfen. Nomina sacramentalium: Henricus comes de Zwerin, Jachezo, Fridericus de Hassele, Theodericus et Henricus fratres de Osterburch, Burcardus de Cocstede, Albertus de Niendorp, Gerrardus de Beliz, Yo de Giserslage, Albertus de Buntveld, Rudengerus de Pivlingen, Fridericus de Buoh, Arnoldus Sac, Conradus et Henricus de Saltwedele. Ankündigung der Siegel des Kaisers und des Markgrafen. Acta sunt hec a. d. i. 1212 indict. 15. apud Wicense in castris, hiis testibus presentibus: Adolpho et Ludolpho comitibus de Dassela, Bernardo de Dorstat, Hermanno et Henrico comitibus de Hartesburc.</p> <p>Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Archiv. Druck: Origines Guelficae III, 812. Mader, Antiqu. Brunswic. 129. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 47 nr. 37. Riedel B I, 5f. nr. 10. Mekl. UB. I, 199f. nr. 212. MG. Constit. II, 50f. nr. 41. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 131 nr. 168 Fragment. Hänselmann, UB. der Stadt Braunschweig II, 17 nr. 38 (Auszug zu 1211). Regest: Böhmer-Ficker nr. 486. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1512. Otto IV: belagerte Weißensee in den Monaten Juli und August; die Stadt ergab sich im August, in der Burg hielt sich der sie verteidigende Landgraf Ludwig von Thüringen auch fernherhin. Ficker setzt den Vertrag in den August, Dobenecker schon in den Juli. Entscheidend für Fickers Ansicht scheint mir sein Hinweis auf die Zeugen zu sein; es sind wenige und ausschließlich Sachsen; die Bayern und Schwaben hatten das Heer des belagernden Kaisers verlassen auf die Nachricht, daß die Kaiserin Beatrix, Tochter Philipps von Schwaben, mit der Otto sich erst am 22. Juli vermählt hatte, am 11. August gestorben sei. Otto mußte die Belagerung der Burg dann im August aufheben, um dem von Italien heranziehenden Friedrich II. in Oberdeutschland entgegenzutreten. Die Urkunde zählt statt 20 nur 15 Mitschwörer namentlich auf; dazu 5 Zeugen. Albrecht II. von Brandenburg hat dem Kaiser die Treue so lange als irgend möglich gehalten; er und seine Vettern Herzog Albrecht von Sachsen und Graf Heinrich von Anhalt haben am längsten unter allen weltlichen Reichsfürsten bei Otto IV. ausgeharrt.</p>	550
Dez. 5	Dez. 9	<p>An diesem Tage wird Friedrich II. feierlich noch einmal zu Frankfurt gewählt, am 9. Dezember darauf zu Mainz durch den Erzbischof Siegfried von Mainz gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 680 a, b.</p>	a
.....	.....	<p>Markgraf Albrecht bestätigt, daß der Vogt Albertus de Spandow (Spandau) für sein und seiner Gattin Seelenheil dem Kloster Lehnin 2 Hufen im Dorfe Wustermarke (Wustermark westlich Spandau) schenkt.</p>	a
(1213)	.....	<p>Überlieferung: Regest im Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 108. Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 339. Riedel A X, 192 nr. 20.</p> <p>Aus dem Jahre 1213 sind keinerlei Nachrichten zur Geschichte des Markgrafen Albrecht II. erhalten. Die Vermutung sei erlaubt, daß er im wesentlichen durch den Gegensatz zu den Dänen wegen Pommerns in Atem gehalten wurde. 1211 hatten die Dänen die brandenburgische Machtstellung in Pommern wohl stark erschüttert; 1212 hatte sich der Markgraf zum Teil deswegen mit dem Kaiser verbündet, und im Jahre 1214 befindet er sich an der Oder wie an der Elbe im Kampf mit den Dänen.</p>	551

1214		
.....	in Pommern	<p>Markgraf Albrecht kämpft in Pommern unglücklich gegen die Dänen. Die Dänen erobern die vom Markgrafen besetzten Plätze Stettin und Pasewalk zurück. Ann. Waldemarianiae, MG. SS. XXIX, 180. Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 406. In den Kämpfen dieser Zeit wird die Burg Oderberg durch den Markgrafen erbaut worden sein, Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478. Vgl. die Urkunde des Herzogs Barnim I. von Pommern für Kloster Colbatz, wo die Rede ist von der Zeit, cum Stetin a Theutonicis invasa fuisset et possessa; Cod. Pom. dipl. I, 343 nr. 144; dazu noch die Bemerkungen Pomm. UB. I, 141 nr. 195. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478 spricht ganz allgemein von Kämpfen Albrechts gegen die Pommernherzöge Casimir von Demmin und Bogislaw von Stettin. Jedenfalls ist es dem Markgrafen nicht gelungen, die dänische Vormachtstellung in Pommern zu erschüttern. 552</p>
.....	an der Elbe	<p>Kämpfe an der Elbe zwischen dem Markgrafen und dem Dänenkönig. Der Markgraf besetzt ein castrum Primberge (unbekannter Lage); er überschreitet die Elbe, weicht aber angesichts des überlegenen Heeres des Königs Waldemar hinter den Fluß zurück. Der Dänenkönig erobert und zerstört die Burg Wotmünde (in der Grafschaft Schwerin) und die markgräfliche Burg Muten oder Mucov (unbekannter Lage). Ann. Stad., MG. SS. XVI, 356 (Wotmünde, Primberge); Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 406 (Muten); Ann. Waldemar., MG. SS. XXIX, 180 (Wotmünde; Kämpfe an der Elbe; Mucov); Ann. Vitescolenses, MG. SS. XXIX, 180 (Wozemund). Die Chronologie der Ereignisse ist ganz dunkel, wir wissen nicht, ob zuerst in Pommern oder zuerst an der Elbe gefochten ist; wir wissen nicht, auf welchem der Kriegsschauplätze Muten und Primberge lagen. Vgl. die Darstellungen von Usinger, Deutsch-dänische Geschichte 166 f., und Passow, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 36 ff. Über die Lage von Wotmünde vgl. Usinger, a. a. O. 414. Die großen Erfolge des Dänenkönigs wurden dadurch ermöglicht, daß der Verbündete des Markgrafen, Kaiser Otto IV., in diesem Jahre in Flandern gegen die Franzosen im Felde stand (Schlacht bei Bouvines, 1214 Juli 27). 553</p>
(Dez.)		<p>Zu Metz tritt König Friedrich II. an den König Waldemar von Dänemark ab alle Grenzlande des Reiches jenseits Elde und Elbe (d. i. in der Hauptsache Holstein und Mecklenburg), dazu, was König Knut und dessen Vater in Slavien (Pommern) besessen hatten. Böhmer-Ficker nr. 773. Mehl. UB. I, 203 f. nr. 218. Cod. Pom. dipl. I, 230 f. nr. 98. MG. Const. II, 64 f. nr. 53. Damit erhielt König Waldemar einen Rechtstitel auf die Eroberungen in Pommern, die er eben dem Markgrafen Albrecht abgenommen hatte. Der Markgraf, der damals König Friedrich überhaupt noch nicht anerkannte, kämpfte natürlich trotz des Metzter Vertrages im Bunde mit Kaiser Otto weiter gegen den Dänenkönig. 554</p>
1215		
Sept. 21	Ziesar	<p>(sw. Brandenburg). Albertus, marchio Brandenburgensis Zeuge, als Bischof Balduin von Brandenburg die Marienkirche zu Coswig (westlich Wittenberg a. d. Elbe) zu einer Collegiatkirche erhebt. Beckmann, Historie des Fürstentums Anhalt III, 312 f. Buchholz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 49 f. nr. 39. Riedel A VIII, 130 f. nr. 45 (zu September 22). Heinemann, CD. Anh. II, 19 nr. 19. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 487. Beachtenswert ist, daß sich unter den Zeugen der Urk. auch der Erzbischof Albrecht von Magdeburg befindet, der damals als päpstlicher Legat einer der Vorkämpfer der Sache Friedrichs II. in Deutschland war. Der staufisch-welfische Gegensatz hinderte also die in den beiderseitigen Lagern befindlichen benachbarten Fürsten doch nicht an gelegentlichen Zusammenkünften. Von Ziesar aus reiste der Erzbischof mit dem Bischof von Brandenburg und dem gleichfalls anwesenden Bischof Siegebodo von Havelberg nach Rom ab zum IV. Laterankonzil. Vgl. unten nr. 557 a. 555</p>
.....	in campo vor Staffelde	<p>Albertus secundus marchio Brandenburgensis befreit auf Bitten der Bürger von Stendal und ihrer consules die Stadt, die sich durch den Burggrafen bedrückt fühlte, von der Verpflichtung, vor dem Gericht des Burggrafen zu erscheinen. Siegelankündigung. Zeugen: Fridericus de Hassela, Albertus de Niendorp, Gozawinus de Boiceneborc, Theodericus et Henricus fratres de Osterborc, Gerardus de Beliz, Henricus de Stendale, Hermannus de Stafveld et alii quam plurimi. Acta sunt hec in campo pro Stafveld, a. d. i. 1215, indiet. 3. Überlieferung: Original Stendal Stadtarchiv nr. 2. Druck: Lentz, Brand. Urk. I, 23 nr. 10. Riedel A XV, 7 nr. 5. Staffelde liegt zwischen Stendal und der Elbe. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 413 nr. 502 verzeichnet eine Stelle, genannt „der Kamp“, 1 km östlich Staffelde; hier stoßen mehrere alte Wege zusammen. 556</p>

1215 (gegen Ende des Jahres)	Hamburg	Kaiser Otto macht mit seinem Bruder Pfalzgraf Heinrich und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg eine Heerfahrt nach Holstein; sie belagern und gewinnen Hamburg. Beim Herannahen des Dänenkönigs weicht der Kaiser hinter die Elbe zurück. Ann. Stad., MG. SS. XVI, 356. Weitere Angaben über die Heerfahrt, namentlich über die Zeit derselben, vgl. bei Böhmer-Ficker nr. 501 a, b; dazu Passow, Forschungen z. brand. und preuß. Gesch. XVI, 38 f. — 1216 eroberten die Dänen Hamburg zurück. 557
Nov.		Auf dem IV. Lateran-Konzil, das in Rom unter Vorsitz Papst Innocenz' III. tagt, wird die Absetzung Kaiser Ottos IV. bestätigt. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6177 a. Markgraf Albrecht blieb nach wie vor dem Kaiser treu. a
1216 Dez. 28	Brandenburg	Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als Bischof Siegfried II. die Rechte und Besitzungen des Domkapitels in Brandenburg bestätigt. Riedel A VIII, 132 ff. nr. 48. Über die Urkunde und ihre Datierung handelt ausführlich im Widerspruch gegen G. Sello, Forschungen zur Brand. und Preuß. Gesch. V (1892), 551 ff. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 369—384, dessen Resultaten ich mich anschließe. Von der Urkunde ist noch eine zweite abweichende Ausfertigung vorhanden, gedruckt Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 412 ff. nr. 32 (Riedel vermerkt ihre Abweichungen von der ersten Redaktion in Anmerkungen), die in der Datierung den gleichen Tag nennt, als Ausstellungsart aber Jesere (Ziesar sw. Brandenburg). Auch hier wird Markgraf Albrecht als Zeuge genannt. Die zweite Ausfertigung betont abweichend von der ersten die Archidiaconatsrechte des Brandenburgischen Dompropstes auch in den östlichen Teilen des Bistums Brandenburg, in Gebieten also, die Markgraf Albrecht vom Bistum abzutrennen beabsichtigte (vgl. oben nr. 547). Die zweite Redaktion ist nach Curschmanns Ausführungen ein Abwehrmittel, das Bischof und Domkapitel für alle Fälle gegenüber den markgräflichen Plänen bereitstellten. Ich glaube daher, daß der Markgraf bei der Herstellung dieser Urkunde in Ziesar nicht als Zeuge anwesend war, man hat vielmehr, wie man in die Neuredaktion auch die Datierung der ersten Urkunden aufnahm, auch deren Zeugenliste fast lückenlos (es fehlen nur 3 von den 27 Zeugen der ersten Urkunde) übernommen. Hätte Albrecht von der zweiten, gegen ihn gerichteten Fassung der Urkunde gewußt, er wäre wohl nicht der Mann gewesen, als Zeuge eine von den brandenburgischen Geistlichen gegen ihn selbst eingeleitete Aktion gewissermaßen sanktionieren. 558
(Ende d. Jahres)	.....	Der Markgraf von Brandenburg gilt als einzige Stütze des von Allen verlassenen Kaisers Otto; Reineri ann., MG. SS. XVI, 675; vgl. Böhmer-Ficker nr. 505 a. 559
1217 (August)	zwischen Elbe und Havel vor Burg bei Niegripp bei Loburg	Kaiser Otto rückt von der Gegend bei Kalbe a. d. Saale aus auf einer Furt (in der Nähe von Aken) über die Elbe und verwüstet dann zusammen mit dem Markgrafen von Brandenburg und dem Herzog von Sachsen die Magdeburgischen Besitzungen östlich der Elbe bis zur Havel hin. Lagerung vor Burg, das nicht bezwungen werden kann, da der Truchseß Gerhard (rectius Richard von Plau) und der Burggraf von Magdeburg den Platz besetzt halten. Vergebliche Anschläge auf Niegripp (westlich Burg, am Ostufer der Elbe, Wolmirstedt gegenüber) und Loburg; der Kaiser erleidet Verluste durch die feindlichen Schützen, und geht über die Elbe zurück, die angeschwollen ist, was neue Verluste verursacht. Rückzug des Kaisers nach Goslar, wo er neue Truppen sammelt. Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 140 f. zu 1215; dazu Winkelmann, Geschichte Kaiser Friedrichs II., Bd. I (1863) 89 Anm. 1. Vgl. die Zusätze der Gesta archiepisc. Magdeb., MG. SS. XIV, 420. Daß Markgraf Albrecht an dem Anschlag auf Burg sich beteiligte, bezeugt ausdrücklich die Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478; deshalb wird man auch annehmen dürfen, daß er die Kämpfe bei den benachbarten Orten Niegripp und Loburg (Nigrip et Louborch sagen die Gesta arch. Magd. a. a. O.; dafür die Schöppenchronik sinnlos Nigrip und leit Borch) mitmachte, und sich vom Kaiser erst trennte, als dieser auf das linke Elbufer zurückging. Daß die Stelle, an der der Kaiser zum ersten Male die Elbe überschritt, bei Aken gelegen haben muß, ergibt sich aus der Kombination der Angaben der Schöppenchronik mit denen der Sächsischen Weltchronik 354; MG. Deutsche Chroniken II, 240. 560
(Sept.)	über die Elbe	Kaiser Otto IV. rückt von Goslar aus erneut gegen den Erzbischof von Magdeburg vor und lagert bei Hamersleben (westlich Oschersleben). Jetzt überschreiten auch Herzog Albrecht von Sachsen und Markgraf Albrecht von Brandenburg (westwärts) die Elbe und verwüsten das (Magdeburger) Land. Bei dem Herannahen König

1217

Friedrichs II. (nach September 14) zieht sich Kaiser Otto nach Braunschweig zurück. Darauf verlassen der Markgraf von Brandenburg und Graf Heinrich von Anhalt die hoffnungslose Sache des Kaisers und schließen sich König Friedrich II. an. Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 141 f. Vgl. die Zusätze der Gesta archiepisc. Magdeb., MG. SS. XIV, 420 f. — In den Kämpfen dieses Jahres gegen Magdeburg wird Albrecht sich auf das feste Wolmirstedt an der Ohre (oben nr. 538) gestützt haben. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478 nennt als Führer der Magdeburgischen Stiftsvasallen in den Kämpfen gegen den Markgrafen die Brüder Gumbert von Wiesenburg und Richard von Plaue. Letzterer war Truchseß und verteidigte Burg (vgl. nr. 560).

561

Albertus marchio Brandenburgensis resigniert zur Heilung seiner Sünden die Vogtei in den beiden der Nicolaikirche zu Magdeburg gehörigen Dörfern Cerniz (Zernitz nördlich Zerbst) und Dodewiz (Wüstung) in die Hände des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg, von dem er sie trug, zugunsten der genannten Kirche. Siegelankündigung. Zeugen: Wernerus vicedominus Magdeburgensis, Otto ecclesie beati Nicolai canonicus, Gerbertus ecclesie beati Sebastiani canonicus Magdeburgensis; Ludolfus pincerna de Gudenburch, Johannes dapifer de Jericho, Sifridus de Lizeke et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. i. 1217, ind. 5.

Überlieferung: Copialbuch des Stifts St. Nicolai zu Magdeburg (nr. LVIII) im Staatsarchiv Magdeburg, fol. 17.

Druck: Riedel A XXIV, 328 f. nr. 8. Heinemann, CD. Anh. II, 25 f. nr. 26.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 527.

Wohl frühestens Ende September ausgestellt (trotz ind. 5), denn vorher befand sich der Markgraf im Kriege mit dem Erzbischof Albrecht. Vielleicht sind die peccata, wegen derer er die Vogtei resigniert, die Verwüstungen, mit denen er das Erzstift heimgesucht hatte.

562

Albertus secundus marchio Brandenburgensis schenkt auf Bitten seines Getreuen Johannes de Jhericho die Getreideabgabe, genannt wozop, die dieser in den Dörfern Crucitche und Wolkewi (beide Wüstungen bei Neuhaldensleben, vgl. Hertel, Die Wüstungen in Nordthüringen 235 nr. 210 und 466 f. nr. 412) vom Markgrafen zu Lehen trug, der Kirche in Hillersleben (nw. Magdeburg; Mönche, Diözese Halberstadt). Siegelankündigung. Zeugen: Arnoldus prepositus de Stendale, Bruno parrochianus de Tangermunde, Henricus Gallus sacerdos, Albertus advocatus de Spandowe, Henricus pincerna, Gozwinus de Boizcenebure, Theodericus de Osterbure, Henricus frater suus, Erwinus de Tornowe, Herwicus advocatus, Henricus de Angern et alii quam plures. Ego Johannes notarius marchionis recognovi. Acta sunt hec in prato Bardenleve (Bardelieben nördlich Magdeburg). Anno d. i. 1217, indiet. 5.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Geistliche Fürsten und Stifter, Beziehungen zur Mark nr. 8, mit Siegelfragment an Pergamentstreifen.

Druck: Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 25 nr. 13. Riedel B I, 7 nr. 12 (nach Hillerslebener Copialbuch fol. 19, Berlin, kgl. Bibl.).

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 529.

563

Albertus secundus marchio Brandenburgensis schließt folgenden Gütertausch mit dem Kloster Hillersleben (vgl. nr. 563): er übergibt der Kirche des heil. Lorenz 12 ihm gehörige Hufen im Dorf Hildesleve (Hillersleben) mit Zustimmung seiner Gattin Mechtildis, von der sie stammten, und seiner anderen Erben. Dafür empfängt er 8 Hufen im Dorfe Elebu (Elbey südlich Wolmirstedt) und 16 solidi. Siegelankündigung. Zeugen: Wernerus de Amvorde, Fridericus de Assele, Arnoldus de Meyndorp, Arnoldus de Rossowe, Sifridus de Pesekendorp, Johannes de Gerselve, Richardus de Coestede, Albertus advocatus de Spandowe, Herwicus advocatus de Wolmerstede, Bernhardus de Hildesleve, Johannes de Jericho, Ghevehardus de Alvensleve et alii quam plures. Ego Johannes notarius marchionis subscribo. Acta sunt hec in Billingshoge (Lage nicht genau bekannt; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 45 nr. 34), a. d. i. 1217 indiet. 5.

Überlieferung: Hillerslebener Copialbuch, Berlin, Kgl. Bibliothek, fol. 17.

Druck: Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 24 f. nr. 12. Riedel B I, 6 nr. 11.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 528. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 32 nr. 65.

564

Wiese (bei)
Barleben

Billingshoge

1218
Mai 19
1219
Mai 26

An diesem Tage starb Kaiser Otto IV. in der Harzburg. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 511a. a

(Rom). Papst Honorius III. schreibt an den Bischof Christian von Preußen, daß zwischen dem König von Dänemark und seinem Neffen O(tto) von Lüneburg einerseits, dem Markgrafen von Brandenburg andererseits andauernd blutige Kriege geführt würden, durch die die Bekehrung der Preußen zum Christentum, die durch genannte Fürsten als die Nachbarn des Missionsgebiets besonders gefördert werden könnte, behindert würde. Da der Markgraf zur Beilegung der Fehden seine Tochter dem genannten O(tto) zur Frau geben will, so erteilt er zu dieser Ehe der im 4. Grade Verwandten Dispens, damit die bisherigen Gegner dann gemeinsam den Bischof und die getauften Preußen unterstützen.

Potthast nr. 6071. Riedel B I, 7 f. nr. 13. Voigt, CD. Pruss. I, 14 nr. 14. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6339. Reg. dipl. hist. Danicae, 2. Serie I nr. 165. MG. Epistolae pontificum saec. XIII, vol. I, 70 f. nr. 98. Pressutti, Reg. Honorii papae III. nr. 2084.

Markgraf Albrecht II. und Otto von Lüneburg waren im vierten Grade verwandt, indem beide von den Töchtern des Herzogs Magnus von Sachsen abstammten; Albrecht ist Urenkel der Eilika, Otto der Wulfhild. Die Ehe zwischen Otto und Albrechts Tochter Mechtild ist später geschlossen worden (Chron. princ. Saxonie, MG. SS. XXV, 477) und schon die offenbar 1219 zustande gekommene Verlobung hat ihren Zweck erfüllt; es kam zum Frieden zwischen Brandenburg und Dänemark; das erweist die Urkunde Albrechts für den Grafen von Schwerin (nr. 569). Darüber hinaus aber ist die Ehe politisch hochbedeutend geworden, indem die Söhne Albrechts II., die Markgrafen Johann I. und Otto III. stets gute Beziehungen zu ihrem Schwager Otto von Lüneburg (der seine Kinder in Salzwedel erziehen ließ) unterhielten. Die Markgrafen haben die dänische Politik ihres Oheims Otto und ihres Vaters Albrecht vollständig verlassen; als 1227 durch die Schlacht von Bornhöved die dänische Übermacht in Norddeutschland gebrochen wurde, standen die Markgrafen abseits; und für ihren in der Schlacht auf Seiten der Dänen kämpfenden und von den Deutschen gefangenen Schwager Otto von Lüneburg haben sie Braunschweig gegen König Heinrich (VII.) verteidigt, vgl. unten zu 1227. 565

Juli 13 bei Goslar

Albertus marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Friedrich II. der Stadt Goslar ihre gesamten Privilegien bestätigt.

Böhmer-Ficker nr. 1025. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 412 nr. 401 (vgl. 418 nr. 401 a alte deutsche Übersetzung). Riedel B I, 8 nr. 14 Zeugen und Datierung. 566

Juli

Albertus marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Friedrich II. die Rechte und Besitzungen des Klosters St. Trinitas zu Palermo, das seine Eltern dem deutschen Orden schenkten, bestätigt.

Böhmer-Ficker nr. 1026. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 418 f. nr. 404 Zeugen und Datierung. Berthold Schmidt, UB. der Vögte von Weida, Gera, Plauen 19 nr. 47 desgl. 567

(1219)

Otto von Lüneburg und Markgraf Albrecht von Brandenburg bewilligen mittels Urkunde dem Bischof Christian von Preußen und seinen Nachfolgern jeder eine Jahresrente von 20 Mark und verleihen ihm Freiheiten, Immunitäten und Exemptionen. Bekannt aus Bestätigungsurkunden Papst Honorius' III. von 1223 April 7.

Potthast nr. 6984. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6539. Pressutti, Reg. Honorii III. nr. 4288. MG., epistolae saec. XIII, I, 148 nr. 219. Riedel B I, 10 f. nr. 16.

Terminus post quem und ante quem fallen in die Jahre 1215 (Bischofsweihe Christians) und 1220 (Tod des Markgrafen). Da es sich offenbar um zwei ganz gleichartige und daher wohl gleichzeitige Schenkungen an den Bischof handelt, so sind dieselben mit höchster Wahrscheinlichkeit erfolgt, als der Bischof den Frieden und ein Bündnis zwischen dem Markgrafen Albrecht und Otto von Lüneburg vermittelt hatte (nr. 565). Danach ist die Notiz eingereiht. 568

..... Salzwedel

Markgraf Albrecht II. belehnt den Grafen Heinrich von Schwerin mit Schloß Lenzen unter der Verpflichtung, ihm gegen jedermann Beistand zu leisten, ausgenommen den König von Dänemark. Gerät der Markgraf in Krieg mit Dänemark, so soll der Graf ihm das Schloß mit beiliegendem Dorfe und der Zollhebung vor Kriegsbeginn wieder einräumen, damit dieser es gegen den König in Stand setzen kann. Nach dem Krieg soll es dem Grafen gegen Ersatz der Baukosten wieder eingeräumt werden. Der Graf soll es bei dem alten Zoll belassen. Datum Soltwedele, anno 1219.

Überlieferung: Altes Regest im Repertorio Fabriciano (vom Jahre 1580) des Schweriner Archivs. Die Urkunde selbst (ist lateinisch, signiert mit A. I.) wird schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts im Hauptarchiv zu Schwerin vermißt.

- 1219**
(1209—1219)
Okt. 9 Halberstadt
- Druck des Regests: Jahrbücher des Vereins für meklenb. Gesch. u. Altertumskunde XIII, 338. Mehl. UB. I, 237 nr. 251. Riedel A XXV, 1 nr. 1.
Regest: Reg. dipl. hist. Dan., 2. Serie, I nr. 168. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10841.
Vgl. unten 1252 Juli 11: Markgraf Otto III. befreit Lenzen von den Zollabgaben. **569**
- Ego Adelbertus marchio (verbessert aus margio) Brandenburgensis bestätigt der Marienkirche in Riechenberg (Riechenberg nördlich Goslar; Augustiner, Diözese Hildesheim) die ihr von seinem verstorbenen Bruder Markgraf Otto geschenkte Hufe in Hastvelde (vgl. oben nr. 510). Siegelankündigung. Zeugen: comites de Zerin Guncelinus et frater eius Heinricus, Bedericus de Thornebur, Hermannus camerarius, Heinricus prepositus sancti Sebastiani, Godefridus notarius, Heinricus Paschedath. Actum Halberstat die Marci pape.
- Überlieferung: Original Göttingen, Diplomatischer Apparat der Universität nr. 77 mit Siegelfragment an Pergamentstreifen.
Druck: Heineccius, Antiqu. Goslariensis II, 157 (wo die Urk. Albrecht dem Bären zugeschrieben ist). Riedel B I, 4 nr. 6. Mehl. UB. I, 174 nr. 178. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 399 f. nr. 391. Cohn, in Forschungen zur deutschen Gesch. VI, 582 f. nr. 1.
Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 231.
Nicht vor 1209 ausgestellt, da das Siegelfragment (an Pergamentstreifen) von dem nach 1209 Juni 16 in Gebrauch genommenen Stempel stammt. **570**
- 1220**
.....
- Markgraf Albrecht II. urkundet über die Schenkung des Dorfes Trechwitz an das Kloster Lehnin (vgl. oben nr. 471).
Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 68.
Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 195 nr. 25. **571**
- (1205—1220)
.....
- Markgraf Albrecht schenkt den Johannitern zu Werben das Dorf Tzerne (Zehren, östl. Arendsee).
Erwähnt in Urk. des Provisors A. zu Werben, nach der die Johanniter das Dorf an das Kloster Arendsee verkaufen (Riedel A XXII, 4 nr. 5), und zwar fand der Verkauf statt vor 1235 April 17 (nr. 628), da an diesem Tage das Dorf aus den Händen des Klosters Arendsee in die der Markgrafen Johann I. und Otto III. übergeht (Riedel A XXII, 5 nr. 6).
Der Schenker Albertus marchio könnte auch Albrecht der Bär sein. **572**
- (1205—1220)
.....
- Markgraf Albrecht II. schenkt dem Kloster Lehnin Besitz bei einem Berg, genannt Hangendeberg. — Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Johann I. und Otto III. für Kloster Lehnin von 1242 (Riedel A X, 200 f. nr. 36). Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 154 verlegt das Objekt der Schenkung ins Lebusische (Kgl. Forst Hangelsberg westl. Fürstenwalde, Kreis Lebus) und kombiniert damit die ganz ungläubhafte Nachricht, Markgraf Albrecht II. habe um 1212 von dem polnischen Teilfürsten Herzog Boleslaus das Lebuser Gebiet erkaufte. S. Passow (Sitzungsberichte des Vereins für Gesch. der Mark Brandenburg vom 7. Juni 1905; Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XVIII, Anhang S. 16) sucht die hangenden Berge bei Münchehofe im südl. Barnim und verlegt die Schenkung etwa in das Jahr 1217, weil in diesem Jahre Bischof Siegfried II. von Brandenburg dem Kloster Lehnin den Zehnten von 210 Hufen iuxta montem, qui dicitur Hangendenberge, überweist (Riedel A XXIV, 328 nr. 7). Diese Verleihung kann sich wohl kaum auf das Land Lebus beziehen; hier waren die Rechte des Bischofs von Brandenburg erloschen. Und auch davon, daß Albrecht II. das Land Lebus besessen hat, kann keine Rede sein; wohl aber hat er den Barnim, der ihm für seine dänischen Kämpfe die unentbehrliche Operationsbasis war, zu kolonisieren begonnen, wie Passow (Forsch. z. br. u. preuß. Gesch. XIV, 22 ff.) sehr wahrscheinlich gemacht hat. **573**
- (1214—1220)
.....
- Gebhard von Arnstein verkauft die Grafschaft des verstorbenen Otto von Grieben diesseits der Ohre an Markgraf Albrecht II. — Chronik des Klosters Hillersleben, Riedel D I, 294. Der Verkauf ist nach der Quelle erfolgt nach Beilegung des Streites um die Vogtei des Klosters Hillersleben; d. h. nicht vor 1214, vgl. A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg 107. Die Grafschaft Grieben gehörte schon vorher den Markgrafen von Brandenburg, sie wurde jedoch in ihrem Auftrage durch andere Grafen verwaltet; durch diesen Kauf nahm Albrecht sie in direkte Verwaltung, was wohl seine Position gegen Magdeburg stärken sollte. **574**

1220
Febr. 25

Markgraf Albrecht II. stirbt. Todesjahr nach Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Als Todestag nennt Garcaeus, Successiones familiarum 73 nach einem manuscriptus catalogus episcop. Brandenburgens. VI. kal. Martii. Nach üblicher mittelalterlicher Rechnung ist das im Schaltjahr der 25. Februar (nicht der 24., wie meist als Todestag des Markgrafen angegeben wird). Grab im Kloster Lehnin (Chron. princ. Sax. a. a. O., mit der irrtümlichen Angabe, der Markgraf und sein Bruder Otto hätten das Kloster gegründet). Memorien wurden für ihn im Kloster Arendsee gefeiert; Riedel A XXII, 1 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 469 nr. 639. Mit wenigen Worten bezeichnet die zit. Quelle den Markgrafen als einen energischen, kriegerischen Mann: Hic vir bellicosus forcia bella gessit —. Obiit —, cum marchiam strenue rexisset —. Er hat, in den Spuren seines Bruders Otto wandelnd, gegen die wachsende dänische Übermacht in Norddeutschland gerungen, zuerst erfolgreich, dann unglücklich; er hat im deutschen Thronstreit bis zu Philipps Tod auf staufischer Seite gestanden, um seither mit der ganzen staufischen Partei Otto anzuerkennen. Er hat diesen dann aber nicht, wie die große Mehrzahl der Reichsfürsten, auf päpstlichen Befehl sofort wieder treulos verlassen, sondern als tatkräftigster Anhänger an des Kaisers Seite ausgehalten, bis ihm nicht mehr zu helfen war. Entscheidend für seine Parteinahme dürfte die Dänenpolitik der deutschen Könige gewesen sein; der Markgraf hielt zu dem dänenfeindlichen der deutschen Könige. Seine innere und Kirchenpolitik wird beleuchtet durch den Plan zur Gründung eines neuen Collegiatstiftes (vgl. oben nr. 547) im unerschlossenen Kolonialland und die Stellung, die er hier als Landesherr einzunehmen wünschte. Albrecht II. hinterließ die Mark seinen beiden unmündigen Söhnen Johann I. und Otto III. Das damit beginnende Interregnum bezeichnet einen tiefen Einschnitt in der märkischen Geschichte. Vgl. über Albrecht II. den kurzen Abriss, den O. von Heinemann in der Allgemeinen Deutschen Biographie I, 243 gibt. 575

April
(23)

Wahrscheinlich an diesem Tage (jedenfalls zwischen April 20 und 26) wurde Heinrich, der neunjährige Sohn König Friedrichs II., von den in Frankfurt versammelten Fürsten zum römischen König gewählt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 1112 a, 3849 c. a

(1220)

König Friedrich II. überträgt (wohl sicher vor seinem Romzuge, der in der zweiten Augushälfte 1220 von Augsburg aus angetreten wurde) die ihm zufallende Lehnsvormundschaft über die unmündigen Söhne Markgraf Albrechts II. dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg, während als ihr Privatvormund der Vetter des verstorbenen Markgrafen, Graf Heinrich I. von Anhalt, fungiert. — Erwähnt in Urk. der Markgräfin Mechtild von 1221 September 20 (unten nr. 577). Hier wird zwar gesagt, Kaiser Friedrich habe diese Regelung vorgenommen, doch braucht daraus nicht geschlossen zu werden, dies sei erst nach der Kaiserkrönung, 1220 Oktober 22 geschehen. Viel wahrscheinlicher ist, daß Friedrich II. über die brandenburgische Vormundschaft verfügte, ehe er den Romzug, auf dem ihn Erzbischof Albrecht nicht begleitete, antrat. Vorher dagegen, so lange der König noch in Deutschland weilte, ist der Erzbischof zweimal in seiner Umgebung nachweisbar, nämlich 1220 April 19—Mai 1 zu Frankfurt a. M. (Böhmer-Ficker nr. 1102, 1109, 1114, 1115, 1125, 1126) und unmittelbar vor Beginn des Zuges Juli 27—August 7 zu Augsburg (Böhmer-Ficker nr. 1144, 1146, 1151). 576

Okt. 22

1221

Sept. 20

Barleben

An diesem Tage wurde König Friedrich II. zu Rom durch Papst Honorius III. zum Kaiser gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 1203. a

Mechtildis marchionissa Brandenburgensis, Johannes et Otto filii eius bekunden, daß nach dem Tode ihres Gatten und Vaters, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, da Johann und Otto noch nicht mündig waren, der Kaiser (Friedrich II.) die ihm zustehende, anevelle genannte Vormundschaft über alle Lehen, die der Verstorbene vom Reich besaß, dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg nach Fürstenspruch übertragen und geschenkt habe. Die Markgräfin und ihre Söhne kaufen nach Rat ihrer Getreuen die Lehnsvormundschaft vom Erzbischof zurück, indem sie 1900 Mark Magdeburger Silber durch die in einer anderen Urkunde genannten Bürgen versprechen, 950 Mark zahlbar zu Martini (1221 November 11), den Rest am folgenden Johannis (1222 Juni 24), und zwar beide Zahlungen in Magdeburg nach dortigem Gewicht, nachdem der Erzbischof das Geld in der neuen Burg

1221

Wolmirstedt zum Transport nach Magdeburg übernommen hat. Die Bürgen haften für die volle Summe, auch dann, wenn einer unter ihnen sich dieser Verpflichtung entziehen sollte, durch Einlager, das sie zum sommerlichen Johannistermin nach Belieben in Angermünde (Tangermünde) vornehmen können, da der Sommeraufenthalt in Stendal ungesund sein soll. Beim Tode eines der beiden Mündel haften die Bürgen doch betreffs des anderen für die volle Summe; beim Tode beider aber erlischt ihre Verpflichtung. Geleistet ist das Versprechen zu Händen der 4 Magdeburger Domherren Thiderici de Scherenbeke, prepositi Wernheri et domini Ludovici et domini Kraphtonis und der 4 Ministerialen Gerhardi dapiferi, Johannis de Jericho, Burchardi de Brazne (wahrscheinlich Briezne) et Richardi de Blauwe, wobei es für die Zahlung gleichgültig ist, ob einer oder mehrere derselben sterben. Kehrt der Kaiser nach Deutschland zurück, so wird der Erzbischof auf seine Kosten die beiden (Johann und Otto) an den Hof bringen und ihnen ordnungsmäßige Beilehnung mit allen Reichslehen ihres Vaters erwirken; gelingt ihm das nicht, so muß er das empfangene Geld in gleichen Terminen in Wolmirstedt zurückzahlen und seine Bürgen müssen bis zur Zahlung in Magdeburg Einlager halten, ebenso seine Brüder, die Grafen Heinrich (von Schwarzburg) und Gunther (von Kevernberg), in Halle. Sollte der Kaiser sterben, so soll der Erzbischof seinem Nachfolger erst dienen, nachdem dieser die Brandenburger belehnt hat. Sollte aber eine Doppelwahl erfolgen und der Erzbischof und die Brandenburger verschiedene Könige anerkennen, so erlischt des Erzbischofs Verpflichtung. Stirbt endlich der Erzbischof, so soll das Kapitel einen Nachfolger wählen, der die Verpflichtungen erfüllt. Nos Henricus comes Ascharie als Vormund seiner Neffen erkennt das Versprechen an und besiegelt die Urkunde. Acta sunt hec in villa Bardeleve XII. kal. Octobris, anno a. i. d. 1221.

Überlieferung: Abschrift in einem Copialbuch zu Magdeburg.

Druck: Scheidt, Origines Guelf. IV, 155 f. Beckmann, Historie des Fürstent. Anhalt, IV, 527 f. Riedel B I, 8 ff. nr. 15. Heinemann, CD. Anh. II, 46 f. nr. 55 Auszug.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10886. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 641. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1980.

Der Ausstellungsort Barleben liegt in der Mitte zwischen Magdeburg und Wolmirstedt. Über Anevelle vgl. oben nr. 496. Graf Heinrich von Anhalt war (da die Orlamünder Linie sich dem askanischen Gesamthaus entfremdet hatte) der nächste männliche Agnat und führte als solcher die Privatvormundschaft über die Söhne seines verstorbenen Veters, Markgraf Albrechts II. Bezeichnend ist, daß man nach den 20 jährigen vorausgegangenen Thronwirren (1198—1218) jetzt auch für den möglichen Fall eines neuen Doppelkönigtums besondere Bestimmungen traf.

Die erwähnte zweite Urkunde, die die Namen der märkischen Bürgen enthält, ist verloren. Auf die gleiche Angelegenheit bezieht sich noch eine Urkunde des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg, von 1221 September 17 Magdeburg im Dom (also drei Tage vor unserer Urk.), in der der Erzbischof verspricht, 1800 Mark, die die Markgräfin von Brandenburg ihm schuldet, zur Einlösung von Magdeburgischen Tafelgütern verwenden zu wollen, und seinen aus obiger Urk. bekannten acht Bürgen aufträgt, mit dem Geld dementsprechend zu verfahren. Riedel S. 1 f. nr. 1. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 639. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1977. Der Erzbischof scheint also 100 Mark des Geldes für sich reserviert zu haben. 577

(1222)

Aus diesem Jahre sind keinerlei Nachrichten zur Geschichte des markgräflichen Hauses überliefert. a

1223

Mai 7

Am frühen Morgen des 7. Mai nimmt Graf Heinrich von Schwerin verräterischer Weise den König Waldemar II. von Dänemark und dessen Sohn König Waldemar gefangen. Vgl. Usinger, Deutsch-dänische Geschichte 295 ff. Winkelmann, Jahrbücher Kaiser Friedrichs II., Bd. I, 423. Durch diese Tat der Selbsthilfe geriet die dänische Großmachtstellung an der Ostsee ins Wanken; ihr baldiger Zusammenbruch kam allen alten Feinden Dänemarks, auch der Mark Brandenburg, zu gute. b

Sept. 24

An diesem Tage schloß zu Nordhausen Graf Heinrich von Schwerin einen Vertrag mit dem (abwesenden) Kaiser (Friedrich II.) und dem König (Heinrich VII.) wegen der Auslieferung seiner Gefangenen, der Dänenkönige (Waldemar II. und dessen Sohn Waldemar) an das Reich. Hierin wird unter anderem bestimmt: Ehe die Könige von Dänemark ihre Freiheit vom Reich zurückzuerlangen, sollen sie dem Grafen Heinrich von Schwerin Urfehde schwören, und soll der König alles Land jenseits der Eider abtreten. Zur Unterstützung des Kaisers und des Königs in der dänischen Sache werden unter Anderen die pueri de Brandeburg in Aussicht ge-

1223

nommen. Wenn der Kaiser die Reichsgebiete durch Krieg oder Vertrag von den Dänen zurückgewinnt, dann soll dem Grafen von Schwerin, den pueri de Brandenburg, den Grafen Adolf von Dassel und Adolf von Schauenburg zurückgegeben werden, was ihre Vorgänger besaßen und worauf sie ein Recht haben, vorausgesetzt, daß sie selbst dem Reiche beim Rückerwerb dieses Gebiets helfen.

Böhmer-Ficker nr. 3909. MG. Constit. II, 121 ff. nr. 98. Mehl. UB. I, 273 ff. nr. 290. Die Lehnshoheit über Pommern (vgl. oben nr. 506) war der Rechtsanspruch, der jetzt den brandenburgischen Kindern zurückgewonnen werden sollte. 578

Sub anno dominici (sic) incarnationis 1223. Nos Johannes et Otto primi marchiones Brandenburgenses bestimmen auf Bitten der Minoriten zu Prenslavia (Prenzlau) und zur Verhütung von Zwietracht zwischen diesen und den Bürgern die Grenzen ihres Grundbesitzes, ihn dabei erweiternd: der Besitz erstreckt sich von der Stadtstraße bis zum alten Graben, der von der Mühle bis zur Fischbrücke fließt; er umfaßt weiter die bisher öffentliche Straße nach dem Codor (Kuhdor); dann einen Garten vor der Stadt mit Graben derart, daß die Länge von Garten und Graben der Länge des inneren Grundstückes entspricht. Die Mönche sollen dafür zum Besten der Stadt hinter dem Kloster eine Mauer auf ihre Kosten errichten, mit einem Tor und einer Pforte als Zugang zu ihrem Garten. Auf ihren Grundstücken dürfen sie Gebäude erbauen. Sie sind von allen, auch künftigen Lasten frei. Im Kriegsfall sollen sie nachts ihre Tore in der Mauer zur Verfügung der Stadtverteidiger offen halten. Von den Toren soll eins nach Norden zum Codor, eins nach Süden zum Wurstor (valva fatorum) hin belegen sein. Siegelankündigung. Fälschung.

Druck: J. S. Seckt, Versuch einer Gesch. der Stadt Prenzlau I (1785), 147 nr. 1 (ex originali marchionum sigillis corroborato). 1861 war die Urk. im Ratsarchiv zu Prenzlau nicht mehr auffindbar (vgl. Riedel A XXI, 87 Anm.).

Die Fälschung ergibt sich aus dem Zusatz primi zum Titel der Markgrafen, sowie aus der Unmöglichkeit, daß diese 1223 für die Stadt Prenzlau urkunden konnten. Die Markgrafen sind erst 1250 Landesherrn der Stadt geworden (vgl. auch die Urk. Johanns I. von 1251 Januar 18); und Prenzlau, in der Fälschung als entwickelte Stadt dargestellt, ist erst 1235 durch den damaligen Landesherrn, Herzog Barnim von Pommern, zur Stadt erhoben (vgl. dessen Urk. Cod. Pomeraniae dipl. I, 479 f. nr. 219). Die Gründung des Minoritenklosters zu Prenzlau dürfte erst um 1250 erfolgt sein. Erste Erwähnung desselben ist die Angabe, daß Bischof Wilhelm von Kammin, gest. 1253 October 31, daselbst begraben wurde; Ann. Colbaz. MG. SS. XIX, 716. 579

1224

Juli 19

Bernburg

Heinricus comes Ascharie ac tutor marchie Brandenburgensis schenkt das Dorf Bulceke (Pülzig nö. Coswig) der Marienkirche zu Coszwik (Coswig a. d. Elbe, östl. Dessau). Zeugen: comes Bedericus, comes Ludolfus de Halremunt, Theodericus Strüz, Ulricus dapifer et plures fideles marchie Brandenburgensis. Actum a. d. i. 1224, XIII. kal. Augusti. Datum Berneborch per manum Marsilii notarii nostri.

Überlieferung: Coswiger Copialbuch im Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst.

Druck: Beckmann, Historie d. Fürstenth. Anhalt I, 314. Riedel B I, 11 nr. 17 (beide zu August 1). Heinemann, CD. Anh. II, 57 nr. 71. Regest: Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 2146. 580

1225

Heinricus comes Ascharie et tutor marchie Brandenburgensis verkauft una cum nepotibus nostris de Brandenburg (d. i. Johann I. und Otto III.) mit Rat der Edlen und Ministerialen zur Tilgung einer Schuld den Bürgern von Werbene (Werben) die Wiese Prinzlowe und die dem Flusse Sure anliegenden Güter und verfügt, daß der Vogt der Stadt allein künftig auf diesen Gütern zu richten habe; unter Zeugenschaft Ulrici de Luchove, comitis Sifridi de Osterburg, comitis Cunradi de Tannenberg, Alverici militis de Kerkowe, Gerhardi de Cartbowe, Johannis Gaus, Thegenhardi, Gozwini, Thiderici de Osterburg, Heinrici fratris sui, Gerhardi de Belitz, Tiderici de Ecsted, Ottonis advocati de Bertigge, Heinrici de Stendal, Sifridi de Stegeliz, Alberti advocati de Spandowe, Heinrici de Kungesmarck, Friderici de Kamerik, Johannis et Arnoldi de Werbene. Ankündigung des Siegels des Grafen und des Siegels seiner cognati. Actum a. d. i. 1225 indict. 8.

Überlieferung: Transsumpte Markgraf Ludwigs des Älteren von 1335 März 37 und Markgraf Ottos von 1365 März 14 im Stadtarchiv Werben.

Druck: Beckmann, Historie des Fürstentums Anhalt IV, 528. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, VIII, 31. Scheidt, Origines Guelf. IV, 147. Gercken, Fragmenta marchica I, 67 ff. nr. 37. Riedel A VI, 399 nr. 1 (vgl. 403 f. nr. 8, und 409 nr. 16). Heinemann, CD. Anh. II, 64 nr. 81.

1225

1225 hat indictio XIII; hieraus ist wohl bei der Abschrift im Transsumpt versehentlich VIII geworden.

Die Wiese Prinzlowe hieß später im 14. Jahrhundert der Wald Colpin, vgl. die Urk. Markgraf Ludwigs I. von 1335, Riedel A VI, 403 nr. 8. Colpin und Sühre (heute Name einer Wiese, vgl. Generalstabskarte nr. 241) liegen Werben gegenüber rechts der Elbe in der Priegnitz; vgl. auch Beckmann, a. a. O. 33. 581

(1225)

Graf Heinrich von Anhalt wird von der Vormundschaft in Brandenburg ausgeschlossen. Die Markgrafen regieren unter Mitwirkung ihrer Mutter. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 ohne Jahr. Da aus dem Jahr 1225 eine Urkunde des Grafen Heinrich als vormundschaftlichen Regenten der Mark (nr. 581), eine (bezw. zwei) der Markgräfin Mechtild mit ihren Söhnen (nr. 583, 584), endlich vom 6. November die erste echte Urk. der beiden Markgrafen allein (nr. 586) vorliegen, so wird der Ausschluß des Grafen von der Vormundschaft in dieses Jahr fallen. 582

Seehausen
(Altmark)

Mechtildis marchionissa et eius filii Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses überlassen wegen verschiedener Unfälle, von denen die Bürger von Werben betroffen wurden, der Stadt ihre an die Stadt grenzenden Güter jenseits der Elbe und längs der Havel und unterstellen dies Gebiet der Gerichtsbarkeit der Stadt. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Sifridus comes de Osterburch, Ulricus comes de Luchove, Volradus comes de Danenberge, Theodericus et Heinricus fratres de Osterburch, Gerardus de Belitz, Gozwinus de Boizenburch, Heinricus de Stendal, Gerardus advocatus de Soltwedil, Alvericus de Kerkou, Johannes Auca, Fridericus de Kemerie, Arnoldus de Werben et alii quam plures. Actum apud Sehuzen, a. ab i. d. 1225.

Überlieferung: Transsumpt des Markgrafen Otto von 1365 März 14 im Stadtarchiv Werben.

Druck: Lenz, Grafensaal 216. Lenz, Becmannus enucleatus 60. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, VIII, 34 f. Gercken, Fragmenta marchica III, 73 f. nr. 34. Riedel A VI, 399 f. nr. 2 (vgl. 409 nr. 16).

Regest: Lenz, Brandenburgische Urkk. I, 25 nr. 11. 583

(1225)

Margareta (rectius: Mechtildis) marchionissa et Johannes et Otto filii eius marchiones in Brandenborch teilen dem Propst Gerard (darüber richtig verbessert Godofrid) von Osterholte (Nonnenkloster Osterholz nördl. Bremen, Diözese Bremen) mit, daß sie für das Heil ihrer lebenden und verstorbenen Freunde, zur Unterstützung der Nonnen und für ihr eigenes Heil der Kirche Osterholz die ihnen gehörige, 4 Hufen große Hälfte der insula Worpneswede (Worpswede östl. Osterholz) und die Güter ihrer Ministerialen Henrici et Theodorici de Spaden übergeben. Siegelankündigung und Schutzverheißung. Bitte für die Markgrafen Otto, Heinrich, Albrecht, Konrad von Landsberg und für die Aussteller zu beten. Undatiert.

Überlieferung: Beglaubigte Abschrift im Copiarium des Klosters Osterholz (vom Jahre 1545), Hannover, Staatsarchiv (Cop. XII Reg. D. p. 79) Seite 295.

Druck: Künftig in den Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. Ausgestellt wahrscheinlich 1225, nachdem Graf Heinrich von Anhalt als Vormund zurückgetreten war, und ehe die Markgrafen selbständig zu urkunden beginnen. Die Originalurkunde nannte wohl die Namen der Ausstellerin und des Empfängers nur mit den Initialen, die dann im Copiarium falsch gedeutet wurden. Wenigstens der Name des Empfängers wurde dann bald nach Niederschrift des Cop. richtig geändert. Das Cop. enthält auf fol. 17 ff. der vorgehefteten Blätter (vgl. S. 5) eine Liste der Pröpste von Osterholz (der Name Gerard kommt hier gar nicht vor). Die ersten Pröpste sind (mit den Jahren, aus denen Zeugnisse über sie vorliegen): 1. Eilard (1182, 1185); 2. Herbert (1211); 3. Gottfried (1233, 1240, 1249); 4. Helmerich (1250) usw. Also würde für Gottfried das Jahr 1225 passen.

Die Markgrafen, für die gebetet werden soll, sind wohl die Brüder Otto II., Graf Heinrich von Gardelegen (den auch die Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477 in der Reihe der Markgrafen mitzählt) und Albrecht II., dazu Konrad von Landsberg als Vater der ausstellenden Markgräfin Mechtild (nicht etwa lauter Wettiner: dann könnte man denken an Otto den Reichen von Meißen, Graf Heinrich von Wettin, Albrecht I. von Meißen und Konrad von Landsberg).

Das geschenkte Worpneswede (die heutige Malerkolonie) wird ein Teil der billungischen Erbschaft sein. Zu dem Kloster Osterholz bestanden für die Askanier schon Beziehungen, indem der Gründer des Klosters 1182 Erzbischof Siegfried I. von Bremen, ein Sohn Albrechts des Bären, gewesen war (über die Gründung vgl. Lappenberg, Hamburg. UB. I, 231 nr. 255 und 238 f. nr. 269). 584

(1225)

Markgraf Johann von Brandenburg wird mündig und übernimmt die Regierung der Mark Brandenburg für sich und seinen Bruder Otto. — Seit Ende 1225 urkunden die Markgrafen in eigenem Namen und ohne Nennung der Mutter, und zwar führt

1225		<p>in allen echten Urkunden bis 1233 Herbst nur Johann ein Siegel. Daraus ergibt sich, daß zunächst er als alleiniger Hauptinhaber, sein Bruder, obwohl er ebenfalls den Markgrafentitel führt, nur als Mitinhaber der Mark galt. Ganz ähnlich hatte früher Markgraf Otto II. allein die Mark tatsächlich innegehabt, wenn auch erst sein Bruder Heinrich, dann sein Bruder Albrecht mitbelehnt war. So wird auch jetzt 1231 Dezember (vgl. unten nr. 605) primo loco nur Markgraf Johann von Kaiser Friedrich II. belehnt, sein Bruder Otto nur mitbelehnt für den Fall von Johanns vorzeitigem Tode. Es fragt sich, wie alt Johann war, als er die selbständige Regierung übernahm. Wenn man von einem allerdings 89 Jahre später in dem märkischen Askanierhaus vorkommenden Fall rückwärts schließen darf, so war er volle 12 Jahre alt: in diesem Alter wurde Markgraf Hermanns Sohn Johann mündig (vgl. Markgraf Woldemars Urkunde von 1310 Juni 11, Riedel A XV, 58 nr. 75). Demnach müßte Johann I. geboren sein im Jahre 1213. Vgl. dazu F. Voigt, Über das Alter der Markgrafen Johann I. und Otto III., Märkische Forschungen IX, 114 ff., dem ich allerdings in der Annahme, die Markgrafen seien Zwillinge gewesen, nicht zustimme. Sein Bruder Otto wird nicht viel jünger als er gewesen sein. Zu diesem Ansatz paßt gut, daß 1229 nach der Schlacht an der Plane Erzbischof Albrecht von Magdeburg von den Markgrafen sagt: <i>adhuc pueri sunt</i> (Gesta archiep. Magd., MG. SS, XIV, 421). Damals wäre Johann I. also 16 Jahre gewesen. 585</p>
Nov. 6	Seehausen (Altmark)	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses. (Johann) bestätigt zugleich mit seinem Bruder Otto die ihnen erblich gehörende Marienkirche in Arnesse (Kloster Arendsee) gemäß den Privilegien ihrer Vorfahren und ihres Vaters Albrecht, und schenkt 2 Hufen, im Dorf Crughen (Crüden, md. Seehausen) und der Einöde Lambrechtshot (sic!, unbekante Wüstung; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 359 nr. 303) mit Zubehör zu ihrem und ihrer Vorfahren Gedächtnis. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: <i>Heinricus curie nostre pincerna</i>, <i>Conradus de Gartowe</i>, <i>Alvericus de Kercowe</i>, <i>Deghenardus advocatus de Zaltwedede</i>. <i>Acta sunt hec apud Zehusen, a. gracie 1225, VIII. ydus Novembris</i>. Überlieferung: Copialbuch des Klosters Arendsee. Berlin Geh. Staatsarchiv, Prov. Brandenburg Rep. 16 III a 1, fol. 18 b. Druck: Riedel A XXII, 3 f. nr. 3. 586</p>
1226 April 19	Havelberg	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken den Bürgern von Werben ihre bisherigen Einkünfte aus dem dortigen Fährgelde (<i>naulum opidi</i>). Zeugen: <i>Heinricus pincerna</i>, <i>Teodoricus et Heinricus fratres de Ostirburch</i>, <i>Gerhardus de Belitz</i>, <i>Gozwinus de Boizeneburg</i>, <i>Albertus de Nyendorp</i>, <i>Gerhardus advocatus de Saltwedede</i>, <i>Alvericus de Kerkowe</i>, <i>Halt de Angeren</i>, <i>Albertus Falie</i>, <i>Albertus de Redekisdorp</i>, <i>Johannes et Alardus Auca et alii quam plures</i>. <i>Actum apud Havelberg, a. d. 1226, XIII. kal. Maii</i>. Überlieferung: Transsumpt des Markgrafen Otto des Faulen von 1365 (Riedel A VI, 409 nr. 16) im Stadtarchiv Werben. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 25 f. nr. 12. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brand. V, I, VIII, 34 (zu April 20). Riedel A VI, 400 nr. 3. Vgl. folgende nr. 588. 587</p>
X April 19	Havelberg	<p>Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg bestätigen der Stadt Werben die dortige Fähre (wie in der vorigen Urk. nr. 587), verfügen, daß Niemand eine Schiffsfähre auf der Elbe zwischen Werben und Wittenberge unterhalten darf, außer mit Kähnen, die weder Wagen noch Pferde tragen. Sie überlassen der Stadt (wie in der Urk. nr. 583) ihre Güter an Elbe und Havel, jedoch mit der Fischerei auf beiden Flüssen und den kleinen anliegenden Wassern. Dazu als Weide die Mersch zwischen der Elbe und Werben längs des Deiches oberhalb und unterhalb der Stadt. Zeugen wie in der vorigen Urk. nr. 587, nur fehlen Alverich von Kerkow und Albert von Restorf. Ankündigung der Siegel. Gegeben to Havelberge, im Jahre 1226, in dem druttyden dage der Meygen Manthen. Überlieferung: Deutscher Wortlaut, als Transsumpt in Urk. Markgraf Ludwigs von 1351 (Riedel A VI, 405 nr. 11), die ihrerseits inseriert ist 1. in Urk. Markgraf Friedrichs d. Jüngeren von 1463 (a. a. O. 425 nr. 44), 2. in Urk. Kurfürst Johann Sigismunds von 1610 (vgl. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brand. V, I, VIII, 35, mit der ganz sinnlosen Tagesdatierung, a. a. O. 38 Weihnachten statt Meygen Manthen); Werben, Stadtarchiv. Druck: Lenz, Brand. Urkk. 295 nr. 148. Gereken, Fragmenta marchica I, 8 ff. nr. 4. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg V, I, VIII, 35 ff. Riedel A VI, 400 f. nr. 4.</p>

1226		<p>Regest: Buchwald, Fischerei-Urk. nr. 16. Ich halte die Urk. für eine <i>Fälschung</i>, zusammengearbeitet aus den Urkk. nr. 583 und 587. Namentlich die aus beiden Vorbildern zusammengearbeitete Narratio trägt den Stempel der Fälschung an sich. Als Zweck der Fälschung ergeben sich die eigenen, nicht entlehnten Teile der Urk., d. h. die alleinige Fährerechtigkeit auf der Elbe zwischen Werben und Wittenberge (24 km Flußlänge), die Fischerei auf Elbe, Havel und den Seen, die Mersch. Der des römischen Kalenders unkundige Fälscher übersetzte kalendas mit Monat; in dem späteren Transsumpt von 1610 wurde die Datierung noch sinnloser entstellt. Für Fälschung spricht auch die immer wiederholte Beteuerung der ewigen Dauer der Schenkung, sowie die Ankündigung mehrerer Siegel: in der Übersetzung einer echten Urk. hätte nur eins genannt sein können, denn Markgraf Otto führt ein eigenes Siegel erst seit 1233. — Die Entstehungszeit der Fälschung läßt sich nur durch die Jahre 1226 und 1351 begrenzen. 588</p>
1227 Febr. 14	bei Stendal	<p>Johannes primus, Otto tercius marchiones Brandenburgenses übertragen den Bürgern von Stendal in Anerkennung ihrer Verdienste alle Fleischerscharren (omnem usum macellorum nostrorum carnificum) und 13 Kammern unter dem Hause der Kürschner (pellificum), und das Recht, die übrigen an Privatpersonen verliehenen zurückzukaufen (für die Stadt). Dazu übergeben sie ihnen den ganzen Markt zu öffentlichem Gebrauch. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Henricus pincerna, Albertus de Spandowe, Albertus de Niendorp, Henricus de Woldenhagen, Everhardus de Cremcove, Cono de Piwelingen, Albertus Falie, Halt de Angern, Volmarus et Rodolfus fratres de Rolstede et alii quam plures. Acta sunt hec apud Stendale, a. d. i. 1227, XVI. kal. Marcii. Überlieferung: Original Salzwedel, Ratsarchiv nr. 3. Druck: Lenz, Brandenburg. Urkunden I, 27 f. nr. 13. Riedel A XV, 7 f. nr. 6. 589</p>
(Mai)	Braunschweig	<p>Am 28. April stirbt Pfalzgraf Heinrich, der älteste Sohn Heinrichs des Löwen. Er vermacht seine Familiengüter seinem Neffen Otto von Lüneburg, dem Schwager der brandenburgischen Markgrafen. Aber auch Kaiser Friedrich II. sowie Herzog Ludwig von Bayern erheben Ansprüche auf den Nachlaß des Pfalzgrafen, und die Ministerialen des Verstorbenen sind kaiserlich gesinnt (in der Hoffnung, Reichsministerialen zu werden). Otto von Lüneburg lagert mit seinem Aufgebot bei Kloster Riddaghausen (östlich Braunschweig), zu ihm stoßen seine Schwäger, die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. In einem Straßenkampf innerhalb Braunschweigs bleiben Otto von Lüneburg und die Markgrafen Sieger über die Kaiserlichen. — Sächsische Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 246. Braunschweig. Reimchronik, a. a. O. II, 552, Vers 7479—7523 (Schilderung des Kampfes, doch ohne Erwähnung des Eingreifens der Askanier). Ann. Stad., MG. SS. XVI, 359. Chron. S. Michaelis Lüneburg. MG. SS. XXIII, 397 (starke Betonung der wertvollen brandenburgischen Unterstützung). Zur Sache vgl. Winkelmann, Jahrbücher Friedrichs II., Band I, 506; A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 12. Die Ereignisse fallen wohl in den Mai; denn im Juni wird sich Otto von Lüneburg in den neu erworbenen Gebieten eingerichtet haben, und im Juli zog er dem König von Dänemark nach Holstein zu. 590</p>
(Mai— Juni)	.....	<p>Marchio Johannes de Brandenborch Zeuge, als Herzog Otto von Braunschweig den Bürgern der Altstadt Braunschweig die Vogtei in der Stadt schenkt. Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg VI, 105 f. in der Anmerkung. Hänselmann, UB. der Stadt Braunschweig II, 28 f. nr. 75. Nur mit Jahresdatierung. Wegen der Einreihung vgl. vorige nr. 590. Der zweite Aufenthalt Markgraf Johans in Braunschweig im Hochsommer 1227 kommt nicht in Betracht, denn damals war sein Schwager Otto von Braunschweig längst Gefangener des Grafen von Schwerin. 591</p>
Juli 22		<p>An diesem Tage fand die Schlacht bei Bornhöved (östl. Neumünster in Holstein) statt. König Waldemar II. von Dänemark wurde vernichtend geschlagen durch Erzbischof Gerhard von Bremen, Herzog Albert von Sachsen, die Grafen von Holstein und Schwerin, die Bürger von Lübeck und Hamburg. Der im dänischen Heere mitkämpfende Otto von Lüneburg, Schwager der Markgrafen von Brandenburg, wird durch den Grafen Heinrich von Schwerin gefangen und nach Schwerin abgeführt. — Zur Sache vgl. E. Winkelmann, Kaiser Friedrich II. Bd. I, 506; R. Usinger, Deutschdänische Geschichte 375 ff. — Die Markgrafen von Brandenburg bewahrten während dieser Kämpfe die Neutralität, was natürlich den Dänen zu gute kam; ja, indem sie ihrem im Lager der Dänen kämpfenden Schwager Otto von Lüneburg wiederholt</p>

1227		<p>den Rücken deckten (nr. 590, 593), erwies sich ihre Politik ausgesprochen dänenfreundlich. — Durch die Schlacht von Bornhöved werden die Dänen endgültig hinter die Eider zurückgeworfen; da aber die Markgrafen von Brandenburg hierbei in keiner Weise mitgewirkt hatten, so hatten sie auch kein Anrecht, jetzt vom Reiche die Wiederherstellung der brandenburgischen Lehnsoberhoheit in Pommern zu verlangen (vgl. den Vertrag von Nordhausen, 1223 September 24; oben nr. 578). a</p>
Aug. 5	bei Werben	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen, daß ihre Getreuen, die Söhne nobilis viri domini Burwini für ihr Seelenheil dem Johanniterorden zu Accon das Dorf Mirowe (Mirow in Mecklenburg, sw. Neu-Strelitz) mit zugehörigem See, den See Dammene (Dammsee, nördl. Mirow) und dem Fluß, der durch den See Mirowe fließt, geschenkt haben. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Thegenardus advocatus de Saltwedele, Johannes, Albertus, Fridericus, Hartmannus, Bruniggus fratres de Redekestorp, Albertus de Lypzeke, Orlicus advocatus de Arneburc et alii quam plures. Actum apud oppidum nostrum Werben, a. gr. 1227, nonas Augusti, indict. 2.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Johanniterorden nr. 5. Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. 869 ff. nr. 335. Lenz, Becmannus enucleatus 60. Buchholtz, Versuch einer Geschichte der Churmark IV, Urkunden-Anhang 61 f. nr. 46. Riedel A II, 363 nr. 2. Riedel B I, 11 f. nr. 18. Lisch in Mekl. Jahrbücher II, 215 Anmerkung. Mekl. UB. I, 333 nr. 342.</p> <p>Wahrscheinlich Fälschung (saec. XIII. auf echter Grundlage — Ankündigung nur eines Siegels) der Johanniter zu Werben, die dadurch die Güter des Ordens in Mecklenburg in ihren Verwaltungskreis einbeziehen wollten. Zur Sache vgl. Lisch in Mekl. Jahrbücher 54 ff. Pflugk-Hartung, Die Anfänge des Johanniter-Ordens in Deutschland 49, sowie die echte Urk., in der Johann, Nicolaus, Heinrich und Pribislaw von Mecklenburg die Schenkung ihres Vaters Borwin an die Johanniter bestätigen, 1227 Dezember 3; Mekl. UB. I, 334 f. nr. 344 (daselbst frühere Drucke).</p> <p>Die gefälschte Markgrafenerk. hat zwei dreieckige Einschnitte für Siegelschnüre, ist aber wohl nie besiegelt gewesen. 592</p>
(August)	Braunschweig	<p>Nachdem Otto von Lüneburg bei Bornhöved in Gefangenschaft geraten war, zieht König Heinrich (VII.) heran, um die staufischen Ansprüche auf Braunschweig durchzusetzen. Er gelangt bis Goslar, geht dann aber, ohne Erfolg zu haben, zurück, da die Markgrafen von Brandenburg abermals im Interesse ihres gefangenen Schwagers nach Braunschweig gezogen sind und die namentlich von den staufisch gesinnten welfischen Dienstmannen bedrohte Stadt schirmen. — Ann. Stad., MG. SS. XVI, 359 (Anmarsch des Königs, der August 16—29 in Goslar weilte, Böhmer-Ficker nr. 4072—4075; vgl. 4070 a). Braunschw. Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 553, Vers 7537—7544. — Zur Sache Winkelmann, Jahrbücher Friedrichs II., Band I, 508 f. A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 16 f. 593</p>
1228 März 23		<p>Am Gründonnerstag spricht Papst Gregor IX. die Exkommunikation über Kaiser Friedrich II. aus. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6720 a. Die bald einsetzenden Bemühungen, in Deutschland einen Gegenkönig gegen die Staufer aufzustellen, scheitern. a</p>
Sept. 27	.....	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken zum Gedächtnis ihres verstorbenen Vaters A(lbrecht) der Kirche in Distorp (Kloster Diesdorf) das Dorf Redecove (Reddigau nw. Diesdorf) mit allen Rechten. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Hildebrandus, Fridericus capellani, Albertus de Niendorp, Alvericus de Kercove, Thegenardus advocatus. Actum a. gr. 1228, V. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Diesdorf nr. 18. Druck: Lenz, Brandenb. Urk. II, 871 nr. 336. Lenz, Becmannus enucleatus 60. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 142 f. Gercken, Diplomataria veteris marchiae I, 429 f. nr. 174. Riedel A XVI, 399 nr. 9.</p> <p>An der Urkunde hing ein Siegel, die roten Seidenfäden sind noch erhalten.</p> <p>1226 Dezember hatte Otto von Braunschweig dem Kloster Diesdorf bestätigt, daß sein Getreuer Werner von Medingen dem Kloster dasselbe Dorf Ridegove mit seiner Zustimmung verkauft habe. Gercken, a. a. O. 428 f. nr. 173. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 144. Riedel A XVI, 397 nr. 7. Diesdorf und Reddigau liegen im äußersten Nordwesten der Altmark, an der Grenze der braunschweigisch-lüneburgischen Besitzungen. Offenbar rechnete 1226 Otto von Braunschweig dies Gebiet noch zu seinem Bereich, während es 1228 den Landesherrn gewechselt hat. Die Anerkennung der Urk. von 1226 durch die neuen Landesherrn geschieht in Form einer Neuverleihung des Dorfes. 594</p>

1228	.....	<p>Johannes primus Brandenburgensis marchio überträgt dem von seinen Vorfahren gegründeten Kloster Lennyn (Lehnin) das Dorf Drewicz (Drewitz s6. Potsdam), an der Nute (Nuthe, Nebenfluß der Havel) nahe bei seiner Burg belegen, das ihm zu diesem Zwecke Alvericus de Darneborch, Ministeriale der Magdeburger Kirche, wegen des Seelenheils seiner verstorbenen Gattin resigniert hatte. Siegelankündigung. Zeugen: Hildebrandus capellanus curie, Richardus de Plawe, Gompertus de Louborch, Johannes, Richardus, Ghevehardus fratres de Plote, Hinricus pincerna. Datum a. gr. 1228, indict. 15, epacta 12, concurr. 6.</p> <p>Überlieferung: Originaltranssumpt des Bartholomeus Lowe von 1442 September 4, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 77.</p> <p>Druck: Riedel A X, 195 f. nr. 30 (vgl. 277 nr. 185).</p> <p>Regest: Notiz im älteren Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Geh. Staatsarchiv, Berlin) nr. 67, wo der Schenker fälschlich Alverich von Arneborch heißt; Gercken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 197 Anm. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 864.</p> <p>Am 25. Juli 1230 fügte Bischof Gernand der Schenkung noch den Zehnten aus dem Dorfe Drewitz hinzu; Riedel A X, 197 f. nr. 31. 595</p>
1229	April 2 bei Tangermünde	<p>Johannes marchio Brandenburgensis et Otto frater eius bestätigen folgenden Vergleich, den das Kapitel von St. Nicolai zu Stendal mit dem Ritter Heinrich daselbst unter Vermittlung des Propstes Johann von Salzwedel geschlossen hat: für die 4 Hufen in Scadewachten, die ihr verstorbener Vater Markgraf Albrecht in seinem Privileg der Kirche bestätigt (vgl. oben nr. 543), soll der genannte Ritter H. 4 andere Hufen im selben Felde an der Gruninge genannten Stelle der Kirche zu freiem Besitz eintauschen. Der Markgraf überträgt der Kirche alle seine Rechte an den von ihr eingetauschten Hufen. Zeugen: Johannes prepositus de Saltwedele, Hildebrandus sacerdos curie nostre, Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Henricus de Woldenhage, Alardus de Arnem, Gerardus de Kercowe, Wernerus de Arneburg, Fridericus Ballistarius, Jordanis frater suus et alii quam plures. Siegelankündigung. Actum apud Tangermunde, a. gratie 1229, quarto nonas Aprilis.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv; Domstift Stendal nr. 31.</p> <p>Druck: Riedel A V, 33 nr. 26.</p> <p>Vgl. nr. 597.</p> <p>War nur mit einem Siegel besiegelt. Siegel verloren, hing an noch vorhandenem Pergamentstreifen. 596</p>
Aug. 28	Stendal	<p>Johannes marchio Brandenburgensis et Otto frater eius bestätigen den Gütertausch zwischen dem Kapitel von St. Nicolai zu Stendal mit dem Ritter Heinrich daselbst genau wie in der Urkunde vom 2. April 1229 (nr. 596). Zeugen der zweiten Bestätigung: Mychael decanus, Godefridus custos, Henricus, Conradus, Reinwardus canonici Sti. Nicolai in Stendal. Laici Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Johannes Gans, Thegenardus advocatus in Saltwedele, Henricus de Stendal, Wernerus de Arneburg, Gernandus iunior, Giselbertus de cimiterio civis in Stendal et alii quam plures. Siegelankündigung. Actum in Stendal, a. gratie 1229, quinto kalendas Septembris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 32.</p> <p>Druck: Riedel A V, 33 f. nr. 27.</p> <p>An roten Seidenfäden hängt nur das eine Siegel des Markgrafen Johann, beschädigt. 597</p>
.....	an der Plane bei Brandenburg Neustadt Spandau	<p>Der aus der Haft befreite Otto von Braunschweig gerät in Streit mit seinen Grenznachbarn, Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Bischof Ludolf von Halberstadt. Die noch jugendlichen Markgrafen von Brandenburg unterstützen wiederum ihren Schwager. Es findet eine Schlacht zwischen dem Erzbischof und den Markgrafen in der Nähe von Brandenburg an der Plane (mündet westl. Brandenburg von Süden in den Plauer See) statt, in der die Markgrafen geschlagen werden. Sie fliehen an den verschlossenen Toren der Neustadt Brandenburg vorbei bis Spandau. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 (Nennung des Schlachtortes an der Plane). Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 248 cap. 374 über die Entstehung der Fehde; Schlacht bei Brandenburg; „dar ward de maregreve segelos und de Wenede unde namen groten schaden.“ — Gesta archip. Magd., MG. SS. XIV, 421 mit genauer Schlachtschilderung: ein großer Teil der (brandenburgischen, de partibus Slaviae aufgebotenen) Streitmacht hat den Damm überschritten, den Rest greift der Erzbischof an; der Damm ist durch die Troßwagen versperrt, so daß die Branden-</p>

1229

burger sich nicht gegenseitig unterstützen können; einzelne ertrinken in der Plane, andere fliehen. Darauf machen die Magdeburger den versperrten Damm frei und verfolgen die auf der anderen Seite stehenden Brandenburger bis zur Neustadt Brandenburg. Wegen der hereinbrechenden Nacht werden die Stadttore geschlossen, so daß weder Freund noch Feind hineinkönnen. Der Erzbischof macht zahlreiche Gefangene, die Markgrafen glauben sich verraten und fliehen weiter bis nach Spandau. Auf den Rat seiner Ministerialen, den Sieg über die Markgrafen rücksichtslos auszunutzen, erwidert der Erzbischof: 'Vasalli nostri sunt, et adhuc pueri sunt, et eorum destructionem nolumus, quia adhuc ecclesie nostre servire poterunt et, si quid fecerunt, poterunt emendare.' Hätte der Erzbischof den Bruch mit den Markgrafen endgültig werden lassen, so wäre er Gefahr gelaufen, ihnen die 1900 Mark Silber vom Jahre 1221 zurückzahlen zu müssen; daher wohl seine Versöhnlichkeit. — Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11051 a. 598

1230
(vor
April)

Schleswig

Vertrag zwischen König Waldemar II. von Dänemark und Graf Gunzelin von Schwerin über die Freilassung der Söhne des Königs und der letzten dänischen Bürgen aus der Haft des Grafen unter genannten Bedingungen. Mit dem König zusammen leistet als dessen Bürge dem Grafen die genannten Versprechungen unter Anderen Johannes Brandeburgensis marchio.

Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11064—11065. UB. der Stadt Lübeck I, 56 f. nr. 46. Mehl. UB. I, 359 f. nr. 374. Hasse, Schlesw.-holst.-lauenb. Urk. u. Reg. I, 219 f. nr. 483. Riedel B I, 12, nr. 19 Auszug.

Aus den im Vertrag vereinbarten Auslösungsterminen ergibt sich sein Abschluß im ersten Viertel des Jahres. Von den 20 namentlich genannten Mitschwörenden König Waldemars (zu ihnen kommen noch die nicht namentlich genannten alii nostri filii) haben, wie das Original (Schwerin, Hauptarchiv) zeigt, neben dem König noch 5 die Urk. besiegelt (vgl. Mehl. UB. a. a. O. 360 f. Anm.); unter ihnen ist Markgraf Johann nicht. Dennoch wird man seine Anwesenheit in Schleswig annehmen müssen. 599

Aug. 28

Kaiser Friedrich II. wird vom Bann gelöst; durch den Frieden von Ceperano versöhnt er sich wieder mit Papst Gregor IX. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 1816 a. a

Jo(hannes) et O(tto) marchiones Brandenburgenses erlauben auf Bitten ihres Blutsverwandten des Bischofs Ekbert von Bamberg und zum Gedächtnis ihres verstorbenen Vaters Markgraf Albrecht der Marienkirche in Lubes (Leubus nō. Liegnitz, Cisterzienserkloster, Diözese Breslau), durch ihr ganzes derzeitiges und eventuelles zukünftiges Gebiet, 50 Last Heringe durchzuführen frei von exactio, theloneum, ungeld. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: clerici Theodericus archidiaconus Poloniae et Johannes prepositus in Saltwedele, laici Albertus de Meindorp, Albertus advocatus de Zpandowe, Baldwinus Trist et alii quam plures. Actum a. d. 1230, 3. indict.

Überlieferung: Copialbuch des Klosters Leubus (Breslau, Staatsarchiv) fol. 41 v. (Ende des 13. Jahrh.).

Druck: Riedel B VI, 1 nr. 2186.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 17. CD. Silesiae VII, I nr. 353 c.

Die Verwandtschaft der Markgrafen mit dem Bischof Ekbert von Bamberg ist folgende: Vorfahren der Markgrafen sind ihre Mutter Mechtild, ihr Großvater Markgraf Konrad von der Lausitz, ihr Urgroßvater Markgraf Dedo von der Lausitz. Vorfahren des Bischofs sind seine Mutter Agnes (Gemahlin Herzog Bertholds von Meran), sein Großvater, der genannte Markgraf Dedo von der Lausitz. 600

(1228
Sommer
—1231
Früh-
jahr)

Ein gewisser Caesarius, Lehnsman des dominus O (Otto von Braunschweig?), der schon früher wegen verschiedener gegen das Erzstift Magdeburg begangener Frevel gebannt, aber schließlich vom Erzbischof auf Verwendung des Markgrafen von Brandenburg begnadigt war, hat unter dem Schein der Freundschaft einen schändlichen Anschlag gegen den Erzbischof vollführt. Das Magdeburger Domkapitel bittet deshalb das Naumburger Domkapitel, die Exkommunikation des Verbrechers in der ganzen Diözese verkünden zu lassen.

Undatierter Brief in der sächsischen summa prosarum dictaminis, ed. Rockinger, Forschungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX, 300 f. nr. 46. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 929.

Der ungenannte Magdeburger Erzbischof ist zweifellos Albrecht II. (1205—1232); denn seine Person steht durchaus im Mittelpunkt der Briefsammlung, die wahrscheinlich um 1230 auf Anregung des Bischofs Gernand von Brandenburg (1222—1241) entstanden ist. Als handelnde Person kommt innerhalb dieser Jahre ein Brandenburger Markgraf erst seit Ende

1230

1225 in Betracht. Von Anfang bis Herbst 1226, von Anfang bis in den Sommer 1228, und von Frühling 1231 bis zu seinem Tod 15. October 1232 war Albrecht aber fern von Magdeburg, meist in Italien, im Reichsdienst tätig. Diese Zeitabschnitte fallen natürlich für das Attentat weg, es bleiben als mögliche Zeit Herbst 1226 bis Anfang 1228, und Sommer 1228 bis Frühjahr 1231. Man wird sich gewiß für letzteren Zeitraum entscheiden; der Brief deutet auf starke politische Spannung zwischen dominus O und Magdeburg (vgl. die Angabe des Briefes, daß Cäsarius bei seiner ersten Begnadigung hatte schwören müssen, nichts gegen das Erzbistum zu unternehmen, nisi forte Magdeburgensis ecclesie terram intrare sub vexillo domini O. cogere tur invitus); solche Spannung bestand aber seit dem Sommer 1228. Damals unterstützte Erzbischof Albrecht von Magdeburg die gegen ihren gefangenen Herrn Otto von Lüneburg aufständischen braunschweigischen Ministerialen, während die Markgrafen von Brandenburg schon 1227 (vgl. nr. 593) sich der Sache ihres gefangenen Schwagers angenommen hatten; 1229 brach dann der offene Kampf zwischen Braunschweig, Brandenburg und Magdeburg aus (vgl. nr. 598). Ein Cäsarius de Halverstat ist 1227 Zeuge in der oben nr. 591 zitierten Urk. Ottos von Braunschweig. **601**

1231

Mai 11

Brandenburg

Zu Pfingsten werden die Markgrafen Johann und Otto zu Rittern geschlagen. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 (und deren Ableitungen). **602**

Mai 15

Johannes et Otto, marchiones Brandenburgensis ändern die Rechte der Gewandschneidergilde (fratrum gilde et illorum qui incisores panni actenus nuncupantur) in ihrer Stadt Stendal durch Verleihung der Rechte der Magdeburger Gewandschneidergilde. Nur wer Mitglied der fraternitas ist, darf Gewand schneiden. Dreimal im Jahr versammeln sich die Brüder. Regelung des Eintritts in die Gilde (1) von Söhnen der Gildebrüder, (2) von Bürgern der Stadt, (3) von Fremden. Zur Zeit des Jahrmarktes kann jeder Fremde, der nicht Handwerker (de opere) ist, Gewand schneiden. Städtische Handwerker müssen vor Eintritt in die Gilde ihr Handwerk abschwören. Gewandschneider dürfen im Haus kein Tuch machen. Bei Abstimmungen in der Gilde entscheidet Zweidrittel-Mehrheit. Jährlich werden als Vorstand ein Meister und vier andere Männer gewählt. Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Hinricus de Stendal, Guntramus notarius, canonicus in Stendal, Nicolaus Parvus, Jordanus, Marsilius, burgenses in Stendal et alii quam plures fide digni. Actum a. d. 1231, indict. 3., Idus Maii.

Überlieferung: 1. Statutenbuch der Gewandschneider in Stendal; 2. Abschrift vom Jahre 1328 im Gildebuch des Ratsarchivs Stendal (nr. 58); vgl. darüber Riedel A XV, 82 ff. nr. 112.

Druck: Riedel A XV, 8 f. nr. 8 (nach 2). Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 48 f. nr. 94 (nach 1). Lenz, Brandenb. Urkk. 28 ff. nr. 14. Lenz, Becmannus enucleatus 84 f. (zu März 15).

Die Statuten der Stendaler Gewandschneider wurden 1315 auf Neuruppin übertragen, vgl. Riedel A IV, 235 nr. 5. — Vgl. L. Goetze, Die Gilde der Kaufleute, Gewandschneider und Seefahrer zu Stendal; XVI. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für Gesch. 49 ff. **603**

Johannes et Octo marchiones Brandenburgenses übertragen dem Priester Theodericus und seinen Brüdern für ihr und ihrer Eltern Seelenheil das Dorf Barsdyn (Wüstung, heute in der Stadt Oderberg) mit Zubehör unter Verzicht auf alle ihre Rechte und Einkünfte, erheben den genannten Theodericus zum Propst (prepositum; Riedel: perpetuum) über genannten Ort und befreien ihn dort und in Odelberghe (Oderberg) von allen Abgaben, damit er dort ein Kloster zu Ehren der Jungfrau Maria errichte, zugleich auch als Zuflucht für Fremde, Schwache und Flüchtlinge. Siegelankündigung. Zeugen: Henricus langravius, Conradus comes de Regenstein, Henricus comes de Danneberghe, Henricus abbas de Lenyn, Albertus et Walterus de Arnestejn, Albertus de Spandow, Henricus de Steyndale, Gerardus advocatus de Odelberghe, et ego Gontrammus notarius. Acta sunt hec a. d. i. 1231.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 1.

Druck: Gereken, CD. Brand. II, 391 f. nr. 215. Riedel A XIII, 202 f. nr. 1. CD. Sax. regiae, Erster Hauptteil A III, 316 f. nr. 455 Zeugen und Datierung.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 18.

An der Urkunde hängt nur das beschädigte Siegel des Markgrafen Johann an roten Seidenfäden (ein zweites Siegel war nie vorhanden).

In Barsdyn kam ein Prämonstratenserstift, genannt Civitas Dei (Gottesstadt), zustande im Anschluß an ein älteres schon vorhandenes Spital. Das Stift ging bald wieder ein, an seiner Stelle gründeten die Markgrafen später das Cisterzienser Kloster Chorin; vgl. später G. Abb im Jahrbuch für Brandenburg. Kirchengeschichte.

Der anwesende Landgraf Heinrich war wohl verlobt mit einer Schwester der Markgrafen; vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477 f.; dazu Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 138 f. Anm. 18. **604**

1231 Dez.	Ravenna	<p>Kaiser Friedrich II. belehnt auf Bitten des Markgrafen Johann von Brandenburg und wegen der Reichstreue seines verstorbenen Vaters, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, gemäß seiner Versprechung an diesen den Markgrafen Johann und für den Fall von dessen vorzeitigem Tod seinen Bruder den Markgrafen Otto mit den Lehen ihres Vaters, nämlich der Mark Brandenburg und den übrigen Lehen; dazu bestätigt er ihnen das Herzogtum Pommern, wie es ihr verstorbener Vater und dessen Vorgänger von seinen (des Kaisers) Vorgängern besaßen. Unter den Zeugen der Erzbischof (Albrecht) von Magdeburg.</p> <p>Böhmer-Ficker nr. 1918. Gereken, CD. Brand. VII, 28 ff. Riedel B I, 12 ff. nr. 20. Cod. Pom. dipl. I, 431 ff. nr. 190. Pomm. UB. I, 219 f. nr. 279 Auszug und Erläuterungen.</p> <p>In sonstigen Urkunden des Reichstages zu Ravenna sind die Markgrafen nicht nachweisbar; sie werden also nur zu kurzem Aufenthalt dort eingetroffen sein. Erzbischof Albrecht von Magdeburg hatte sich 1221 September 20 (nr. 577) verpflichtet, dem nach Deutschland heimkehrenden Kaiser auf seine Kosten die Markgrafen zur Belehnung zuzuführen. Für den Reichstag in Ravenna galt diese Verpflichtung also wohl nicht. Im Vertrag von Nordhausen 1223 Sept. 24 (nr. 578) war den pueri de Brandeburg die Rückgabe ihrer in dänischen Händen befindlichen Besitztitel (d. h. Pommerns) nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß sie dem Reich beim Rückerwerb helfen würden. Obwohl sie eher das Gegenteil 1227 getan hatten, erhalten sie jetzt doch die Bestätigung Pommerns. 605</p>
.....	.....	<p>Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg schenken dem Kloster Wolmirstedt (Cisterzienser-Nonnen, Diözese Halberstadt) 22 Hufen Landes zu Listen (Wüstung nördl. Wolmirstedt, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 241 ff. nr. 217).</p>
1232 März 7	Spandau	<p>Überlieferung: Notiz im Visitationsprotokoll des Klosters Wolmirstedt von 1562, Magdeburg, Staatsarchiv. Druck: Hertel, a. a. O. 242. Mülverstedt, Magd. Reg. III, 628 nr. 450. 606</p>
März 15 Aug. 19	Spandau	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses gestatten den Bewohnern der Stadt Spandowe (Spandau), auf eigene Kosten einen Kanal (canale fluvium), zu deutsch „flutrenne“, zu bauen und zu erhalten, und befreien sie von allem Zoll auf diesem Kanal. Verleihen ihnen Zollfreiheit durch ihr ganzes Territorium, wie sie die Bürger von Stendal und Brandenburg besitzen; schenken ihnen den ganzen Zoll, den sie selbst bisher in der Stadt Spandau, nämlich im Markt und im Kaufhaus, innehatten, ihn zu Nutzen der Stadt zu verwenden. Verfügen, daß Alle im Lande Teltowe (Teltow) und in Ghelin (Land Glin) und in ihrem neuen Lande Barnem (Barnim) ihr Recht bei der Stadt Spandau holen sollen, wie diese selbst es in Brandenburg holt. Bestimmen die Grenzen der Stadt wie folgt: nach Osten bis zum Flusse Croewel, nach Süden bis zum See Scarplanke (Scharfe Lanke, Havelbucht), nach Westen bis zum Lehmgraben (fossa argille), nach Norden bis zu der Weide (salix) und der Brücke genannt Bolbrücke und zum Walde Stariz und dem Berg Babe. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Conradus comes de Regenstein, Alexander et Rodolphus de Tuchen, Arnoldus de Grobene et Theodoricus de Glevemint et Heinricus de Stendal et Heinricus scultetus noster de Spandowe et Albertus advocatus et Heinricus de Stegelitz et Johannes Auca et Heinricus advocatus et alii quam plures. Datum in Spandowe. Actum a. d. 1232 nonas Martis.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch der Stadt Spandau, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Prov. Br., Rep. 16 III s 3b. Alte deutsche Übersetzung (ca. 1400) in Spandau Rathaus. Druck: Dilschmann, Diplomatische Geschichte der Stadt und Festung Spandow 131 f. nr. 1 (lateinisch und alte deutsche Übersetzung). Fidicin, histor.-diplom. Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin IV, 1 f. nr. 1 (lateinisch und deutsch). Riedel A XI, 1 f. nr. 1 (desgl.). Krüger, Chronik der Stadt und Festung Spandau 17. Voigt, UB. zur Berlinischen Chronik 1 f. nr. 1.</p> <p>Regest: Fidicin, Beiträge usw. III, 185 nr. 5. Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 20.</p> <p>Die in der Grenzschilderung genannten Örtlichkeiten sind meist nicht mehr nachweisbar; sie werden sämtlich nur noch einmal wiederholt in der Bestätigung der Stadtgrenzen durch Kurfürst Rudolf von Sachsen von 1320 August 13, Riedel A XI, 27 nr. 37.</p> <p>Brandenburg besaß Zollfreiheit seit 1170 (vgl. nr. 398), noch früher war Stendal befreit worden (nr. 386). — Das hier zuerst genannte Land Glin liegt nw. von Spandau, sein Hauptort ist die Stadt Kremmen; vgl. Riedel A VII, 185 ff. — Vgl. betreffs Spandau unten nr. 664. 607</p> <p>Siehe unten 1262 März 15. a</p> <p>Hierher gehört vielleicht die gefälschte Urk. für Kloster Arendsee von 1235 August 19; siehe nr. 631. b</p>

1232

J(ohannes) marchio Brandenburgensis schenkt der neugegründeten und noch armen Marienkirche in Niendorf (Kloster Neuendorf östl. Gardelegen; Cisterzienser-Nonnen, Diözese Halberstadt) neun Hufen im Dorfe selbst und das ganze Dorf Vetve (Wüstung, südl. Vinzelberg in der Altmark, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 229 nr. 236). Siegelankündigung. Zeugen: dominus Walterus de Arnsten, dominus Ulricus de Vretheberch, dominus Heinricus de Waldenhagen, dominus Jacce, dominus Bruno de Sadenbec, dominus Volmarus de Ronstede. Actum a. d. i. 1232.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Neuendorf nr. 1.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 103. Riedel A XXII, 363 nr. 1.

An schwarzgelben Seidenschürzen das zerbrochene Siegel des Markgrafen.

Vetve ist schon vor Mitte des 13. Jahrh. wüst geworden; vgl. Zahn, a. a. O.

608

1233

Mai 28

Johannes marchio Brandenburgensis et Otto frater eius bestimmen, daß Niemand in der Stadt Saltwedel (Salzwedel) Gewand schneiden darf, außer in dem neu errichteten Kaufhaus, und unter Zugehörigkeit zur Bruderschaft der gihilde. Ankündigung eines Siegels. Presentibus domino Hinrico de Stendal et Teghenardo advocato, et burgensibus nostris de Saltwedel Gotberto, Hinrico de Alim, Bertoldo de Puteo, Woltero Sartori, et Guntrammo scriptore nostro canonico in Stendal. Actum a. d. 1233, V. kal. Junii.

Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XIV, 1, mit verletztem Siegel.

Druck: Lenz, Brand. Urk. I, 31 f. nr. 15. Lenz, Becmannus enucl. 61f. Riedel A XIV, 1 nr. 1.

Die Urkunde wurde bestätigt und ihre Bestimmungen auf die Neustadt Salzwedel ausgedehnt durch Markgraf Ludwig im Jahre 1351 November 23; vgl. Riedel A XIV, 103 nr. 144; ferner 1586 Mai 23 durch Kurfürst Johann Georg.

Eine Abschrift mit dem Datum 1303 Mai 28 in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Cop. M. 56 fol. 309.

609

Sedletz

Otto marchio de Brandbure (desgl. seine Verwandten Herzog Albrecht von Sachsen und Graf Heinrich von Anhalt) Zeuge, als König Wenzel I. von Böhmen dem deutschen Ritterorden das Dorf Senomat (in Böhmen, 55 km westl. Prag) schenkt. Actum in Zedloc, a. 1233, ind. 5.

Emler, Reg. Boh. et Morav. IV, 713 nr. 1776. Heinemann, CD. Anh. II, 97 nr. 117 a.

Ausstellungsort ist wohl das Cisterzienserkloster Sedletz (Diözese und östl. von Prag).

610

In diesem Jahre muß zwischen den Brüdern Johann und Otto ein Vertrag abgeschlossen sein, durch den dem Markgrafen Otto ein gleichberechtigter Anteil an der Regierung eingeräumt wurde. Das ergibt sich aus dem Umstand, daß von jetzt ab Otto ein eigenes Siegel führt, während bisher, wenn auch beide Brüder als Aussteller genannt wurden, doch Johann allein gesiegelt hatte. Eine Teilung ihres Landes nahmen die Brüder jedoch nicht vor, sie regierten bis 1258 gemeinsam die Gesamtmasse ihrer Besitzungen. Vielleicht war die Ursache der Verbesserung der Stellung Markgraf Ottos seine Vermählung mit Beatrix, Tochter König Wenzels I. von Böhmen; der Aufenthalt Ottos und seiner Verwandten Albrecht von Sachsen und Heinrich von Anhalt am Hofe des Böhmenkönigs würde sich gut erklären unter Annahme der Hochzeitsfeierlichkeiten in diesem Jahre. Aus der Ehe gingen vier Söhne (Johann, Otto, Albrecht, Otto) und zwei Töchter (Kunigunde, Mathilde) hervor. Die Ehe war politisch von hoher Bedeutung, denn mit geringen Schwankungen bestand fortan enge politische Interessengemeinschaft zwischen Brandenburg und Böhmen, bis zum Aussterben des böhmischen Königshauses 1306.

Auffallend bei Annahme des Eheabschlusses 1233 ist allerdings, daß der älteste Sohn Johann erst 1244 geboren ist; aber da die Chron. princ. Sax. stets erst die Söhne, dann die Töchter aufzählt, so steht der Möglichkeit nichts im Wege, daß eine oder beide Töchter älter als Johann waren (Kunigunde heiratete 1264). Auch könnte Beatrix 1233 noch so jung gewesen sein (etwa 12jährig, in diesem Alter durfte geheiratet werden), daß schon deshalb die Ehe nicht sofort mit Kindern gesegnet wurde.

Zweifelloos aus dieser Ehe stammt für Brandenburg der Erwerb der Lande Görlitz und Bautzen (der sog. Oberlausitz), und zwar wurde vermutlich dem Markgrafen zunächst nur der Pfandbesitz an diesen Gebieten zugewiesen. Wenn er 1234 in Görlitz (nr. 627), 1240 in Bautzen (nr. 667) ein Franziskanerkloster errichtet, so

1233		<p>zeigt das, daß er landesherrliche Rechte ausübt; andererseits hat nach späteren Angaben erst König Ottokar II. die wirkliche Abtretung der Gebiete an Brandenburg vorgenommen (vgl. unten 1262); daher wird zunächst nur Pfandbesitz überwiesen sein. Wie allen ihren Besitz nahmen die askanischen Brüder auch diesen, der doch eigentlich nur Hochzeitsgut des einen von ihnen war, in gemeinsame Verwaltung, und 1266 teilten die Markgrafen Johann und Otto auch dies Land unter sich. Zur Sache vgl. die sorgfältig abwägenden Bemerkungen von G. Sello, Forschungen z. brand. und preuß. Gesch. I, 151 ff. nr. 49, sowie A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg 33 Anm. 1. 611</p>
Okt. 15	Salbke	<p>Joannes et Otto Brandenburgenses marchiones verkaufen dem Abte Bertramms und dem Johanniskloster auf dem Magdeburger Berge (Kloster Berge) für 400 Mark reinen Silbers ihr erbliches Eigentum im Dorfe Billigestorp (Wüstung bei Salldorf, südl. Magdeburg; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 41 ff. nr. 33) mit 35½ Hufen, der Vogtei, Menschen und allen Rechten, ausgenommen ihre Ministerialen Conrad, Bertram, Ade, Heilbert. Diese sollen ihre bisherigen markgräflichen Lehen vom Kloster nehmen. Die Übertragung ist geschehen in Gegenwart des zuständigen Grafen Bederici de Dorinburc (Dornburg am rechten Elbufer, oberhalb Schönebeck) und der scabini der Grafschaft. Dazu schenken die Markgrafen an Kloster und Abt 3 Grundstücke in Ekkehardestorp (Eggersdorf südl. Schönebeck a. d. Elbe). Ankündigung der Siegel. Zeugen: illustres viri consanguinei nostri Henricus comes Ascharie, Henricus et Bernardus filii ipsius, Willebrandus maioris ecclesie Magdeburgensis prepositus, Theodericus de Dobin; nobiles vero: Theodericus de Treban, comes Conradus de Regensten, Albertus de Arnsten; scabini eiusdem comitatus: Hinricus scultetus, Conradus de Cothene, Bernardus de Ekkehardestorp, Hinricus Leo, Hinricus de Byger, Burchardus et Hartwicus fratres de Walleleve, Heidenricus preco, Eico de Repchowe; fideles nostri Henricus et filii ipsius de Stendale, Johannes et Henricus, Gozwinus de Boicenebure, Albericus de Kerchowe, Herwicus de Wellen, Willekinus de Turnowe, Bertramms de Swaneberge, Burchardus de Irekesleve, Engilhardus de Huethorp, Engelboldus et Joannes filius ipsius de Sleveniz, Luidigerus et Theodericus et Hinricus de Wendigge (sic), Johannes de Haldesgestorp. Acta sunt hec in Salbeke (Salbke a. d. Elbe, zwischen Magdeburg und Schönebeck) iuxta pontem a. inc. domini 1233, indict. 6., Idus Octobris, regnante imperatore Friderico.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Privilegienbuch des Klosters Berge (Magdeburg, Staatsarchiv) S. 79—81.</p> <p>Druck: P. J. Bruns, Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden I, 119 ff. (fehlerhaft); danach Riedel B I, 14 f. nr. 21. — Holstein, UB. des Klosters Berge 64 nr. 88. Heinemann, CD. Anh. II, 94 nr. 116 Auszug.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 994.</p> <p>Erste Urk., in der auch von einem Siegel der Markgrafen Otto die Rede ist.</p> <p>Vgl. unten nr. 613 die Quittung der Markgrafen für das empfangene Geld.</p> <p>Das Kloster hatte zunächst noch gegen Ansprüche Dritter auf das erkaufte Dorf sich zu wehren, vgl. die Urk. des Abtes von 1238; Holstein, a. a. O. 71 f. nr. 98; Riedel A XVII, 371 nr. 1; Mülverstedt, a. a. O. II nr. 1097. Des Kaufes tun auch Erwähnung die Gesta abbatum Bergensium, ed. Holstein, Magdeburg. Geschichtsblätter V, 384. 612</p>
(1233) (nach Okt. 15)	Tangermünde	<p>Joannes et Otto marchiones de Brandenburg bescheinigen den Mönchen des Johannisklosters in Berghe, 400 Mark als Preis für den Verkauf von Billigestorp (vgl. oben nr. 612) empfangen zu haben, und besiegeln beide den Quittungsbrief. Datum in Aggermunde.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv, Kloster Bergische Stiftung 25a. Die Siegel fehlen.</p> <p>Druck: Riedel S. 4 nr. 5. Holstein, UB. des Klosters Berge 67 nr. 91.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1003.</p> <p>Undatiert, aber wohl kurz nach nr. 612 ausgestellt. Ausstellungsort wohl Tangermünde, da Angermünde, eine Gründung der beiden Markgrafen (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478) erst später entstanden sein dürfte. 613</p>
Dez. 11	Arneburg	<p>Johannes marchio Brandenburgensis schenkt mit Zustimmung seines Bruders Markgraf Otto das ihm erblich gehörende Dorf Nigenthorp (Neuendorf östl. Gardelegen) dem genannten Kloster (gemeint ist Kloster Neuendorf). Zeugen: vir nobilis Albertus de Arnsten, comes Henricus de Dannenberch, comes Conradus de Regensten, Fridericus de Care miles, Theodericus de Osterborch, Henricus de Stendale,</p>

- 1233
Gocewinus miles, Albertus et Brunignus fratres de Redekestorp, Hunoldus et Henricus et Gregorius cappellani et alii quam plures. Datum in Arneborch, a. gr. 1233, III. idus Decembris.
Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 3; Siegel an roten Seidenfäden schlecht erhalten.
Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 105 f. Riedel A XXII, 364 nr. 3. **614**
- 1234
Febr. 6 Frankfurt a. M. O(tto) marchio Brandinburgensis Zeuge, als König Heinrich (VII.) dem Kloster Pforte (Cisterzienser, Diözese Naumburg) die Erwerbung von reichslehnbaren Gütern gestattet.
Böhmer-Ficker nr. 4302. Boehme, UB. des Klosters Pforte I, 132 f. nr. 106. Heinemann, CD. Anh. II, 98 f. nr. 120. Zeugen und Datierung. **615**
- Febr. 11 (Rom, im Lateran.) Papst Gregor IX. nimmt die Gebrüder Johannes und O(tto), Markgrafen von Brandenburg, die auf die Predigt des Bischofs (Konrad) von Hildesheim das Kreuz gegen die Ketzler genommen haben, samt ihrem Lande in seinen besonderen Schutz und beauftragt die Bischöfe (Konrad) von Hildesheim, (Ekkehard) von Merseburg und den zum Erzbischof von Magdeburg erwählten Propst (Burchard), darüber zu wachen, daß die Markgrafen nicht belästigt werden.
Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7009. Auvray, Les registres de Gregoire IX. nr. 1791. MG. Epist. pontif. saec. XIII., vol. I nr. 573. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 173 f. nr. 216 Anmerkung.
Gleiche Schreiben ergingen damals an den Landgrafen H(einrich) von Thüringen, den Grafen H(einrich) von Anhalt, den Pfalzgrafen (Konrad) von Sachsen, den Herzog O(tto) von Braunschweig, den Markgrafen H(einrich) von Meissen.
Es handelt sich wohl um den Kreuzzug gegen die Stedinger. Von einer Teilnahme der Askanier an dem großen Zuge, der mit der Vernichtung derselben in der Schlacht bei Altenesch (nw. Bremen) am 27. Mai 1234 endigte, ist allerdings nichts bekannt, und ihre Teilnahme ist auch unwahrscheinlich. Das Kreuzheer setzte sich überwiegend aus nordwestdeutschen Streitern zusammen, vgl. H. A. Schumacher, Die Stedinger 117 f., und H. Oncken, im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg V (1896), 42 ff. **616**
- Febr. 18 (Lateran.) Papst Gregor IX. schreibt an den Bischof (Eckehard), den Propst (Rudolf) und den Scholastikus (Ernst) von Merseburg. Der Bischof (Gernand) von Brandenburg habe daran erinnert, daß der verstorbene Markgraf A(lbrecht II.) von Brandenburg dem verstorbenen Papst I(nnocenz III.) zur Hebung der Kultur in seinem zum Teil noch heidnischen Lande die Gründung einer dem Papst direkt unterstehenden Collegiatkirche mit einem Propst und 12 Canonikern vorgeschlagen habe, wobei gegen Zahlung eines Zinses an den Papst dem Markgrafen und seinen Erben $\frac{2}{3}$ der Zehnten für den Bau und Schutz der Kirche zufallen sollten. Papst Innocenz habe damals den Abt von Sichern und den Dekan von Halberstadt mit der Untersuchung der dem Antrag zu Grunde liegenden Verhältnisse beauftragt. Der Markgraf aber, der die (brandenburgische) Kirche um ihren Zehnten betrügen wollte, ebenso wie seine Vorfahren, die deswegen mehrfach im Banne waren, habe in Abwesenheit des Abtes (von Sichern) und ohne Wissen des Bischofs (von Brandenburg) nur durch den Dekan (von Halberstadt) das ganze Land besichtigen lassen. Des Markgrafen Antrag sei dolos gewesen; in dem ganzen Lande wohnten keine Heiden mehr, sondern nur Christen, die der Markgraf unterwerfen wollte, um zu hindern, daß sie dem Reiche entfremdet würden. Den Zins hätten weder er noch seine Söhne an die römische Kirche bezahlt und so würde mit der römischen Kirche auch die brandenburgische geschädigt; denn das fragliche Gebiet, dessen Zehnten die Markgrafen bezögen, umfasse die halbe Diözese Brandenburg. Der Papst beauftragt die Adressaten, die Markgrafen J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg unter allen Umständen anzuhalten, den Bischof und das Bistum Brandenburg nicht weiter im Bezug ihrer Zehnten zu stören. Wenn nicht alle drei Adressaten den Auftrag ausführen könnten, so solle es der Bischof mit wenigstens einem der beiden anderen tun.
Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg, 442 ff. nr. 43. Riedel A VIII, 146 f. nr. 62. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 174 f. nr. 217. Krühne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 413 f. nr. 62 Auszug.
Vgl. oben nr. 547 die Urk. Papst Innocenz III. In ihr war ausdrücklich als zulässig erklärt, daß einer der Adressaten allein die Besichtigung vornehme. Es war also durchaus ungerechtfertigt, wenn jetzt die damals durch den Dekan von Halberstadt allein vorgenommene Besichtigung als vorschriftswidrig und ungültig angefochten wurde. Zur Sache vgl. auch G. Sello, Bemerkungen zum brandenburgischen Zehntstreit, in Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. V, 545 ff. Vgl. nr. 618, 619, 620, 621, 622, 645, 648. **617**

1234
(etwa
1234
Febr. 18)

Papst Gregor schreibt an zwei (nicht sicher zu ermittelnde) Bischöfe (vielleicht Engelhard von Naumburg und Eckehard von Merseburg), daß Bischof (Gernand) von Brandenburg sein Urteil angerufen habe gegen die Fürsten J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg, die ihm innerhalb seiner Diözese die Zehnten vorenthielten. Dagegen habe der (nicht genannte) Magister, Domherr, Prokurator der Markgrafen, erklärt, er könne beweisen, daß seine Herren von den Zeiten ihrer Vorfahren her das strittige Gebiet mit Wissen und Willen der Bischöfe besessen hätten, daß sie niemals Zehnten gezahlt und den Bischöfen mit deren Zustimmung als Entschädigung gewissen Grundbesitz überwiesen hätten. Dagegen erklärte wieder der Prokurator des Bischofs, wenn auch der Abschluß eines solchen Vertrages durch noch lebende Zeugen und schriftliche Dokumente erwiesen werden könne, so seien doch die Zehnten ein untrennbarer Bestandteil geistlicher Rechte und dürften nicht durch Kauf oder Tausch in die Hände von Laien übergehen; die Markgrafen seien nicht des Bischofs Vasallen, erklärten auch, die Zehnten nicht aus der Hand irgend eines Kirchenfürsten (als Lehen) zu besitzen, während jeder Zehnt doch von der Kirche herstamme. Damit kein Präjuziz durch die das Kirchenrecht bestreitenden Markgrafen geschaffen würde, müsse der römische Stuhl helfen. Die Adressaten werden beauftragt, die Markgrafen, wenn nötig mit kirchlichen Zwangsmitteln, zur Herausgabe der Zehnten an den Bischof anzuhalten.

Baumgartenberger Formelbuch, ed. H. Baerwald in *Fontes rer. Austriacarum* B XXV, 26 f. Riedel A VIII, 144 f. nr. 59 (beide nach dem Baumgartenberger Formelbuch mit veränderten Personennamen). Rockinger in *Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Gesch.* IX, 275 f. nr. 7 nach dem genannten Formelbuch, sowie der sächsischen *summa prosarum dictaminis* und der *summa* des Ludolf von Hildesheim. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 847.

Diese Urkunde und eine Reihe weiterer auf die gleiche Angelegenheit bezüglicher Dokumente sind nur in Formelbüchern überliefert, in denen die Datierungen fehlen und die Eigennamen willkürlich verändert sind, so daß die zu päpstlichen Bevollmächtigten ernannten Bischöfe nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Auch ist nicht zu entscheiden, ob die hier ernannte päpstliche Kommission vor oder nach oder gleichzeitig mit der anderen, am 18. Februar 1234 ernannten, gearbeitet habe. Ich reihe die Urk. nur deshalb hinter der vorgenannten ein, weil jene den einzigen Anhalt bietet für die Zeit, wann etwa auch diese päpstliche Kommission gewirkt hat. Es ist übrigens nichts ungewöhnliches, daß in gleicher Angelegenheit gleichzeitig zwei päpstliche Kommissionen bestellt werden, deren Zusammenarbeiten gewährleistet werden konnte, indem etwa eine Person (es könnte hier Bischof Eckehard von Merseburg sein) in beiden Kommissionen saß; vgl. einen analogen Fall aus gleicher Zeit bei Krabbo, Die Besetzung der deutschen Bistümer unter der Regierung Kaiser Friedrichs II., Teil I, 87 ff. 618

(1234)
vor
Juni 28

Die Bischöfe (Engelhard von Naumburg und Eckehard von Merseburg?) laden als päpstliche Delegierte die Markgrafen J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg auf den 28. Juni nach Magdeburg vor.

Baumgartenberger Formelbuch, ed. H. Baerwald, in *Fontes rer. Austriacarum* B XXV, 30. Riedel A VIII, 145 nr. 60 (mit veränderten Personennamen). Rockinger in *Quellen u. Erörterungen zur bayerischen und deutschen Gesch.* IX, 278 nr. 10 nach dem Baumgartenberger Formelbuch, der sächsischen *summa prosarum dictaminis* und der *summa* des Ludolf von Hildesheim. P. Kehr, *Merseburger UB.* I, 177 nr. 220. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 843 = 845. Zur Überlieferung vgl. das bei nr. 618 bemerkte. 619

(1234)
(vor
Juni 28)

J(ohannes) et O(tto) marchiones in Brandenburg schreiben den Bischöfen (Engelhard von Naumburg und Eckehard von Merseburg?), daß sie in ihrer Streitsache gegen den Bischof von Brandenburg ihren Getreuen, den Kanoniker (Name unterdrückt) zum Bevollmächtigten ernannt haben und tun dies der Gegenpartei kund.

Überlieferung: Formel im Baumgartenberger Formelbuch, in der sächsischen *summa prosarum dictaminis* und in der *summa dictaminum* des Magisters Ludolf von Hildesheim; vgl. nr. 618. Druck: Rockinger in *Quellen u. Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte* IX, 278 f. nr. 11 nach allen Überlieferungen. Das Baumgartenberger Formelbuch, ed. H. Baerwald in *Fontes rerum Austriacarum* B XXV, 32. P. Kehr, *Merseburger UB.* I, 178 nr. 221 A.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 844. Ausgestellt wahrscheinlich ebenso wie der folgende Brief vor dem auf den 28. Juni (vgl. nr. 619) angesetzten Beginn der Verhandlungen in Magdeburg. 620

(1234)
(vor
Juni 28)

J(ohannes) et O(tto), marchiones de Brandenburg, schreiben den Bischöfen (Engelhard von Naumburg und Eckehard von Merseburg?), daß sie verhindert sind, der Vorladung nach Magdeburg Folge zu leisten, und daß sie ihren Getreuen (Name unterdrückt) als Bevollmächtigten bestellt haben.

1234	<p>Überlieferung: Formel im Baumgartenberger Formelbuch, in der sächsischen <i>summa prosarum dictaminis</i>, und in der <i>summa dictaminum</i> des Magisters Ludolf von Hildesheim; vgl. nr. 618.</p> <p>Druck: Rockinger in <i>Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX</i>, 279 nr. 12 nach allen Überlieferungen. Das Baumgartenberger Formelbuch ed. H. Baerwald, in <i>Fontes rer. Austriacarum B XXV</i>, 31 f. Riedel A VIII, 145 nr. 61 (nach derselben Quelle). P. Kehr, <i>Merseburger UB. I</i>, 178 nr. 221 B.</p> <p>Regest: Mülverstedt, <i>Magd. Reg. II</i> nr. 837 = 846.</p> <p>Antwortschreiben auf nr. 619. Vgl. auch nr. 620.</p> <p style="text-align: right;">621</p>	
Aug. 30	<p>(Spoleto.) Papst Gregor IX. schreibt an den Bischof (Eckehard), den Propst (Rudolf) und den Scholastikus (Ernst) von Merseburg in Sachen des Zehntstreites zwischen dem Bischof (Gernand) von Brandenburg und dem (sic!) Markgrafen von Brandenburg, sie sollten zunächst eine gütliche Übereinkunft zwischen den Parteien herzustellen versuchen, und sich nur, wenn diese scheitern sollte, an ihre frühere Instruktion (oben nr. 617) halten.</p> <p>Gercken, <i>Stiftshistorie von Brandenburg</i> 445 f. nr. 44. Riedel A VIII, 149 nr. 64. P. Kehr, <i>UB. des Hochstifts Merseburg I</i>, 179 nr. 223. Potthast nr. 9520.</p> <p style="text-align: right;">622</p>	
Sept.	<p>(Montefiascone, nördl. Viterbo.) Kaiser Friedrich II. erklärt auf Bitten vieler Fürsten, daß er den Otto von Lüneburg zu voller Gnade annehme, und unterwirft seinen Streit mit demselben über das Erbgut Herzog Heinrichs, dessen Oheims, welches er von Heinrichs ältester Tochter, der Gemahlin des Markgrafen von Baden, erkauft hat, einem Schiedsgericht, das bestehen soll aus dem Patriarchen (Berthold) von Aquileja oder dessen Bruder, Bischof (Ekbert) von Bamberg, dem König (Wenzel) von Böhmen, dem Landgrafen (Hermann) von Thüringen, einem der Markgrafen von Brandenburg und A(lbrecht) oder G(ebhard) von Arnstein.</p> <p>Böhmer-Ficker nr. 2056. Riedel B I, 15 nr. 22. MG. <i>Constit. II</i>, 228 nr. 186.</p> <p>Der endgültige Ausgleich zwischen dem Kaiser und Otto von Braunschweig kam am 21. August 1235 zustande; vgl. unten nr. 632.</p> <p style="text-align: right;">623</p>	
(vor Nov. 18)	Grünberg und Marburg i. H.	<p>Marchio de Brandenburg Zeuge, als die Landgrafen von Thüringen Heinrich und Konrad die Besitzungen des Cisterzienserklosters Aulisberg (Haina, zwischen Marburg und Wildungen; Diözese Mainz) in ihren Schutz nehmen. Actum in Grunenberg et in Marpurg a. gr. 1234.</p> <p>CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 366 nr. 522. Dobenecker, <i>Reg. Thur. III</i> nr. 470. Ausgestellt vor November 18, da an diesem Tage der Mitaussteller der Urk. Konrad in den Deutschen Orden eintrat; vgl. Dobenecker, <i>Reg. Thur. III</i> nr. 474.</p> <p>Der Ausstellungsort Grünberg liegt in Oberhessen, östl. Gießen. — Der Schreibfehler der Originalurk. Brandenburg erklärt sich, indem unter den weiteren Zeugen ein Graf Burchard von Brandenburg erscheint.</p> <p style="text-align: right;">624</p>
Nov. 27	<p>(Perugia.) Papst Gregor IX. trägt den Markgrafen von Brandenburg auf, daß einer von ihnen den Kaiser Friedrich, König von Jerusalem und Sicilien, der zum Schutze des Heiligen Landes bereit sei, unterstütze, und zwar solle er im März des nächsten Jahres sich zur Verfügung stellen mit ausreichender Mannschaft, die er für drei Monate zu unterhalten habe, nicht gerechnet die Zeit des Ausmarsches und des Rückmarsches.</p> <p>Potthast nr. 9776. MG. <i>Epist. pontif. saec. XIII.</i>, vol. I nr. 608. Auvray, <i>Les registres de Grégoire IX.</i> nr. 2264.</p> <p>Schreiben gleichen Inhalts ergingen an diesem Tage an 33 geistliche Reichsfürsten, sowie an 21 weitere weltliche Fürsten und Grafen.</p> <p style="text-align: right;">625</p>	
.....	<p>Johannes et Otto marchiones urkunden betreffs der Freiheit der Kirche in Namiz (Nahmitz nördl. Lehnin) für das Kloster Lehnin.</p> <p>Überlieferung: Regest nr. 31 im alten Lehniner Urkundenverzeichnis; Berlin, Geh. Staatsarchiv, mit dem unmöglichen Jahr 1202.</p> <p>Druck: Gercken, <i>CD. Brand. VII</i>, 329. Riedel A X, 199 nr. 34 a. Dasselbst auch ein ähnliches Regest aus einem unauffindbaren jüngeren Lehniner Urkundenverzeichnis mit dem richtigen Jahre 1234.</p> <p>Die Jahresverschreibung im älteren Verzeichnis ist offenbar dadurch entstanden, daß vor der Urkunde als nr. 30 eine Urk. Bischof Norberts von Brandenburg betreffs Nahmitz von 1204, nachher als nr. 32 eine solche Erzbischof Albrechts von Magdeburg betreffs desselben Dorfes von 1202 verzeichnet wurde.</p> <p style="text-align: right;">626</p>	

1234	.....	(Franciscanorum) conventus Gorlitzensis fuit fundatus per marchionem Brandenburgensem et Lusaciensem ante opidum. Alte Inschrift am Chorghstuhl der Franciscaner-Kirche zu Görlitz. Vgl. SS. rer. Lusaticarum, Neue Folge I (Görlitz 1839), 311. Dazu Necrolog. fratrum minorum in Görlitz, in SS. rer. Lusat., Neue Folge I, 274 Anm. — Unter der Voraussetzung, daß Markgraf Otto seit 1233 als Gemahl der böhmischen Prinzessin Beatrix Hoheitsrechte in Görlitz ausübte (vgl. oben nr. 611), ist die Notiz durchaus glaubhaft. Die Bezeichnung Ottos als Markgrafen der Lausitz ist auffallend; gewöhnlich heißt so der Markgraf der Niederlausitz, die erst im 14. Jahrh. von den brandenburgischen Askaniern erworben wurde. Doch wird man bei Annahme späterer Entstehung der Notizen sie als möglich gelten lassen können in bezug auf die Oberlausitz. 627
1235	Salzwedel	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schließen mit der von dem Eigentum ihrer Eltern gegründeten Kirche Arnesse (Kloster Arendsee) folgenden Tausch: Der Propst resigniert ihnen mit Zustimmung der Nonnen das diesen bisher gehörende kleine Dorf Zerne (Zehren, östl. Arendsee). Die Markgrafen übergeben den Nonnen die Kirche in Heilighenvelde (Heiligenfelde südl. Arendsee) und 2 chori Weizen im Dorfe Polcre (Polkern sß. Arendsee), da daraus den Nonnen mehr Nutzen erwachse. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Jaczo de Saltwedele, Alvericus de Kircowe, Albertus de Nyendorp, Tiethardus de Wuzstrowe, Bodo de Zaltwedele, Johannes de Redekistorp et alii quam plures. Acta sunt hec in Zaltwedele a. d. i. 1235, indict. 8, XV. kalendas Maii. Überlieferung: Copialbuch des Klosters Arendsee in Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Brandenburg, Rep. 16 III a 1) fol. 19 v. Druck: Riedel A XXII, 5 nr. 6. Pomm. UB. I, 241 nr. 318 Zeugen und Datierung. Betreffs Zehren vgl. oben nr. 572. 628
Juli 13	Gardelegen	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil der Kirche in Niendorpe (Kloster Neuendorf östl. Gardelegen) 5 Hufen in Odixdorpe (Wüstung nß. Neuendorf; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 160 f. nr. 164) und das halbe Selechowe (Salchau sß. Neuendorf). Zeugen: Albertus de Arnestein, Albertus advocatus de Spandowe, Ghevehardus de Maldesen, Gozwinus de Boizenbüch, Volmarus et Rodolfus fratres de Rolstade, Ludolfus capellanus et Fredericus notarius curie, Johannes de Roschowe, Bavarus camerarius. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Gardeleghe, a. d. i. 1235, III. idus Julii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Neuendorf nr. 4. Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 106 f. Riedel A XXII, 365 nr. 4. An Pergamentstreifen die Siegel der beiden Markgrafen, Otto links, Johann rechts. 629
Juli		König Heinrich (VII.) wird wegen der Rebellion gegen seinen Vater Kaiser Friedrich II. von diesem gefangen genommen und nach Apulien abgeführt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 2099 b. a
Aug. 15 ff.	Mainz	Großer Reichstag zur Wiederherstellung der (durch den Aufstand König Heinrichs) gestörten Ordnung im Reiche. Hier wurde namentlich ein großes Landfriedensgesetz erlassen (Böhmer-Ficker nr. 2100; MG. Constit. II, 241 ff. nr. 196. K. Zeumer, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXVIII, 435 ff.). Zu den Teilnehmern dieses wichtigen Reichstages gehören auch (vgl. nr. 632) die beiden Markgrafen von Brandenburg. 630
Aug. 19	.....	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen der vom Eigentum ihrer Eltern gegründeten Kirche Arnse (Kloster Arendsee) und den dortigen Benediktinerinnen das Dorf Wendeschen Rogelin (Rägelin nw. Neu-Ruppin), das Johannes und Ghevehardus Brüder von Plote mit Zubehör genannter Kirche geschenkt haben. Die Markgrafen fügen um ihres Seelenheils willen bei, was sie an Rechten in genanntem Dorf besitzen, nämlich petitiones, exactiones, opera que burchwere vocantur, expediciones que vulgo herscilt vocantur et omnia que vulgo dicuntur recht et unrecht. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Ghotfridus canonicus in Steyndal et Heynricus in eadem ecclesia canonicus, Ghyselerus tunc cappellanus curie. De laycis autem: Wernerus comes de Luchowe, Heynricus comes de Zwerin, Ghardolfus de Hadmersleve, Fridericus de Hassele, Tydericus dapifer, Rodolphus pincerna, Fredericus de Welle,

1235

Gherardus de Retvelde et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec a. d. i. 1235, XIII. kl. Septembris.

Überlieferung: Copialbuch des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Brandenburg, Rep. 16 III a 1) fol. 22 r. und fol. 23 r. (Transsumpt von 1343).

Druck: Riedel A XXII, 5 f. nr. 7. Mehl. UB. I, 435 nr. 437.

Fälschung; vgl. Mehl. UB. IV, S. 241 Spalte 1 zu nr. 437. Die Zeugen stammen sämtlich aus der Urk. Markgraf Albrechts II. für Kloster Arendsee vom Jahre 1208 (oben nr. 536), nur daß die Vorlage eine noch etwas längere Zeugenliste hat; namentlich wurde der Propst Heinrich von Arendsee in der Fälschung von 1235 gestrichen; aber auch so sind mehrere Zeugen, die für dies Jahr nicht stimmen, in der Liste, namentlich Graf Heinrich von Schwerin (gest. 1228 Februar 17, Mehl. UB. I, 338 nr. 350). Zweck der Fälschung war wohl nur, durch die angebliche Bestätigung der Markgrafen einen Rechtsakt klarer zu stellen. Es handelt sich um eine Schenkung von 42 Hufen seitens der Brüder Johann und Gebhard de Plote an das Kloster von 1232 Mai 2 (Riedel A I, 366 nr. 1 = A XVII, 4 nr. 5 = A XXII, 4 nr. 4; Mehl. UB. I, 406 nr. 403), die insofern unklar war, als in ihr der Name des Dorfes Rägelin nicht genannt war; daß es sich aber um die Feldmark dieses Dorfes handelt, zeigt schon die Überlieferung der Urk. von 1232; sie trägt im Copiar fol. 22 v. die Überschrift: proprietas Roghelin; vgl. auch Mehl. UB. IV, a. a. O. Grund der Fälschung wird also gewesen sein, daß man eine Besitzurkunde mit dem Namen des Dorfes haben wollte; solche fälschte man auf den Namen der Landesherren des Klosters. Das Datum scheint frei erfunden zu sein; die Markgrafen befanden sich damals in Mainz auf dem Reichstag (vgl. folgende nr. 632); oder aber es lautete 1232; d. h. man fälschte auf das Jahr der Schenkung, und bei der Abschrift wäre die **u** der Urk. zu **u** verlesen; dann sollte also der Anschein erweckt werden, als ob die Schenkung am 2. Mai, die Bestätigung am 19. August desselben Jahres erfolgt sei.

631

Aug.(21)

Mainz

J(ohannes) et O(tto) marchiones de Brandeburch Zeugen, als Kaiser Friedrich II. den Otto von Lüneburg, der ihm seine Besitzungen Lüneburg und Braunschweig resigniert hat, mit diesen Besitzungen belehnt und zum Herzog und Reichsfürsten erhebt.

Böhmer-Ficker nr. 2104. MG. Constit. II, 263 ff. nr. 197. Riedel B I, 16 nr. 23 Zeugen und Datierung.

Die Urk. trägt nur Monatsdatierung; das Gründungsdatum des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg gibt die Chron. regia Colon., MG. Oktavausgabe 267. Otto von Lüneburg ist der Schwager der Markgrafen von Brandenburg.

632

Aug. 28

Göttingen

Ambo marchiones de Brandenborch anwesend und das Versprechen entgegennehmend, als die Grafen Otto und Konrad von Eberstein dem Herzog (Otto) von Braunschweig Treue schwören.

Scheidt, Orig. Guelf IV, 57. Riedel B I, 16 f. nr. 24. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11168.

633

(etwa
1235)

Markgraf Johann II. heiratet Sophia, Tochter König Waldemars II. von Dänemark. Markgräfin Sophia hat ihrem Gatten 4 Söhne (Johann, Otto, Konrad, Erich) und eine Tochter (Helena) geschenkt und starb 1247 November 2 (siehe dort); vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, wo die dänische Prinzessin nobilis genere, sed moribus nobilior genannt wird. Jeder sichere Anhalt, wann die Ehe geschlossen wurde, fehlt; sie besiegelt den völligen Umschwung der brandenburg-dänischen Beziehungen, deren Herzlichkeit sich schon 1230 im Schleswiger Vertrag gezeigt hatte; vgl. oben nr. 599. Es ist möglich, daß schon damals die Ehe zu Stande gekommen ist; der Markgraf war 1230 wahrscheinlich 17 Jahre alt. Wahrscheinlicher scheint mir jedoch, den Abschluß der Ehe erst etwa ins Jahr 1235 zu legen und zwar aus folgenden Gründen:

In der Urk. Herzog Barnims I. von Pommern von 1250 Landin (siehe dort) ist die Rede von dem Erbrecht, das die Söhne Johanns I. auf das Land Wolgast haben. Wahrscheinlich stammt dies Recht aus der Ehe Johanns mit Sophia von Dänemark, indem ein Teil des Landes Wolgast deren Mitgift war (vgl. L. Quandt, Baltische Studien X, Heft I, 160 f; dazu Cod. Pom. dipl. I, 917). König Waldemar II. von Dänemark machte seit 1233 von teilweisem Erfolg begleitete Versuche, die alte dänische Macht in Pommern wiederherzustellen; das Land Wolgast ist sicher dänisch geworden. Mit der einem Hälfte belehnte König Erich, Waldemars Sohn und Mitregent, 1235 den Fürsten Wizlaw von Rügen (Cod. Pom. dipl. I, 508 ff. nr. 232); die andere Hälfte dürfte als Mitgift der Prinzessin Sophia an Markgraf Johann überwiesen sein, wodurch das Erbrecht ihrer Söhne begründet wurde. Natürlich muß bei dieser Annahme die Ehe geschlossen sein zu einer Zeit, wo der dänische Einfluß im Lande Wolgast maßgebend war, und das war 1235 der Fall.

18*

1235		<p>Durch den Eintritt der dänischen Prinzessin in das Haus der märkischen Askanier wurden in diesem die im dänischen Königshaus üblichen Namen Erich (Sohn der Sophia) und Waldemar (Enkel der Sophia) heimisch. 634</p>
1236 (Januar)	.....	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken um ihrer Vorfahren und um ihrer eigenen Sünden willen der Marienkirche in Walkenried (Cisterzienserkloster stüdl. des Harzes, Diözese Mainz) den See Colpin (Kölpin-See östl. Templin i. d. Uckermark) und 100 anliegende Hufen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Thitardus de Wosterhusen, Gerardus de Kerecowe, Ulricus de Crüghe, Heinrichus de Sconhusen, Albertus Valica (wahrscheinlich: Valien). Actum a. d. i. 1236.</p> <p>Überlieferung: Walkenrieder diplomatorium, Hannover, Kgl. Bibliothek, fol. 31 b. Druck: UB. d. hist. Vereins für Niedersachsen II, 151 f. nr. 209. Riedel A XIII, 312 nr. 4.</p> <p>Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 24.</p> <p>Am 16. Januar 1236 schenkt Bischof Wilhelm von Havelberg dem Kloster Walkenried den Zehnten in loco qui vocatur Colpin mit der Einschränkung, daß die Schenkung für höchstens 200 Hufen gelten solle, sofern dem Kloster in diesem Gebiet noch weiterer Besitz zuwachsen sollte. Datum in Havelberg, XVII. kal. Febr., pontificatus nostri anno 17. — UB. des histor. Vereins für Niedersachsen II, 152 f. nr. 210. Riedel A XIII, 313 nr. 5; beide zum Jahre 1237. Bischof Wilhelm trat sein Amt an 1219 (Riedel D I, 290 f. nr. 15), und an sich ist es wahrscheinlicher, daß dies nicht gerade schon in den ersten Tagen des Jahres geschehen ist. Dann würde sein annus I laufen von 1219 bis 1220, sein annus 17 von 1235 bis 1236. Seine oben zitierte Urk. fielen somit in den Januar 1236 (vgl. auch seine Urk. von 1240, anno 21, Riedel A III, 342 nr. 8). Die Bischofsurk. und die markgräfliche Urk. für Walkenried gehören sachlich so eng zusammen, daß sie wahrscheinlich auch gleichzeitig ausgestellt sind; darum ist die Markgrafenerk. zum Januar vermutungsweise eingereiht. 635</p>
Juni 20	Kremmen	<p>Hec est forma compositionis inter dominos J(ohannem) et O(tonem) marchiones Brandenburgenses, et dominum Werslaum de Demin. Herr Werslaus nahm aus den Händen der Markgrafen alle seine Güter zu Lehen außer denen, die zum Herzogtum Sachsen gehören. Er trat ihnen ab die Länder Stargard (benannt nach Stargard in Mecklenburg-Strelitz), Bezeriz (Beseritz nw. Friedland, in der NW-Ecke von Meckl.-Str.), Wostrowe (Wustrow sö. Penzlin i. Meckl. am Tollense See) bis zum Flusse Tholense (Tollense). Dafür werden die Markgrafen den Lehnsinhabern im Lande Wustrowe geeigneten Ersatz leisten. Stirbt Herr Werslaus ohne Erben, so fallen Demin (Demin a. d. Peene) und alle seine Güter an die Markgrafen. Einigt sich der Dänenkönig mit den Markgrafen über einige Güter, indem er sich solche aneignet, so werden die Markgrafen dem Herrn W. Schutz gewähren. Wenn im Auftrag der Markgrafen Herr W. einige Güter vom Dänenkönig zu Lehen nehmen muß, so tragen die Markgrafen die Kosten. Hat er in kindlicher Nachlässigkeit einige Güter verloren, die er von Rechtswegen von den Markgrafen zu Lehen tragen sollte, so werden ihm diese beim Wiedererwerb helfen. Die Burg Demin wird er den Markgrafen jederzeit auf Wunsch zur Verfügung stellen. Bürgen von Seiten der Markgrafen: dominus Bertoldus de Veltberge, Albertus advocatus, Thitardus de Wostrowe, Alvericus de Kerkowe, Bodo et Wernerus de Saltwedel, Gocewinus de Boecenburg, Gherardus advocatus in Oderberge. Bürgen von Seiten des Herrn Werslaus: dominus Alardus Badelaken, Conradus de Sconenwalde, Godefridus Struz, dominus Nizul, dominus Dubeslav. Acta sunt hec in Cremene, a. d. i. 1236, XII. kal. Julii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Pommern, Bez. z. Mark nr. 1. Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 67 f. nr. 53 (fehlerhaft). Baltische Studien VIII, Heft II, 154 f. Anm. Riedel B I, 17 f. nr. 25. Cod. Pom. dipl. I, 525 f. nr. 241 (mit histor. Erläuterungen, vgl. auch die Anm. S. 716 f.). Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 281 f. nr. 1. Meckl. UB. I, 454 f. nr. 457.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11187. Pomm. UB. I, 252 f. nr. 334 (mit Verbesserungen des Druckes im Cod. Pom. dipl.).</p> <p>Nach Buchholtz, Riedel u. den Balt. Studien a. a. O. hing früher an der Urk. der Rest eines Reitersiegels mit der Legende S. ducis — —. Also war sie von Herrn Werslaus besiegelt. Heute ist nur noch der Pergamentstreifen vorhanden, an dem das Siegel hing.</p> <p>Von den Markgrafen kann nur Johann in Kremmen gewesen sein bei Abschluß des Vertrages, da Otto an dem Reichstag zu Augsburg teilnahm (vgl. nr. 637, 638, 639).</p> <p>Zur Sache vgl. F. Zickermann, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 41 ff. Von den pommerschen Herzögen hatte sich im Vertrag von Kremmen nur der Demminer bequemt, die seit 1231 (oben nr. 605) vom Reich als zu Recht bestehend anerkannte Lehnsuntertänigkeit Pommerns unter Brandenburg auch seinerseits anzuerkennen. Sein Vetter Herzog Barnim von Stettin hat sich zu unbekannter Zeit vor 1250 hierzu entschlossen; er steht schon</p>

1236		vor dem Vertrag von Kremmen in wiederholten Beziehungen zur Mark. Er urkundet in Spandau am 28. Dez. 1234 (Cod. Pom. dipl. 482 f. nr. 220. Riedel A XIX, 2 f. nr. 2. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk. Anhang 64 f. nr. 51. Pomm. UB. I, 234 nr. 309 Regest) und am 4. März 1236 (Cod. Pom. dipl. 513 f. nr. 234. Riedel A XXIV, 2 nr. 3 = B I, 484 nr. 575. Pomm. UB. I, 249 f. nr. 328 Regest). 636
Juni 27	bei Augsburg	Kaiser Friedrich II. verspricht dem König W(enzel I.) von Böhmen, den Bischöfen E(kbert) von Bamberg und R(udiger) von Passau, dem Herzog O(tto) von Bayern und dem Markgrafen O(tto) von Brandenburg, mit dem Reichsfeind, Herzog Friedrich von Österreich und Steiermark, ohne ihren Wunsch und Willen keinen Frieden zu schließen und ihnen gegen jenen beizustehen. Böhmer-Ficker nr. 2176. MG. Constit. II, 272 f. nr. 202. Riedel B I, 18 nr. 26. Reg. Bohemiae et Moraviae I, 419 nr. 892. 637
Juni	—	O(tto) marchio Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Friedrich II. das Stift Berchtesgaden (Diözese Salzburg) in seinen Schutz nimmt. Böhmer-Ficker nr. 2177. Mon. Boica XXXa, 246 f. nr. 741. Riedel B I, 485 nr. 576 Zeugen und Datierung. 638
Juli	—	(Otto) marchio de Brandenburg Zeuge, als Kaiser Friedrich II. ein Privileg für die Juden in Deutschland ausstellt. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 14727. MG. Constit. II, 274 ff. nr. 204. 639
Juli 22	Tangermünde, im Garten bei der Kapelle	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken der Nicolaikirche in Stendal 6 Talente aus den Baustellen (de areis) der Stadt selbst. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes Gans, Albertus de Niendorp, Albertus de Zpandou, Heindenricus Hasardus, Heinricus de Bellinge, Herwicus de Welle, Arnoldus Wagerus, Fredericus, Georgius marscalcus, Heinricus de Snakenburg, Hermannus de Tornowe, Georgius de Dalhem, Heinricus Episcopus, Heinricus de Nowen, et Magister Rogerus canonici Stendalenses, Fridericus et Ludolfus capellani. Actum a. d. i. 1236. Datum Tangermunde in viridario iuxta capellam mense Julio, undecimo kl. Aug. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 36. Druck: Riedel A V, 35 f. nr. 30 mit Anlassung am Anfang. An Pergamentstreifen die beschädigten Siegel beider Markgrafen, links Johann. 640
(1236) (Dez.)		M(echtild), Herzogin von Braunschweig, teilt den Hamburgern mit, daß sie bei ihren Brüdern, den Markgrafen von Brandenburg, für die hamburgischen Kaufleute sicheres Geleit auf der Elbe innerhalb der Mark erwirkt habe. Undatiert. Lappenberg, Hamb. UB. I, 441 nr. 515. Riedel B I, 72 nr. 99. Höhlbaum, Hansisches UB. I, 92 nr. 278. Höhlbaum spricht a. a. O. die ansprechende Vermutung aus, daß das undatierte Schreiben sachlich und zeitlich zusammenhänge mit einer Urk. des Grafen Adolf IV. von Holstein von 1236 Dezember, in der dieser den Zoll herabsetzt, den die Kaufleute der Mark Brandenburg in Hamburg und bei der Warenausfuhr nach Flandern zu entrichten haben. Lappenberg, Hamb. UB. I, 432 f. nr. 103. Riedel B I, 18 f. nr. 27. Höhlbaum, Hans. UB. I, 91 f. nr. 277. Zur Sache vgl. K. Koppmann, Die ältesten Handelswege Hamburgs 9. R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg (Dissertation Berlin 1907) 29 f. 641
(1236) .....	.....	Marchio de Brandenburg (welcher?) Bürge, als Erzbischof Gerhard II. von Bremen und Herzog Otto von Braunschweig sich über ihre zahlreichen Besitzstreitigkeiten vergleichen. Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg I, 17 nr. 19. Die Urk. ist undatiert; daß der Vergleich in das Jahr 1236 fällt, ergibt sich aus den Ann. Stad., MG. SS. XVI, 362. 642
1237 Februar		Kaiser Friedrichs II. Sohn Konrad wird zu Wien zum deutschen König gewählt; die Askanier gehören nicht zu den Wählern; vgl. Böhmer-Ficker nr. 4385 b, 4386. a
Juni 7	Speyer	Zu Pfingsten findet in Speyer eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und einigen Reichsfürsten statt. Ann. WORMAT., MG. SS. XVII, 36. Die Fürsten, unter denen sich, wie folgende Urk. zeigt, auch Markgraf Johann von Brandenburg befindet, erkennen die in Wien vorgenommene Wahl Konrads zum König an. Chron. reg. Colon., MG. Oktavausgabe 270 f. 643

1237 Juni	Speyer	<p>J(ohannes) marchio Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Friedrich II. dem Marienhospital des Praemonstratenserordens zu Kaiserslautern (Diözese Worms) eine früher von ihm selbst ausgestellte Urk. bestätigt. Böhmer-Ficker nr. 2253. Huillard-Bréholles, historia diplomatica Friderici II., vol. V, 79f. 644</p>
Okt. 28	Brandenburg im Domspital	<p>Eckehard Bischof, Rudolf Propst und Ernst Scholastikus von Merseburg beendigen den Zehntstreit zwischen den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg einerseits, dem Bischof Gernand von Brandenburg andererseits durch folgenden Vergleich: Die Markgrafen haben mündlich und schriftlich anerkannt, daß das Zehntrecht ihrer Güter in der Diözese Brandenburg, und zwar in den Neuen wie den Alten Landen, dem Bistum Brandenburg gehöre. Dasselbe sollen auch ihre Nachkommen binnen Jahresfrist nach ihrem Regierungsantritt bestätigen. Der Nießbrauch der Zehnten soll den Markgrafen und ihren Erben beiderlei Geschlechts zustehen außer den Zehnten, die bisher im festen Besitz der Kirche Brandenburg und anderer Collegiat- und Pfarrkirchen waren. Stirbt das Geschlecht der Markgrafen aus, so fallen die Zehnten an die Brandenburgische Kirche zurück. Die bischöflichen Vasallen, sofern sie mit Zehnten der markgräflichen Besitzungen belehnt sind, werden an die Markgrafen und ihre Erben verwiesen, um von denen die Zehnten als Lehen zu empfangen; ausgenommen sind nur die drei Herren von Mokerne (Möckern östlich Magdeburg), Tserewist (Zerbst) und Plawe (Plaue westlich Brandenburg), die mit ihren Erben bischöfliche Vasallen bleiben können, falls sie es nicht vorziehen, markgräfliche zu werden. Die Markgrafen erkennen das bischöfliche Eigentum an den Zehnten an, indem sie jährlich am 18. November von jeder Hufe in den Neuen Landen 3 denarii zahlen für den Unterhalt des Bischofs. Die Markgrafen haben dem Bischof an geeigneter Stelle in den Neuen Landen 100 unbebaute Hufen gegeben, desgleichen die Kapelle in Brandenburg, deren Besetzung künftig dem Bischof zustehen soll. Die Markgrafen haben das Recht, die Archidiakone in den Neuen Landen zu präsentieren; die Grenzlinie zwischen den Alten und den Neuen Landen verläuft von Spandau auf der Spree bis zur Grenze der Diözese gegen Slaven, und von Spandau auf der Havel bis zur Mündung der Massowe, diesen Fluß aufwärts bis zum Renus (Rhin), und diesen Fluß abwärts bis wieder zur Havel. Jenseits dieser Grenze liegen die Neuen Lande. Jeder Kirche in den Neuen Landen überweisen die Markgrafen mindestens 4 Hufen, und von diesen Pfarrhufen wird den Pfarrern jährlich am 11. November je ein modius Weizen und ein denarius gezahlt. Die Markgrafen haben dem Domkapitel Brandenburg das Privileg ihres Vaters (oben nr. 545) erneuert und hier folgenden Satz klar gestellt: [es wird bestätigt] der Platz der Kirche und aller umliegenden Geschäftsräume (officinarum) von dem nach Cracowe (Hof Krakau bei Brandenburg) führenden Osttor über den Weg, der längs des Kirchhofs und bis zum Tor nach Parduwin (Altstadt Brandenburg) läuft, und von da, soweit die Gebäude längs der Havel reichen, bis zum erstgenannten Tor. Die Markgrafen und ihre Vögte und bedelli haben kein Recht gegen die Leute und Güter der Kirche, vielmehr erledigt der Vogt oder sein Sachwalter alles außer beim Blutbann, wo er nach freiem Ermessen ersuchen kann, wen er will, zur Vollstreckung des Urteils. Die Leute des Bistums sind frei von der bodelcorn genannten Abgabe und vom Besuch des lantdine genannten placitum provinciale. Die Markgrafen verzichten ganz auf die Vogtei. Im Fall einer Befestigung der Stadt Brandenburg verteidigt die Kirche durch ihre Leute nur ihren Anteil. Die Markgrafen bestätigen den Besitz in Cracowe. Genaue Regelung, was zu geschehen hat, wenn die Markgrafen oder der Bischof oder das Domkapitel oder der Papst oder die Geistlichen der Neuen Lande gegen den Vertrag verstoßen. Acta sunt hec Brandeburch in infirmaria maiore in die beatorum apostolorum Simonis et Jude, hoc est quinto Kal. Novembris, anno ab inc. domiui 1237, presentibus viris fidelibus et discretis, quorum nomina sunt hec: Johannes decanus Halberstadensis, Ulricus canonicus sancti Pauli Halberstadensis, Johannes plebanus de Gardelege, Reinardus canonicus sancti Sebastiani in Magdeburch, magister Guntrammus, Heinricus de Nawen canonicus Stendaliensis, Symeon plebanus de Colonia, Heinricus plebanus de Plawe; milites Willelmus de Turnowe, Wernerus de Sculenburch, Alvericus de Carthowe, Gerardus filius eius, Thithardus de Wustrowe, Burchardus de Irkeslewe, Otto de Britannia, Heinricus de Isenhagen, Thidericus de Zebegore,</p>

1237		<p>Inseriert in die Urkunde der drei päpstlichen Delegierten von 1238 Februar 28, vgl. unten nr. 648.</p> <p>An der Anwesenheit der Markgrafen in Brandenburg bei Abschluß des Friedens ist wohl nicht zu zweifeln (protestati sunt et recognoverunt viva voce).</p> <p>Über die Alten und die Neuen Lande, die nicht Teile der Mark, sondern der Diözese Brandenburg sind, vgl. Sello, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. V, 549—557. Über den Zehntstreit überhaupt derselbe, a. a. O. V, 545—548. Über die Grenzlinie zwischen den Alten und den Neuen Landen vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 243 ff. Dasselbst 385—388 ein Exkurs über den (heute verschwundenen) Lauf der Massowe.</p> <p>Ob die Markgrafen dem Domstift wirklich die hier angeführte Bestätigungsurk. ausgestellt haben, ist nicht zu entscheiden; erhalten ist eine solche Urk. nicht. Die Überlassung der Kapelle (S. Petri auf der Dominsel Brandenburg) an den Bischof Gernand haben sie später 1254 Oktober 13 (siehe dort) seinem Nachfolger Bischof Otto bestätigt. 645</p>
1238	Ruppin	<p>Die Markgrafen von Brandenburg schenken dem Kloster Wolmirstedt (Cisterzienserinnen, Diözese Halberstadt) das Holz bei Liste (Wüstung nördl. Wolmirstedt, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 241 ff. nr. 217).</p> <p>Überlieferung: Visitationsprotokolle des Klosters Wolmirstedt von 1562, Magdeburg, Staatsarchiv.</p> <p>Druck: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1085. Hertel, a. a. O. 242. 646</p>
Januar 6	Ruppin	<p>Johannes et Otto marchiones de Brandenburg übertragen auf Bitten ihrer familiären, der Brüder Johannes und Gevehardus de Plote, der bisherigen Lehens-träger, dem Kloster Dünemünde (Dünamünde in Livland, Cisterzienser, Diözese Riga) das ihnen gehörige Eigentum an je 30 Hufen in Trampiz (Tramnitz a. d. Dosse, nö. Wusterhausen a. D.) und Rogelin (Rägelin nö. Tramnitz) zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes et Gevehardus fratres de Plote, Conradus prior, Arnoldus sacerdos et monachus, Johannes, Ditmarus, conversi Dünemündenses, Ludolfus notarius noster. Acta sunt hec in Rapin, a. d. i. 1238, VIII. id. Jan., indict. 11, regnante domino Friderico Romanorum imperatore glorioso.</p> <p>Überlieferung: Original-Transsumpt Herzog Barnims III. von Pommern (1320—1368). Stettin, Staatsarchiv, Allgem. geistl. Urk. (vgl. Pomm. UB. VI, 437 nr. 4128).</p> <p>Druck: Dreger, CD. Pom. I, 189. Riedel A II, 305 nr. 1 — B I, 20 nr. 29. Mekl. UB. I, 474 nr. 477. Bunge, Livländ. UB. III, 26 f. nr. 155 a. 647</p>
Febr. 28	Merseburg	<p>Eckehard Bischof, Rudolf Propst und Ernst Scholastikus von Merseburg bekunden unter wörtlicher Inserierung der päpstlichen Mandate von 1234 Februar 18 (nr. 617) und 1234 August 30 (nr. 622) ihren 1237 Oktober 28 zu Brandenburg (nr. 645) zustande gebrachten Vergleich zwischen dem Bischof und den Markgrafen von Brandenburg in dem Streit wegen der Zehnten. Nachdem der Vergleich die Zustimmung aller Beteiligten gefunden hat, wird er unter päpstlicher Autorität besiegelt von den drei Schiedsrichtern, dem Bischof Gernand, dem Probst Jacob und dem Domkapitel von Brandenburg, sowie von den Markgrafen.</p> <p>Überlieferung: Drei Original-Ausfertigungen in Brandenburg, Domarchiv, mit den aufgezählten, darunter am weitesten rechts den beiden markgräflichen Siegeln.</p> <p>Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 446 ff. nr. 45. Riedel A VIII, 151 ff. nr. 67. Heinemann, CD. Anh. II, 111 nr. 137 Auszug. Voigt, UB. z. berlinischen Chronik, 2 ff. nr. 2 (mit deutscher Übersetzung). P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 187 ff. nr. 236.</p> <p>Regest: Fidein, Histor.-diplomat. Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin III, 186 nr. 6. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1087. 648</p>
Juli 17	Werben	<p>Johannes et Otto marchiones de Brandeborch schenken für das Seelenheil ihrer Eltern dem Cisterzienserkloster zu Dünemünde (Dünamünde in Livland, Diözese Riga) zu freiem Eigentum 30 Hufen im Dorfe Scacowe (Zachow südl. Parchim) und 52 im Dorfe Siklecowe (Siggelkow sö. Parchim), die die Grafen von Dannenberg und von Schwerin von ihnen zu Lehen besaßen, frei von allen Lasten außer denen ad patrie defensionem. Dazu die ausschließliche Fischerei in den Flüssen Elda (Elde, mündet bei Dömitz in die Elbe) und Siklecowe (siehe unten die Erläuterungen), soweit sie die Grenzen des Klostergebietes berühren, und im See Sabelke (Sabel-See; sö. Siggelkow). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Reynfridus plebanus de Werbene, Alexander, Johannes, Ludolfus, Gregorius sacerdotes, Dithmarus miles sancti Johannis hospitalis in Werbene, Johannes Auca, Albertus de Redixstorpe, Wernerus de Saltwedele, Wernerus de Arneborgh, Helmbertus de Redixstorpe, Olicus de Crughe et alii plures. Acta sunt hec in Werbene, a. d. i. 1238, ind. 11, XVI. kal. Augusti, regnante domino Frederico Heinrici filio Romanorum imperatore glorioso.</p>

1238

Überlieferung: Angebliches Original Schwerin, Hauptarchiv.
 Druck: Jahrbücher des Vereins für mekl. Gesch. XIV (1849), 274 ff. nr. 66. Mekl. UB. I, 484 f. nr. 488 (beide ex or.). Mitth. d. Gesellsch. für Gesch. d. russischen Ostsee-Provinzen III (1843) 95 (nach einer Abschrift im Rumianzowischen Museum zu Petersburg). Livländ. UB. I, 208 f. nr. 161.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 26.

Fälschung des XIV. Jahrhunderts. Die an Seidenschnüren hängenden Siegel der Markgrafen (beschrieben in den erstgenannten beiden Drucken) scheinen von echten Siegeln abgegossen zu sein. Jedenfalls lag echte Vorlage vor, und namentlich an der Glaubwürdigkeit von Datierung und Zeugenliste ist nicht zu zweifeln. Die Fälschung gehört zu der großen Gruppe von Fälschungen des Klosters Reinfeld (Cisterzienser, Diözese Lübeck), das später die Dünamündischen Besitzungen in Mecklenburg erwarb; über die Fälschungen vgl. Mekl. UB. I, Einleitung S. XXXIII ff.

Der Fluß Siklecowe ist jedenfalls das Bächlein, an dem das gleichnamige Dorf liegt; das ergibt sich aus der Urk. über den Erwerb Siggelkows durch Kloster Reinfeld, Mekl. UB. II, 377 nr. 1185, wo gesagt wird, der rivulus Sabele (Ausfluß des Sabel-Sees) fließe in den rivulus Siklecowe und dieser in die Elde. 649

.... vor Alvensleben

Ausbruch eines Krieges zwischen den Markgrafen einerseits, dem Bischof Ludolf von Halberstadt und seinem Verbündeten, Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, andererseits, um die (Markgrafen)burg zu Alvensleben, die die Markgrafen nicht vom Bischof zu Lehen nehmen wollen. Die Bischöfe erobern Alvensleben, vor der Burg kommt es zum Kampfe mit den Markgrafen, welche geschlagen werden; Markgraf Otto wird gefangen. — Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 252. E. von Kirchbergs mecklenburgische Reimchronik cap. 124 (Westphalen, Mon. inedita IV, 768). Dazu Hermann Bothe, Niedersächs. Chronik (ed. Abel, Deutsche Chroniken 163) mit offenbar guten Nachrichten. Zur Sache G. Sello, Halberstädtisch-brandenburgische Fehde 1238—1245, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 201 ff. 650

.... Langenstein

Der gefangene Markgraf Otto wird nach Langenstein (sw. Halberstadt) abgeführt und dort in Haft gehalten, bis eine Sühne zustande kommt, nach der der Markgraf an den Bischof 1600 Mark Silbers zahlt und die Burg Alvensleben mit Land abtritt. — Dieselben Quellen wie zu nr. 650. 651

1239
März 20

An diesem Tage sprach im Lateran Papst Gregor IX. erneut die Exkommunikation über Kaiser Friedrich II. aus und wiederholte sie öffentlich vier Tage später am Gründonnerstag. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7225 a, 7226 a. a

März 24

Juni 1 Eger

Fürstenversammlung in Gegenwart König Konrads IV., um Stellung zu nehmen zur erneuten Exkommunikation Kaiser Friedrichs II. Es wird beschlossen, eine Vermittlung zwischen Kaiser und Papst zu versuchen. Zu den Anwesenden gehören nach dem Bericht des Archidiakons Albert von Passau an Papst Gregor IX. (Oefele, rer. Boicarum scriptores I, 794. Albertus Bohemus ed. Höfler 5. Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II., vol. V, 344. Riedel B I, 485 nr. 577 Auszug) auch die Markgrafen von Brandenburg. Die Versammlung zeitigt großen Zwist unter den Fürsten; zur staufischen Partei bekennen sich außer dem König Erzbischof Siegfried von Mainz, Markgraf Heinrich von Meißen, Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen; auf die Seite des Papstes stellen sich die bei Ellenbogen (in der Oberpfalz?) lagernden Fürsten König Wenzel von Böhmen und Herzog Otto von Bayern. Über die Parteilagerung der Brandenburger ist nichts bekannt. Wenn sie, obwohl in Eger anwesend, sich nicht auf die Seite des Königs stellten, so mag daran ihr damals wohl schon vorhandener Gegensatz zu Markgraf Heinrich von Meißen (vgl. nr. 653) schuld gewesen sein. Die Ann. Erphord., MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt, 96 berichten (fälschlich zu 1238), der König von Böhmen und der (sic!) Markgraf von Brandenburg seien nicht in Eger gewesen; möglich also, daß die Markgrafen, von denen Otto damals schon König Wenzels Schwiegersohn (vgl. nr. 611) war, sich von Eger zu den frondierenden Fürsten begaben. Daß Albert von Passau sich im nächsten Jahr für die Markgrafen bemühte (nr. 658), zeigt ebenfalls, daß sie nicht zu den strammen Parteigängern des Kaisers gezählt wurden; immerhin haben sie sich 1240 an der in Eger beschlossenen Vermittlungsaktion durch einen Brief an den Papst (vgl. unten nr. 656) beteiligt. Zu einer tätigen Parteinahme in dem großen Entscheidungskampf zwischen Kaiser und Papst sind sie in den nächsten Jahren kaum gekommen, da sie völlig in Anspruch genommen wurden durch den Existenzkampf, den sie um die Grenzen der Mark Brandenburg zu führen hatten. 652

1239

.....

(Spät-
sommer)

vor Lebus

Ausbruch eines Streites zwischen den Markgrafen von Brandenburg einerseits, dem Markgrafen Heinrich von Meißen andererseits wegen der Burgen Cöpenick und Mittenwalde, die letzterer als Teile der Lausitz für sich beansprucht. Die Markgrafen von Brandenburg, derzeitige Inhaber der Burgen, übergeben dieselben bis zur schiedsrichterlichen Austragung des Streites an den Erzbischof von Magdeburg. — Über die Quellen vgl. unten nr. 657. **653**

Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und der (welcher?) Markgraf von Brandenburg ziehen gegen den polnischen Herzog Heinrich von Niederschlesien und belagern Lubus (Lebus). Trotz verlustreicher Anstrengungen erobern sie den Platz nicht, ziehen ab und trennen sich im Unfrieden. — Sächs. Weltchronik cap. 386, MG. Deutsche Chroniken II, 253. Chronik des Godyslaw Paska, Mon. Poloniae historica II, 559. Zur Sache vgl. Grünhagen, CD. Silesiae VII, I, 226 f. nr. 523; Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 73, und Sello, Halberstädtisch-brandenburgische Fehde, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 204 ff. Das Erzbistum Magdeburg hatte alte Ansprüche auf Lebus schon seit Jahrzehnten, vgl. die Bestätigungen König Philipps von Schwaben von 1207? (Böhmer-Ficker nr. 167) und Kaiser Friedrichs II. von 1226 (Böhmer-Ficker nr. 1629). **654**

Die Markgrafen Johann und Otto schenken dem Kloster zu Spandau (Benediktiner-Nonnen) das Dorf Langwitz (Lankwitz südl. Berlin) mit 44 Hufen, Weiden und Wassern, das Dorf Lucene (Lützow, heute Charlottenburg, und zwar der Stadtteil südl. an der Spree) mit 29 Hufen, Weiden und Wassern, das Dorf Kasemerswisch (Wüstung an der Spree, vielleicht Lützow gegenüber, wo die Nonnenwiesen sind) mit 50 Hufen, Zydene (unbekannt) mit 12 Hufen und dem Feld bei Roschow (Roskow im Havelland zwischen Brandenburg und Nauen) mit der Fischerei, sowie 60 Hufen bei der Stadt Spandow etc.

Überlieferung: Regest im Urkundeninventar des Klosters Spandau von 1541, im Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu Berlin, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2. Druck: Curschmann in Jahrbuch für Brand. Kirchengesch. I, 41 nr. 51.

Ein ganz kurzes Regest (von 1571) ders. Urk., in der dieselbe als Fundation (Gründungs-urk.) bezeichnet wird, bei Riedel A XI, 148 (nr. 9), cf. A XI, 4 nr. 3 Anm.; Dilschmann, Diplom. Gesch. u. Beschreibung der Stadt u. Festung Spandow 158.

Über die Gründung und Ausstattung des Klosters vgl. Curschmann, a. a. O. 48 f. In einer Urk. der Markgrafen für die Stadt Spandau von 1240 Juli 29 wird dieser erlaubt, die dem Kloster geschenkte Marktkirche für die Stadt zu erwerben (vgl. unten nr. 664). Vermutlich hatte auch diese Kirche zu der reichen, im Inventar nur summarisch (etc.) aufgezählten ersten Ausstattung des Klosters gehört. **655**

1240

(April—
Mai)

J(ohannes) et O(tto) marchiones et fratres de Brandeborch schreiben an Papst G(regor IX.) in Sachen des Streites zwischen Papst und Kaiser und empfehlen ihm den Meister des Deutschen Ritterordens C(onrad), der eine Versöhnung zwischen Papst und Kaiser versuchen will. Kein anderer Fürst sei so geeignet wie er zu dieser Mission. Die Absender haben keine Abdrücke ihrer Siegelstempel zur Stelle und besiegeln den Brief deshalb mit dem Siegel ihrer Mutter. Undatiert.

Überlieferung: Register Papst Gregors IX., Rom, Vatikan. Archiv, Bd. V, fol. 256. Druck: Huillard-Bréholles, Hist. diplom. Friderici II., Bd. V, 990. Riedel B I, 20 f. nr. 30. MG. Constit. II, 317 nr. 232.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11267. MG. epist. pontif. saec. XIII., Bd. I, 668 nr. 768 XIII. Auvray, Les registres de Grégoire IX., Bd. II, 604 nr. 3577.

Ebenso wie die Markgrafen gaben auch viele andere Reichsfürsten dem Hochmeister des Deutschen Ritterordens Empfehlungsschreiben an Papst Gregor IX. mit, nämlich die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Cöln, die Bischöfe von Worms, Münster, Osnabrück, Freising, Eichstätt, Brixen, Straßburg, Speyer, Würzburg, Augsburg; der Landgraf von Thüringen, die Herzöge von Sachsen und Braunschweig, sowie drei Herzöge und sechs Grafen aus Lothringen. Ein Teil der Schreiben ist datiert; die Datierungen schwanken zwischen 1240 April 2 und Mai 11; in diese Zeit wird auch der Brief der Markgrafen gehören. **656**

(spätest.
Anfang
Mai)

Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, der seit dem Streit vor Lebus (nr. 654) erneut mit den Markgrafen von Brandenburg verfeindet ist (nr. 650), übergibt treuloserweise die ihm von jenen anvertrauten Burgen Cöpenick und Mittenwalde (nr. 653), nachdem er sie einige Zeit behalten hat, an den Markgrafen Heinrich von Meißen. Darauf bricht ein Kampf aus zwischen den Markgrafen von Brandenburg einerseits, dem von Meißen und dem Erzbischof von Magdeburg andererseits. Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 422. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253 ff.; hier als Streitobjekt die

1240		<p>(Nieder-)Lausitz angegeben. Das läßt sich gut mit den Gesta arch. Magd. vereinigen, indem der Markgraf von Meißen, zugleich Inhaber der Mark Niederlausitz, die Zugehörigkeit der beiden Burgen auf dem Teltow zur Lausitz behauptete. A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 40 Anm. 1 bestreitet die Möglichkeit, daß die Burgen für die Lausitz reklamiert werden konnten. Gegen ihn wendet sich mit schlagenden Gründen Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 205 ff. Zeitlich wird natürlich die Übergabe der beiden Burgen an den Erzbischof geschehen sein, ehe vor Lebus der Zwist der Markgrafen mit dem Erzbischof Wilbrand ausbrach, ihre Weitergabe aber erst 1240; denn die anschließenden Kämpfe im Teltow setzen in diesem Jahre ein; vgl. wegen der Datierung auch folgende nr. 658. 657</p>
Mai 22		<p>(Prag.) Der Archidiakon Albert von Passau befiehlt dem Erzbischof (Wilbrand) von Magdeburg, den Markgrafen von Brandenburg die ihnen entfremdeten Güter zurückzugeben (sicher die Burgen Cöpenick und Mittenwalde), und verbietet ihm, sie zu bekriegen.</p> <p>Auszug des Briefes im Konzeptbuch des Albert von Passau bei A. F. Oefele, <i>Res. Boicarum scriptores</i> I, 789. Albertus Bohemus ed. Hoefler II. Riedel B I, 485 nr. 578. <i>Reg. Bohemiae et Moraviae</i> I, 459 nr. 990. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11270. 658</p>
.....		<p>Otto von Hadmersleben (ein berüchtigter Landfriedensstörer, vgl. den Bericht des Mönches Reinhold von Marienthal bei Sudendorf, UB. von Braunschweig-Lüneburg I, 23 ff. nr. 34; dazu Sello in Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 208 f.) wird auf seiner Burg Hadmersleben (zwischen Halberstadt und Magdeburg, nahe der Bode) belagert durch Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, Bischof Ludolf von Halberstadt und Graf Heinrich von Anhalt. Die Markgrafen von Brandenburg verstärken die belagerte Besatzung. Dennoch wird Hadmersleben erobert und gebrochen. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253. 659</p>
.....		<p>Nach der Eroberung von Hadmersleben hält der Bischof Ludolf von Halberstadt ein Gericht ab und verteilt die Güter, die die Markgrafen von Brandenburg von der Kirche von Halberstadt zu Lehen trugen (nachdem er ihnen die Güter abgesprachen hatte, wohl weil sie dem Friedensbrecher — vgl. nr. 659 — Hilfe geleistet hatten, vgl. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 209). Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253. 660</p>
(Juni)	in der Gegend von Cöpenick und Mittenwalde	<p>Die beiden Markgrafen kämpfen in der Gegend von Cöpenick und Mittenwalde gegen den Markgrafen Heinrich von Meißen, der den Barnim bis nach Straußberg hin verwüstet. Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422. Die Datierung ergibt sich aus den folgenden Ereignissen. 661</p>
(Juni 24)	an der Biese	<p>Während beide Markgrafen im Teltow kämpfen, machen Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Bischof Ludolf von Halberstadt einen Einfall in die Altmark. Sie erobern die Landwehr (vermutlich die Deetzer Warte, siehe unten), überschreiten die Biese und hausen drei Tage und zwei Nächte in der Wische. Auf die Kunde davon bleibt nur Markgraf Otto gegen den Meißener im Felde, Johann aber reitet mit wenigen Begleitern Tag und Nacht hindurch nach der Altmark. Mit geringem, rasch zusammengerafftem Aufgebot überfällt er am Abend des dritten Tages die unvorbereiteten Gegner und bringt ihnen eine völlige Niederlage bei. Der Erzbischof wird verwundet und entkommt nach Calbe (an der Milde), der ebenfalls verwundete Bischof Ludolf wird gefangen, mit ihm über 60 Ritter. Viele der fliehenden Gegner ertrinken in der Biese (in deren Nähe also der Kampf stattfand). — Hauptbericht: Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422, schließend mit den Worten: <i>Et extunc fama eorum crevit, et qui prius eis servire pro soldo seu stipendio noluerunt, modo modo se gratis ad serviendum obtulerunt.</i> Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253. <i>Annal. Erphord. fratrum praedicator.</i>, MG., Mon. Erphesfurt. 97. <i>Chron. princ. Sax.</i> MG. SS. XXV, 478. <i>Chron. regia Colon.</i>, MG. Oktavausgabe 278 f. mit der Angabe, 70 Magdeburgische Ritter seien verwundet. — Betreffs der Landwehr vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 307 nr. 130, namentlich die Urk. des Grafen Siegfried von Osterburg vom Jahre 1238, Riedel AVI, 451 nr. 2: <i>Deditz iuxta Landwere.</i> — Die Verwüstungen in der Wische müssen lange fühlbar geblieben sein, noch 1263 macht Markgraf Johann den Johannitern zu Werben in der Wische eine Schenkung in <i>restaurum dampni, quod pertulerunt tempore werre, que fuit inter</i></p>

1240		venerabilem dominum nostrum archiepiscopum Magdeburgensem ex una et nos ex parte altera (Riedel A II, 202 nr. 1). — Das an sich wohl mögliche Tagesdatum der Schlacht (Juni 24) mit dem falschen Jahr 1203 berichtet nur Christoph Entzelt, Altmärkische Chronik (Neue Ausgabe von Bohm, 1911) S. 173, mit der Angabe, der Kampf habe bei Glaufigau (westl. Osterburg an der Biese) stattgefunden. Seine Quelle ist unbekannt. 662
(Ende Juni)	Calbe a. d. Milde	Die Markgrafen belagern Ort und Burg Calbe an der Milde, wohin der verwundete Erzbischof Willbrand nach der Schlacht an der Biese geflohen war, erobern und zerstören es von Grund aus. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Der Erzbischof scheint wiederum entkommen zu sein, jedenfalls ist nichts von seiner Gefangenschaft bekannt. Wegen der Datierung vgl. nr. 662. 663
Juli 29	Spandau	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verleißen den Bürgern von Spandow und den in der Stadt Begüterten für acht volle Jahre Befreiung ab omni exactione, petitione, precaria, servitio, telonio tam pontatico quam agrestico in ihrem ganzen Territorium; schenken der Stadt den Ort Bens (Wüstung, jedenfalls direkt an die Stadt grenzend), der dem Vogt Albert und seinem Sohn Borchard gehört hatte, und der in Gegenwart und Zukunft rechtlich der Stadt gleichgestellt sein soll. Nach Ablauf der acht Jahre sollen die Spandauer die Rechte der Bürger von Brandenburg haben. Erlaubnis, daß die Stadt die Marktkirche, die die Markgrafen dem Kloster geschenkt hatten, unter Verpflichtung der Wiederherstellung erwerben (eximere per restaurationem) und einem in der Stadt ansässigen Priester übertragen darf. Zeugen: Sifridus de Hassel, Bertoldus de Veltberg, Thidericus de Stralow, Willekinus de Tornow, Gerhardus de Oderberg, Johannes de Redixdorp, magister Adam et Ludolphus cappellanus curiae et alii quam plures. Ankündigung der Siegel. Actum in Spandowe a. d. i. 1240, III. Kal. Augusti. Überlieferung: Altes Spandauer Copialbuch Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Br. Rep. 16 III s 3b) nr. 2. Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 69 f. nr. 55. Riedel A XI, 3 nr. 2. Über die Verleihung der Stadtkirche an Kloster Spandau vgl. oben nr. 655. Im Dorfe Benitz (wohl gleich Bens) erwarb später auch das Kloster Besitz; Riedel A XI, 148 (nr. 13). 664
Aug. 9		(Grotta ferrata bei Rom.) Papst Gregor IX. fordert den (sic!) Markgrafen von Brandenburg auf, zum nächsten Osterfest (1241 März 31) geeignete Boten zum Konzil an den Papst abzuschicken. MG. epist. pontif. saec. XIII., vol. I, 682 nr. 781, III. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7314. Schreiben gleichen oder ähnlichen Inhalts ergingen am gleichen Tage an zahlreiche weltliche Große aller Länder, während die Bischöfe gleichzeitig zu persönlichem Erscheinen aufgefordert wurden. 665
(August)	(Bautzen)	Der Archidiakon Albert von Passau schreibt an den Papst, die zu Bautzen in der bewußten Angelegenheit (der Wahl eines Gegenkönigs?) abgehaltene Fürsterversammlung sei erfolglos gewesen, weil der König von Böhmen neuerdings wieder sich der kaiserlichen Partei zuneige. Namentlich der Landgraf von Thüringen, der (sic!) Markgraf von Brandenburg, Boten des Herzogs von Brabant, Graf G(ebhard) von Arnstein und einige Brüder des Deutschen Ordens betrieben den Bund des Böhmenkönigs mit dem Kaiser; nur mit Mühe sei bislang des Königs offener Übertritt verhindert worden. Auszug bei Oefele, <i>Res. Boicarum scriptores</i> I, 787. Höfler, <i>Albertus Bohemus</i> 14 f. Erben, <i>Reg. Bohemiae et Moraviae</i> I, 461 f. Huillard-Bréholles, <i>Historia diplom. Friderici II.</i> , vol. V, 1024 f. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11294. Man darf mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß einer der Markgrafen von Brandenburg an dem Fürstentag von Bautzen, der wohl in den August fiel, teilnahm. 666
		Der Markgraf von Brandenburg gründet 1240 das Franciskanerkloster zu Bautzen. <i>Necrolog. fratrum minorum in Görlitz</i> ; SS. rer. Lusat., <i>Neue Folge</i> I, 274 Anm. — Der Gründer wird Markgraf Otto gewesen sein, durch dessen Heirat (oben nr. 611) die brandenburgischen Rechte in Bautzen begründet wurden. Das Kloster befand sich 1248 in Bau; vgl. Urk. Papst Innocenz IV. von 1248 Mai 6; <i>Neues Lausitz. Magazin</i> II (1872), 36 nr. 1. 667

1240

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verkaufen der Marienkirche in Nigendorpe (Kloster Neuendorf) das Dorf Pobeliz (Wüstung, vielleicht zwischen Gardelegen und Neuendorf; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 17 f. nr. 20) für 50 Mark. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Comes Conradus de Rhegenstein, W. de Soltwedele, Johannes Gans, H. de Angern, Gerardus de Kerchou, Fridericus de Kare, Hartmot de Breviz, Wilkinus de Tornou. Acta sunt hec anno gratie 1240.

Überlieferung: Gerckens Druck nach einem unauffindbaren Copiarium saec. XV. auf Papier.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V. I, X, 107 (Auszug). Gercken, Diplomataria veteris marchiae II, 75 f. nr. 29. Riedel A XXII, 366 nr. 5. **668**

1240—
1241

Der verwundete Bischof Ludolf ist ein halbes Jahr der Gefangene der Markgrafen von Brandenburg. Er kauft schließlich sich und seine mitgefangenen Ritter um denselben Preis frei, den ihm einst (1238) der gefangene Markgraf Otto für seine Befreiung hatte zahlen müssen (vgl. oben nr. 651), d. h. er muß 1600 Mark Silber zahlen und Burg und Land Alvensleben zurückgeben. — Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253 f. — Bischof Ludolf urkundet nach seiner Haft wieder 1241 März 28 in Halberstadt (Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 28 f. nr. 700). Über die Datierung der wahrscheinlich während der Haft ausgestellten Urk. von 1240 Juni 28 (a. a. O. 23 f. nr. 690) vgl. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 213 Anm. 5. **669**

1241
Juni 10

Johannes et Otto germanus eius marchiones Brandenburgenses verkaufen den Mönchen von Lenin (Lehnin) für 88 Mark 13 Hufen in Nedecim (Netzen sw. Lehnin) mit allem Recht. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Rodericus abbas de Cenna, Ludolfus notarius noster, Walterus de Arnesten, Theodericus de Stralowe, Thidardus de Wsterhusen, Fridericus de Kercowe, Lodewicus frater eius, Otto Glucere et alii quam plures milites et clientes. Acta sunt hec anno gratie 1241, IV. ydus Junii, epacta 17, concurr. 2, indict. 14.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 12.

Druck: Riedel A X, 199 nr. 34.

Regest nach dem alten Lehniner Copialbuch (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 59 bei Gercken, CD. Brand. VII, 333.

An der Urk. hängen die Siegel beider Markgrafen an Seidenfäden, links das Johans, rechts das Ottos. Epakte und Concurrente stimmen zum Jahre 1242. **670**

Juni 17

Johannes et Otto germanus eius Brandenburgenses marchiones bekunden, daß Johannes et Gevehardus germanus eius de Plote das Dorf Mösersitz (Wüstung bei Wachow, zwischen Brandenburg und Nauen), das sie als markgräfliches Lehen besaßen, auf Heinrich und seine Brüder de Stendal nach Lehnsrecht übertragen hatten, und daß dann genannte Brüder de Plote zusammen mit genanntem Heinrich und seinen Brüdern de Stendal das Dorf Moseritz den Markgrafen resignierten, damit diese es den Mönchen von Lenyn (Lehnin) übergäben. Die Mönche kauften von genannten Männern das Dorf für 120 Mark und die Markgrafen übertragen dem Kloster den Besitz, frei von der Vogtei ihrer budelli und von dem herschilt genannten Rechte. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Rodericus abbas de Cenna, Ffromoldus monachus de Cenna, magister Ludolphus notarius noster et Johannes capellanus noster, Hinricus de Stegelitz, Baldwinus Tryst, Nicolaus de Blumendal et alii quam plures milites et clientes. Acta sunt hec anno gracie 1241, indict. 14, epacta 6, concurrente 1, XV. kal. Julii.

Überlieferung: Abschrift in dem vom Abte Heinrich Stich von Lehnin 1419 angelegten Gedenkbuch über die Streitigkeiten des Klosters mit seinen Nachbarn. Das Gedenkbuch befand sich 1885 im Besitz des Gesandten z. D. Xaver Uebel, dessen Vorfahren im Besitz des Gutes Lehnin gewesen waren. Riedel druckt nach einer Abschrift in einem nicht näher bezeichneten Aktenstücke. Handschriftliche Verbesserungen seines Druckes im Handexemplar des Geh. Staatsarchivs Berlin nach dem genannten Gedenkbuch durch Geh. Archivrat Dr. Hegert.

Druck: Riedel A X, 200 nr. 35. Eine alte deutsche Übersetzung (nach dem Lehniner Amtsbuch fol. 20 des Geh. Staatsarchivs Berlin) gedruckt bei Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 151 f. nr. 100. Deutsche Übersetzung im Gedenkbuch des Abtes Johannes Stich gedruckt Riedel A X, 425 f. Dasselbst Angabe über die Lage des Dorfes: —, dat wy by unseme Dorpe Wachow eyne wuste veldmarcke, Moseritze geheyt, liggende hebben, —.

Im alten Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) ist die Urk. als nr. 14 verzeichnet zum Jahr 1317 (!); vgl. Gercken, CD. Brand. VII, 326. **671**

1241 Aug. 30	.....	<p>Johannes (et Otto) marchiones Brandenburgenses schenken der durch Feuersbrunst schwer geschädigten Stadt Gardelege folgende Freiheiten: (1) Die Stadt wird für 8 Jahre von allen Steuern befreit. (2) Die Markgrafen verzichten für immer auf den Zins von 4 Pfennigen, der ihnen von jeder Baustelle gezahlt wurde; von denjenigen, die den Zins zur Zeit von den Markgrafen besitzen, darf ihn die Stadt erwerben. (3) Die Bürger dürfen sich freies Holz zum Häuserbau holen, doch ohne die Befestigung von Städten und Dörfern zu schädigen. (4) Das Theater oder Kaufhaus und die Verkaufstände (macella) dürfen wiederaufgebaut werden, doch ohne Schädigung fremder Rechte. (5) Von den Marktständen (stationes) wird beim Jahrmarkt kein Zins gezahlt. (6) Der Wald (indago) bei der Stadt von der Mauer bis zum Hofe des Herrn B. de Hirkesleve darf zu beiden Seiten der Stadt gefällt werden. (7) Die Stadt darf Schuldner persönlich pfänden. (8) Wird gegen Bürger der Stadt geklagt, so verantworten sich diese vor ihrem Stadtvogt nach Stadtrecht. (9) Kaufleute der Stadt zahlen in der Mark von ihren Wagen keinerlei Abgaben, Ankündigung der Siegel. Zeugen: magister O. plebanus civitatis eiusdem, Albertus notarius, Fridericus de Care, Bodo de Saltwedele, Wernerus, Ericus fratres de Gardelege, Henricus de Gribin et alii milites quam plures. Datum anno 1241, III. kal. Septembris.</p> <p>Überlieferung: Riedel druckt nach verschiedenen Copien im Ratsarchiv zu Gardelegen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. — Deutsches Transsumpt der Urk., inseriert in Urk. Kurfürst Johann Ciceros von 1497, und mit dieser bestätigt durch Kurfürst Joachim I. und Markgraf Albrecht, von 1511, in Berlin, Geh. Staatsarchiv (Urkunden-Depositum der Stadt Gardelegen nr. 95).</p> <p>Druck: Lateinischer Text Riedel A VI, 87 nr. 115. Deutscher Text Riedel A VI, 87 f. nr. 116.</p> <p>In Riedels lateinischem Text fehlen in der intitulatio die Worte et Otto. Daß sie zu ergänzen sind, zeigt das Wort marchiones, die Ankündigung zweier Siegel und der Wortlaut des Transsumptes. Zu Punkt 6 der Verleihung setzt der deutsche Text hinzu: acht Jar langk.</p> <p>Sollte der Brand Gardelegens in Zusammenhang stehen mit den schweren Kriegsnöten, die im Jahre zuvor (nr. 662, 663) die Altmark heimsuchten? Jedenfalls nehmen die Markgrafen besondere Rücksicht darauf, daß die Verteidigungswerke im Lande in gutem Zustande sind; vgl. Punkt 3 der Urkunde: dum tamen ex eo civitatum ac villarum munitiones non ledantur. 672</p>
Sept. 19	Salzwedel	<p>Johannes et Otto marchiones de Brandenburg verleihen auf Bitten der Siechen und mit Zustimmung des Propstes in Salzwedel der Kirche in Perwer (sö. unmittelbar bei Salzwedel) und den dortigen Siechen das Recht, den Priester zu wählen, der für sie als Seelsorger fungieren soll, unbeschadet des Pfarrechtes des Propstes und seiner Nachfolger. Ankündigung der Siegel. Datum Saltwedele, a. gracie 1241, XIII. kal. Octobris. Zeugen: honorabiles viri Tidericus prepositus loci eiusdem, Albertus notarius, Johannes plebanus de Osterborch, Ulricus de Snetlinken, Hartmannus advocatus et alii quam plures.</p> <p>Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XL, 16.</p> <p>Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 36 f. nr. 18. Lenz, Becmannus enuel. 62. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, 87 f. unvollständig. Riedel A XIV, 2 nr. 3.</p> <p>Die Siegel der Markgrafen sind verloren, an der Urk. hängen jedoch die Reste eines dritten Siegels, von dessen Legende die Buchstaben WED noch zu lesen sind; wohl das Siegel des Propstes Dietrich von Salzwedel.</p> <p>Die Verleihung der Markgrafen wurde im Jahre 1242 bestätigt durch Bischof Luder von Verden. Lenz, Brand. Urkk. I, 38 nr. 19. Riedel A XV, 2 f. nr. 4. Vgl. auch unten nr. 708, 709. 673</p>
Nov. 7	Uelzen	<p>Johannes marchio Brandenburgensis schenkt um seiner Vorfahren und seiner eigenen Sünden Willen der Kirche der heiligen Maria zu Medinghe (Kloster Medingen zwischen Lüneburg und Ülzen; Cisterzienser-Nonnen, Diözese Verden) 5 Hufen im Dorfe Bodendorp (Bohndorf nö. Medingen). Siegelankündigung. Zeugen: Wernerus de Medinghe, Gevehardus de Maldesen, Wernerus et frater suus Bode de Saltwedel, Thidericus de Wostrow et alii quam plures. Datum Ulsen, a. d. 1241, VII. idus Novembris.</p> <p>Überlieferung: Druck Harenbergs nach einer Abschrift, die in Hildesheim von dem Original (im Besitz der Äbtissin von Medingen) gemacht wurde, mit Siegelbeschreibung.</p> <p>Druck: Harenberg, Monumenta historica adhuc inedita III, 201. Danach Riedel B I, 21 nr. 31. Gereken, CD. Brand. V, 75 f. nr. 56 (ex veteri copia). 674</p> <p>.....</p> <p>Eine vorschreibung einer donation und kauffs marggraf Johansen und Otten, darin sie dem closter (nämlich dem Benedictiner-Nonnenkloster Spandau) 60 schock</p>

1241

im dorf Krummensehe (Krummensee nw. Alt-Landsberg) und demselbigen sehe verkauft haben, — des datum 1241.

Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541, im Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu Berlin, Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2.

Druck: F. Curschmann, Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengesch. I, 39 nr. 17.

Ich nehme an, daß es sich um Krummensee im Barnim bei Alt-Landsberg, nicht um das gleichnamige Dorf im Teltow östl. Mittenwalde handelt, einmal, weil in einer weiteren Urk. der Markgrafen für das Kloster von 1247 (siehe dort) das Dorf Krummensee gleichzeitig mit dem Dorf Lübars im Barnim genannt wird; sodann ist zu bedenken, daß Krummensee im Teltow in unmittelbarer Nähe des in diesen Jahren heiß umstrittenen Mittenwalde liegt. Das erst seit zwei Jahren (nr. 655) existierende Spandauer Kloster wird sich kaum in diesem unsicheren Gebiet Grundbesitz gekauft haben. Ein Krummer See liegt natürlich bei jedem der beiden Dörfer. Später läßt sich das Dorf nicht im Besitz des Klosters nachweisen; das Inventar sagt a. a. O.: Berichten dye junfferen, es sol vorlang widerumb verkauft sein. 675

(nach
Febr. 27)

Illustris princeps Otto margravius de Brandeborch Zeuge, als Herzog Otto von Braunschweig bestätigt, daß der Edle Poppo von Plessen, seine Gattin Mechtild und sein Sohn Helmold ihr Eigentum zu Northeim (nördl. Göttingen) für 80 Mark Silber der dortigen St. Blasienkirche (Benediktinerkloster, Diözese Mainz) verkauft haben.

Scheidt, Origines Guelficae IV, 75.

Die Bestätigung selbst hat nur Jahresdatierung; die Verkaufsurk. Poppo von Plessen selbst (a. a. O. 72 ff.) ist ausgestellt 1241 Februar 27. 676

Im Jahre 1241 scheinen keine Kämpfe zwischen den Markgrafen und ihren Gegnern stattgefunden zu haben. Nach Sellos ansprechender Vermutung (Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 214) nahm die drohende Gefahr des Tartaren-Angriffs alle Gemüter so sehr in Anspruch, daß die Fehden davor verstummten. Zudem starb einer der Hauptgegner der Markgrafen, Bischof Ludolf von Halberstadt, bald nach seiner Freilassung am 9. August 1241. a

1242
Januar 1

Otto marchio Brandenburgensis schenkt ein bei Haldesleve belegenes Gehölz (ligna virentia), das Bertramus de Niendorp von ihm zu Lehen trug, dem Nonnenkloster im antiquo Haldesleve (Althaldensleben nw. Magdeburg; Cisterzienserinnen, Diözese Magdeburg). Siegelankündigung. Zeugen: Borcardus et Johannes fratres de Irkesleve, Gero et Johannes de Wodenswegen, Bartoldus et frater suus de Wedensvegen (Riedel: Wodenswege). Datum anno graciae 1242, kalendas Januarii.

Überlieferung: Abschrift im Copiar. XXXVIII des Staatsarchivs Magdeburg, fol. 3 b.

Druck: Riedel B I, 21 f. nr. 32 mit dem Datum 1241 Dezember 16.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1153.

677

Juli 11

Spandau

Fratres Johannes et Otto, marchiones de Brandeborch, nehmen auf Bitten des Abtes und der Mönche das Cisterzienserkloster Colbas (Kolbatz in Pommern, Kreis Greifenhagen; Diözese Kammin) in ihren Schutz und bestätigen seine Besitzungen, nämlich den Ort des Klosters selbst, das deutsche Dorf Chrogh (unbekannt), Reptow (desgl.), Recow (Reckow nördl. Kolbatz), Dambue (Hof-Damm südl. Kolbatz), Brucow (Wüstung bei Hof-Damm), Lankna (Wüstung bei Hof-Damm), Soznove (desgl.), Cirnow (Neumark sw. Kolbatz), Smirdeniz (Schmarnitz, Wüstung, Name einer Wiese bei Buchholtz nw. Kolbatz), Dambe (Stadt Damm, sö. Stettin), Tribus (Wüstung bei Damm), Cilizlaue (Sinzlow sw. Kolbatz), Gline (Glien westl. Kolbatz), Piacena (unbekannt), Gribna (desgl.), Clenskowe (desgl.), Gardena (Garden zw. Kolbatz und Greifenhagen), Woltin (östl. Greifenhagen), Wizok (Wittstock nö. Greifenhagen), Clebow (desgl.), Brunnik (Brünken, desgl.), Broda (unbekannt, sicher nahe Werben am Ostufer des Madü-Sees, siehe unten), Schonevelt (Groß-Schönfeld westl. Bahn), Prilep (Prilipp nö. Pyritz), Zabes (Sabes, desgl.), Strivilov (Strebelow südl. Stargard i. Pom.), Triben (Wüstung bei Döhlitz östl. Pyritz), Doberpul (Dobberphul östl. Pyritz), Leschowe (Latzkow östl. Pyritz), Warsin (östl. Pyritz), Zantosine (Zanzin nw. Landsberg a. W.?), Lusez (unbekannt), Cuthzinove (Quetzin östl. Colberg) mit Zubehör. Sie beschreiben die Grenze des Gebiets (und zwar des Teils an der Plöne) wie folgt: zwischen Grindiz (Werben nördl. Pyritz, am Ostufer des Madü-Sees) und Broda (siehe oben) beginnend, verläuft sie von den drei Steinen an der Plöne, fließt durch Plöne-See und Madü-See in den Dammschen See) über die drei Eichen im Feld Rissowe (Rischow nördl. Pyritz) und in der Wiese jenseits der Plona, und anderseits von denselben Steinen über den Berg nach den Heidengravern und auf dem Weg nach

1242

Stargard (in Pommern) zum Berg Wolsigore an der Govizna (die Hufnitz, mündet von Osten in den Madü-See); und zurück längs dieses Flusses bis Klembe (Klemmen nö. Pyritz) über den Berg am Sumpf Govizna (Hufnitz, s. oben), und wieder zurück zwischen Zobarsk (Sabes nö. Pyritz) und Lubatow (Lübtow, desgl.) zur Plona (Plöne). Die Grenzen zwischen Woltin (s. o.) und Babbyn (Babbin osö. Greifenhagen): der mit Steinen besäte Graben an der Grenze von Gardne (Garden östl. Greifenhagen). Zwischen Woltin und Crapove (Alt-Grape nw. Pyritz): der Buchenwald (fagetum) Borinske (die Borinsche Heide bei Borin sö. Greifenhagen), von da über die Tyva (Thue, mündet südl. Greifenhagen in die Reglitz, einen Arm der Oder) nach Stikilne (Stecklin sö. Greifenhagen), von da zum See Scriniz (Scharmützel-See sö. Greifenhagen). Bestätigung aller dem Kloster verliehenen Rechte und Freiheiten, insbesondere, daß Niemand eine Mühle anlegen darf auf der Plona (siehe oben) oder auf dem schwarzen Bach namens Ziarna Ztrug, auch nicht an dem Ufer nach der Burg Piriz (Pyritz) zu. Datum in Spandoh, V. idus Julii, anno ab inc. domini 1242.

Überlieferung: Original-Matrikel des Klosters Kolbatz, Stettin, Staatsarchiv.

Druck: Dreger, CD. Pom. I, 224 ff. nr. 145 fehlerhaft. Danach Riedel B I, 22 f. nr. 33 (zu Juli 3). Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 665 nr. 312 (nach einer Abschrift der Matrikel). Pomm. UB. I, 320 f. nr. 404 Auszug mit Berichtigungen des vorgenannten Druckes nach der Original-Matrikel.

Zum Teil auf Grund dieser Urk. wurde im Kloster eine andere auf den Namen Herzog Barnims und das Datum 1226 September 26 gefälscht; Pomm. UB. I, 177 ff. nr. 236 mit gründlichen Erläuterungen.

678

.....
Nienburg
a. d. Saale

Der Ort und das Kloster Nienburg (a. d. Saale) werden niedergebrannt durch Markgraf Otto von Brandenburg und seine Helfer Ulrich von Regenstein, Hermann Woldenberg, Heinrich von Bastleven, Gebhard von Ulvelingk, Gunzelin von Schwerin, Walter von Barby, Burchard von Querfurt, Heinrich von Schladen, Ludolf von Hadmersleben. — Series abbatum Nienburgensium in Magd. Geschichtsblätter II, 117. Kloster Nienburg liegt im Anhaltischen, es handelt sich also wohl um eine Episode aus dem großen seit Jahren tobenden Kriege, in dem Graf Heinrich von Anhalt (vgl. nr. 659, 698) zu den Feinden der Markgrafen von Brandenburg gehörte. 679

.....
.....
Johannes et Otto germanus eius marchiones Brandenburgenses verkaufen dem Kloster Lenyn (Lehnin) das Dorf Arnesse (Arendsee nw. Bernau) und Tribustorp (Wüstung, bei Arendsee zu suchen) mit dem See genannt Lociliz (vielleicht der Lottsche See nördl. Arendsee) und Zubehör für 162 Mark, ferner das Dorf Bredewisch (Wüstung) und Wandelitz (Wandlitz nw. Bernau) und drei Fischzüge im See Wandeliz (Wandlitzer See nördl. Wandlitz) und die Hälfte des Dorfes Stolzenhagen (Stolzenhagen nw. Wandlitz) mit Zubehör für 150 Mark. Dann tauschen sie gegen die Besitzungen, die das Kloster bei dem Berg Hangendeberg (vgl. oben nr. 573) von ihrem Vater Markgraf Albrecht besaß, diesem ein Nighenhof (Wüstung), Wolters-torp (Woltersdorf westl. Bernau), Closterveld (Klosterfelde, nördl. Wandlitz), Schönerlinde (Schönerlinde sw. Bernau), dessen Gebiet sich zwischen Buckholt (Französisch-Buchholz, nördl. Berlin) und dem Dorf selbst erstreckt bis Santforth (unbekannt), mit Zubehör. Für 5 chori Salz, die das Kloster am brandenburgischen Zoll besaß, tauschen sie ein 20 Hufen in Bredewisch (Wüstung, siehe oben). Das Dorf Samerfelde (Sommerfeld nördl. Kremmen) mit 50 Hufen schenken sie dem Marienkloster Lehnin zu ihrem Seelenheil. Ferner haben Henricus de Stegeliz und sein Bruder-sohn Henricus das Dorf Arnestorp (Wüstung) mit Zubehör und der Mühle und 2 chori Weizen und 6 modii in Hennikes molne (unbekannte Mühle) dem Marienkloster geschenkt, was die Markgrafen bestätigen. Dies alles befreien sie von der Vogtei und dem herschilt genannten Recht und allen Lasten. Siegelankündigung. Zeugen: Rothgerus episcopus Brandenburgensis, Petrus prepositus eiusdem loci, Rodericus abbas de Cenna, prepositus Henricus de Nawen, Johannes notarius curie, Bertoldus de Velberg, Willikinus de Tornow, Conradus de Widensee, Gerardus de Kercow, Cristoforus Meise, Conradus Meise, Henricus de Selchow, Theodericus advocatus de Spandow et alii quam plures. Acta sunt hec anno ab inc. domini 1242, epacta 8, concurrente 2.

Überlieferung: Abschrift im Lehniner Copialbuch, Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Brand. Rep. 16, III 1 3 b) fol. 7 r.; daselbst 7 v alte deutsche Übersetzung. Lehniner

1242

Amtsbuch (Berlin, Geh. Staatsarchiv, Erbregister 25) fol. 31 f. lateinisch, fol. 29 f. deutsch. Altes Regest im Alten Lehniner Urk.-Verzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 80 mit dem Zusatz: et notandum, quod alia medietas ville Stoltenhagen habetur in privilegio ville Goliz (gemeint ist nr. 101 des Verzeichnisses, die Urk. der Markgrafen von 1244, unten nr. 694). Druck: Riedel A X, 200 f. nr. 36. Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 152 ff. nr. 101.

Zu 1242 gehört epacta 17 (bzw. 28); sollte etwa letzteres (statt 8) im Original gestanden haben, so gehörte damit die Urk. in das letzte Drittel des Jahres. **680**

Die Markgrafen Johannes und Otto verkaufen dem Kloster Lehnin für 300 Mark das Dorf Cedelendorp (Zehlendorf sw. Berlin) mit Zubehör, nämlich dem slavischen Dorf Slatdorp (Wüstung, lag wohl am Schlachtensee), und den beiden Seen Slatse (Schlachtensee, nw. Zehlendorf) und Tusen (unbekannt) und dem Wald bei genanntem Dorfe.

Überlieferung: Regest nr. 24 im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis, Berlin, Geh. Staatsarchiv.

Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 329. Riedel A X, 201 nr. 37.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 27. **681**

Die Markgrafen Johannes und Otto bestätigen, daß der Ritter Baldewinus Trest dem Kloster Lehnin 4 Hufen im Dorfe Jelt (Alt Geltow an der Havel, sw. Potsdam) zum Seelenheil seiner verstorbenen Gattin geschenkt hat.

Überlieferung: Regest nr. 7 im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis, Berlin, Geh. Staatsarchiv.

Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 202 nr. 38. **682**

Confederatio dominorum de Wenden et marchionum Brandenburgensium ad X annos, cuius forma completa si opus fuerit, invenietur circa privilegia premissa; et est datum anno domini 1242.

Altes Regest in einem Wittelsbachischen Copialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin (Rep. 78 a ad 3), betitelt Holsacia-Zwirin, fol. 10 a nr. 13.

Druck: Gereken, CD. Brand. III, 228. Riedel B I, 23 nr. 34. Mehl. UB. I, 520 nr. 540.

Den Titel domini de Wenden führten die slavischen Teilfürsten von Mecklenburg, deren es damals 4 gab: Johann von Mecklenburg, Nicolaus von Werle, Heinrich Burwy III. von Rostock, Pribislaw von Parchim. Ob sie alle sich mit den Markgrafen verbündeten, ist unbekannt; ebenso, gegen welchen Feind das Bündnis gerichtet war. Vermutlich sicherten die Markgrafen sich die Hilfe der Mecklenburger für die Kämpfe dieser Jahre gegen ihre zahlreichen Feinde; vgl. nr. 679, wo bezeugt wird, daß auch ein anderer nördlicher Nachbar Brandenburgs, Graf Gunzelin von Schwerin, damals im Gefolge Markgraf Ottos kämpfte. **683**

(1242?)

zwischen Pritzwalk und Plau

Ich reihe hier eine sehr interessante, leider undatierte Nachricht des Ernst von Kirchberg, Chron. Meklenburgense cap. 170 (ed. Westphalen, Monumenta inedita IV, 825 ff.) über Beziehungen zwischen den Markgrafen einerseits und Herrn Nicolaus von Werle anderseits ein. Herr Nicolaus hatte begonnen, in seinem Lande, das zu Zeiten Albrechts II. schwer unter den Verwüstungen der Brandenburger gelitten hatte (wohl im brandenburgisch-dänischen Krieg 1214), die Städte Röbel (westl. der Müritz) und Malchow (östl. des Plauers Sees) wieder zu befestigen und die Grenzen seines Landes vorzuschieben, so daß es zu Grenzstreitigkeiten mit den Markgrafen Johann und Otto wegen des Ländchens Thure (Nordspitze der Priegnitz, um Meyenburg) kam. Es wurde zwischen Pritzwalk und Plau (also wohl an der Grenze) eine Zusammenkunft abgehalten. Herr Nicolaus von Werle, bekleidet mit einem ihm von den Markgrafen geschenkten Gewande, kam vorsichtshalber mit einem zahlreichen bewaffneten Gefolge, das er in der Nähe des Ortes der Zusammenkunft kampfbereit verbarg. Bei den Besprechungen wurde dem Herrn von Werle die Befestigung der Städte als ein Akt der Feindschaft vorgehalten; die märkischen Gefolgsleute behaupteten, Herr Nicolaus sei ein Lehnsman der Markgrafen, und drohten, ihn nach Pritzwalk, der nächsten Stadt, abzuführen; Herr Nicolaus dagegen behauptete, er und seine Brüder seien Niemandes Lehnsleute. Nach längerem Wortwechsel, bei dem Herr Nicolaus sehr schlagfertig seine Sache vertrat, ließ er auf ein gegebenes Zeichen seine Leute hervorbrechen. Angesichts der großen Übermacht mußten die Markgrafen fliehen; 60 märkische Ritter und Knechte wurden gefangen. — Da fast alle Nachrichten über Beziehungen der Markgrafen Johann I. und Otto III. zu Mecklenburg fehlen, ist diese Notiz

- 1242 schwer einreihbar. Fürst Nicolaus regierte 1228—1277. Die einzigen datierbaren Berührungen zwischen ihm und den Markgrafen könnten sein das Bündnis letzterer von 1242 mit den domini de Wenden (nr. 683), und dann die noch bei Lebzeiten Johanns I. (gest. 1266) vollzogene Ehe zwischen Markgraf Johann II. und Hedwig, Tochter domini Nicolai (wahrscheinlich von Werle). Da nun zur Zeit der Grenzstreitigkeiten in Mecklenburg die Spuren der Kriege Albrechts II. noch nicht verwischt sind, so wird man eher an die erste als die zweite Hälfte der Regierung der markgräflichen Brüder denken. Wenn weiter die Markgrafen dem Herrn Nicolaus ein Gewand schenken, wenn endlich die markgräflichen Vasallen der Ansicht sind, der Herr von Werle sei Lehnsmann der Markgrafen, so paßt dazu gut die Annahme eines vorhergegangenen Bündnis-Vertrages, der den Herrn von Werle zu Kriegsdiensten gegenüber den Markgrafen verpflichtete; das konnte scheinen wie ein von Nicolaus allerdings bestrittenes Lehnsverhältnis. Ein solcher Vertrag könnte die confederatio von 1242 (nr. 683) gewesen sein. Darum reihe ich diese Nachricht hier ein. **684**
- 1243 April 21 Stendal Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses treten den Bürgern von Stendal ihr Recht und Eigentum am dortigen Rathaus (theatrum) für alle Zeiten ab, ausgenommen den Teil des Rathauses, mit dem Bodo de Wusterbusch von ihnen belehnt ist. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes Gans, Alvericus de Kerkove et Gerhardus et Ludovicus filii eius, Thetardus de Wustrov, Albertus Valie, Albertus de Redere, Ericus de Gardelegen, Henricus de Stegeliz, Heidenricus Hasardus, Heidenricus Vossardus, Arnoldus de Bodenstede milites, Johannes de Luneborg, Johannes de Osterborg, Borchardus Valie capellani, Albertus notarius et alii quam plures tam servi quam milites tunc presentes. Acta in Stendal, anno gracie 1243, XI. kal. Maii. **684**
- Überlieferung: Gerckens Druck nach dem zu Riedels Zeiten verschwundenen Original im Stadtarchiv Stendal.
Druck: Gercken, Diplomataria veteris marchiae I, 1 ff. nr. 1. Lenz, Brand. Urkk. I, nr. 20 (zu 1242 und unter Weglassung des Zeugen Heidenricus Hasardus), und 41 f. nr. 21 (zu 1243). Lenz, Becmannus enucl. 62 (zu 1242) und 62 f. (zu 1243). Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, II, 141 unvollständig. Riedel A XV, 11 nr. 11.
Riedel übersetzt theatrum mit Kaufhaus. Der Ausdruck bezeichnet das Rathaus, wobei allerdings zu bemerken ist, daß das Rathaus der mittelalterlichen Stadt vielfach zugleich Kaufläden enthält. **685**
- Juni 3 Herzog Otto von Braunschweig schließt mit seiner Tante (Agnes), Witwe des verstorbenen (rheinischen) Pfalzgrafen (Heinrich), einen Vertrag betreffs des Zehnten in Goslar und erklärt, er wolle die seiner Tante gemachten Zusicherungen dem Herzog (Albrecht) von Sachsen und den Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg gegenüber wiederholen, sobald er sie treffe.
Bode, UB. der Stadt Goslar I, 558 f. nr. 601. Lüneburger UB. V (Kloster Isenhagen), 1 nr. 1. Riedel B I, 486 nr. 579.
Eine Zusammenkunft Herzog Ottos mit den Markgrafen fand bald darauf statt, indem der Herzog seinen Schwägern gegen Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Markgraf Heinrich von Meißen Hilfe brachte; vgl. nr. 687. **686**
- (Juni—Juli) (in der Altmark) Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Markgraf Heinrich von Meißen machen mit 2000 Rittern einen neuen Angriff auf die Mark. Zunächst brennen sie den Ort Wolmirstedt nieder; weiterziehend stoßen sie aber auf den Markgrafen (Johann?) und seinen Schwager Herzog Otto von Braunschweig (der den Markgrafen so die ihm einst 1227 geleistete Hilfe mit gleichem vergalt; vgl. Braunschweig, Reimchronik Vers 7729—7735, MG. Deutsche Chroniken II, 555). Die Angreifer ziehen sich zurück, und um wenigstens etwas zu tun, befestigen sie Rogätz (a. d. Elbe), nördl. Wolmirstedt). Von dort aus wird die ganze Heide (das sind wohl die Forsten der südlichen Altmark) verwüstet. Markgraf Heinrich von Meißen zieht heim. — Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 254. Die ungefähre Datierung ergibt sich aus einer Urk. Erzbischof Wilbrands von Magdeburg von 1243 Juli 15 (Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1160), wo derselbe erklärt, zur Befestigung von Rogätz Geld nötig zu haben. **687**
- 1244 Jan. 26 Markee Johannes et Otto marchiones de Brandenburg verleihen auf Intervention des Bischofs Ruthger von Brandenburg und um ihres Seelenheils willen dem gesamten Klerus der Diözese Brandenburg in ihrem und ihrer Lehnsleute Lande volle Freiheit

1244

in bezug auf ihren Nachlaß unter Verzicht auf das bisher mißbräuchlich geübte Recht, den Nachlaß verstorbener Geistlicher einzuziehen. Wenn ihre Vasallen hiergegen verstoßen, so soll der Bischof von Brandenburg sie exkommunizieren. Verletzen die Markgrafen oder ihre Erben selbst diese Bestimmung, so sollen sie dem Geschädigten oder seinem Nachfolger das Entfremdete zurückgegeben und ebensoviel dem Bischof, wobei sie als exkommuniziert öffentlich zu verkündigen sind, und nicht nur der Ort, an dem der Verstoß begangen ist, sondern das ganze Land bis zur Sühne dem kirchlichen Interdikt unterliegt. Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis dominus Ruthgerus Brandenburgensis episcopus, dominus Petrus de Brandenburg, dominus Henricus de Levenwalde, dominus Symeon de Berlin prepositi, Alexander plebanus de Ratenow, Johannes et Albertus notarii curie, laici vero Bertholdus de Veltberg, Fridericus de Kare, Bodo de Knesebeke, Willekinus de Tornow, Gerardus de Kercow, Fridericus de Bertecow et alii quam plures tam clerici quam laici tunc presentes. Acta sunt hec Marchede, a. d. 1244, VII. kal. Febr.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Archiv des Domkapitels.

Druck: Gercken, *Stiftshistorie von Brandenburg* 458 f. nr. 49. Müller und Küster, *Neues und Altes Berlin* I, 427. Riedel A VIII, 156 f. nr. 71.

Regest: Fidicin, *Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin* III, 186 nr. 7.

Der Ausstellungsort ist das Dorf Markee südlich Nauen.

Die Pröpste von Liebenwalde und Berlin sind die ersten bekannten Archidiacone in den Neuen Landen, wie die Markgrafen solche seit 1238 (vgl. oben nr. 645, 648) zu ernennen berechtigt waren. Vgl. Curschmann, *Die Diözese Brandenburg* 249.

Das Spolienrecht, auf das hier die Markgrafen den Geistlichen der Diözese Brandenburg gegenüber verzichteten, war früher vom Deutschen König den Bischöfen gegenüber ausgeübt. 1204 hatte König Philipp, 1208 König Otto auf die Spolien der Erzbischöfe von Magdeburg und ihrer Suffragane verzichtet (Böhmer-Ficker nr. 86, 239). Seit 1209 hatten die deutschen Könige grundsätzlich auf das Spolienrecht verzichtet (Böhmer-Ficker nr. 274).

Übrigens ist trotz des Verzichtes der Markgrafen das Recht der Geistlichkeit auf ihren Nachlaß nicht allgemein anerkannt. 1246 April 20 urkundet Papst Innocenz IV. betreffs der Klagen des Bischofs Rotger von Brandenburg, daß einige Laien seiner Stadt und Diözese pretextu cuiusdam consuetudinis in partibus illis molite die Güter der verstorbenen Geistlichen mit Beschlag belegten. Potthast nr. 12062. Riedel A VIII, 159 nr. 77. 688

März 6

.....

Johannes et Otto marchiones de Brandeburg überweisen ihrer neuen Stadt Vredelant (Friedland in Mecklenburg-Strelitz, n.ö. Neu-Brandenburg) bei ihrer Gründung 200 Hufen, 50 für Wiesen, 150 für Äcker bestimmt, von denen jeder die Besitzer nach Ablauf von 4 Freijahren den Markgrafen jährlich eine Zahlung dimidii fertonis ($\frac{1}{2}$ Mark) zu leisten haben. Die Stadt erhält das Stadtrecht von Stendal mit der Vergünstigung, daß die Bewohner zum Häuserbau überall frei Holz schlagen und holen dürfen. Die Stadt ist zur Besiedlung übertragen den Männern Conrado de Tserevist, Johanni de Grevendorp et fratri eius Henrico, Friderico de Kerchlagen et Berenghero in der Art, daß $\frac{1}{3}$ des Zehnten von Baustellen und Hufen und $\frac{1}{3}$ der Gerichtsgelder ihnen zufällt, ausgenommen die Einnahmen aus der Gerichtsbarkeit über die Slaven, die die Markgrafen sich und ihrem Vogt vorbehalten. Der Bürgermeistertitel (titulus prefecture) soll der Sitte gemäß nur von einem der Genannten, nämlich Conrad, geführt werden; Johanni de Grevendorp wird erlaubt, bei der Stadt auf eigene Kosten eine Mühle zu errichten, die nach 2 Freijahren ihm gegen Entrichtung eines Zinses (pactus) erblich gehören soll. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Otto de Hademersleve, Henricus pincerna, Fridericus de Berticow, Gunterus advocatus, Albero marscalcus, Gerardus de Kercow, Albero de Plote milites et alii quam plures, tam servi quam milites tunc presentes. Acta sunt hec a. d. i. 1244, in dominica, qua cantatur: Oculi mei semper.

Überlieferung: Original Friedland, Stadtarchiv.

Druck: Franck, *Altes und Neues Meklenburg* IV, Kapitel XXIII, S. 177. Klüver, *Beschreibung des Herzogtums Meklenburg* II, 130. Buchholtz, *Gesch. der Churmark* IV, Urk. Anhang 75 f. nr. 61. Riedel B I, 23 f. nr. 35 (nach den alten Drucken). Riedel B I, 486 f. nr. 580 (nach Abschrift des Originals, aber mit falschem Datum Februar 29). Boll, *Gesch. des Landes Stargard* I, 283 f. nr. 2 (ex orig.). *Mekl. UB.* I, 536 f. nr. 559 (desgl.). Heinemann, *CD.* Anh. II, 127 nr. 159 Auszug.

An der Urk. hing (nach *Mekl. UB.*) mittels Pergamentstreifen nur ein Siegel, von dem die Platte mit dem Abdruck abgefallen ist. 689

April 6

.....

An diesem Tage wurde Markgraf Johann III., genannt von Prag, ältester Sohn Markgraf Ottos III. und der Beatrix von Böhmen, geboren. — *Chron. princ. Sax.*

1244

Mai

ampliata, MG. SS. XXX, 34. — Sollte der Markgraf seinen Beinamen führen, weil er in Prag geboren wurde? Er hat später wiederholt mit Eltern und Geschwistern bei den böhmischen Verwandten geweilt, dort auch 1264 den Ritterschlag empfangen. **690**

Bischof Meinhard von Halberstadt belagert die Burg Alvensleben (die 1241 zur Auslösung seines gefangenen Vorgängers Ludolf den Markgrafen zurückgegeben war, oben nr. 669). Vgl. 2 Urkunden des Bischofs (Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 53 ff. nr. 736, 737), ausgestellt am 27. Mai in obsidione castri Alvensleve. Die Zeugen (also Parteigänger des Bischofs, Gegner der Markgrafen) sind Givehardus comes de Werningerod, Heinricus comes de Sladhem, Tidericus de Meinershem, Hermannus de Ullessen, Johannes de Gatersleve, Johannes dapifer et filius eius Johannes, Alvericus de Donstide, Fridericus de Esbike et filius suus Fridericus, Tidericus de Hartesrod, Fridericus de Hersleve, Bernardus de Horneburch, Henricus de Volcmerod, Anno de Heimburch et Heinricus filius eius, Johannes de Brunsrode, Heinricus de Dingelstide. — Von einer Eroberung der Burg ist nichts bekannt; doch scheint sie stark gelitten zu haben; vgl. unten nr. 700 die Friedensbedingungen, wo von einer Wiederherstellung der Verteidigungswerke die Rede ist. **691**

Neuer, umfassender Angriff gegen die Markgrafen von Brandenburg, zu dem natürlich auch der Angriff auf Alvensleben zu zählen ist. Markgraf Johann führt Kämpfe um den Teltow (sicher gegen den Markgrafen Heinrich von Meißen). — Ann. Magdeb., MG. SS. XIV, 422. **692**

im Teltow

Erzbischof Wilbrand von Magdeburg läßt das starke Aufgebot seiner Ministerialen mit Unterstützung des Markgrafen von Meißen ins Havelland einfallen; die Angreifer überschreiten bei Plaue die Havel und gelangen unter Verwüstungen bis in die Nähe von Brandenburg. Zwischen Brandenburg und Plaue wirft sich Markgraf Otto mit geringem Aufgebot den Angreifern entgegen und erringt einen glänzenden Sieg. Viele Feinde werden gefangen, zahlreiche ertrinken auf der Flucht in der Havel, da die Brücke bei Plaue unter den fliehenden Massen zusammenbricht. Von diesem schweren Schlage konnte sich der Erzbischof nicht mehr erholen. — Ann. Magd., MG. SS. XIV, 422. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 254. **693**

zwischen
Brandenburg
und Plaue

Brandenburg

Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones verkaufen dem Kloster Lehnin für 250 Mark das Dorf Golitz (Gohlitz sw. Nauen) mit allem Zubehör, ausgenommen 7 Hufen, die der Ritter Everardus und seine Söhne als markgräfliches Lehen innehaben. Für diese 7 Hufen geben die Markgrafen dem Kloster das halbe Dorf Stolzenhagen (Stolzenhagen im Barnim, nw. Bernau) mit Zubehör und den Seen Rademer (Rahmer See, sw. Stolzenhagen) und Wandelitz (Wandlitzer See, sö. Stolzenhagen). Die Bewohner der Dörfer werden befreit von aller weltlichen Gewalt, Vogtei, communi placito, exactioni, urbano operi, expeditioni und allen Diensten. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus prepositus de Nauen, Johannes notarius, Albertus notarius, Fridericus de Bertekov, Burchardus de Irsleve, Johannes de Boceneburch, Lodewicus de Kercov, Fridericus de Hassele, Fridericus de Kercov. Actum est hoc a. gracie 1244, Brandenburg, ind. 2, concurr. 5.

Überlieferung: Original Berlin Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 13.

Druck: Riedel A X, 202 f. nr. 40.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 49.

Die Siegel beider Markgrafen an Seidenfäden erhalten, das Johanns links, das Ottos rechts. **694**

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken dem Abt und den Mönchen von Lehnin, damit sie eifrig für sie beten, den Patronat der Kirche Nedicem (vgl. nr. 670) und das Schulzenamt (villicaturam) daselbst mit den zugehörigen Hufen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes notarius curie, Albertus notarius, Bertoldus de Velberge, Fridericus de Bertkov, Wilkinus de Tornov, Lodewicus de Kerquov, Fridericus frater eius. Acta sunt hec anno gracie 1244, ind. 2, epacta 9.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 14.

Druck: Riedel A X, 202 nr. 39.

Regest: Altes Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Geh. Staatsarchiv) nr. 16, danach Gercken, CD. Brand. VII, 327.

Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist nur das linke des Markgrafen Johann erhalten. **695**

1244

.....

Donatio der Markgrafen Hans und Otto von Brandenburg (nämlich an das Cisterzienser-Nonnenkloster Wolmirstedt, Diözese Halberstadt) über etzliche Güter zu Elbeu (Elbey südl. Wolmirstedt).

Überlieferung: Regest im Urkunden-Verzeichnis des Klosters Wolmirstedt von 1561, Magdeburg, Staatsarchiv.

Druck: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1182.

696

(1242—
1244)

Aus dem Umstande, daß 1242 Juli 11 (oben nr. 678) Kloster Kolbatz, 1245 Januar 9 (nr. 697) Kloster Gramzow unter den Schutz der Markgrafen von Brandenburg traten, hat man mehrfach auf einen in diesen Jahren tobenden Krieg zwischen Brandenburg und Pommern geschlossen. So F. Zickermann, in Forschungen z. br. u. pr. Gesch. IV, 43 f. P. v. Nießen, a. a. O. IV, 325 ff. Letzterer nimmt als Kriegsjahre 1242 bis 1244 an, scheint übrigens später von seiner Ansicht zurückgekommen zu sein; vgl. seine Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 84 f. Gegen diese Annahme wendet sich Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. V, 296; derselbe in seinen Geschichtsquellen des Geschl. von Borecke I, 75 f. nr. 57 f. Anm. Der Entschluß der beiden Klöster läßt sich auch ohne Annahme eines Krieges erklären; da der pommersche Schutz versagte, wandten sie sich an die vom Reiche bestellten Oberlehnsherrn Pommerns, die Markgrafen von Brandenburg. Das braucht auch schließlich kein direkt gegen die Herzöge von Pommern gerichteter Schritt zu sein; denn von diesen hatte Wartislaus längst im Kremmener Vertrag die Lehns- oberhoheit Brandenburgs anerkannt (nr. 636), und von Barnim ist dasselbe nicht unwahrscheinlich; jedenfalls hatte er schon wiederholt am markgräflichen Hof in Spandau gewilt (Pomm. UB. I, 234 nr. 309; 249 nr. 328; der Annahme von Nießen, Forsch. z. br. u. pr. Gesch. IV, 324 f., daß der Ausstellungsort der Urkunden Spandow ein verschwundener Ort in Pommern ist, schließe ich mich nicht an). — Zu allem werden die Markgrafen in den Jahren ihres großen magdeburgisch-meißenschen Krieges kaum noch nach Norden hin einen anderen Kampf eröffnet haben. Wären aber die Pommern in dem angeblichen Kriege die Angreifer gewesen, so würden sie sich wohl mit dem Hauptgegner der Markgrafen, dem Erzbischof von Magdeburg, verbündet haben. Die über die magdeburgische Fehde gut unterrichteten Quellen würden in dem Falle aber wohl nicht von der Beteiligung Pommerns am Kriege geschwiegen haben. a

1245
Januar 9 Liebenwalde

Propst Johannes und das ganze Kapitel Gramzovensis ecclesie (Gramzow nördl. Angermünde; Prämonstratenser, Diözese Kammin) bekunden, daß ihr einst in der Einsamkeit gegründetes Kloster, das dann trotz vieler Not emporgeblüht sei, neuerdings samt der ganzen Gegend durch Räubereien schwer heimgesucht würde. Da sich niemand sonst fand, der den Willen und die Macht hatte, das Kloster zu schützen, so wählten sie zu erblichen Vögten die Markgrafen Johannes und Otto von Brandenburg, viros christianissimos et iustitie zelatores. Die Fürsten nahmen die Vogtei für sich und ihre Erben an, und versprachen per scripta propria Schutz. Zeugen: dominus Rudgerus Brandenburgensis episcopus, Otto prepositus de Levenwalde, Symon prepositus de Berlin, Theodoricus Steindalensis ecclesie scholasticus, Johannes Brandenburgensis notarius; laici vero Petrus advocatus de Brandenburg, H. advocatus de Kopenik, H. advocatus de Oderberch, Albericus Brandenburgensis curie marschalkus et alii quam plures.

Gereken, CD. Brand. I, 200 ff. nr. 120. Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 721 ff. nr. 340. Riedel A XIII, 484 f. nr. 2. Pomm. UB. I, 345 nr. 438 Zeugen.

Gründer des Klosters (zwischen 1179 und 1187) war Herzog Bogislaw I. von Pommern. Gramzow ist also das zweite pommersche Kloster, das sich in diesen Jahren an die Markgrafen von Brandenburg anschließt (vgl. oben nr. 678 Kloster Kolbatz). Die Anwesenheit der Markgrafen in Liebenwalde (im Barnim, nördlich Berlin) darf wohl angenommen werden wegen der zahlreichen in Beziehung zu ihnen stehenden märkischen Zeugen. 697

Mai 18

+1252 ?

(Lyon.) Papst Innocenz IV. schreibt an Erzbischof (Siegfried III.) von Mainz, Graf Heinrich (II.) von Anhalt habe ihm mitgeteilt, daß blutige Kriege geführt seien zwischen seinem verstorbenen Vater (Graf Heinrich I. von Anhalt) und den Markgrafen von Brandenburg. Um diese Kämpfe zu beendigen, hätten die Markgrafen versprochen, ihm Mathilde, die Tochter des Herzogs (Otto) von Braunschweig zur Frau zu geben, und der Graf habe um päpstlichen Dispens für diese Ehe gebeten, da er und Mathilde im vierten Grade verwandt seien. Der Papst beauftragt den Erzbischof, den erbetenen Dispens zu erteilen.

1245

Potthast nr. 11666. Berger, Les registres d'Innocent IV, nr. 1288. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7543. MG., epistolae pontif. saec. XIII., vol. II, 85 f. nr. 121. Riedel B I, 25 f. nr. 37. Heinemann, CD. Anh. II, 130 f. nr. 164.

Die Verwandtschaft ergibt sich durch die Abstammung Heinrichs II. und der Mathilde von Albrecht dem Bären: a) Albrecht der Bär; Bernhard von Sachsen; Heinrich I. von Anhalt; Heinrich II. von Anhalt. b) Albrecht der Bär; Otto I. von Brandenburg; Albrecht II. von Brandenburg; Mechtild von Braunschweig (Gemahlin Herzog Ottos des Kindes); Mathilde. Die Verwandtschaftangaben bei Heinemann, CD. Anh. II, 131 Anm. sind für diesen Fall unrichtig. Mathilde ist die Nichte der Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg; ihr Vater Otto von Braunschweig war in den Kämpfen der letzten Zeit der Verbündete der Markgrafen gewesen; vgl. oben nr. 687. **698**

Mai 22

Siestedt

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verpflichten sich beim Lehnsempfang ihrer Güter von Bischof Meinhard von Halberstadt, daß sie die mitempfangene neue Burg Alvensleve (vgl. nr. 650, 651, 669, 691, 700) so halten wollen, wie zu Zeiten des verstorbenen Bischofs Friedrich, d. h. sie wollen Turm, Mauern und sonstige Befestigungen nicht erhöhen, dürfen aber innerhalb der Mauern Holz- und Steinbauten nach Belieben auführen. Sie stehen dafür ein, daß dem Bischof, seinen Kirchen, Leuten und Land von der Burg aus kein Schaden bereitet wird. Die außerhalb der Burg gelegene Hufe namens bekerhove hat der Bischof sich vorbehalten und die Markgrafen verzichten auf sie. Zeugen: gener noster O(tto) dux de Brunswic, comes Heynricus de Waldenberg, comes O(lricus) de Regensten, comes Fridericus de Kerberg, Wernerus de Suseliz, Olricus burch[g]ravius de Witin, Egebertus de Asseborg, Burchardus de Irkesleve, Anno de Heimborg, Jusarius pincerna et alii quamplures. Siegelankündigung. Actum in placito apud Tchistede a. d. 1245, secunda feria in rogationibus.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv X, 3. Das Siegel Johanns verloren, das Ottos als Fragment erhalten.

Druck: Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 63 f. nr. 751. Riedel A XXV, 170 f. nr. 6 (nach Abschrift). Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 45 f. nr. 95. Graf von Bochoholz-Asseburg, Asseburger UB. I, 164 f.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1192.

Zur Sache vgl. nr. 700, und Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 217. Der Ausstellungsort ist vielleicht Siestedt nördl. Walbeck (in der Südwestecke der Altmark). — Der erwähnte Bischof Friedrich von Halberstadt regierte 1208—1236. **699**

Mai 22

Bischof Meinhard von Halberstadt bestätigt den Markgrafen J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg zur gesamten Hand die Güter, die sie von der Kirche Halberstadt und ihm selbst zu Lehen tragen, und insbesondere castrum Alvensleve, wie sie diese Burg von seinen Vorgängern trugen; sie sollen deren Turm, Mauern und sonstige Verteidigungswerke so herstellen, wie sie zu Zeiten Bischof Friedrichs waren. Bestimmung wegen sonstiger Bauten in der Burg ähnlich wie in nr. 699. Versprechen, jetzt aufrichtigen Frieden zu halten. Geistliche der Markgrafen, die wegen Ungehorsam dem bischöflichen Gericht verfallen sind, will der Bischof, ohne wegen Schwierigkeiten zu machen, selbst oder durch seinen Stellvertreter hierfür, den Abt von Hildesleve (Hillersleben), absolvieren. Zeugen: Olricus comes de Regensten, Fridericus comes de Kirberg, Heinricus de Zeringe, Johannes dapifer, Johannes de Gatersleve, Tidericus de Hartesrode, Fridericus de Hersleve, Olricus advocatus de Horneburg, Heinricus de Scheninge, Tidericus Crocz, Fridericus Planke et alii quamplures. Siegelankündigung. Actum in placito apud Tchistede a. d. 1245, 2. feria in rogationibus.

Gercken, CD. Brand. V, 76 ff. nr. 57. Riedel B I, 24 nr. 36. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 63 nr. 750. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 44 f. nr. 94. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1191. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11450.

Durch den Friedensschluß von Siestedt entstand nach Winkelmanns Vermutung (a. a. O.) Zwist zwischen Bischof Meinhard und seinem bisherigen Verbündeten, Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, vgl. den Friedensschluß der beiden 1245 Oktober 27. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 68 f. nr. 756. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1195. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11461. **700**

(1245)

Der Zeitpunkt des Friedensschlusses mit dem Markgrafen von Meißen ist nicht bekannt. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 217 vermutet, daß König Wenzel I. von Böhmen der Vermittler war (dessen beide Töchter mit den Markgrafen Otto III. von Brandenburg und Heinrich von Meißen verheiratet waren). Jedenfalls blieb der

1245		Teltow, das Streitobjekt, bei Brandenburg. — 1245 September 20 (nr. 703) nennt der Papst Misneusem et Brandenburgenses marchiones nebeneinander als Freunde des Böhmenkönigs; der Friede wird also vorher zu Stande gekommen sein. 701
(1245)	.....	Über den Zeitpunkt des Friedensschlusses mit Erzbischof Wilbrand von Magdeburg ist nichts näheres bekannt. Die Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 254 berichtet, daß nach der Schlacht an der Havelbrücke bei Plaue (oben nr. 693) die Fehde noch fort dauerte. Niemand vermochte die Parteien zu versöhnen, weder König Wenzel von Böhmen, noch Herzog Albrecht von Sachsen, noch Herzog (Otto) von Braunschweig. — Letzterer ist 1245 beim Friedensschluß der Markgrafen sowohl mit Graf Heinrich von Anhalt (nr. 698) als auch mit Bischof Meinhard von Halberstadt (er ist Zeuge in nr. 699) tätig; darum werden seine Versuche, seine Schwäger mit dem Erzbischof zu versöhnen, ebenfalls in dies Jahr fallen. — Schließlich brachten dann zwei Ministerialen, here Godevid van Weddinge unde here Borchart van Irekesleve eine Einigung zu Stande. Ersterer ist magdeburgischer, letzterer brandenburgischer Dienstmann, vgl. die Nachweise bei G. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 218 Anm. 1. 702
Juli 17		An diesem Tage entsetzte Papst Innocenz IV. auf dem Konzil zu Lyon den Kaiser Friedrich II. aller seiner Würden, entband seine bisherigen Untertanen des Treueides und forderte die Wahlfürsten im Reiche auf, ihm einen Nachfolger zu wählen. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7552. Potthast nr. 11733. a
Sept. 20		(Lyon.) Papst Innocenz IV. schreibt an seinen Legaten, den erwählten Bischof (Philipp) von Ferrara, er, der Papst, habe seinen Kaplan Bruno, ehemaligen Propst von Lübeck, mit dem Bistum Olmütz providiert. Der Legat soll den Böhmenkönig (Wenzel) sowohl persönlich als auch durch dessen Freunde, den Landgrafen (Heinrich) von Thüringen, den Herzog (Otto) von Bayern, die Markgrafen (Heinrich) von Meißen sowie (Johann und Otto) von Brandenburg auffordern, den genannten Bruno gut aufzunehmen. Potthast nr. 11897. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 1526. MG. Epistolae saec. XIII., vol. II, 106 f. nr. 140. Riedel B I, 26 f. nr. 38. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7581, vgl. 10171 e. 703
1246	Lüneburg	Otto marchio Brandeburgensis schenkt zugleich für seinen Bruder Johannes ihr Eigentum im Dorfe Herwehusen prope Hamburg (Harvestehude nw. Hamburg, heute Teil der Stadt) mit Zubehör und der Mühle beim Dorfe an die Schwester Heilewige, ehemalige Gattin des Grafen, jetzt Minoriten, Adolf (von Holstein) und die dort der Maria dienenden Nonnen (Cisterzienserinnen-Kloster Harvestehude, Diözese Hamburg), damit dort ihr Gedächtnis gefeiert wird. Siegelankündigung. Zeugen: Otto de Hademercleve, Borchardus et Hanto fratres de Irkesleve, Henricus de Bardesleve, Ericus de Gardelege, Albertus prepositus de Stendal. Datum Lüneburg, a. gratie 1246, VI. kal. Marcii. Überlieferung: Original Hamburg, Stadtarchiv. Das Siegel fehlt. Druck: Lappenberg, Hamburg. UB. I, 454 nr. 536. Riedel B I, 488 nr. 581. v. Aspern, CD. hist. comit. Schauenb. II, 123 nr. 73. 704
April 21		(Lyon.) Papst Innocenz IV. fordert die Markgrafen von Brandenburg auf, sich eifrig darum zu bemühen, daß an Stelle des abgesetzten Kaisers Friedrich II. baldigst und einstimmig ein anderer römischer König gewählt werde. Potthast nr. 12072. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 1970. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7610. MG. Constitutiones II, 455 nr. 347. MG. Epistolae saec. XIII., vol. II, 121 f. nr. 160. Riedel B I, 27 nr. 39. Schreiben gleichen Inhalts ergingen gleichzeitig an Bischof Otto von Würzburg sowie an sechs weitere weltliche Reichsfürsten. 705
Mai 22		An diesem Tage wurde der Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen zu Veitsböckheim (unterhalb Würzburg am Main) von einigen Bischöfen zum deutschen König gewählt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4865 d. a

1246 (1246)		<p>Philipp, erwählter Bischof von Ferrara, päpstlicher Legat, bestellt Herzog Otto von Braunschweig, die Markgrafen von Brandenburg und andere genannte Fürsten zu Schützern des von ihm ernannten Hermann, electus von Hildesheim. — Erwähnt in einem Schreiben Herzog Ottos von Braunschweig von 1249 April 25.</p> <p>Böhmer-Ficker-Winkelman n. 11568. Origines Guelficae IV. 210 nr. 99. Heinemann, CD. Anh. II. 141 f. nr. 180. Hoogeweg, UB. des Hochstifts Hildesheim II, 412 f. nr. 814.</p> <p>Der ungefähre Zeitpunkt, wann der päpstliche Legat den Fürsten den Auftrag erteilte, ergibt sich aus der Sedisvakanz in Hildesheim (vgl. Aldinger, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV., S. 55 ff.). In Deutschland weilte der Legat 1245—1247 (seine Regesten bei Böhmer-Ficker-Winkelman n. 10171 e ff.). — Ob sich auch die Markgrafen damals für Hermann bemühten, ist unbekannt. Er konnte sich übrigens auf dem Hildesheimer Stuhl nicht halten, da Papst Innocenz IV. die Entscheidung seines Legaten umstieß, wahrscheinlich, weil Hermanns fürstliche Gönner an der Kurie als staufferfreundlich galten (Aldinger, a. a. O. 140 f.). Später, als Bischof von Kammin (seit 1251; Aldinger, a. a. O. 157 ff.), ist Hermann, ein Verwandter des welfischen Hauses, in nahe Beziehungen zu den Markgrafen von Brandenburg getreten. 706</p>
1247 Febr. 16		<p>An diesem Tage starb König Heinrich Raspe auf der Wartburg. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4885 a. a</p>
März 15	Spandau	Siehe unten 1262 März 15. b
Juni 19		<p>(Lyon.) Papst Innocenz IV. gestattet auf Bitten der Markgräfin M(athilde) von Brandenburg und der Herzogin M(athilde) von Braunschweig und Lüneburg dem Archidiacon Ulrich von Bevenhusen (Bevensen nördl. Ülzen) in der Diözese Verden, der jetzt auf Anordnung des Bischofs (Luder) von Verden das Benediktinerinnenkloster Buostehuthe (Buxtehude) verwaltet, daß er für 3 Jahre seine bisherigen geistlichen Einkünfte weiter beziehen darf.</p> <p>Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 2835. Böhmer-Ficker-Winkelman nr. 7834. MG. Epist. saec. XIII., vol. II, 291 f. nr. 399.</p> <p>Die genannten Fürstinnen sind die Mutter und die Schwester der regierenden Markgrafen von Brandenburg. 707</p>
Juni 23	Arneburg	<p>O(tto) marchio Brandenburgensis schenkt auf Bitten seiner Mutter und seiner Gattin, sowie auf Betreiben seines Kaplans domini Conradi archidiaconi de Osterwalde und der Bürger von Salzwedel ein Grundstück bei der Stadt Saltwedele (Salzwedel) und bei Peruwer (Perwér, sö. vor den Toren Salzwedels) zur Errichtung eines Heiligen Geist-Spitals und nimmt diese seine Gründung unter seinen Schutz. Datum Arneburg per manum Heinrici curie nostre notarii anno domini 1247, kal. Julii IX., indict. 5.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Salzwedel nr. 1.</p> <p>Druck: Künftig in den Forschungen zur brand. und preuß. Geschichte.</p> <p>Vom Siegel nur der Pergamentstreifen erhalten.</p> <p>Ein (wohl provisorisches) Spital gab es schon seit einigen Jahren bei Salzwedel, vgl. oben nr. 673. Der alte Gau, in dem Salzwedel liegt, heißt Osterwalde (vgl. Dorf Osterwohl westl. Salzwedel). Archidiaconat Osterwalde könnte ein alter Name des vom Propst von Salzwedel verwalteten Archidiaconats sein; vgl. W. v. Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen I, 93 Anm. 1. 708</p>
(Juni 23)	(—)	<p>J(ohannes) et O(tto) marchiones Brandenburgenses urkunden auf Bitten ihrer Mutter, ihrer Gattinnen und auf Betreiben ihres Kaplans domini Conradi archidiaconi de Osterwalde ebenso wie in der vorigen Urkunde. Undatiert.</p> <p>Überlieferung: Insetiert in eine ebenfalls undatiert überlieferte Bestätigungsurk. des Bischofs Luder von Verden, die Gercken nach einem Copiarium saec. XV. druckt.</p> <p>Druck: Gercken, Diplomataria veteris Marchiae I, 279 f. nr. 115. Lenz, Brandenb. Urkk. II, 877 nr. 339. Lenz, Becmannus enucleatus 63. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, 76 f. Riedel A XIV, 1 f. nr. 2 (eingereiht vor 1241).</p> <p>Zweifelloos gleichzeitig mit der vorigen, im Original erhaltenen Urk. ausgestellt, und verstümmelt überliefert; oder aber es handelt sich überhaupt um eine schlechte Überlieferung der vorigen Urk. Man beachte Gerckens Druck: J. et O. marchio Brandenburgensis usw. 709</p>
Juli 2	bei Werbellin	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verleihen ihrer nova civitas in Saltwedele (Neustadt Salzwedel) alle Rechte der antiqua civitas. Dazu bestimmen sie, daß ihr Vogt in der Stadt, wenn er Gericht abhält, urteilen soll gemäß dem Rechtsspruch der consules der Stadt. Alle, die in der Stadt zusammenströmen,</p>

1247

deutsche wie slavische Bauern, unterstehen dem Richter der Stadt und haben sich vor ihm zu verantworten. Die Stadt erhält ad sue fundationis supplementum 8 Freijahre vom nächsten Jacobifest (Juli 25) ab. Für diese Zeit bestimmen sie für Angeklagte, die sich nicht dem markgräflichen Gericht stellen wollen, den Alvericum de Kerkow als Richter; sollte derselbe sterben, so soll ein Nachfolger ernannt werden. Sie bestätigen die Baustellen und Wiesen, die den Einwohnern der Stadt von ihren Gründern Helmwico de Malestorp und Bernardo erblich überwiesen sind. Die Markttag, die bisher in der Altstadt jeden Montag stattfanden, sollen von jetzt ab wochenweise wechselnd Montags einmal in der Altstadt und das andere Mal in der Neustadt abgehalten werden. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Alvericus de Kerkow, Gerhardus, Ludovicus et Fridericus filii ipsius, Fridericus de Bertekow, Conradus de Osterburg, Wernerus de Arneborg, Walterus de Kunningesmarke et alii quam plures milites atque servi. Datum apud Warbellinum per manum Henrici, nostre curie notarii, a. d. 1247, VI. nonas Julii, indict. 5.

Überlieferung: Original Salzwedel. Stadtarchiv III, nr. 12b mit schadhafte Siegel.

Druck: Lenz, Brand, Urkk I, 42 ff. nr. 22. Lenz, Becmannus enucleatus 63. Beyer, Historia scholae Catharinae (Schulprogramm Salzwedel 1725). Beckmann, Gesch. der Churmark V, I, III, 95 ff. Riedel A XIV, 3 f. nr. 5.

Bei Werbellin, das hier zum ersten Male als Aufenthaltsort der Markgrafen genannt wird, haben sie in der Folgezeit oft geweiht: vgl. F. Brunold, Die Askanierburg Werbellin (Leipzig 1880), namentlich die Regesten S. 71 ff. 710

Aug. 16

(Lyon.) Papst Innocenz IV. schreibt dem Dekan (Arnold) und dem Domkapitel von Halberstadt, er wüschte Alberto preposito Stindarensis ecclesie (von Stendal), dem Kaplan Oddonis marchionis Brandenburgensis, auf dessen Bitten eine besondere Gnade zu erweisen, und fordert das Kapitel deshalb auf, genanntem Propst, obwohl er andere Pfründen innehat, die nächste freiwerdende Pfründe an der (Halberstädter) Domkirche zu übertragen. Sonst aber sollten sie dem Abt und dem Prior in Ulsen (Uelzen, Benediktiner), Verdener Diözese auftragen, diese päpstliche Weisung auszuführen.

Pothast nr. 12650. Berger, Les Registres d'Innocent IV. nr. 3158. MG. Epistolae saec. XIII., vol. II, 306 f. nr. 421. Riedel B I, 27 f. nr. 40. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 84 f. nr. 781.

Am 5. Juli 1247 schreibt der Papst an den Bischof (Heinrich) von Havelberg, daß er dem Propst Albert Stindarensis ecclesie (von Stendal) die Erlaubnis zur Übernahme mehrerer Pfründen erteile. Berger, a. a. O. nr. 3159.

Vgl. Götze, Die Pröpste des Domstifts St. Nicolai zu Stendal; Programm des Gymnasiums zu Stendal 1863, S. 7 f. 711

Sept. 30 Arneburg

Octo marchio Brandenburgensis bekundet den Kanonikern Stendaligensis ecclesie, daß seine Getreuen, die Brüder Albertus et Conradus Valien, Ritter, genannter Kirche mit des Markgrafen Zustimmung für 60 Mark Silber 7 Hufen von ihrem Eigentum im Dorfe Nordstede (Nahrstedt westl. Stendal) mit der Vogtei verkauft haben. Von diesen 7 Hufen, deren siebente unter cotsatos (Kossäten) geteilt ist, werden jährlich gezahlt 7 chori Weizen, 6 Schock Eier und 2 Schock Hühner, dazu 1 Talent Pfennige als Zins. Siegelankündigung. Unter Zeugenschaft von: Wilkino de Tornowe, Gerardo de Kercow, Wasmodo de Hekelingen, Alberto de Bentvelde, Bernardo de Nordste, Johanne de Luderiz, Alberone et Waltero curie nostre marscalcis militibus, Johanne dicto de Ungelingen tunc advocato in Tangermunde, Johanne et Heinricho curie nostre notariis et aliis quampluribus tunc presentibus. Acta in Arneburg. A. i. domini 1247 pridie kal. Octobris quinte indictionis.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 37.

Druck: Riedel A V, 36 nr. 31. Becmann, Notitia universitatis Francofurtanae (Francofurti ad Viadrum 1707 fol), auctarium 31 nr. 3.

Siegel verloren, es hing an roten Seidenfäden.

In dem Passus von der Kossätenhufe, der in der Urk. beginnt: de quibus videlicet septem mansis septimo eorum inter cotsatos divisio solvuntur annuatim usw. hat Riedel den Schreibfehler divisio zweifellos richtig emendiert in divisio. 712

Okt. 3

An diesem Tage wurde zu Worringen (am Rhein, nördl. Cöln) Graf Wilhelm von Holland von einigen überwiegend rheinischen, größtenteils geistlichen Fürsten zum König gewählt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4885 e. a